

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0035**

Aktenzeichen

1/00

**Titel**

Indien IXb. Schriftwechsel und Berichte betr. Amgaon und Chaibasa

Band

Laufzeit

1957

**Enthält**

Schriftwechsel Direktor H. Lokies u. andere betr. Church Hospital in Amgaon, Schwester Ilse Martin und Dr. Arndt Bischoff; Haushaltsplanentwurf Amgaon 1958; Pläne für Hospitalanbau; Schriftwechsel betr. Chaibasa, Helmuth Borutta

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH





2.4. Ranchi, Dec. 12. 12. 59.

Sehr verehrter Herr  
Missionsdirektor Lobies,

Ihnen, Ihrer Gattin u. Ihren  
Kindern senden wir die  
herzlichsten Grüsse zum  
Christfest. Gott segne Ihnen  
diese Festzeit u. schenke  
Ihnen Freude: "denn auch  
ist heute der Heiland ge-  
boren."

In diesen Tagen ist E. G. u.  
wir sind mit meinem  
Mann ansammeln im Cal-  
Bungalow. Das E. G. sagt im  
Church office u. in Schulden  
Wohnzimmer die Nord-  
zone. Von früh 9 30 bis a-  
bends nach 9 sitzt m. Mann.  
Heute war er in einer Pause  
wie mir bei Lakas. Und im

man hört man die alten Lachen  
u. einer beschuldigt den an-  
dern. In einem sind wir mit  
beiden Parteien was einig,  
dass Ihr persönl. Besuch  
wünscht ist u. alle entschuldigt  
dass Sie nicht in diesem Jahr  
gekommen sind. Ob es hilft?  
Ich glaube Logik's Worten: es  
wird nicht eher Frieden till  
there are same big funerals!

Das Sein in Ranchi ist so  
sehr traurig u. ich frage mich  
kann man in diese Sina-  
sian einen jungen Missionar  
schicken?

Da wir fragen uns, kann man  
in diesen Zwiespalt hinein  
Richtschriften aufnehmen u.  
taufen?

Andererseits darf die Goss-  
ner Mission nicht allwärtend  
aussehen wie die Gossnerkirche

Wishing you every  
Christmas joy,

And hoping the New Year, too,

Will bring its share  
of happiness

Every day - to You.

in sich selbst verblendet.  
Sie muss helfen.

Wir gingen heut an der  
Kathol. Mission vorbei. Dort  
wird aufgehängt n. aufge-  
hängt n. erhalten n. bei uns  
fällt alles ein n. wird von  
Jahr an Jahr schlimmer.

Wir hatten kürzlich 2 x  
ganz englischen Besuch aus  
Deutschl. die mit dem Auto  
gekommen waren. Diese  
sind nicht sehr geschädelt  
n. überleben toll.

An Gamschedy. kommen  
von Düsseldorf von Kaiser  
100 junge Leute für einige  
Monate. Die verdienen  
Bambiengehalt, was für  
sie auch am Gefährlichsten  
werden kann.

Durch den trocknen mon,  
soon haben wir auch  
keine kalte Zeit.

Wir 3 grüßen Sie  
mit den herzlichsten  
Wünschen auch für ein  
gesundes gesegnetes  
Neues Jahr.

Ihre

Helene Bornsta.

2.2. Ranchi, Dec. 12. 12. 59.

Sehr verehrter Herr  
Missionsdirektor Lokies,

Ihnen, Ihrer Gattin u. Ihren  
Kindern senden wir die  
herzlichsten Grüsse zum  
Christfest. Gott segne Ihnen  
diese Festzeit u. schenke  
Ihnen Freude: "denn auch  
ist heute der Heiland ge-  
boren."

In diesen Tagen ist C. C. u.  
wir sind mit meinem  
Mann zusammen im Cal-  
Bungalow. Das C. C. tagt im  
Church office u. in Schulen.  
Wohnen immer die Nord-  
zone. Von früh 9 bis a-  
bends nach 9 sitzt m. Mann.  
Heute war er in einer Pause  
und mir bei Lakras. Und im



30. Mai 1958

Lo/Su.

Herrn  
Pastor H. BORUTTA

z. Zt. T ü b i n g e n

Paul Lechler-Straße - Tropengenesungsheim

Lieber Bruder Borutta,

Bruder Mühlnickel erzählte mir von Ihrem Anruf aus Genf. Auch teilte er mir mit, daß Sie unseren Brief, den wir nach Rom adressiert hatten, nicht erhalten haben. Wir schicken Ihnen in der Anlage eine Abschrift zu.

Bischof Dr. MANIKAM war eine ganze Woche bei uns und wir haben ihn und seine Frau richtig verwöhnt. Zum Teil war es eine ziemlich anstrengende Sache, weil wir seine Anwesenheit ausnützten und ihn vielfach angesetzt hatten.

Über Indien haben wir sehr eingehend verhandelt und ein gemeinsames Protokoll aufgesetzt. Auch davon sende ich Ihnen anbei eine Abschrift zu.

Nun kommt alles darauf an, was der Tropenarzt bei Ihnen und Ihrer lieben Frau sowie Annedorle feststellt. Ich hoffe, daß es nicht so schlimm sein wird, wie Sie es alle angesehen haben. Allerdings rechne ich damit, daß Sie zunächst alle Drei etwa 4 Wochen richtige Ferien haben müssen. Bitte schreiben Sie mir, wohin Ihr Herz Sie zieht. In der Wohnungsfrage habe ich schon an Sie geschrieben.

Und nun ein herzliches "Willkommen !" von uns allen in der alten Heimat. Wir legen für Sie auch ein Einschreiben bei, das für Sie bei uns eingegangen ist.

In der Hoffnung, Bald Näheres von Ihnen zu hören, grüßt Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle im Namen des ganzen Hauses

Ihr

3 Anlagen.



19. Mai 1958  
Lo/Me.

422  
Herrn  
Missionar Helmuth Borutta  
c/o Deutsches Diakonissen-Haus

R o m / Italien

Lieber Bruder Borutta!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 8.5.58 mit den Daten Ihrer Reiseroute. Ich werde Ihnen über den Besuch von Bischof Manikam wahrscheinlich keine Nachricht geben können, die Sie noch unterwegs erreicht. Evtl. wäre es möglich, daß ich kurz nach Genf an Dr. Sovik berichtete, was aus unserer Besprechung mit Bischof Manikam hier in Berlin herausgekommen ist. Es könnte aber auch sein, daß diese Mitteilung zu spät kommt.

Wir haben nämlich für Bischof Manikam und unsere schwedischen Gäste ein großes Arbeitsprogramm für Berlin aufgestellt und sind auch an dieser Arbeit beteiligt.

Daß Sie zu Dr. Sovik fahren, ist mir sehr recht. Orientieren Sie ihn nur bis ins Einzelste. Eine Bitte habe ich nur an Sie. Sprechen Sie über Dr. Bischoff noch zu niemandem außer zu Dr. Samuel Müller, der über die ganze Situation genau orientiert ist. Auch ich habe diese ganze Frage nur zwischen Br. Symanowski und uns hier im Hause verhandelt, sie soll aber auf die nächste Kuratoriumssitzung kommen, an der, wie ich hoffe, Sie teilnehmen können. Im übrigen habe ich jetzt an Br. Bischoff einen Brief geschrieben, in dem ich ihn mit aller Deutlichkeit gefragt habe, ob er noch weiter in unseren Diensten bleiben kann oder nicht.

Was nun Ihre Wohnung betrifft, so ist es wirklich ein Jammer, daß wir die Wohnung Br. Klimkeits nicht für Sie haben reservieren können. Es waren hundert Bewerbungen um diese Wohnung da, und wir konnten sie nur für Goßner halten, indem wir rasch Br. Eckart nach Espelkamp entsandten und ihn in die Wohnung einweisen ließen. Wie wir erst später erfuhren, fühlt sich der verantwortliche Mann für das ganze Wohnungswesen in Espelkamp Br. Grothaus gegenüber verpflichtet, diese Wohnung auch Br. Eckart, dem Neffen von Br. Grothaus, zu überlassen. Er hat uns aber eine zweite Wohnung zur Verfügung gestellt, die allerdings erst am 1. August beziehbar ist. Sie glauben gar nicht, welches Glück wir dabei haben. Es ist ungeheuer schwer, in Westdeutschland eine Wohnung zu bekommen; und wir können nur dafür dankbar sein, daß Espelkamp gerade der Goßner-Mission gegenüber soviel Rücksicht nimmt.

Ich nehme nun an, daß Sie zunächst in Tübingen eine Woche bleiben. Daraufhin müssen Sie, Ihre liebe Frau und Ihre Tochter auf Urlaub gehen. Das würde bis Anfang Juli dauern. So bleibt denn nur noch ein Monat zu überbrücken. Hier müssen wir für Sie eine provisorische Unterkunft schaffen, und Sie müssen sich schon so lange gedulden, bis Sie dann endlich Ihre eigene Wohnung haben. Es handelt sich

ja dann nur um eine Zwischenzeit von mehreren Wochen, die Sie überdauern müssen. Wenn Sie die Wohnungsverhältnisse in Westdeutschland kennenlernen werden, werden Sie verstehen, daß wir Sie hier mit gutem Gewissen um ein wenig Geduld bitten müssen. Also seien Sie gestrost und fröhlich, wir tun schon unsererseits für Sie, was wir irgend können.

Dankbar wäre ich, wenn Sie mir kurz mitteilen wollten, ob Sie für Ihre Ferien irgend einen Wunsch haben, etwa Aufenthalt an der Nordsee oder irgendwo anders. Wir werden dann uns bemühen, für Sie und die lieben Ihren etwas ausfindig zu machen.

Hoffentlich haben Sie eine gute Fahrt gehabt und haben in Neapel manches Neue gesehen. Wir wünschen Ihnen auch für die Zeit in Rom alles denkbar Gute.

Mit Br. Kloß stehen wir schon in geschäftlichen Beziehungen, nachdem er die Kasse des Joint Mission Board übernommen hat. Zu unserem Schrecken haben wir erfahren, daß auf dem Konto nur rd. 2.000 Rs. vorhanden sind und diese nicht uns, sondern der Gemeinde in Chaibasa gehören. So steht denn Br. Kloß tatsächlich ohne jeden Bestand da. Br. Bischoff klagt bitter darüber, daß er die restlichen 2.000 Rs. für die Bauten in Amgaon nicht erhalten hat. Darum haben wir extra dafür noch 2.000 DM von hier telegrafisch abgeschickt. Br. Kloß schreibt, daß Br. Bischoff etwas getan hat, was uns aufs tiefste bestürzt hat. Weil er die restlichen 2.000 DM nicht erhielt, hat er Schulden bei der Nordzone gemacht. Auch diese Handlung beweist, daß Br. Bischoff überhaupt gar kein Fingerspitzengefühl für die eigentliche Lage in der indischen Kirche hat. Auch ich bin der Überzeugung, daß wir versuchen müssen, jemand an seine Stelle zu bekommen. Aber solange der Ersatz noch nicht da ist, muß er schon in unserer Arbeit bleiben. Alles weitere werden wir hier mündlich besprechen müssen.

Herzlichen Dank auch für die Aufstellung des Gossner Mission Propety in Chaibasa.

Aber alle diese Einzelheiten, im besonderen auch die gesamte Kassenfrage werden wir erst besprechen, wenn Sie hier sind. Lassen Sie sich durch alle diese Dinge nicht in Ihrer Reisefreude beeinträchtigen. Nehmen Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle mit offenen Augen und frohem Herzen alles auf, was sich auf der Reise Ihnen an Schöнем bietet. Wir wünschen Ihnen für den Rest der Reise viel Freude und Gottes Schutz und Segen. Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

PS.

Heute bekam ich von Br. Kloß einen Brief, in dem er seine letzte Kassenaufstellung, über die wir uns so gewundert haben, berichtet. Die absolute Ebbe auf dem Konto in Chaibasa erklärt sich dadurch, daß wir schon mehrere Sendungen auf das Konto unter seinem Namen abgeschickt hatten. Das hat er jetzt erst entdeckt und stellt nun für den 30. 4. 58 einen Bestand von 6207.85 Rs. fest. - Darüberhinaus hat er wiederum 4.000 DM erhalten und vor allem den Gegenwert von 2.000 DM für den Bau in Amgaon, mit der Bitte, den Betrag umgehend an Br. Bischoff zu zahlen, damit er keinen Grund hat, sich wegen seines Darlehens bei der Nordzone zu entschuldigen. - Sie können also, wie auch ich, über den jetzigen Befund ruhig schlafen. L.



19. Mai 1958  
Io/Me.

Herrn  
Missionar Helmuth Borutta  
c/o Deutsches Diakonissen-Haus  
R o m / Italien

Lieber Bruder Borutta!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 8.5.58 mit den Daten Ihrer Reiseroute. Ich werde Ihnen über den Besuch von Bischof Manikam wahrscheinlich keine Nachricht geben können, die Sie noch unterwegs erreicht. Evtl. wäre es möglich, daß ich kurz nach Genf an Dr. Sovik berichtete, was aus unserer Besprechung mit Bischof Manikam hier in Berlin herausgekommen ist. Es könnte aber auch sein, daß diese Mitteilung zu spät kommt.

Wir haben nämlich für Bischof Manikam und unsere schwedischen Gäste ein großes Arbeitsprogramm für Berlin aufgestellt und sind auch an dieser Arbeit beteiligt.

Daß Sie zu Dr. Sovik fahren, ist mir sehr recht. Orientieren Sie ihn nur bis ins Einzelste. Eine Bitte habe ich nur an Sie. Sprechen Sie über Dr. Bischoff noch zu niemandem außer zu Dr. Samuel Müller, der über die ganze Situation genau orientiert ist. Auch ich habe diese ganze Frage nur zwischen Br. Symanowski und uns hier im Hause verhandelt, sie soll aber auf die nächste Kuratoriumssitzung kommen, an der, wie ich hoffe, Sie teilnehmen können. Im übrigen habe ich jetzt an Br. Bischoff einen Brief geschrieben, in dem ich ihn mit aller Deutlichkeit gefragt habe, ob er noch weiter in unseren Diensten bleiben kann oder nicht.

Was nun Ihre Wohnugn betrifft, so ist es wirklich ein Jammer, daß wir die Wohnung Br. Klimkeits nicht für Sie haben reservieren können. Es waren hundert Bewerbungen um diese Wohnung da, und wir konnten sie nur für Goßner halten, indem wir rasch Br. Eckart nach Espelkamp entsandten und ihn in die Wohnung einweisen ließen. Wie wir erst später erfuhren, fühlt sich der verantwortliche Mann für das ganze Wohnungswesen in Espelkamp Br. Grothaus gegenüber verpflichtet, diese Wohnung auch Br. Eckart, dem Neffen von Br. Grothaus, zu überlassen. Er hat uns aber eine zweite Wohnung zur Verfügung gestellt, die allerdings erst am 1. August beziehbar ist. Sie glauben gar nicht, welches Glück wir dabei haben. Es ist ungeheuer schwer, in Westdeutschland eine Wohnung zu bekommen; und wir können nur dafür dankbar sein, daß Espelkamp gerade der Goßner-Mission gegenüber soviel Rücksicht nimmt.

Ich nehme nun an, daß Sie zunächst in Tübingen eine Woche bleiben. Daraufhin müssen Sie, Ihre liebe Frau und Ihre Tochter auf Urlaub gehen. Das würde bis Anfang Juli dauern. So bleibt denn nur noch ein Monat zu überbrücken. Hier müssen wir für Sie eine provisorische Unterkunft schaffen, und Sie müssen sich schon so lange gedulden, bis Sie dann endlich Ihre eigene Wohnung haben. Es handelt sich ja dann nur um eine Zwischenzeit von mehreren Wochen, die Sie überdauern müssen. Wenn Sie die Wohnungsverhältnisse in Westdeutschland kennenlernen

werden, werden Sie verstehen, daß wir Sie hier mit gutem Gewissen um ein wenig Geduld bitten müssen. Also seien Sie getrost und fröhlich, wir tun schon unsererseits für Sie, was wir irgend können.

Dankbar wäre ich, wenn Sie mir kurz mitteilen wollten, ob Sie für Ihre Ferien irgend einen Wunsch haben, etwa Aufenthalt an der Nordsee oder irgendwo anders. Wir werden dann uns bemühen, für Sie und die lieben Ihren etwas ausfindig zu machen.

Hoffentlich haben Sie eine gute Fahrt gehabt und haben in Neapel manches Neue gesehen. Wir wünschen Ihnen auch für die Zeit in Rom alles denkbar Gute.

Mit Br. Kloß stehen wir schon in geschäftlichen Beziehungen, nachdem er die Kasse des Joint Mission Board übernommen hat. Zu unserem Schrecken haben wir erfahren, daß auf dem Konto nur rd. 2.000 Rs. vorhanden sind und diese nicht uns, sondern der Gemeinde in Chaibasa gehören. So steht denn Br. Kloß tatsächlich ohne jeden Bestand da. Br. Bischoff klagt bitter darüber, daß er die restlichen 2.000 Rs. für die Bauten in Amgaon nicht erhalten hat. Darum haben wir extra dafür noch 2.000 DM von hier telegrafisch abgeschickt. Br. Kloß schreibt, daß Br. Bischoff etwas getan hat, was uns aufs tiefste bestürzt hat. Weil er die restlichen 2.000 DM nicht erhielt, hat er Schulden bei der Nordzone gemacht. Auch diese Handlung beweist, daß Br. Bischoff überhaupt gar kein Fingerspitzengefühl für die eigentliche Lage in der indischen Kirche hat. Auch ich bin der Überzeugung, daß wir versuchen müssen, jemand an seine Stelle zu bekommen. Aber solange der Ersatz noch nicht da ist, muß er schon in unserer Arbeit bleiben. Alles weitere werden wir hier mündlich besprechen müssen.

Herzlichen Dank auch für die Aufstellung des Gossner Mission Property in Chaibasa.

Aber alle diese Einzelheiten, im besonderen auch die gesamte Kassenfrage werden wir erst besprechen, wenn Sie hier sind. Lassen Sie sich durch alle diese Dinge nicht in Ihrer Reise Freude beeinträchtigen. Nehmen Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle mit offenen Augen und frohem Herzen alles auf, was sich auf der Reise Ihnen an Schönerm bietet. Wir wünschen Ihnen für den Rest der Reise viel Freude und Gottes Schutz und Segen. Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

gez. L

PS.

Heute bekam ich von Br. Kloß einen Brief, in dem er seine letzte Kassenaufstellung, über die wir uns so gewundert haben, berichtet. Die absolute Ebbe auf dem Konto in Chaibasa erklärt sich dadurch, daß wir schon mehrere Sendungen auf das Konto unter seinem Namen abgeschickt hatten. Das hat er jetzt erst entdeckt und stellt nun für den 30. 4. 58 einen Bestand von 6207.85 Rs. fest. - Darüberhinaus hat er wiederum 4.000 DM erhalten und vor allem den Gegenwert von 2.000 DM für den Bau in Amgaon, mit der Bitte, den Betrag umgehend an Br. Bischoff zu zahlen, damit er keinen Grund hat, sich wegen seines Darlehens bei der Nordzone zu entschuldigen. - Sie können also, wie auch ich, über den jetzigen Befund ruhig schlafen.

L.



f. Borathe.

Bonnay 8. V. 58

Lieber Bruder Lohier

Eingegangen

am 14. MAI 1958

19/5 Bonn

364

Hervorheben dank für  
vom 28. IV. 58. Dieses ist der letzte  
Brief aus Indien, den ich an Sie  
schreibe. Morgen geht unser Schiff +  
wir hoffen sehr, dich Schwester zu treffen  
um ihn Brief, ihnen gib zu wissen.

Damit Sie wissen, wie sich unsere  
Reise gestaltet habe ich Ihnen die  
Dut an. 21. V. Ankunft in Kappel  
23. - 28. V. Rom. Wir werden im deutschen  
Beatskonnissen Haus wohnen.

28-29. V. Genf. Dr. Savik hat uns eingeladen,  
es will aber Kanti für.

Am 30. V. gehen wir in Tübingen an  
kommen.

Wie es nun mit dem Treffen von Dr.  
Maxikern wird, hoffe ich von Ihnen in  
Rom zu hören.

Was Sie von uns zukünftig  
Wohnung schreiben, betrübt uns sehr.  
Wir bitten Sie sehr, gewisslich uns zu ver-  
stehen + uns bei unser Ankunft so-  
fort eine Wohnung zu geben, in der wir  
bleiben können. Wir sind müde, abge-  
spannt + müde der Ruhe kommen + uns  
nicht noch in Zürich wohnen auf-  
falten. Wir gehen uns nun für die  
Wohnung von Dr. Klimkeit entschieden  
+ dabei sollte es leider

mit den best. Wunsch + Freude +  
auf ein frohes Wiedersehen

X Anbei: 1. kleine Chibara.

Inventar.

Ihr verbundenen

f. Borathe.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, 10. Mai 1958  
Lo/Me.

334

Herrn  
Missionar H.F.E.Borutta  
Passenger MS "Asia" (Bombay-Genua)  
c/o De Castro & Co.  
Sharia El Goumhouria 40  
P.O.Box 262  
Port Said  
Egypt

Lieber Bruder Borutta!

Heute nur die Nachricht, daß Bischof Manikam in der Zeit vom 23. bis 26. Mai in Berlin ist und mit uns die ganze Frage der Goßnerkirche besprechen will. Ich weiß nun nicht genau, wann Sie in Deutschland eintreffen. Sollte aber es möglich sein, daß Sie noch nach Berlin kommen können, solange Bischof Manikam hier ist, so würde das für unsere Besprechung von größter Wichtigkeit sein.

Ich wäre Ihnen daum dankbar, wenn Sie mit Flugpost mitteilen könnten, wie Ihre Ankunftszeiten sind - vor allem auch für Ihre Anmeldung in Tübingen. Ich habe Sie dort für alle Fälle für Ende Mai angemeldet. Aber auch für Tübingen wäre es wichtig, wenn man dort wüßte, wann Sie eintreffen werden. So wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie von unterwegs auch dorthin schreiben und Ihren Ankunftsstermin anmelden wollten.

Mit allen anderen Fragen betr. Finanzen in Indien und Ihre Unterkunft in Espelkamp will ich Sie zunächst nicht belasten. Wir haben ja später Gelegenheit, darüber mündlich zu sprechen.

Ich grüße Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle auch im Namen meiner Frau und des ganzen Goßnerhauses herzlich und wünsche Ihnen allen eine gute Fahrt.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

L



239

Berlin-Friedenau, 28. April 1958  
Lo/Su.

Rev. Borutta  
c/o Red shield Salvation Army  
B o m b a y / India

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 7. April und die Mitteilung, daß 3000.- Rs. für Amgaon angekommen sind. Weitere 3000.- Rs. sind am 14. April telegrafisch noch an Sie persönlich abgeschickt worden, damit Sie nicht geldlich in Schwierigkeiten kommen. Ich kann mir das allerdings nicht vorstellen, da Sie doch bisher immer noch einen erheblichen Bestand nachgewiesen haben. Für alle Fälle aber habe ich diesen Betrag noch an Sie abschicken lassen. Die nächste laufende Zahlung geht schon unter dem Namen von Br. Kloss, weil wir hoffen, daß Sie inzwischen bei der State Bank of India, Chaibasa Branch alle Formalitäten so geregelt haben, daß Bruder Kloss dort jetzt als der zuständige und rechtmässige Empfänger ausgewiesen ist.

Ich schreibe Ihnen diesen Brief an die Adresse, die Sie für Bombay angeben haben und hoffe, daß er Sie dort erreicht. Er ist als ein Gruß zu Ihrem Abschied von Indien gedacht. In der Tat: 20 Jahre Indien-Dienst sind eine lange Zeit und diese Zeit war vor allem zuletzt mit viel Schwierigkeiten, Sorgen und Aufregungen belastet. Wir danken Ihnen, daß Sie bis zuletzt das Ihre getan haben, um die Goßnerkirche auf den rechten Weg zu führen. Wenn Sie zuletzt feststellen mußten, daß daß alle Ihre Bemühungen umsonst waren, so liegt die Schuld daran keineswegs an Ihnen. Ich selbst habe von Anfang an diese letzte Ausweitung der Feinseligkeiten und Spannungen zwischen Lakra und Tiga, der sogenannten Nordzone und dem CC für tiefer und auswegloser angesehen als vielleicht Sie. Die Zeit, in der man noch einen Mann wie Präses Stosch nach Indien ausschicken konnte, damit er alles in Ordnung bringt, ist nach meinem Urteil vorbei. Darum freue ich mich über den Beschluß des CC, den Lutherischen Weltbund um eine oekumenische Commission zu bitten, die nun in Ranchi in Aktion treten soll. Damit würde ein exemplarischer Fall geschaffen werden, der deutlich macht, daß jetzt nicht mehr eine Missionsgesellschaft, auch wenn sie noch so eng mit einer Jungen Kirche verbunden ist, autoritativ Probleme der Jungen Kirche löst. Ein solcher Streitfall, wie der in der Goßnerkirche, muß jetzt unter den Jungen Kirchen selbst ausgetragen und entschieden werden. Die Aufgabe des Repräsentanten einer Missionsgesellschaft in der jungen Kirche liegt auf einem ganz anderen, nämlich dem geistlichen Gebiet. Ich habe darüber auch mit Bischof Dr. Meyer-Lübeck ausführlich gesprochen und wir waren uns in dieser Frage völlig einig.

Ihnen möchte ich mitteilen, daß nun Bischof Dr. MANIKAM endlich von seiner großen Bischofstournee durch Amerika und Europa über Berlin nach Indien zurückfährt. Er wird in den Tagen vom 23.-28. Mai hier sein. Ich werde versuchen, Bischof Meyer zu einer Besprechung mit Bischof Manikam hinzuziehen. Wenn Sie dann inzwischen im Lande und verfügbar sind, würde ich Sie bitten, sich auch für diese Konferenz bereitzuhalten, auch wenn Sie den Aufenthalt in Tübingen unterbrechen müßten. Über die Daten bin ich mir noch nicht ganz klar; nehme aber an, daß Sie um diese Zeit herum schon in Tübingen sein dürften.

Es ist gut, daß Sie Ihre Kisten nach Espelkamp darrähieren. Sie sollen dort eine Wohnung haben. Gewisse Schwierigkeiten sind dadurch entstanden, daß zunächst Bruder Eckart in die Wohnung von Br. Klimkeit eingezogen



ist und sich dort auch eingerichtet hat. Die Nachfrage nach Wohnungen in Westdeutschland überhaupt, aber auch in Espelkamp ist so überwältigend, daß wir die Wohnung nicht einen Augenblick alleinlassen durften. Nun wird Br. Eckart von der Westfälischen Kirche in den Ausbildungsdienst übernommen ä bis zum 2.Theol.Examen. Das bedeutet, daß er aus unserer Heimatarbeit ausscheidet; wahrscheinlich wird er weit weg von Espelkamp als Lehrvikar in eine Gemeinde übersiedeln müssen. Wird die Wohnung dann frei, ist Ihre Unterbringung überhaupt kein Problem. Für alle Fälle ist für Goßner eine zweite Wohnjng in Espelkamp beantragt. Sollten wir hier zeitlich in Bedrängnis kommen, ist für Sie ganz in der Nähe bei Bruder GOHLKE im Pfarrhaus eine Wohnung vorbereitet, weil dort eine Pfarrerswitwe ausgezogen ist, die bisher eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche usw. innehatte. Ich hoffe aber sehr, daß wir bis dahin für Goßner in Espelkamp eine zweite Wohnung zugesprochen erhalten.

In der Frage Bischoff schreibe ich nichts mehr. Wir warten alle darauf, daß Sie nach Ihrer Rückkehr im Kuratorium offiziell einen Bericht über Amgaon geben. Die Brüder Dr.Peusch und Kloss haben sich sehr zurückhaltend über Br. Bischoff geäußert, jedesmal mit der Bemerkung, daß sie sich jetzt jedes Urteils enthalten wollen, da wir ja die Absicht hätten, uns von Br.Bischoff zu lösen. Nun habe ich Br.Bischoff gegenüber bisher nur mit der Tropenunfähigkeit seiner Frau operiert. Wie wird es nun, wenn seine Frau wieder tropenfähig werden sollte und wir trotzdem entschlossen sind, uns von ihm zu trennen? Dann muß klares Material vorgelegt werden können, um mit Br.Bischoff zu verhandeln. In dem Falle würde ich auch Präsident Tiga und die genannten Brüder auffordern, ihre Meinung offen zu äußern. Aber diese Frage hat Zeit bis Sie hier sind.

An Herrn Schweinfurt in Jamshedpur schreibe ich einen Dankbrief für die 500 Rupies, die er für die Tabitaschule gestiftet hat. Das ist wirklich eine gute Sache und eine große Freude für uns.

Und nun wünsche ich Ihnen, Ihrer lieben Frau und Annedorle eine gute Heimfahrt. Alle unsere guten Gedanken und besten Wünsche begleiten Sie auf dem Wege hierher.

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem ganzen Goßnerhaus

Ihr

L

PS. Ich füge meinem Schreiben auch einen Brief an die beiden Schwestern aus Govindpur bei, die sich mit Ihnen am 9.Mai in Bombay treffen wollen. Bitte, seien Sie so freundlich, ihnen den Brief auszuhändigen.

D.O.

Enlage.

61

Berlin-Friedenau, 11. April 1958 Lo/Su.

Rev. H. BORUTTA  
G.E.L.Church  
C h a i b a s a / Distr.Singhbhum  
Bihar / I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 7. April. Ich wundere mich über Ihre Klage wegen Geldknappheit. Sie müssen doch Geld genug haben, um sowohl Ihre Reise zu bezahlen wie auch den für die Bauten in Amgaon übersandten Betrag von 3000 Rs. an Dr. Bischoff auszuzahlen.

In der Anlage sende ich Ihnen eine Aufstellung von Bruder Mühlnickel zu, in der alle Überweisungen seit Anfang dieses Jahres enthalten sind, bis heute! Auch wenn Sie die 2000 Rs. Sonderbewilligung für das College und die 3000 Rs. für Bauten in Amgaon abziehen, müßte zusammen mit Ihrem Bestand vom 1. Januar 1958 genug Geld vorhanden sein, um Ihre Reisekosten zu bestreiten.

Bruder KLOSS haben wir reichlich Geld mitgegeben und er müßte eigentlich davon auch noch etwas übrig behalten haben. Gleichzeitig haben wir sein Gehalt ab März d.J. in der monatlichen Überweisung an Sie berücksichtigt. Ich verstehe darum nicht, wie Sie da in Schwierigkeiten kommen können.

Notfalls nehmen Sie einfach die 3000 Rs. für die Friedenskommission für die Reisekosten in Anspruch. Wir können ja dann, falls es wirklich notwendig wird, die bewilligte Summe für diesen Zweck neu hinausschicken. Der Betrag war ja noch am 1.1.58 vorhanden und ist bisher noch nicht in Anspruch genommen worden. Jedenfalls haben Sie uns davon noch nichts berichtet.

Bitte, schreiben Sie mir unverzüglich, wie nach der Übergabe Ihrer Kasse an Bruder Kloss das neue Konto jetzt lautet.

Was die beigelegte Aufstellung der Überweisungen an Sie betrifft, so bitte ich Sie, mir zu bestätigen, daß die einzelnen Zahlungen wirklich bei Ihnen eingegangen sind. Sollte da irgendetwas falsch gelaufen sein? Ich kann es mir nicht vorstellen.

Für alle Fälle übersenden wir Ihnen telegrafisch den Gegenwert von 3000.-DM, obwohl es uns im Augenblick sehr schwer fällt, diese wie ich glaube unnötige Zahlung zu leisten.

In der Hoffnung, daß das CC einen guten Verlauf genommen hat, grüße ich Sie und Ihre liebe Frau mit den besten Wünschen für Ihre Heimreise herzlichst

Ihr

L

Anlage.



Aufstellung der ab 1. Januar 1958  
an Rev. Borutta, Chaibassa / Indien  
erfolgten Überweisungen :

7. Januar 1958	3.500.- DM	=	H. 296.19,3
29. " "	3.000.- "	=	" 254.11,3
5. Februar "	3.500.- "	=	" 296.19,3
3. März "	4.000.- "	=	" 339.11,2
22. " "	3.000.- "	=	" 255, 7,3
2. April "	4.000.- "	=	" 339.11.2

---

21.000.- DM

---

11.4.58

# Umsatzsummen

17.2.58	3.500.-	Dank	=	296.19.3
28.2.58	3.000.-	"	=	254.11.3
5.2.58	3.500.-		=	296.19.3
3.3.58	4.000.-		=	339.11.2
22.3.58	3.000.-		=	255.17.3
2.4.58	4.000.-		=	339.11.2

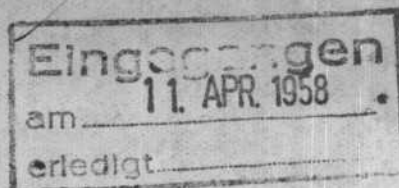
21.000.- Dank

Helmut Borutta  
Chaibasa, Distr. Singhbhum, Bihar. INDIA.

Chaibasa, 7. IV. 58

An :-

Herrn  
Missionsdirektor D., H. Bokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20.  
Germany.



Lieber Bruder Lokies!

Am 5. April sind endlich die Rs. 3000/- angekommen. Heute schicke ich bereits Rs. 1000/- per Scheck an Br. Bischoff ab. Ich habe Br. Bischoff gebeten auf den Rest des Geldes zu warten, da ich wegen der Zahlungen für unsere Passage das Geld brauche. In mehreren Briefen habe ich Sie um eine besondere Summe gebeten, leider ist noch nichts angekommen. Bitte, schicken Sie doch die Rs. 4000/- für unsere Heimreise, damit die Bauarbeit in Amgaon nicht unterbrochen werden muss. Unsere Reise wird allerdings etwas mehr als Rs. 4000/- kosten, da die Preise bei den Seefahrtsgesellschaften um 20% seit 1956 gestiegen sind. Für eine baldige und schnelle Zusendung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Eine Blitzreise nach Amgaon habe ich mit Br. Kloss, seiner Frau und meiner Frau gemacht. Br. Bischoff war leider nicht da. Er hatte uns einen Tag vorher in halber Nacht für eine Stunde besucht gehabt.

Ich will mich über Amgaon nicht weiter auslassen. Br. Kloss wird Ihnen ja seinen Bericht geben. Was mich bedrückt, ist, dass Br. Bischoff sich weder nach dem Kuratorium noch nach den Beschlüssen des JMB. richtet. Lesen Sie die letzten Minutes über die male nurse (compounder). Br. Bischoff hat den Compounder eingestellt, ohne das einzuhalten, was er selber mit uns beschlossen hat. Für mich ist das Problem die Kirche, die doch an Amgaon mitverantwortlich ist.

Ich werde mit Br. Bischoff über den Fall Compounder nicht verhandeln. Wenn wir aber in Ranchi das Officers Meeting haben werden, wird die Sache besprochen. Tigar wird da sein Wort sprechen.

Noch eine besondere Freude. Am 30. III. am Todestag Gossners kam Herr Schweinfurt aus Jamshedpur und brachte mir Rs. 500/-. Diese Summe hat er für die Tabitaschule bestimmt. Bitte, schreiben Sie ihm einen Dankesbrief. Die Adresse ist: Herr Oskar Schweinfurt-h, C/o Tata Mercedes Benz, ~~Elmhurst~~ Jamshedpur, Bihar / INDIA.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

Helmut Borutta



61  
Berlin-Friedenau, 11. April 1958 Lo/Su.

Rev. H. BORUTTA  
G.E.L.Church  
Ch a i b a s a / Distr. Singbhum  
Bihar / I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 7. April. Ich wundere mich über Ihre Klage wegen Geldknappheit. Sie müssen doch Geld genug haben, um sowohl Ihre Reise zu bezahlen wie auch den für die Bauten in Amgaon übersandten Betrag von 3000 Rs. an Dr. Bischoff auszuzahlen.

In der Anlage sende ich Ihnen eine Aufstellung von Bruder Mühlnickel zu, in der alle Überweisungen seit Anfang dieses Jahres enthalten sind, bis heute! Auch wenn Sie die 2000 Rs. Sonderbewilligung für das College und die 3000 Rs. für Bauten in Amgaon abziehen, müßte zusammen mit Ihrem Bestand vom 1. Januar 1958 genug Geld vorhanden sein, um Ihre Reisekosten zu bestreiten.

Bruder KLOSS haben wir reichlich Geld mitgegeben und er müßte eigentlich davon auch noch etwas übrig behalten haben. Gleichzeitig haben wir sein Gehalt ab März d.J. in der monatlichen Überweisung an Sie berücksichtigt. Ich verstehe darum nicht, wie Sie da in Schwierigkeiten klappen können.

Notfalls nehmen Sie einfach die 3000 Rs. für die Friedenskommission für die Reisekosten in Anspruch. Wir können ja dann, falls es wirklich notwendig wird, die bewilligte Summe für diesen Zweck neu hinausschicken. Der Betrag war ja noch am 1.1.58 vorhanden und ist bisher noch nicht in Anspruch genommen worden. Jedenfalls haben Sie uns davon noch nichts berichtet.

Bitte, schreiben Sie mir unverzüglich, wie nach der Übergabe Ihrer Kasse an Bruder Kloss das neue Konto jetzt lautet.

Was die beigelegte Aufstellung der Überweisungen an Sie betrifft, so bitte ich Sie, mir zu bestätigen, daß die einzelnen Zahlungen wirklich bei Ihnen eingegangen sind. Sollte da irgendetwas falsch gelaufen sein? Ich kann es mir nicht vorstellen.

Für alle Fälle übersenden wir Ihnen telegrafisch den Gegenwert von 3000.-DM, obwohl es uns im Augenblick sehr schwer fällt, diese wie ich glaube unnötige Zahlung zu leisten.

In der Hoffnung, daß das CC einen guten Verlauf genommen hat, grüße ich Sie und Ihre liebe Frau mit den besten Wünschen für Ihre Heimreise herzlichst

Ihr  
L

Anlage.

Aufstellung der ab 1. Januar 1958  
an Rev. Borutta, Chaibassa / Indien  
erfolgten Überweisungen :

7. Januar 1958	3.500.- DM	=	h. 296.19,3	<i>monatlich</i>
29. " "	3.000.- "	=	" 254.11,3	<i>7. August</i>
5. Februar "	3.500.- "	=	" 296.19,3	<i>monatlich</i>
3. März "	4.000.- "	=	" 339.11,2	
22. " "	3.000.- "	=	" 255, 7,3	
2. April "	4.000.- "	=	" 340.- 11	
			" 339.11.2	<i>monatlich</i>
<hr/>				
21.000.- DM		<hr/>		

11.4.58



Gossner-Mission

53

Berlin-Friedenau, 10.4.58  
Handjerystr. 19/20  
Lo./Ja.

Rev. H. B o r u t t a  
G.E.L.Church Compound  
C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum / Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26.3. mit dem beigefügten Protokoll der letzten Sitzung des JMB.

Ich war nach Westdeutschland verreist und komme jetzt erst dazu, die in meiner Abwesenheit eingegangene Post zu erledigen. Darum nur das Allerwichtigste, in der Hoffnung, daß Sie an der Sitzung des Church Councils teilnehmen und mein Brief noch zur Zeit ankommt.

1. Gua. Es scheint uns sehr wichtig zu sein, die Arbeit an dieser Einbruchsstelle des Kommunismus zu verstärken. Darum möchte ich im Namen des Kuratoriums die Zustimmung dazu geben, daß das JMB für 3.000 Rs. Land ankauft, Pfarrhaus und Kapelle und einen Leseraum baut. Ich bitte uns mitzuteilen, in welcher Höhe der Beitrag des Kuratoriums bemessen ist und bis wann das Geld da sein muß.
2. Ich möchte im Namen des Kuratoriums auch das Jahresgehalt für den Pastor in Rourkela zusagen (insgesamt 2.400 Rs.) - zunächst für ein Jahr.
3. Den Beschlüssen über den weiteren Ausbau von Angaon stimmen wir zu und bitten um Mitteilung, wieviel Bauzuschuß von uns erwartet wird und bis wann.  
Wir haben den Beschluß des JMB zur Kenntnis genommen, daß Ursula von Lingen möglichst noch in diesem Jahr nach Indien herauskommen soll. Wir verstehen diesen Beschluß und werden entweder Schwester Ursula oder eine andere voll ausgebildete Schwester noch in diesem Jahre aussenden.  
Der Anstellung des male-nurse stimmen wir zu.
4. Falls dieser Brief noch zur Zeit kommt, bitte ich Sie, im CC anzuregen, daß man für die Tabita-Schule eine deutsche Vikarin anfordert. Sowohl Anni Diller wie Hedwig Schmidt sind jetzt sehr dafür. Die deutsche Mitarbeiterin wird gebraucht, auch wenn die Leitung in indische Hände übergeht. Ich stehe in Verhandlungen mit einigen Schwestern (Vikarinnen), kann aber im Augenblick noch keinen bestimmten Namen nennen. Es wäre aber für mich wichtig zu hören, ob das CC grundsätzlich zustimmt.

5. Sagen Sie, bitte, dem CC, es möchte den Kauf der Baracken ernsthaft ins Auge fassen und versuchen, eine Ratenzahlung zu erreichen. Ich will in jedem Falle mich bemühen, das Geld dafür aufzubringen. Dann muß es aber auch möglich sein, daß eine Wohnung für einen deutschen Missionar und seine Familie vorbehalten bleibt.

Das CC möchte einen sehr gut begründeten Antrag wegen des Ankaufs der Baracken an das Kuratorium der Gossner-Mission richten. Bruder Horo hat mir schon einiges geschrieben. Es schadet aber nicht, wenn ich einen offiziellen Antrag erhalte.

Grüßen Sie die Brüder Peusch und Kloß und vor allem Bage und Surin zu ihrer Ordination aufs herzlichste. Auch allen anderen Brüdern alles Gute.

Ihnen und den Ihren eine gute Fahrt hierher. Wegen des Geldes schreibt noch Bruder Mühlnickel.

Mit treuen Grüßen

Ihr





Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, 10.4.58  
Handjerystr. 19/20  
Lo./Ja.

53  
Rev. H. Borutta  
G.E.L. Church Compound  
Chaibasa  
Dt. Singhbhum / Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26.3. mit dem beigefügten Protokoll der letzten Sitzung des JMB.

Ich war nach Westdeutschland verreist und komme jetzt erst dazu, die in meiner Abwesenheit eingegangene Post zu erledigen. Darum nur das Allerwichtigste, in der Hoffnung, daß Sie an der Sitzung des Church Councils teilnehmen und mein Brief noch zur Zeit ankommt.

1. Gua. Es scheint uns sehr wichtig zu sein, die Arbeit an dieser Einbruchsstelle des Kommunismus zu verstärken. Darum möchte ich im Namen des Kuratoriums die Zustimmung dazu geben, daß das JMB für 3.000 Rs. Land ankauft, Pfarrhaus und Kapelle und einen Leseraum baut. Ich bitte uns mitzuteilen, in welcher Höhe der Beitrag des Kuratoriums bemessen ist und bis wann das Geld da sein muß.
2. Ich möchte im Namen des Kuratoriums auch das Jahresgehalt für den Pastor in Rourkela zusagen (insgesamt 2.400 Rs.) - zunächst für ein Jahr.
3. Den Beschlüssen über den weiteren Ausbau von Amgaon stimmen wir zu und bitten um Mitteilung, wieviel Bauzuschuß von uns erwartet wird und bis wann.  
Wir haben den Beschluß des JMB zur Kenntnis genommen, daß Ursula von Lingen möglichst noch in diesem Jahr nach Indien herauskommen soll. Wir verstehen diesen Beschluß und werden entweder Schwester Ursula oder eine andere voll ausgebildete Schwester noch in diesem Jahre aussenden.  
Der Anstellung des male-nurse stimmen wir zu.
4. Falls dieser Brief noch zur Zeit kommt, bitte ich Sie, im CC anzuregen, daß man für die Tabita-Schule eine deutsche Vikarin anfordert. Sowohl Anni Diller wie Hedwig Schmidt sind jetzt sehr dafür. Die deutsche Mitarbeiterin wird gebraucht, auch wenn die Leitung in indische Hände übergeht. Ich stehe in Verhandlungen mit einigen Schwestern (Vikarinnen), kann aber im Augenblick noch keinen bestimmten Namen nennen. Es wäre aber für mich wichtig zu hören, ob das CC grundsätzlich zustimmt.

5. Sagen Sie, bitte, dem CC, es möchte den Kauf der Baracken ernsthaft ins Auge fassen und versuchen, eine Ratenzahlung zu erreichen. Ich will in jedem Falle mich bemühen, das Geld dafür aufzubringen. Dann muß es aber auch möglich sein, daß eine Wohnung für einen deutschen Missionar und seine Familie vorbehalten bleibt.

Das CC möchte einen sehr gut begründeten Antrag wegen des Ankaufs der Baracken an das Kuratorium der Gossner-Mission richten. Bruder Horo hat mir schon einiges geschrieben. Es schadet aber nicht, wenn ich einen offiziellen Antrag erhalte.

Grüßen Sie die Brüder Peusch und Kloß und vor allem Bage und Surin zu ihrer Ordination aufs herzlichste. Auch allen anderen Brüdern alles Gute.

Ihnen und den Ihren eine gute Fahrt hierher. Wegen des Geldes schreibt noch Bruder Mühlnickel.

Mit treuen Grüßen

Ihr

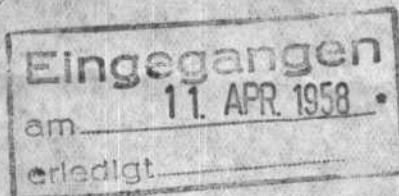


Elmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa  
Distr.Singbhum, Bihar /INDIA.

26.III.58

Herrn

Missionsdirektor D.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Landjerystr.19/20.



Lieber Bruder Lokies!

Br.Kloss ist so freundlich gewesen und hat die minutes für mich geschrieben. So kann ich Ihnen endlich die notwendigen Informationen zuschicken. Ich möchte Sie ganz besonders auf Gaa aufmerksam machen.

Wir haben bereits mit der Arbeit begonnen, da 1. die Gaa Gemeinde Rs.600/- aufbringt und 2. ist uns das Land für den Bau geschenkt worden von einem feinen Christen der Gaa Gemeinde. Br.Kloss und ich waren am 23.III.dort und haben die Erlaubnis zum Bauen erteilt. Wir bitten Sie herzlich hier zuzustimmen. Gaa hat eine Sonderstellung durch die ganze Lage erhalten und wird somit ein entscheidender Ort für unsere Kirche.

Als zweiten Punkt möchte ich Rourkela hervorheben. Auch hier bitte ich um die volle Unterstützung des Kuratoriums. Auch hier ist zu sehen, dass unsere Missionsarbeit nur durch die Kirchenarbeit geschehen kann

Wir freuen uns sehr, dass Br.Kloss mit seiner Frau bei uns sind. Ich versuche so gut ich es zeitlich kann, recht viel Br.Kloss von der Arbeit zu zeigen und ihn auch einzuführen.

Zu Ihrem Brief vom 18.III.58. Auf die Wohnungsfrage will ich nicht weiter eingehen. Wir werden ja darüber in Deutschland sprechen können..... Wir packen für Espelkamp.

Die Fragen, die Br.Bischoff angehen, will ich kurz beantworten. 1. Zu dem Geldbetrag, den Br.Bischoff clai~~m~~t, habe ich nur zu schreiben, dass Sie davon von mir schon seit vielen Monaten unterrichtet worden sind. Br.Bischoff soll Ihnen eine Abschrift meines Briefes an ihn vom 27.9.57 zuschicken. Ich habe dafür keine Zeit.

Die Gehaltsfrage habe ich nicht mehr zu erklären, da Br.Mühl~~n~~ickel es bereits getan hat.

Was die Frage der Pumpe angeht, weiss ich nicht, was sie Br.Bischoff angeht. Will er zu den beiden teuren Brillenprüfapparaten, die er nicht gebrauchen kann, da er ja keinen Strom hat, noch die Pumpe dazustellen und sie verrosten lassen? Was die Eigentumsfrage von Missionsgut angeht, hoffe ich, kennen Sie mich.

In einem meiner letzten Briefe habe ich um Rs.4000/- für unsere Reise gebeten. Bitte, denken Sie daran. Falls ich das Geld nicht zur Zeit erhalte, komme ich in Zahlungsschwierigkeiten.

Von der Nordzone bin ich aufgefordert worden am 30.III. die Festrede in Ranchi zu halten. Ich habe diesen Auftrag nicht angenommen.

Am 20.IV. verlassen wir Chaibasa, reisen über Calcutta, Madras nach Kodi zu Anedore Graduation Feier. Am 30. verlassen wir Kodi und kommen am 4 oder 5. May in Bombay an, wo wir bis zum 9.V. im "Red Shield, Salvation Army" Bombay, wohnen werden.

Mit Ihrer Zustimmung planen wir, wenn wir mit der Eisenbahn von Neapel über Rom und Genf, gleich nach Tübingen zu gehen. Ob es aus der Reise nach Genf etwas wird, ist noch nicht klar, da ich ja nicht weiss, ob Dr.Sovik da ist oder nicht. Er hat mich aber aufgefordert ihn aufzusuchen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

*H. Borutta*

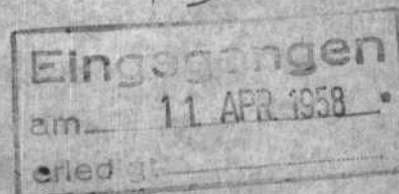
Minutes of the J.M.B. Meeting held at Rourkela on 8.III. 1958 in  
the house of the Rev. Dr. Peusch.

Members present:

President Rev. J. J. P. Tiga  
Secretary & Treasurer Rev. H. Borutta  
Rev. Dr. med. A. Bischoff

Visitors:

Synod President Rev. C. B. Aind  
Rev. Dr. E. Peusch  
Mrs. H. Borutta  
Mrs. E. Peusch



The meeting was opened by prayer led by the President. After a short introduction by the Secretary the business of the Board was taken up.

1. The minutes of the last meeting were read and confirmed.

2.a. The minutes of the Officers' meeting 13.VII.57 concerning Candidate S. Kujur's report on Rourkela and its action upon it were read and confirmed.

b. The minutes of the Officers' meeting of 12.VIII.57 and its action were accepted and confirmed by the Board: Matter: Candidate Martin Horo's illness (T.B.) and transfer of Candidate S. Kujur from Chaibasa to Gua.

3. The recommendation of the Officers' meeting of 13.XI.57 was read and accepted. Case: Objection of the Kuratorium and the Church to the resolution of the J.M.B. meeting of 15.VII.57 item D.

The meeting heard the report of Dr. A. Bischoff and reconsidered the resolution of the meeting of 15.VII.57 item D.

In the length of the recommendation of Dr. A. Bischoff and Sister Ilse Martin it was resolved that

a. The western block of the Hospital building be completed this year.

b. The alteration in the size of the rooms as suggested by Dr. Bischoff be approved i.e. one room by 20 x 16' and 2 rooms by 15 x 16 feet.

c. Cost of the work: 7263.-Rs is estimated to be the cost of construction of these three rooms. It is resolved this amount be sanctioned.

4.a. Training School: Dr. Bischoff reported that according the Board's resolution of ..... the accommodation for the nurses' training school has been completed.

b. Start of the Nurses' Training School: Two reasons were found why the school could not be opened as planned. A. Shortage of the Training Staff. B. It was found that the accommodation was not suitable and sufficient for such an institution.

c. Resolved that these rooms be used for patients. Attempts be made that

A. Sister Ursula von Lingem be invited through the Kuratorium to come and to join the staff of the Amgaon Hospital.

B. Accommodation for the students of the Nurses' Training School should be constructed by March 1959 not very close to the Hospital building.

For selecting the side of the N.T. School the Board should meet at Amgaon as early as possible and the constructing work be started as early as funds are available from the Kuratorium.



d. Government Rules for the H.T. School. The ~~A~~ Doctor reported about the Government rule for such an institution. See copy enclosed herewith.

e. Staff at Amgaon: Dr. Bischoff reported about the staff of Amgaon and the dismissal of Mrs. K. Dungdung and Babu M. Bur. Dr. Bischoff also reported that Mrs. Bischoff was bound to leave India for Germany for an urgent operation in October 1957. It was further reported by Dr. Bischoff that his wife is not yet fit to return to India, but Dr. B. hopes that Mrs. B. will be able to return to India by September 1958. Due to this circumstances (shortage of staff) Dr. Bischoff pleaded for the appointment of a male nurse. The

The Board considered it very carefully and it was resolved that a male nurse be appointed with the approval of the Kuratorium.

Meanwhile applications be invited for this post and the Hospital Board be authorized to interview the candidates and recommend to the board the selected candidate, whereupon the Board should make the appointment if necessary by circulation of votes before Sister Martin has to leave for the hills.

5. Finances of the Amgaon Hospital : The Board heard the report given by Dr. A. Bischoff. The report was approved subject to audit. The Board requested Dr. Bischoff to give in future a more detailed report on "Miscellaneous" and to show in separated columns the expenditure for articles of permanent nature and of other items which get used up as soap, kerosine etc.

6. Fencing of Amgaon Compound The Board heard the report that half of the Compound has already been fenced and that the second part of the compound is unfenced.

Resolved to sanction 600.- Rs to complete the said work.

7. Transport of corpse: Resolved that 60.-Rs be sanctioned for acquiring a hearse.

8. Hospital Equipment: Dr. Bischoff reported about his negotiation with the German General Consul in Calcutta. regarding financial help for Amgaon Hospital. Dr. Bischoff reported that there is a possibility of getting money for an X-ray apparatus. Dr. B. was authorized to continue the negotiation.

9. The Secretary reported about the possibility of the visit of the Rev. J. Steinhoff of the L.W.F. representative in India on relief, to Amgaon with the view to help the Hospital with medical equipment. The board welcomes the visit of Rev. Steinhoff and agrees to the list of medical equipment submitted by Dr. Bischoff.

10. Building Material: Dr. Bischoff reported that 100 000 bricks have been fabricated for new construction work at Amgaon. Some other building material has also been collected.

#### Evangelistic Work

11. Rourkela work: The Board visited the Church and Cemetery at Purnapani, sector 18. It was found that both compounds are in tact, not yet touched by the government. Several of the members of the congregation have left the place and gone elsewhere, but quite a number is still there, their houses have been demolished, they are camping round about and even inside the chapel. They are determined not to leave the chapel and their request is that in the name of the Lord and for his sake their dear



chapel should not be given up.

The members heard from different sources, different christians of other protestant denominations, that they want pastoral care from the Lutheran Church. The president therefore recommended to the Board, that the Board should ask the C.C. to release two church workers for Rourkela.

Resolved that the C.C. be requested to appoint the Rev. Christodham Kujur and Cand. Martin Jojo to work in Rourkela as soon as possible. Rev. Kujur should take care of the present present congregation and Cand. Martin Jojo should try to organize the Christians from different denominations for an English service. They both should however come under one arrangement in charge of the Rourkela work with the Synod President of Orissa as their immediate officer.

The Board resolves further to recommend to the Gossner Mission Society to sanction 200.-Rs per month for one year. (2400).

12. Gua: The Secretary reported about the development of communistic activities among christians and non-christians in Gua. A very intelligent and influential christian of Kerala State has captured most of our uneducated christians and has taken them over to the communist labour union. In the first time even our educated Christians had joined the communistic labour Union, but later left the Union when they found that they were misled. According reports the Secretary got from Gua, it is a fact, that the christian community in Gua is split into two parties: the communistic group and the non-christian-non-communistic group. The communistic group refuses already the monthly Church contribution of eight Annas (50 naya Paisa) per capita but pays the weekly contribution of four Annas per head to the communistic organisation.

Gua with its good opportunities for earning money has become a *whirlpool* in attracting labourers from all the different and remote places of the Gossner-Church. Due to this fact Gua has become the place where a great deal of christians get infected with the communistic ideology and carry it back into the last village.

It is resolved because Gua has become a very important industrial centre with strong communistic influence, the Pastor of Gua, as a worker of the Board should be well equipped with all sorts of modern facilities to fight against the communistic influence upon the christian brethren.

It is resolved that the Kuratorium be requested to sanction 3000.-Rs for purchase of land, construction of a Pastor's house, chapel and reading room. The Board notes it with great satisfaction, that the local congregation of Gua has promised a contribution of 600.-Rs for the new scheme.

13. Rangamatia, Mayurbhanj. The Secretary reported about the development of the Evangelistic worker at Rangamatia. Two new families received the holy baptism. The villagers of Rangamatia were very active and took great interest in the last dharm mela which was held at Rangamatia.

Report heard and resolved: 100.-Rs be sanctioned for land and 500.-Rs for building the Pastor's house in Rangamatia.

14. Financial statement: For the last year was submitted by the Treasurer of the

Board. The statement was approved subject to audit.

15. New Treasurer. The Board considered the selection of a new treasurer. The opinion of the Rev. Dr. E. Peusch was heard in this connection. As he felt it very difficult due to his position in Rourkela to take charge of the Treasurer's office, the Board resolved that from the 1.VI.58 the Rev. H. Kloss be appointed <sup>as</sup> Treasurer of the J.M.B. with the approval of the Kuratorium.

16. Applications. Rev. H. Samad: The Board heard the application of Rev. H. Samad. After much scrutinizing the salary problem and Rev. H. Samad's qualification, the Board regrets to say, that it is unable to give any increment to the applicant. Head Pracharak Amus Aind

Head Pracharak Amus Aind: Application heard. The Board regrets to say that the present it ~~is~~ is not the policy of the J.M.B. to grant aids to build private houses. The Board is unable to exceed to Babu A. Aind's request.

17. Cand. S. Kujur, B.D.; The Board decided that his salary from the 1.IV. be 100.-Rs

18. Catechists Training: The Board heard the report of the Secretary regarding certificates for those catechists, who took part four times at the Catechists Training School at Chaibasa, during the monsoons. In all, the catechists had a study time of about 10 months.

The Board resolved that catechists passing an oral examination before the full J.M.B. and the staff of the Catechist Training School of the G.E.L. Church, be given certificates recognizing them as trained catechists of the G.E.L. Church.

19. Catechist Stephan Lakra: The board heard the report of the Secretary and resolved that from 15.III.58 Stephan Lakra be appointed as catechist at Kalchiporhadih/Bamra. His salary be 35.-Rs.

## 20. Rules

A. Hospital Staff: The Board heard the report of the Rev. Dr. Bischoff regarding Provident Fund and Leave for the Hospital staff.

The Board requests Dr. Bischoff to bring certain proposals for the next J.M.B. meeting to clear the two points and to pass regulations for the Hospital/staff reg. Provident Fund and Leave.

B. Hospital Board: The Board resolved that the Hospital Board should meet at least 4 times the year, records be kept. Minutes should be written and be sent to the Secretary of the G.E.L. Church, the Secretary of the J.M.B. and the Kuratorium.

C. The Board resolved that the Board's meeting should ~~not~~ be not less than four times the year.

D. Each catechist, teacher, Pastor or other J.M.B. worker should conduct at least one dharm mela in his or her circle.

Vote of thanks was given by the President, the Rev. F.J.P. Tiga to the hostess Mrs. E. Peusch who received and cared for the Board at her house.

The meeting was closed by prayer led by the Rev. Dr. A. Bischoff.

*H. Proszth.*  
25. III. 58



Berlin.Friedenau, 19.März 1958

Lo/Su.

Lieber Bruder Borutta,

Sie wollten zu einem der Beschlüsse des J.M.B. sofort eine Antwort haben. Ich habe zwar das Protokoll noch nicht in Händen, auch fehlt ein Beschluß des Kuratoriums, das wahrscheinlich erst im Mai zu einer Sitzung zusammentreten wird. Ich möchte Ihnen aber schon jetzt mitteilen, daß das Kuratorium seine Zustimmung zur Anstellung eines male Nurse geben wird.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr



Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L.Church  
Chaibasa / Distr. Singhbhum  
Bihar - India

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10. Februar. Sie berichten darin über die letzte Sitzung des J.M.B. - Zu gleicher Zeit erhielt ich einen Sitzungsbericht auch von Bruder Dr. Bischoff. Er schreibt mir, daß die Sitzung sehr harmonisch verlaufen wäre. Es sei beschlossen worden, den Bauabschnitt "C" durchzuführen und er sei auch schon an die Ausschachtung herangegangen. Br. Bischoff schreibt nun, daß er von Ihnen den Betrag von 2532.68 Rs. erwartet. Er zweifelt allerdings daran, daß Sie ihm dieses Geld auszahlen werden, obwohl Sie es für den genannten Zweck von uns erhalten haben. Ich bitte Sie sehr herzlich darum, diesen Betrag an Br. Bischoff zu überweisen, wenn das J.M.B. entsprechend beschlossen hat. Br. Mühlnickel stellt eben fest, daß wir im Oktober v.J. DM 5.000.- für Bauzwecke in Amgaon an Sie überwiesen haben. Uns stellt sich also die Lage so dar, daß Sie Anfang November v.J. den Betrag von DM 5.000.- erhalten haben (für Bauzwecke in Amgaon). Sie haben mir mitgeteilt, daß Sie diesen Betrag an Br. Bischoff weitergeleitet haben. Das geht auch aus Ihrer Abrechnung hervor. Im übrigen ersehe ich aus den Akten, daß uns auch Br. Bischoff mit Brief vom 6. XII. den Empfang dieser Summe bestätigt hat. So können nach unseren Feststellungen im Augenblick bei Ihnen keine Gelder für Bauzwecke vorhanden sein. Wir senden Ihnen darum umgehend DM 3000.- zu, von denen Sie die vom J.M.B. beschlossene Bausumme für Abschnitt "C" an Br. Bischoff auszahlen sollen. Sie können mit dieser Überweisung fest rechnen, sodaß Sie an Br. Bischoff Vorauszahlungen aus Ihrem Bestand leisten können, falls er das Geld dringend braucht.

Sie lehnen in Ihrem Brief jedes Eingehen auf die Äußerungen von Br. Bischoff wie ich sie Ihnen in meinem letzten Brief mitgeteilt habe, radikal ab. Ich kann das verstehen. Andererseits bitte ich aber doch, auf bestimmte Fragen Antwort zu geben:

Wie kommt Br. Bischoff auch in seinem letzten Brief dazu, zu behaupten, daß Sie ihm noch einen Restbetrag von 148.50 Rs. schuldig sind? Ferner behauptet er, daß Sie in Ihrer Abrechnung ein ganzes Monatsgehalt für Januar 1957 als an ihn ausgezahlt aufführen. Er habe das Januargehalt 1957 nicht von Ihnen, sondern von uns erhalten. Br. Mühlnickel hat aus Ihrer Abrechnung festgestellt, daß Br. Bischoff 11 Kinderzuschläge und 12 Monatsgehälter eingesetzt hat. Das würde bedeuten, daß Sie ihm das Januar-Gehalt 1957 nicht ausbezahlt haben, jedoch ein 13. Monatsgehalt als Urlaubsgeld. Somit wäre ja alles in Ordnung. Ist das so richtig? Und endlich möchte ich sicherheitshalber doch noch nachfragen: bleibt die von der Gemeinde Westkilver gespendete Pumpe weiter in Chaibasa oder wird sie anderswo verwendet (etwa in Amgaon)? Wenn Sie auf alles andere, was Bruder Bischoff schreibt, nicht eingehen, ist mehr mir völlig recht.

Und nun Ihre Wohnungsfrage: Hier zunächst eine sehr herzliche Bitte: ahmen Sie doch wirklich nicht Br. Bischoff nach und stellen Sie derartige Ultimaten an Ihre Missionsleitung, die ein schlechtes Bild auf Sie werfen. Sie b.w. schreiben: entweder eine Wohnung, die Ihnen, Ihrer Frau und Annedorle paßt, oder - wenn nicht: Pfarramt! Vielleicht wissen Sie nicht, welchen Eindruck solcher Satz auf jemand macht, der in allen diesen Fragen nicht von sich, sondern immer von der Sache aus denkt und im übrigen stets bemüht ist, möglichst der Sache und der Person zugleich zu dienen. Sie müßten doch wenigstens dreierlei gelernt haben: 1.) wie schwer es ist, überhaupt



ein Pfarramt zu bekommen - wenn man vom Ausland kommt. (Beispiele: Bruder Klimkeit und Dr. Wolff). 2.) Wie schwer es heute in Westdeutschland ist, eine Wohnung zu bekommen. (daß z.B. viele Familien jahrelang getrennt voneinander leben müssen, bis sie als Familie wieder zusammengeführt werden können, usw.) 3.) Wie wir trotzdem bemüht sind, für alle unsere Brüder, dienach Hause kommen, eine Unterkunft zu finden, die angemessen ist.

Sie machen sich auch von Rödighausen eine ganz falsche Vorstellung. Ich könnte Ihnen ein ganzes Dutzend von Amtsbrüdern nennen, die der Wohnung in dem Dorf Rödighausen gegen jede Stadtwohnung den Vorzug geben würden, vorausgesetzt, daß ein Auto vorhanden ist. Und Sie sollen ja das Auto von Bruder Grothaus für Ihre Arbeit bekommen. Andererseits steht auch die Wohnung in Espelkamp zur Verfügung der Goßner-Mission, die bisher Bruder Klimkeit innegehabt hat. Für dessen große Familie war sie zu klein, aber für Ihrendreiköpfigen Haushalt würde sie gerade richtig sein. Wir hätten unseren Anspruch darauf nicht aufrecht erhalten können, wenn wir nicht Br. Eckart hätten in sie einweisen lassen. Soweit ich hörte, haben sich rd. 90 Familien darum beworben. Ich persönlich würde auch meinen, Sie sollten eher nach Espelkamp als nach Rödighausen gehen. Und da Bruder Eckart höchstwahrscheinlich von der Westfälischen Kirche in die Pfarrerausbildung übernommen wird, uns also in unserer Arbeit nicht mehr weiterhelfen kann, ist es nur recht und billig, wenn wir die Wohnungen tauschen: er also nach Rödighausen geht und Sie nach Espelkamp. Und da Sie für Ihr Gepäck eine Anschrift brauchen, möchte ich Ihnen raten, dafür die Adresse in Espelkamp zu verwenden (Espelkamp-Mittwald / Westfalen, Görkitzer Straße 90). Was Schulen betrifft, so gibt es in Espelkamp selbst eine Oberschule und auch die Möglichkeit, Privatstunden zu erhalten. Dasselbe gilt auch für Lübbecke, vielleicht noch in höherem Maße als für Espelkamp; von Rödighausen bis nach Lübbecke ist es nur ein Katzensprung, - und man wohnt auf dem Lande! Sie glauben gar nicht, was für ein Vorzug das ist. Trotzdem würde ich, wie gesagt, sich für Espelkamp als Wohnsitz für Sie sein, weil dort vor allem Br. Minz wohnt und Sie mit ihm oder seinem Nachfolger in ständigem Arbeitskontakt bleiben können.

Ich bin dabei, alle diese Fragen zu klären und hoffe, Ihnen bald etwas endgültiges mitteilen zu können.

In der Hoffnung, daß nun Bruder Kloss bei Ihnen eingetroffen ist und Sie noch eine schöne Zeit der Gemeinschaft miteinander haben können, grüßt Sie und die Ihren in herzlicher brüderlicher Verbundenheit

Ihr

L

PS. Was Ihre Anfrage an Br. Mühlnickel betrifft, ob Sie nun an Br. Bischoff weiter ein volles Monatsgehalt senden oder ob eine Gehalts-hälfte an Frau Bischoff nach Berlin gehen soll, so bitten wir: das ganze Gehalt an Br. Bischoff. Wie er mit der Steuer in Ordnung kommt, ist seine Sache. -

D.O.

Br. Minz

685  
Herrn  
Missionar Helmuth Borutta  
G.E.L. Compound  
Ch a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 26. 2. 58. Es ist ja nicht schön, daß durch Dr. Bischoff in die bisherige Regelung Unordnung gebracht wird. Wir senden Ihnen ein neues Certificate für das Jahr 1957 als Anlage mit, in dem die Gehaltsbeträge für Sie und Ihre Frau mit je 325.-- Rs. angegeben sind.

Wenn Bruder Bischoff es so gehalten hat, wie Sie angeben, muß er jetzt das, was er zur Zeit voll bekommt, auch voll zur Versteuerung bringen. Wir können ja hier nichts daran ändern.

Die Versicherung Ihrer Frau ist fällig geworden, aber über die Auszahlung werden Sie ja nach Ihrer Rückkehr verfügen. Ich habe der Allianz geschrieben, daß dann die Sache durch Sie selbst geregelt wird. Die Prämien sind ja laufend durch uns entrichtet worden.

Hoffentlich ist Bruder Kloß mit seinem Gepäck richtig gelandet. Ich hatte etwas große Sorge bei ihm und hoffe, daß Bruder Peusch in Bombay behilflich sein konnte.

Wir haben hier noch strengen Winter und hoffen, daß sich die ersten Frühlingswinde bald einstellen.

Die Lage der Kirche betrübt uns hier in Hause sehr, und ich muß sagen, daß ich nach meiner 30jährigen Tätigkeit zur Zeit auch sehr verzagt bin. Gott gebe, daß sich noch alles zum Guten wendet.

Haben Sie Ihre Zeitschriften schon selber abbestellt?

Mit den herzlichsten Grüßen für Sie, Ihre Frau und das "Fräulein Tochter"

Ihr  


Anlagen



15. März 1958

C e r t i f i c a t e

This is to certify that the Rev. Helmuth B o r u t t a and his wife, Mrs. Helene B o r u t t a , G.E.L. Church, Chaibasa, Dt. Singbhum/Bihar, received their salary through our office. They received:

	monthly	per annum
in 1957 Mr. Borutta	325.-- Rs.	3.900.-- Rs.
Mrs. Borutta	325.-- Rs.	3.900.-- Rs.
1 child	75.-- Rs.	900.-- Rs.

Gossner'sche Missionsgesellschaft

*Ch.*

15. März 1958

C e r t i f i c a t e

This is to certify that the Rev. Helmuth B o r u t t a and his wife, Mrs. Helene B o r u t t a , G.E.L. Church, Chaibasa, Dt. Singbhum/Bihar, received their salary through our office. They received:

	monthly	per annum
in 1957 Mr. Borutta	325.-- Rs.	3.900.-- Rs.
Mrs. Borutta	325.-- Rs.	3.900.-- Rs.
1 child	75.-- Rs.	900.-- Rs.

Goßnersche Missionsgesellschaft

*Handwritten signature*

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, am 15. März 1958  
Mü/Me.

685  
Herrn  
Missionar Helmuth Borutta  
G.E.L. Compound  
Chaibasa  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 26. 2. 58. Es ist ja nicht schön, daß durch Dr. Bischoff in die bisherige Regelung Unordnung gebracht wird. Wir senden Ihnen ein neues Certificate für das Jahr 1957 als Anlage mit, in dem die Gehaltsbeträge für Sie und Ihre Frau mit je 325.-- Rs. angegeben sind.

Wenn Bruder Bischoff es so gehalten hat, wie Sie angeben, muß er jetzt das, was er zur Zeit voll bekommt, auch voll zur Versteuerung bringen. Wir können ja hier nichts daran ändern.

Die Versicherung Ihrer Frau ist fällig geworden, aber über die Auszahlung werden Sie ja nach Ihrer Rückkehr verfügen. Ich habe der Allianz geschrieben, daß dann die Sache durch Sie selbst geregelt wird. Die Prämien sind ja laufend durch uns entrichtet worden.

Hoffentlich ist Bruder Kloß mit seinem Gepäck richtig gelandet. Ich hatte etwas große Sorge bei ihm und hoffe, daß Bruder Peusch in Bombay behilflich sein konnte.

Wir haben hier noch strengen Winter und hoffen, daß sich die ersten Frühlingswinde bald einstellen.

Die Lage der Kirche betrübt uns hier im Hause sehr, und ich muß sagen, daß ich nach meiner 30jährigen Tätigkeit zur Zeit auch sehr verzagt bin. Gott gebe, daß sich noch alles zum Guten wendet.

Haben Sie Ihre Zeitschriften schon selber abbestellt?

Mit den herzlichsten Grüßen für Sie, Ihre Frau und das "Fräulein Tochter"

Ihr  
*U.*

Anlagen



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
C h a i b a s a

Chaibasa, 26, II. 58

Distr. Singbhum, Bihar / INDIA.

beantwortet 15. III. / Nr. 685

An:-

Herrn M. Mühlnickel  
Gossner Mission  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
G e r m a n y.

Lieber Bruder Mühlnickel!

Ich muss, in diesen Tagen, da das Rechnungsjahr in Indien im März abläuft, die Steuern für uns bezahlen. Nach dem neuen Steuersatz haben wir bei getrennten Gehältern jetzt auch Steuern seit dem 1.4.57. zu zahlen.

Für meine Frau und mich ist die Sache klar. Schwierigkeiten sind bei Dr. Bischoff. Er hat überall angegeben, dass seine Frau eine volle Kraft am Hospital sei und demnach auch berechtigt ist, Gehalt zu empfangen. Grundsätzlich stimmt die Sache. Wenn Sie auf das Certificate schauen (25.I.56), dann geht daraus hervor, dass wir getrennte Gehälter haben. Die Steuerbehörde hat es hier anerkannt, fand es nur sonderbar, dass Sie die ganze Jahre, die Gehälter getrennt aufgeführt haben und dann für das Jahr 1956 schreiben Sie "Mr. & Mrs. Borutta 625/-". Besser ist Sie geben uns ein neues Certificate, wo Sie das Gehalt und die Namen getrennt aufführen und dann bitte: ~~Mn.~~ Borutta 325/- Mrs. Borutta Rs. 325/-. In diesem Falle wird jeder von uns mit Rs. 4/3 im Monat versteuert.

Aber nun zu Br. Bischoff. Ich wiederhole, grundsätzlich stimmen seine Ausführungen. Nun kommt aber die Schwierigkeit. Als er seine Frau nach Deutschland schickte, erklärte er, wie er mir damals erzählte, vor der Behörde, dass seine Frau keine Steuern zu zahlen hätte, da sie ja kein Gehalt bekäme. Darauf erhielt Frau Bischoff die Erlaubnis Indien zu verlassen.

Sie sehen, hier ist ein Widerspruch. Ich halte mich an Ihr Certificate, wo geschrieben ist. Mr. & Mrs. Borutta Rs. 625/- (Rs. 651/- müssen es sein). Wenn das Gehalt mein Gehalt wäre, dann dürfte Mrs. Borutta nicht da stehen, da Mrs. Borutta aber steht, ist es klar, dass die Summe für uns beide ist.

Nach diesem Certificate müsste ich Br. Bischoff, seit dem seine Frau fort ist nur Rs. 325/-/- <sup>sollen</sup> und die andere Summe hätten Sie der Frau Bischoff in Berlin zu zahlen. Ich halte das für angebracht, da solche eine Zahlungsweise dem Certificate entspricht. Sollten Sie mit Br. Bischoff anders verfahren, ich weiss nicht, was hier die Behörden sagen werden. Bitte, klären Sie den Fall recht bald, damit ich die Sache als Treasurer in Ordnung bringen kann. Ich muss spätestens in 14 Tagen eine Nachricht haben.

Mit den besten Grüßen auch Ihrer Gattin bin ich

Ihr

Der gleiche Fall  
Lüpf für Br. Herr Helmuth Borutta  
zu + davon darf  
Br. Bischoff keine  
Ausnahme voll sein

Helmuth Borutta,  
G.E.L.Church, Chaibasa,  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 10. III. 58

Herrn  
Missionsdirektor D., H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20.  
Germany.

Eingegangen  
am 17. MRZ 1958  
erledigt 18. MRZ 1958

Lieber Bruder Lokies!

Nur eine kurze Antwort auf Ihren Brief vom 3. III., den ich gestern, als ich von Rourkela, Jeraikela, Kumdi, Gua nach Hause kam, vorfand.

Unsere Sitzung, eine harte Nuss wurde geknackt, schloss einstimmig ab. Sie erhalten die minutes später. Heute nur so viel: Wir haben vom Board beschlossen, dass eine Male Nurse angestellt werden soll. Meine Bitte ist, geben Sie uns Ihre Zustimmung. Wenn Amgaon weitergehen soll, Ilse entlastet werden soll (was unbedingt erforderlich ist), dann muss einer in Amgaon angestellt werden. Die Anstellung geht so vor sich, wie die Kirche es für gut hält. Tiga hat die Anstellung Br. Bischoff aus der Hand genommen und dem ganzen Board unterstellt. Er sagte in der Sitzung: "Ich muss den Mann erst sehen, ich muss erst seine "documents" sehen, dann.....". Es hat sich herausgestellt, dass Br. Bischoff, ohne den Pfleger gesehen zu haben, schon bestimmt hatte, dann und dann in Amgaon zu beginnen. Das ist nun alles geordnet worden und weil das so ist, bitte ich das Kuratorium um die Zustimmung betreffs der Anstellung des Pflegers. Bitte, schnell antworten!

Was Ihre Anfrage betreffs Br. Bischoffs Kritik an meinem Verhalten ihm gegenüber angeht, nehme ich mir die Freiheit, die Sache zu übergehen. Ich habe nicht die Zeit auf solchen Unsinn einzugehen. Fordert das Kuratorium eine Rechenschaft meines Verhalten Br. Bischoff gegenüber, dann ist meine Bitte diese: Vor dem Kuratorium in der Gegenwart von Br. Bischoff.

Meine Frau und ich danken dem Kuratorium und Ihnen für Ihre Zustimmung unserer Heimkehr.

Was unsere Wohnung und Wohnort angeht habe ich nur zu wiederholen, was ich schon geschrieben habe. Wir bitten um eine warme Wohnung, in der wir eingheizten Menschen nicht zu frieren haben. Wir bitten um eine Wohnung, wo wir ohne fremde Haushilfe auskommen können.

Was den Wohnort angeht bitten wir um einen Ort, wo Annedore die Schule besuchen kann, wo sie die Gelegenheit hat, Nachhilfestunden zu nehmen. Ich denke hier auch sehr an meine Frau, der das Einleben in einer Stadt leichter wird als auf einem isolierten Bauernhof. Wenn ich schon viel unterwegs sein muss, muss meine Frau die Möglichkeit haben, Menschen zu treffen, Anregungen zu erhalten und am öffentlichen Leben teilnehmen können. Aus beiden Erwägungen heraus kommt wohl Rödinghausen für uns nicht in Betracht.

Die Schwierigkeiten, eine Wohnung zu erhalten, sehen wir ein. Sollte es unserer Mission nicht möglich sein, uns in einem Ort unterzubringen, wo Annedore zur Schule gehen kann und meiner Frau Ablenkung, Aufgaben und Erholung geboten werden kann, dann bitte ich unsere Mission mich in das Pfarramt gehen zu lassen, wo die Lebensbedingungen und das Einleben durch das Vorhandensein der Gemeinde möglich wird.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir recht bald mitteilen, wohin ich unsere Sachen zu schicken habe.

Militärbaracken: Sehr gut, dass Sie für den Ankauf sind. Der Brief mit der Bitte um Informationen ist bereits nach Ranchi abgegangen. Sie erhalten direkte Nachricht aus Ranchi.

Schwester für Amgaon: Falls Ihnen die Schwester, die Ihnen Samuel Müller anbietet, zusagt, greifen Sie zu. Am 12. 13. 14. 15. IV. ist Full C.C. in Ranchi, da wird Ihr Vorschlag vorgetragen und Einladung beantragt. Bitte, senden Sie mir Einzelheiten zu. U. von Lingen sollte doch recht schnell kommen, denn in Amgaon ist Hilfe erforderlich. Das Board hat beschlossen, dass U. von Lingen sofort kommen soll.

Angelegenheit Govindpur-Tabita wird dem C.C. vorgetragen und 100% unterstützt. Übrigens habe ich auf eine Bitte bei den Mercedes Freunden Rs. 500/- für eine Maschine zugesagt bekommen, um die die Schwestern gebeten haben. (Drehbank cum Bohrmaschine)



Den Fall N.E.Horo möchte ich mir erst längere Zeit überlegen. Heute nur so viel, unsere Mission würde der Kirche einen grossen Dienst erweisen, wenn Sie N.E.Horo zum grösseren Einsatz verhelfen könnten. Mit den besten Wünschen und Grüssen

Ihr verbundener

Helmut Probst

...den ich gestern, als ich von Korkela, Terekele, Lumbi, Oua nach Hause kam, vorband. ...Sitzung, eine Karte wurde geknackt, sodass einsteckbar ...die erhalten die minutes später. Heute nur so viel: in haben ...eine Karte wurde angefertigt worden soll ...meine Bitte ist, geben Sie eine Karte. Wenn Amazon weiter ...gehen soll, das angesetzt werden soll (was unbedingt erforderlich ist) dann muss einer in Amazon angestellt werden. Die Anstellung ...geht so vor sich, wie die Kirche es für gut hält. Tika hat die An- ...stellung. Dr. Bischoff aus der Hand genommen und dem ganzen Board ...unterstellt. Er sagte in der Sitzung: "Ich muss den Mann erst sehen ...ich muss erst seine "documenta" sehen, dann ....". Es hat sich her- ...ausgestellt, dass Dr. Bischoff, ohne den -föher gesehen zu haben, ...schon bestimmt hatte, dann und dann in Amazon zu beginnen. Das ist ...nun alles erledigt worden und weil das so ist, bitte ich das ...Kuratorium um die Zustimmung betreffs der Anstellung des Pflanzers ...Bitte, schnell antworten!

Was Ihre Anfrage betrifft, Dr. Bischoffs Kritik an meinem Vor- ...haben ihm gegenüber angeht, nehme ich mir die Freiheit, die Sache zu klären. Ich habe nicht die Zeit auf solchen Unsin zu zuzuhören. ...fordert das Kuratorium eine Rechenschaft meines Vorhaben Dr. ...Bischoff gegenüber, dann ist meine Bitte diese: Vor dem Kuratorium in der Gegenwart von Dr. Bischoff.

...Einstimmung unserer Heimkehr. ...was unsere Wohnung und Wohnort angeht habe ich nur zu wieder- ...holen, was ich schon geschrieben habe. Wir bitten um eine warme ...Wohnung, in der wir einige hundert Menschen nicht zu frieren haben. ...Wir bitten um eine Wohnung, wo wir ohne fremde -aushilfe auskommen können.

...was den Wohnort angeht bitten wir um einen Ort, wo Annahore die Schule besuchen kann, wo sie die Gelegenheit hat, nachmittagsstunden zu nehmen. Ich danke hier auch sehr an meine Frau, der das Hinlegen in einer Stube leichter wird als auf einem isolierten Baumstamm. ...Wenn ich schon viel unterwe e sein muss, muss meine Frau die Mög- ...lichkeit haben, Menschen zu treffen, Anregungen zu erhalten und am öffentlichen Leben teilnehmen können. Aus beiden Erwägungen heraus kommt wohl Höflichkeit für uns nicht in Betracht.

Die Schwierigkeiten, eine Wohnung zu erhalten, sehen wir ein. Sollte es unserer Mission nicht möglich sein, aus einem Ort unterzubringen, wo Annahore zur Schule gehen kann und meiner Frau Aboenkung, Aufgeben und Erhaltung geboten werden kann, dann bitte ich unsere Mission mich in das -farnet gehen zu lassen, wo die Lebensbedingungen und das Gelingen durch das Vorhandensein der -farnet möglich wird.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir recht bald mitteilen, wohin ich unsere -sachen zu schicken habe.

Mittlerbarecken: Ich bin sehr dankbar, dass die für den Ankauf sind. Der -trieb mit der Bitte um Informationen ist bereits nach -sachen ab- ...gegangen. Die erhalten direkte Nachrichten aus -sachen. ...schwerer für Amazon: Falls Ihnen die -sachen, die Ihnen ...mitte anliegt, ausst, gratuliere ich. Am 12. 12. 1951 ist ...0.0. in Amazon, da wird Ihr Vorschlag vorgetragen und Einigung be- ...antwortet. Bitte, senden Sie mir Einzelfragen zu U. von Lingen sollte doch recht schnell kommen, denn in Amazon ist Hilfe erforderlich. Das Board hat beschlossen, dass U. von Lingen sofort kommen soll. ...Angelegenhelt Govindpur-Isola wird dem C.C. vorgezogen und ...1000 unterstellt. Übrigens habe ich auf eine Bitte bei den Mercedes Freunden Rs. 500/- für eine Maschine zugesagt bekommen. ...Schwestern gebeten haben.



609  
Frau  
Helene Borutta  
G.E.L. Compound

C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Liebe Schwester Borutta!

Dies ist nun der letzte Geburtstag, den Sie vor Ihrem Heimaturlaub in Chaibasa erleben. Sie wissen, daß ich sehr traurig darüber bin, daß Sie und Ihr lieber Mann nicht noch etwas länger in Indien bleiben können. Jeder, der die gegenwärtige Situation in der Goßnerkirche kennt, wird sagen: unmöglich, sie jetzt in diesem Augenblick allein zu lassen. Und das vor allem deswegen, weil ja Ihr Mann der älteste erfahrenste Missionar ist, den wir draußen haben. Aber an der Tatsache, daß Sie nun heimkehren, ist ja nicht mehr zu rütteln. Es gehört mit zu den schweren Konflikten, in denen wir in der Goßnerkirche und in der Goßner-Mission stehen.

In jedem Fall dürfen Sie beide es sich sagen lassen, daß von Ihrer Seite aus das Äußerste getan worden ist, um die Goßnerkirche auf den Weg des Friedens und der Einheit zu führen. Daß alle Bemühungen umsonst waren, ist nicht Ihre Schuld.

Und nun hoffen wir, Sie also in Deutschland bald wiederzusehen. Ich kann Ihnen darum für Ihr neues Lebensjahr nichts anderes wünschen als zunächst eine gute Überfahrt hierher, und dann: ausheilen, sich ausspannen und ganz gesund werden, um neue Kräfte für Ihre eigene Familie und für die Arbeit zusammen, die dann Ihr lieber Mann auch hier in Zusammenarbeit mit uns aufnehmen wird. Wir werden versuchen, Ihnen für diese Zeit eine neue Heimat zu bereiten, so daß Ihnen wenigstens die Sorge dafür, wo Sie unterkommen sollen, abgenommen wird. Gott schenke Ihnen also ein gutes, gesegnetes neues Lebensjahr!

Ich habe unter dem Drang der Geschäfte vergessen, Annedore zu ihrem Geburtstag zu gratulieren. Ich bitte Sie sehr herzlich, unsere Grüße und Segenswünsche an sie weiterzugeben. Sollte sie schon in Chaibasa sein, dann unmittelbar mündlich; wenn sie aber sich noch in Südindien befindet, dann bitte gelegentlich mit dem nächsten Brief. Schreiben Sie ihr bitte, daß wir ihr alles denkbar Gute wünschen, vor allem auch nach ihrer Rückkehr in die deutsche Heimat.

Es grüßt Sie vom ganzen Goßnerhause, im besonderen aber auch von meiner Frau, sehr herzlichst

Ihr

L

Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 5.3.58  
Handjerystr. 19/20  
Lo./Ja.

577  
Rev. H.F.E. Borutta  
G.E.L.Church-Compound  
Ch a i b a s s a  
Dt. Singhbhum / Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24.2.58 mit den Abschriften Ihres Briefwechsels mit der Nordzone. Nach allem, was uns bisher berichtet worden ist, habe ich eigentlich im Grunde nichts anderes erwartet, obwohl ich auch von hier aus den Schritt begrüßt habe, den Tiga und Horo mit der Verzichtserklärung auf ihre Stellung im CC. unternommen hatten, um noch ein letztes Mal die Bahn für Verhandlungen freizumachen. Darum habe ich ja auch einen Brief an Lakra und Kujur geschrieben und sie dringend gebeten, auf das ihnen von Tiga und Lakra gemachte Angebot einzugehen. Im tiefsten Herzen war ich überzeugt, daß Lakra und seine Freunde in ihrem Sinne konsequent und unerbittlich bleiben würden. Darin liegt ja ihre Stärke.

Die Antwort, die Horo und Tiga erhalten haben, ist in der Tat - wie Sie schreiben - entweder naiv oder zynisch. Wir können nur anerkennen, was Sie selbst als ehrlicher Makler zwischen den Parteien unternommen haben. Ein Mehr ist kaum denkbar. Das bringt aber auch uns zu der Erkenntnis, daß alle bisher unternommenen Wege nicht zum Ziele führen können: auch nicht die vorgesehene Kommission mit dem Chairman aus Indien, Deutschland oder Amerika. Was die Nordzone auch dort sucht, ist nichts anderes als eine 100-%ige Bestätigung ihrer Konzeption.

Sie haben ganz recht, wenn Sie jetzt einen anderen Weg vorschlagen. Ich verstehe diesen Ihren Vorschlag dahin, daß jetzt der Lutherische Weltbund oder die indische Federation eine Kommission einsetzen müsse zur Schlichtung des Kirchenstreites in der Gossner-Kirche und für die Herstellung des Friedens in ihr. Diese Kommission könnte von Bischof Manikam geführt werden. Es sollten ihr aber Mitglieder des Lutherischen Weltbundes oder der Lutheran Federation in India und auch ein Mitglied der Gossner-Mission angehören. Diese Kommission soll in der Tat erst in Aktion treten, wenn feststeht, daß beide Gruppen erklären, sich der Entscheidung dieser Kommission zu fügen; sonst hat unser ganzes Hinauskommen nach Indien keinen Zweck.

Einen Augenblick dachte ich daran, daß das CC. nach einer solchen Kommission rufen sollte: mit einem Antrag an die Federation oder an den Lutherischen Weltbund in Genf. Das muß sehr genau überlegt werden. Denn dann würde die Kommission nur kommen können, wenn auch die Nordzone sie ruft und auch von sich aus die erwähnte Erklärung abgibt.



Vielleicht ist es besser, daß die ganze Aktion von oben ausgeht. In diesem Falle würde der Lutherische Weltbund von sich aus sowohl dem CC. wie der Nordzone eine Kommission vorschlagen, weil der Streit in der Gossner-Kirche nicht nur ihre eigene Angelegenheit mehr ist, sondern auch der anderen Kirchen und Missionen in Indien.

Ich habe heute einen Brief an Bischof Meyer in Lübeck geschrieben, der ja der Vorsitzende des Missionskomitees des Lutherischen Weltbundes ist, und ihn gebeten, in der allernächsten Zeit ihn besuchen und über die Lage in der Gossner-Kirche mit ihm sprechen zu dürfen. Über das Ergebnis unserer Besprechung gebe ich Ihnen sofort Bescheid.

Gespannt warte ich auf die nächste Sitzung des Joint-Mission-Board. Heute bekomme ich einen Brief von Bruder Bischoff, in dem er seine Trauer darüber ausspricht, daß die Gossner-Mission die Absicht habe, ihn abzuverufen. Er schreibt mir, daß er dann versuchen werde, sich als Arzt in Rourkela niederzulassen, damit "seine Frau bis zum Herbst ein Dach über ihrem Kopfe habe". Der Brief klingt sehr zahm; aber ich fürchte, daß es da noch ein Nachspiel geben wird. Ich wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie kurz zusammenfassen könnten, was vom Joint-Mission-Board aus über Person und Arbeit von Bruder Bischoff zu sagen wäre. Ich weiß schon, was wir von uns aus in dieser Angelegenheit vorzutragen haben; aber es wäre für mich doch ganz wichtig, noch einmal zusammengefaßtes Tatsachenmaterial von Ihnen zu bekommen.

Im Anschluß an den Brief bringen wir Ihnen die Abschrift eines Briefes von Kujur an mich, der ja sehr bezeichnend ist. Ich weiß nicht, ob das schon eine Aktion gegen die Einreise von Bruder Kloß bedeutet, bin aber doch jetzt sehr froh, daß Bruder Kloß zuerst nach Chaibasa geht. Vielleicht besprechen Sie diese Angelegenheit noch einmal mit dem CC., und führen Sie die ausdrückliche Erlaubnis des CC. dafür herbei, daß Bruder Kloß im Widerspruch zu dem Wortlaut seiner Einladung, nach Ranchi zu kommen, und auch im Widerspruch zu unserem Antrag an die Indische Regierung, vorläufig in Chaibasa bleibt, bis das CC. anders entscheidet.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

C o p y

From: Rev. J. A. Kujur, President, North Zone, G. E. L. Church, Ranchi  
To : Director D. Hans Lokies, Gossner Mission Society, Berlin, Germany  
Ranchi: 25th Feb '58

Dear Dr. Lokies,

The North Zone of the G. D. L. Church understands that some Missionary is shortly arriving to work in the Gossner Church and so I am writing this letter to you.



It will be most unfortunate for any missionary to come to the Gossner Church just at this juncture. The Gossner Church, as we all know, with bitterness and tension in the Church, serious disputes dividing her into camps.

+ ) is going through a fiery trial now

The missionary will have to take side even from the beginning. His position will be most pitiable.

The Tiga Council has almost abolished the Theological College. It is only at the instance of Serampore authorities that it is going on somehow till the end of this session (April 1958). It is uncertain what will happen after this session.

On behalf of the North Zone of the G.E.L. Church and in the interest of the Gossner Church as a whole and the missionary himself I strongly urge that no missionary should come to the Gossner Church so long as the tension and differences continue in the Gossner Church and peace is not restored.

Kindly take notice of my entreaty and do the needful for the good of the Gossner Church.

Yisusahay!

Yours sincerely,

signed J.A. K u j u r  
President,  
North Zone, G.E.L. Church.

534

Berlin-Friedenau, 3. März 1958 Lo/Su.

Rev. Helmut BORUTTA  
G.E.L. Church Compound

Chaibasa

Dt. Singhbhum / Bihar - India

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für alle Ihre an mich gerichteten Briefe. Damit Sie wissen, was alles angekommen ist, will ich die Daten dieser Briefe anführen: 21. I., 28. I., 30. I., 1. II., 22. und 23. II. Dem Brief vom 21. I. war auch ein Brief von Bruder Bischoff an Sie beigelegt. Bevor ich auf die einzelnen Schreiben - immer nur ganz kurz - eingehe, möchte ich zuerst auf Ihren letzten Brief antworten.

Ihr Schreiben an das Kuratorium betreffend Ihrer Heimkehr lege ich in der nächsten Sitzung vor. Ich habe aber natürlich die Vollmacht, Ihnen darauf zu antworten, daß Sie nun getrost nach Deutschland zurückkehren können. Die ärztlichen Gründe sind entscheidend. Sie haben uns allerdings weder von Ihrem persönlichen Gesundheitszustand, noch von dem Ihrer lieben Frau vorher viel geschrieben, sodaß wir nicht wissen konnten, wie ernst der Befund ist.

Wir werden nun für Sie eine Wohnung besorgen. Die von Br. Klimkeit bewohnte Wohnung in Espelkamp ist z. Zt. von Br. Eckart belegt; da er aber in Westfalen das 2. theol. Examen machen und darum durch ein Vikariat hindurchgehen muß, ist es möglich, daß er von Espelkamp wieder weggeht. Sein Onkel, Sup. Bartelheimer-Herford, ein Stiefbruder von Br. Grothaus, hat uns dringend gebeten, seinem Neffen die volle Ausbildung bis zum 2. theol. Examen zukommen zu lassen. Da Bartelheimer unsere stärkste Säule in Westfalen ist, haben wir dem zugestimmt. So wird denn Br. Eckart für unsere Heimatarbeit bald ausfallen.

Ein anderes Wohnungsprojekt ist folgendes: Br. Hess hat in Rödinghausen ein Bauernhaus gekauft für sein Alter. Es liegt dicht bei Lübbecke. Am 1. IV. wird es frei und muß instandgesetzt und eingerichtet werden. Es liegt sehr hübsch am Walde. Br. Heß bietet uns diese Unterkunft zur Miete an. Wir könnten sie ohne weiteres haben, ja wir müssen sogar zugreifen, weil sich viele bei dem ungeheuren Wohnraumangel in Westdeutschland danach reißen. Da Ihnen ja auch das Auto von Br. Grothaus dann zur Verfügung stehen wird, könnte ich es mir sehr hübsch vorstellen dort zu wohnen. Sollen wir es mieten?

Was nun Ihren Abbruch in Chaibasa betrifft, so lassen Sie doch hoffentlich alles, was der Mission gehört, da. Wir können ja in dieser Frage nichts anderes, als unseren Brüdern und Schwestern voll vertrauen.

Wenn ich Ihnen nun folgendes mitteile, so bitte ich Sie, zu wissen, daß ich Ihnen auch in diesen einzelnen Fragen voll vertraue. Aber was bedeutet das, wenn Br. Bischoff an mich schreibt: "Hoffentlich läßt er uns das Missionszelt, den Angaonpflug und seine Wasserpumpe. Er sprach davon, sie abzumontieren, weil sie sein Eigentum sei." Ich weiß nicht, um welche Pumpe es sich handelt, aber wenn es die ist, die Sie von Br. Heß bekommen haben, so ist das selbstverständlich Missionseigentum.

Herzlichen Dank für den Druck des Hirtenbriefes. Hoffentlich kommt er auch wirklich in die Hände der Pastoren.

Bruder Kloss ist nun unterwegs und wird von Br. Peusch in Bombay abgeholt. Ich halte das für gut. Br. Kloss soll auch solange in Chaibasa bleiben, bis in Ranchi die Wohnungsfrage endgültig geklärt ist. Ich stimme Ihnen auch hierin bei.

Wegen der beiden technischen Studenten haben wir am 11. Januar die angeforderte Unterlage beigebracht. Ich wundere mich, daß der Brief nicht angekommen sein soll. Für alle Fälle werden wir dieselbe nochmals per Einschreiben an das CC schicken.

b.w.



Wegen des Wagens für Br. Peusch kann ich nichts anderes sagen, als daß dies Sache des Kirchlichen Außenamtes ist. Selbstverständlich ist der teuerste Wagen immer der beste; aber ob das KA das Geld dafür hat, bezweifle ich. Br. Peusch schreibt mir, daß der katholische Bischof von Kalunga einen Wagen "second hand" für 4000 Rs gekauft hat. Ich glaube, daß auch er zunächst einmal mit einem solchen Wagen anfangen muß. Wir können ihm dabei nicht helfen, zumal Sie an uns die Frage richten, ob wir nicht die Militärbaracken auf dem Ranchi-Compound für 60.000 Rs. kaufen wollen. Ich halte diese Gelegenheit in der Tat für günstig und es wäre schade, wenn wir sie nicht erwerben könnten. Ich will das eine oder andere versuchen. Selbstverständlich ist das Geld nicht in unserer Kasse; aber ich könnte mit Br-B e r g vom Hilfswerk sprechen. Dafür brauche ich allerdings ein paar genauere Daten: um wieviel Baracken es sich handelt, in welchem Zustand sie sich befinden, wieviele Räume sie enthalten und was da evtl. untergebracht werden könnte. Ich wäre sehr dankbar, wenn ich darüber schnellstens Nachricht erhielte. Für wie lange hat das CC den Ankauf dieser Baracken noch in der Hand?

Ich bin einverstanden damit, daß Peusch "treasurer" des J.M.B. wird, obwohl ich ein wenig fürchte, daß er sich dadurch verdächtig macht. Muß er dann nicht auch bei den Sitzungen des J.M.B. erscheinen? Es wird doch nicht mit dem technischen allein abgehen? andererseits natürlich halte ich es für sehr gut, wenn Br. P. uns diesen Dienst leistet.

An Joel Lakra, Tiga und Kujur habe ich erneut einen Brief geschrieben, wobei ich die beiden ersten daran erinnert habe, wie stolz sie immer über die Autonomie der Kirche geredet haben, auch in Deutschland. Nun sollen sie einmal zeigen, daß sie autonom sind und zu einer Einigung gelangen, auch wenn niemand von außen kommt. Ich bin sehr gespannt darauf, wie sich das Angebot von Tiga und Horo bei der Nordzone ausgewirkt hat.

Wegen Ursula von Lingen schrieb mir Dr. Samuel Müller, wir sollten sie unbedingt den Hebammen-Kursus durchmachen lassen; er erbietet sich aber, uns eine andere tüchtige Schwester zur Verfügung zu stellen (voll ausgebildet und mit englischem Diplom) die wir schon im Herbst aussenden könnten. Wir wären dazu bereit. Es würde ja nichts schaden, wenn dann 3 deutsche Schwestern da sind. Wegen Dr. Bischoff habe ich jetzt ganz offen an Dr. Samule Müller geschrieben und ihn sowohl wie Dr. Scheel gebeten, uns einen neuen Vorschlag zu machen. Auch ich habe jetzt nicht mehr den Mut, Dr. Bischoff in Amgaon zu belassen, gerade auch deswegen nicht, weil ja dann niemand mehr da ist, der ein wenig auf ihn achtet. Ich bitte Sie aber, diese Mitteilung noch ganz vertraulich zu behandeln. Ich möchte gern, daß wir nicht mit Krach auseinandergehen. - Ich bin neugierig, was das J.M.B. am 8. März beschließen wird.

Die wichtigsten Punkte Ihrer anderen Briefe:

Am 30. Januar schreiben Sie, daß man Martin Tete zum Präsidenten machen will. Ich muß schon sagen, daß das dann wirklich das Zeichen absoluter Ratlosigkeit in der Kirche ist. Sollte man wirklich keinen anderen finden können? Wir haben hier bei Tete die Erfahrung gemacht, daß er sehr kurzschlüssig urteilt und nicht die Fähigkeit hat wie Bage und Surin, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. So hat er z.B. überhaupt nicht erkannt, daß Europa und Deutschland trotz allem christlich sind. Ich glaube, daß er nur kritisch beobachtet hat. Aber das ist immer ein Zeichen von Dummheit und großer Überheblichkeit. Da waren Bage und Surin, mögen sie jetzt nun sein, wie sie ~~mögen~~ wollen, hier viel demütiger und klüger. Das gilt auch von unseren beiden indischen Schwestern in Salaufen.

Herzlichen Dank für die Zeitungsausschnitte betreffend die Hungersnot. Wir können davon noch viel mehr gebrauchen, vor allem, wenn es sich um das Gebiet der Goßnerkirche handelt. Ich bin damit einverstanden, dass Br. Peusch der deutsche Gegenzeichner ist. Es muß aber ein Sonderkonto eingerichtet und baldmöglichst an uns mitgeteilt werden.

Natürlich denke ich an einen Nachfolger für Sie und merke mir vor, daß er aus dem Westen sein muß. Übrigens noch eines: die Schwestern haben endgültig erklärt, daß sie die genannte Vikarin und eine Werklehrerin als ihre Nachfolgerinnen haben und einarbeiten wollen. Die Vikarin ist da. Sie hat sich schon lange bei uns gemeldet und ist auch heute noch bereit, zu kommen. Es handelt



sich um die Studienrätin Marie-Luise FETTING, die dazu noch ihr 1.theol. Examen gemacht hat. Sie hat Fakultas für England und hat in England studiert. Ich werde jetzt einen Antrag an das CC stellen, warte aber noch ab, was Sie darüber meinen. Allerdings möchte ich diese Angelegenheit beschleunigen. Trotzdem halte ich es für gut, wenn Sie vorher beim CC vorföhlten.

Was nun den Einsatz eines Teams durch den Weltkirchenrat betrifft, so habe ich jetzt die Einladung des CC in Händen. Das ist sehr wichtig und ich bin Ihnen für Ihren Eintreten in der C-Sitzung sehr dankbar. Das ist aber wirklich nur der allererste Schritt und was meinen Sie, was nun noch alles getan werden muß, bis die Sache in Gang kommt. Es kann ein ganzes Jahr dauern, bis wir diese Frage gelöst haben. Br.Bischoff erwartet ein Team schon in diesem Herbst in Amgaon und hat uns seine persönlichen Wünsche geschrieben. Es sind beinahe lauter Hochschulprofessoren, fast alle aus dem Osten. Der eine Fachmann für Landwirtschaft hat sich aus Greifswald bereits gemeldet. Br.B. muß so an ihn geschrieben haben, daß er annimmt, er könnte auf unsere Kosten wiederholt zwischen Amgaon und Deutschland hin- und her reisen: natürlich mit dem modernsten Verkehrsmittel von heute, dem Flugzeug. Ich fasse mir hier wirklich über B's Ballastlosigkeit an den Kopf. Nun: ich hoffe, daß auch die Frage B. mit Hilfe von Prof. Samuel Müller eindeutig gelöst werden kann. Allein gelassen richtet er sicher noch soviel Unheil an, daß wir uns bald klar entscheiden müssen. Übrigens möchte ich Ihnen noch etwas zum Schluß sagen: Unser lieber Sekretary Horo! Ich schätze ihn ja von allen Brüdern in Ranchi beinahe am meisten; und ich würde mich beim Kuratorium einsetzen, für ihn etwas zutun, wenn er seinen Posten verliert. Kann man ihn nicht irgendwie vom J.M.B. einsetzen? oder braucht er noch irgendeine Abschlufausbildung, um im Leben vorwärtszukommen? Ich denke nicht, daß er nach Deutschland kommen sollte, dazu ist er schon zu alt und hat Familie. Aber wenn er in Indien noch irgendeine Fachausbildung haben möchte, würden wir - glaube ich - bereit sein, ihm zu helfen. Am liebsten wäre es mir, ihn als Manager in das J.M.B. Übernehmen könnten, vor allem vielleicht auch für die Arbeit in Rourkela. Ich lege Ihnen dies sehr ans Herz!

Und nun will ich Sie zum Schluß noch ärgern. Aber zuerst schließe ich meinen Brief mit der Versicherung meines vollen Vertrauens zu Ihnen und Ihrer lieben Frau.

Ihr

L

Das dicke Ende: ich sage nicht, aus welcher Quelle ich es habe und bitte auch Sie, nur mir gegenüber Stellung zu nehmen und die Angelegenheit vertraulich zu behandeln: Erst kommt wieder einmal die Geschichte mit den 500 Rupies zwischen Ihnen - Amgaon und Govindpur, hin und her. Dann heißt es: "Erst nach Monaten bekam ich das Geld von den Govindpur-Schwestern zurück und geriet dadurch in Schwierigkeiten, weil ich das hohe Schulgeld für meinen Sohn laufend im voraus zu zahlen habe und wir unser Gehalt sowieso erst am Monatsende erhalten. Ein andermal wurden mir 149 Rs. einbehalten, die ich bis heute noch nicht bekommen habe. Dies stellt eine flagrante Verletzung des mir gewährten Vertrages da."

"Schwester Ilse mußte wegen der Zähne nach Calcutta. Da sollten ihr erst die Fahrkosten nicht ersetzt werden; es gab große Verhandlungen. Für die eigene Familie sind im Haushaltplan große Summe für Krankenbehandlung eingesetzt, für uns nicht ein Pfennig. Deshalb habe ich meine Frau gleich nach Berlin geschickt, zur Behandlung, wo ich die Krankenkassenbeiträge aus eigener Tasche bezahle. Wenn hier in Indien womöglich Röntgenbestrahlungskosten entstanden wären, hätte das niemand bezahlt. ...."

" Für Wohnungseinrichtung habe ich fast nichts erhalten, für den Krakeel in der Goßnerkirche werden große Summen ausgegeben. Die Inder haben kein Interesse an einer Einigung, weil sie die ganzen Meetings bezahlt erhalten und von Natur aus reiselustig sind. "

In dem Brief übrigens, den Dr. Bischoff an Sie schrieb, steht der Satz: "Lokies fragt mich, weshalb wir den Kalk nicht in Dimitrapur gekauft hätten ? " Können Sie sich vorstellen, daß ich nach solch' einer Einzelheit frage ? Was ist das übrigens immer noch mit der Instrumentenkiste, die jetzt nach Sambalpur gekommen ist ? Handelt es sich immer noch um die alten, nachgesandten Instrumente ?

Noch eine Frage :kann man ein Moped in Indien bekommen ? B.fordert ein solches von hier aus an. Was denken Sie darüber ?

"Borutta hat die Tür 5 cm zu schmal gebaut; deswegen ist ein Mann an Fetterbolie gestorben. "

B.fordert wieder Gewölbebau; hat das im "Roten Bungalow" gesehen. - Und wie steht es mit Ambulanz- und Röntgengerät ? Es wäre ja schön, wenn man es geschenkt bekäme, auch wenn man es nicht gleich gebraucht. Ich glaube nur, daß B. den Besuch von Dr.St.fürchtet, der in dem gegenwärtigen Zustand einen schlechten Eindruck von Amgaon bekommen könnte. Das kann ich verstehen. Aber rein sachlich: Wie sollen wir uns von hier aus zu dieser Frage stellen ? Können Sie darüber einmal direkt an Dr.Samuel Müller nach Tübingen schreiben ?

In 30 Jahren habe ich es vermieden, aus dem Briefwechsel des einen Bruders Mitteilungen an den anderen zu machen. Hier aber kann ich nicht anders. Ich muß Sie zu den einzelnen Punkten um Stellungnahme bitten, wäre Ihnen aber dankbar, wenn es dabei nur zwischen Ihnen und mir hin und her ginge und Sie und Ihre liebe Frau alles für sich behielten. Fertig - Schluß!

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

L



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, CHAIBASA, Distr. Singhbhum,  
Bihar / INDIA.

Chaibasa, 24. II. 58

Herrn

Missionsdirektor D., H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Landjerystr. 19/20  
Germany.

548

Eingegangen
am - 4. MRZ 1958
erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Heute erhielt ich von der Nordzone die Antwort betreffs der Bereitschaft zum Abdanken von Tiga und Horo. Ich schicke Ihnen eine Abschrift zu, damit Sie sie studieren und Handeln.

Die Antwort der Nordzone ist naiv und herausfordernd. Man fragt sich, ob man es noch mit einer kirchlichen Gruppe zu tun hat. Was nun das ist die Frage. Ich finde, die Nordzone hat eine gute Gelegenheit verpasst. Aus der Antwort geht ja hervor, dass sie unter allen Umständen die Einrichtung der Nordzone halten wollen. Auf das wirklich brüderliche Angebot von Tiga und Horo so fordernd zu reagieren, zeigt, dass man mit der Nordzone jetzt einen anderen Ton anschlagen muss. Ich bin der Meinung, dass weder die Kirche noch die L.W.F. noch unsere Mission mit den Rebellen verhandelt, wenn sie sich nicht auflösen. Erst nach der Auflösung der Nordzone sollte man verhandeln. Bis zu der Auflösung wird viel Zeit vergehen. In der Zwischenzeit sollte es die Aufgabe der Kirche und der ihr zugeneigten Institutionen die Angelegenheit der Nordzone auf dem Rechtswege zu klären. Es geht wirklich nicht, dass Rebellen der ordentlich gewählten Obrigkeit so widersprechen, gar noch beherrschen.

Meiner Ansicht nach müsste jetzt ein prominenter Kirchenrechtler in unserer Kirche seine Arbeit beginnen, die Kirche in allen Rechtsfragen beraten und führen, damit die, die unrechtmässiger Weise sich Besitztum aneignen, überführt werden, dass sie im Unrecht sind. Der Nordzone ist nicht anders zu helfen, als ihr zu zeigen, dass sie das Gesetz, die Constitution, gegen sich haben.

Klar sollte jedem Vermittler sein, dass er, wenn die Verhandlungen scheitern sollten, er schon vor seinem Herauskommen nach Indien, von der Kirche, wie von der Nordzone die Zusage erhält, dass sich beide Gruppen dem Urteil des Vermittlers fügen. Der Vermittler muss den Mut zur Verantwortung haben, hat er ihn nicht, dann braucht er nicht zu kommen. Er muss auch den Mut zu einem Wagnis haben, um der Kirche zu helfen. Dieser ganze Fall in unserer Kirche zeigt es handgreiflich, dass unsere Kirche eben noch nicht in der Lage ist, sich zu führen. Ich frage mich gerade bei unseren Adibasis, ob sie es jemals werden? Fast teile ich hier mit Jaipal Singh eine pessimistische Haltung. Die Mundas haben die Lage erkannt. Sie wissen um ihre Fähigkeiten und darum sind sie für mich die Klügeren und Wertvolleren. Die Uraos sind Windbeutel, naiv und darum blind für die rechte Erkenntnis. Für mich sind die Uraos das Kreuz der Kirche und damit das Kreuz für die Mundas.

Ich werde auf den "Consensus" der Nordzone einstweilen keine Antwort geben, sondern nur den Empfang schriftlich bestätigen. In der Zwischenzeit hoffe ich von Ihnen eine Antwort zu erhalten, die für die Nordzone bestimmt ist.

Vielleicht wäre es gut, wenn Sie Bischof Manikam, der ja noch immer in Amerika ist, schreiben würden, dass Sie sich mit ihm, Dr. Sövik in Deutschland oder der Schweiz auf seiner Rückreise treffen, um eine gemeinsame Linie herauszufinden, um das Problem der Gossner Kirche zu lösen.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen

Ihr verbundener

Helmuth Borutta



Rev. H. F. E. Borutta

G. E. L. Church,

Chaibasa, Distr. Singhbhum  
Bihar.

Singegangen

m - 4. MRZ 1958

typed

Chaibasa, 24. II. 58

To:-

The Rev. J. J. P. Tigga, President of the G. E. L. Church, Ranchi  
The Secretary, Mr. N. E. Horo, G. E. L. Church, Ranchi.

Dear Bretheren!

Just today I received the long expected reply from the Rev. J. Kujur regarding your readiness to resign from your offices. The reply, the Rev. Kujur gives by his letter, does not meet the situation. I am very sorry for that. Due to the present circumstances, I think, you are bound to remain in your offices and to pray and to wait for better times.

For your information I am sending to you copies of the said reply.

Yours very sincerely

*H. Borutta*

True Copy

Ranchi, 21. II. 58

Ref. No. 6/58

Rev. H. Borutta  
G. E. L. Church,  
Chaibasa, Dist. Singhbhum.

Dear Rev. Borutta,

With reference to your letter dated 30-I-58 regarding the resignations of Rev. J. J. P. Tigga and Mr. N. E. Horo from their respective offices I beg to enclose, herewith, the consensus of opinion of the North Zone Church Council of the G. E. L. Church in the matter.

Yours sincerely,

J. A. Kujur

President,

North Zone, G. E. L. Church.

Extract from the minutes of the meeting of the full Church Council of the North Zone of the G. E. L. Church, held at Ranchi on 15. 16th Feb. 58:-

"Read and considered the letter of the Rev. H. Borutta to the Rev. J. A. Kujur, President of the North Zone of the G. E. L. Church, dated 30. I. 58 regarding the resignations of the Rev. J. J. P. Tigga and of Mr. N. E. Horo from their respective offices. The consensus of opinion of the North Zone Church Council was expressed as follows

The consensus of opinion of the North Zone Church Council of the G. E. L. Church is that the act of resignations of the Rev. J. J. P. Tigga and Mr. N. E. Horo will be a welcome move in the right direction for restoration of peace and unity in the Gossner Church. On their resignations the work of the Commission as stipulated in the Agreement will be much easier and a way will be clear for the peaceful solution of the problems facing the Gossner Church and for the restoration of the peace and unity in the Gossner Church. It should be noted that the North Zone has always respected the Agreement and has complied with the terms and objectives laid down therein and is ready and willing as usual to implement and abide by the Agreement. The North Zone Church Council agrees and expresses its willingness to have a joint meeting sitting

Incorporated  
1952  
No. 1028

of the two Councils after the acceptance of the foresaid resignations at a time and place to be mutually agreed upon by the new President of the Church Council and the President of the North Zone of the G.E.L.Church for exploring ways and means for the implementation of the Agreement dated 17th June 1957 and for facilitating the works of the Commission stipulated therein."

Sd/- J.A.Kujur  
President  
North Zone, G.E.L.Church.

Sd/- M.Khess  
Jt. Secretary,  
North Zone, G.E.L.Church.



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, CHAIBASA  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 23.II.58

3/III.58

L

Herrn

Missionsdirektor D., H. Lokies  
Berlin - Friedenau, Landjerstr. 19/20  
Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17.II.58. Dass Ihr Brief mich richtig erfreut hat, verstehen Sie. Es ging mir in allen meinen Briefen darum, dass Sie meine Lage verstehen sollten. Es wäre mir schrecklich, wenn wegen mein Anliegen etwas zwischen uns zerbrochen wäre. Ich hoffe, Sie haben gespürt, dass ich um die Verantwortung weiss, die mir auferlegt ist. Und wenn ich nun doch Sie immer wieder bitte, dass wir nach Hause kommen müssen, dann tue ich es eben, weil es mir nicht gut geht.....

Was soll nun werden, das ist die Frage. Mein Rat ist, lassen Sie uns erst einmal nach Hause kommen. Der Arzt wird ja uns sagen können, was für eine Zeit für eine Kur erforderlich ist. Und reicht die Zeit bis zum Herbst und erlaubt der Arzt es, dann reise ich mit Ihnen für drei Monate nach Indien. Hier wird der Arzt das letzte Wort zu sagen haben. Und kann ich nicht so schnell mit, dann müssen andere Wege gesucht werden. Einstweilen sollten Sie an Ihrem Plan festhalten.

Gut, dass Sie dem Joell und J. Kujur geschrieben haben. Die Sitzung ist ja vorbei, leider habe ich noch keine Antwort, was die Nordzone beschlossen hat. Sobald ich es erfahren habe, werde ich Ihnen schreiben. Es kann sein, dass ich am Montag, 24.II. nach Ranchi fahre, um dort zu hören, was beschlossen worden ist.

Mit Br. Peusch bin ich in Ranchi gewesen. Wir waren dort einen Tag. Ich musste den TIGA wieder einmal in die Zange nehmen. Der Bursche hatte kurz vorher mir geschrieben, dass er seine Resignation zurückziehe, da die Nordzone in 5 Tagen keine Antwort gegeben hatte. Nachdem ich ihm die Folgen gezeigt hatte und seine Torheit so zu handeln, lenkte er ein und sein letztes Wort war, dass seine Resignation stünde. Na ja...

Bei gleicher Gelegenheit wurden TIGA und Horo von den Rs. 12 000 informiert. Als deutschen Teilnehmer schlage ich Br. Peusch vor. Er kann diese Arbeit annehmen und kommt so in ein Verhältnis zur Kirche.

N.E. Horo, Sekretär, berichtete von dem Verkauf aller Militärbaracken zwischen Teish und Jugnat Bungalow. Es handelt sich um das sogenannte Refugee camp. Alle Häuser sollen Rs. 60 000 kosten. Ich halte das Angebot für sehr günstig. Mit dem Ankauf der Häuser könnte man auf unserem Compound die Raumfrage für Schulen und Mieter und andere Institute lösen. Haben Sie das Geld? Können Sie es besorgen? Br. Peusch und ich können den Kauf nur befürworten. Es ist eine einmalige Gelegenheit, die man nicht vorübergehen lassen sollte.

Am gleichen Tage besprach ich mit TIGA den Hirtenbrief und gab ihn der Presse zum Druck. Ich habe 2000 Exemplare bestellt. In der Zwischenzeit habe ich zwar den Verbesserungsvorschlag erhalten. Ich kann hier nur schreiben, dass Punkt eins durch die Übersetzung gemildert wurde und Punkt zwei von selbst durch die Übersetzung aufgehoben wurde.

Sie werden mich verstehen, wenn ich zu dem Punkt Arzt Amgaon keine Stellung nehme. Für mich ist der Punkt klar und gelöst durch Frau Bischoffs Tropenuntauglichkeit. (Wie sie uns erzählte, ist sie ja nie auf Tropenuntauglichkeit untersucht worden).

Dass Schwester Ilse Ihnen schreibt, dass sie mit Br. Bischoff auskommt, verstehe ich. Schwester Ilse ist hier nicht ehrlich. Als Geschwisterkreis können wir Ihnen aber auch bestätigen, dass sie sich uns gegenüber (Anni, Hedwig, meiner Frau und mir gegenüber) mündlich anders angedrückt hat.

Am 8.III. wird in Rourkela eine Sitzung des JMB. sein. Ich werde den Fall Schwester Ursula v. Lingen vortragen und darüber einen Beschluss fassen lassen.

Br. Kloss, wie Sie bereits wissen, wird von Br. Peusch abgeholt. In Chakradharpur werde ich Familie Kloss in Empfang nehmen und nach Chaibasa bringen. Hier wird sich alles andere für sie lösen. Wie, das wissen wir noch nicht. Wird das Bungalow in R. frei, dann ist die Sache klar. Bis heute steht hier noch nichts fest.

Eins sollte betreffs der Unterkunft von Br. Kloss und Frau ganz klar sein, dass sie eine "Notwohnung" in Ranchi nicht beziehen sollten. Sie sollten so lange in Chaibasa bleiben, bis man ihnen ein Haus anbietet, in dem sie wohnen können, wie es sich gehört. Ich fürchte, dass aus einer Notlösung eine permanente Sache wird. Das darf nicht sein.

N.E. Horo teilte mir mit, dass er seit längerer Zeit Ihnen wegen zwei Studenten geschrieben hat, die in Deutschland auf der tech. Hochschule studieren sollten. Der Sekretär wartet auf eine Antwort. Bitte, forschen Sie nach und erledigen Sie diese Angelegenheit. Beide Studenten H.S. Horo, Ranchi und R.J. Lakra, Lohardaga haben ihr I.A. und B.S.C.

Als Br. Peusch und ich in Govindpur waren, schilderte Sch. Hedwig uns ihre finanzielle Lage. Sie ist alles andere als erfreulich. Ich glaube, Sie werden hier helfen müssen. Govindpur hat seit 3 Monaten aus Ranchi keinen Zuschuss bekommen.

Dass Br. Peusch und ich uns um ein Auto für Br. Peusch bemühen, wissen Sie. Wir haben einen Mercedes Benz S.D. 180 an der Hand. Er ist sehr gut in Schuss und kostet Rs. 22 000 Mark. Ich möchte hiermit Br. Peusch unterstützen. Er sollte das Auto haben. Natürlich ist der Wagen für deutsche Verhältnisse teuer, aber für Indien ist er sehr billig. Es gibt in Indien nur zwei Wagen, der eine kostet Rs. 23 000 und der andere Rs. 12 800. Der für 12 800 ist unbrauchbar, zu leicht. Beide Wagen sind in Indien gebaut und schon darum nicht zu empfehlen. Da ~~in~~ Indien keine ausländischen Wagen mehr importiert, sind die Preise für secondhand Wagen gewaltig gestiegen. Die Mercedes Benz Leute verkaufen ihre Wagen bis zu Rs. 30 000. Aus diesem Grunde schrieb ich, dass der Wagen für Rs. 22 000 gekauft werden sollte....

Heute schicke ich Ihnen meine offizielle Antwort an das Kuratorium mit der Bitte, mein Anliegen zu unterstützen.

Mit den besten Wünschen und Grüssen

Ihr verbundener

Helmut Peusch



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
C h a i b a s a,  
Distr.Singhbhum,  
Bihar / INDIA.

Chaibasa, 22.II.1958

L

An das Kuratorium der Gossner Mission

Durch Herrn Missionsdirektor D., H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20.  
G e r m a n y.

Hochehrwürdiges Kuratorium!

Mit Dank bestätige ich den Empfang Ihrer Anfrage vom 21.I.1958, betreffs unseres weiteren Verbleibens in Indien. Es fällt mir sehr schwer auf Ihren Rat, noch ein Jahr in Indien zu bleiben, eine negative Antwort zu geben. Ich bitte das Kuratorium, mich mit meiner Familie im Mai 1958, wie geplant war, nach Deutschland reisen zu lassen.

Der Grund der Rückkehr nach Deutschland ist unser Gesundheitszustand. Es geht weder meiner Frau noch mir gut. Ganz besonders hat die Gesundheit bei mir gelitten. Das alte Gallenleiden ist wieder aufgebrochen und zwar in verstärkter Form. Ich habe zwei Behandlungen hinter mir von verschiedenen Ärzten. Keine Kur hat eine Besserung gebracht. Schon seit Wochen lebe ich Diät und muss mich sehr schonen, was mir in der Reisezeit schwer fällt. Obwohl jetzt die kühle und angenehme Zeit in Indien ist, ich grössere Reisen aber nicht machen kann, fürchte ich um so mehr die kommende Regenzeit in Chaibasa, die mir von Jahr zu Jahr schwerer wird.

Der amerikanische Arzt in Ranchi riet mir eine Kur in der Heimat. Da ich nun selber gefunden habe, dass mir die Behandlung hier nicht hilft, halte ich mich an den Rat des amerikanischen Arztes. Ich bitte das Kuratorium sehr herzlich, zu meiner Heimkehr wieder zuzustimmen.

Hochachtungsvoll,

*Helmuth Borutta*

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Singhbhum / Bihar / INDIA.

407 19 - II - 57

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerytsr.19/20  
Germany.

Eingegangen

am 25. FEB. 1957

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 30.I. dieses Jahres. Als ich am 17.II. mit Bruder Bischoff von Calcutta kam, fand ich den Brief vor.

Wegen Rourkela bitte ich Sie noch zu warten, da ich am Freitag über Govindpur mit Familie Bischoff nach Ranchi fahre. Dort hoffe ich über die letzten Fortschritte über Rourkela zu hören. In Ranchi treffe ich auch Dr. Sovik und so werden wir auch von ihm hören, was er über Rourkela zu berichten hat. Ich sollte Dr. Sovik auf der ganzen Reise durch unsere Kirche begleiten, konnte es aber nicht, da ich 2 Wochen in Calcutta sein musste. Ich hatte zum Glück meine Frau mitgenommen, die mit Frau Bischoff nach Chaibasa gefahren sind, während Br. Bischoff und ich mich um die Zollgeschichte bemühten. Eine lange Zeit! Es ist ein sehr grosser Fehler in Deutschland gemacht worden. Nach vielen Bemühungen gelang es mir den Schaden zu beheben. Br. Bischoff wird Ihnen den technischen Fehler mitteilen, der auf keinen Fall mehr gemacht werden darf.

Sie wissen, dass ich des Zolles wegen vorgearbeitet hatte und nur auf Grund dieser Verbindungen, gelang es mir, gut durch den Zoll zu kommen. Ich hatte zwei Stellen, die mir behilflich waren: Herr Müller und die Freimaurer. Durch diese Verbindungen gelang es mir die höchsten Stellen um Grosszügigkeit zu bitten, was auch wirklich geschah. Wir brauchten von den 16 Gepäckstücken nicht eins zu öffnen. So ergab es sich, dass ich nur Rs. 62/8/- zu zahlen hatte. Das ist einfach ein Wunder und ein grosses Geschenk. Hierzu hatte ich nach dem Zoll dem betreffenden Mann Rs. 100/-/- zu geben. Bitte, achten Sie: nach dem Zoll. Damit ist für die Kommanden eine grössere Tür offen.

Durch den Fehler, der in Deutschland gemacht worden war, musste ich so lange in Calcutta bleiben und habe von einer Behörde zu anderen und dann die vielen Fahrten zum Hafen unnötige Ausgaben machen müssen.

Am 16. war der Zoll abgeschlossen. Wir liessen die Kisten auf einen Lastwagen laden und nach Chaibasa bringen. Die Kisten waren bereits am 17. in Chaibasa. Ich musste zum Truck greifen, weil die Kisten einen Bahntransport nicht ohne Schaden zu erleiden, zu beschädigt waren. Der Spass hat uns Rs. 375/-/- gekostet, dafür kam aber das ganze Gepäck gut an. *Es kam nach Ausgabel: Transport. Amgaon + Ausrichtung*

Ich bin jetzt dabei einen Truck von Chaibasa nach Amgaon zu mieten. Am 22 werden wir in Govindpur sein, am 23/24 in Ranchi und am 26. II. in Amgaon.

Da wir bei dem Zoll so gut abgeschnitten haben, benötige ich kein zusätzliches Geld aus der Heimat. Hätten mir aber Herr Müller und die Freimaurer nicht geholfen, so wären glatt weg Rs. 4000/-/- draufgegangen. Meine Bitte ist, dass Sie Herrn Müller einen Brief schreiben. Er wohnt Beldih Triangle 15. Jamshedpur. Sie kennen ihn ja.

Gestern habe ich bereits die Anweisung aus Hamburg für Februar erhalten. Leider war es noch nicht die erhöhte Summe. Bitte, sorgen Sie dafür, dass die Sache in Ordnung kommt.

Bischoffs sind bei uns. Wir lernen uns gut kennen, was ja für die weitere Arbeit von grosser Wichtigkeit ist. So können wir die Pläne gemeinsam besprechen.

Meine Frau und ich danken Ihnen von ganzem Herzen für den wunder-vollen Apparat für Annedore. Den Foto habe ich auch schon, für den ich Ihnen auch sehr herzlich danke.

Mit den besten Wünschen und Grüßen verbleibe ich als

Ihr

Helmuth Borutta





Diesmal fahren wir in unseren Booten nicht in  
 die Berge, sondern wir machen eine 3 wöchent-  
 liche Seereise mit unserer lieben „Aria“, ost-  
 wärts. Seeluft & das gute Essen & die große  
 Stille auf dem Meer tut uns besser. Mit  
 dieser Reise feiern wir Henry's 30 jähriges  
 Dienstjubiläum und mein 22. Jahr des  
 Dienstes. Koch schreibt die Geschichte, bevor die  
 Reise. Aber wir hoffen, daß alles sich noch  
 richtig ordnet bis 14. April. Die Reise dauert  
 bis 9. Mai. Dann müssen wir einsteige nach  
 Hoindpur um die große Packapotheke zu  
 beauftragigen. Am 6. Juni fängt der neue  
 Jahrgang wieder an. - Während der freien  
 behalten wir 6 bewährte unserer alten Schüs-  
 lerinnen einsteige, die hiedrig Landfestigkeit  
 ten zum Verkauf im Koo. bestellen sollen.  
 Ab 1. Juni senden wir 10 „Kle“ auszustel-  
 len & damit probieren wir einmal etwas aus.  
 Bis Koo. probieren wir aus, wie weit sich solds  
 eine „Klein-“ bzw. „Kleindustria“ bewährt,  
 möglich ist und rentabel ist. Ist es das,  
 bauen wir die Schule mit einer Extra-Abtei-  
 lung aus. Doch dann mündlich. Unsere Ge-  
 meinde plant ein Kihuen. Klein, wo sich junge  
 Kihuen etwas lernen können, um ihren Lebens-  
 mittel selbst zu verdienen. Das ist ein sehr  
 gute Mission. Es gibt so viele junge Kihuen wo

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGRAMME

NO ENCLOSURES  
ALLOWED

TO



Mrs. DULARI LOKIES

GOSSNER-HAUS

HANDJERY STR 18-19

BERLIN - FRIEDENAU

GERMANY

CORR - 00

Third fold here

der's name and address:-

MISS H. SCHMIDT

TABITA-SCHOOL

P. O. GOVINDPUR

Via-Khunti, Dt. Ranchi

BIHAR-INDIA



437  
Rev. Helmuth Borutta  
G.E.L. Compound  
Ch a i b a s a  
Dt. Singbhum/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10. 2. Alle die Zeitungsausschnitte, die Sie mir geschickt haben, sind sehr wichtig. Das Ev. Hilfswerk hat schon nach diesem Material gefragt, und ich bin nun in der Lage, es ihm vorzulegen. Im übrigen sind schon 12.000 DM für die Hungernden im Raum der Goßnerkirche bewilligt. Das Hilfswerk hat auch schon Br. Tiga Bescheid gegeben. Es kommt darauf an, für dieses Geld ein Sonderkonto zu errichten, über das nicht die Kirchenleitung offiziell verfügt, sondern ein deutscher Bruder als Vertrauensmann und womöglich ein prominenter indischer Laie. Für weitere Nachrichten über die Hungersnot in Indien, im besonderen auch in unserem Gebiet, wäre ich sehr dankbar.

Zugleich mit Ihrem Brief erhielt ich auch einen Brief von Br. Peusch, und ich antworte Ihnen beiden gleichzeitig. Br. Peusch schreibt, daß er Sie sehr krank und elend vorgefunden hat. So verstehe ich Ihren Entschluß, nun doch schon im Mai nach Deutschland zurückzukehren. Die Frage für mich ist nun die, ob es überhaupt für mich noch einen Zweck hat, nach der Regenzeit nach Indien hinauszufahren. Früher ist es mir absolut unmöglich. Das müssen Sie mir schon glauben. Die literarische und organisatorische Durchführung des 100. Todestages Goßners hat für unsere Goßner-Mission eine sehr große geistliche und finanzielle Bedeutung. Ich möchte dieses Ereignis dazu benutzen, um in allen Kirchen ein neues Verständnis für unsere Arbeit und Lage in Indien zu wecken - was gar nicht leicht ist. Es ist aber für die Fortführung unserer Arbeit von der größten Wichtigkeit, daß wir noch mehr Unterstützung sowohl von den Kirchenleitungen wie von den Gemeinden erhalten. Und die Dinge liegen ja so, daß dies alles niemand anderes machen kann als ich allein. Wenn Sie nun aber nicht anders können als zurückkehren, wer soll dann mir bei meinem Aufenthalt in Indien zur Seite stehen? Es handelt sich ja dabei nicht nur um das Dolmetschen, sondern um die brüderliche Beratung in der bestehenden kirchlichen Situation. Ich kann mir niemand als Sie selber für diesen Dienst vorstellen. So muß ich denn denken, daß Sie jetzt auch der Meinung sind, wir sollten die Vorschläge der Evangelisation, Pastorenkursus und auch den von Ihnen geplanten "Kirchentag" einfach fallenlassen. Ist das Ihre Meinung? Und wenn Sie trotzdem immer noch unsere Vorschläge begrüßen: wer soll dann mich begleiten?

Ich habe mich darüber sehr gefreut, daß Br. Peusch schrieb, Sie wollten jetzt beide zusammen nach Ranchi fahren. Ich warte gespannt darauf, zu hören, wie die Nordzone das Angebot Tigas und Horos, von der Kirchenleitung zurückzutreten, aufgenommen hat. Hat sich Bischof Dr. Manikam überhaupt einmal gemeldet? Ich habe auf Ihren Wunsch an Lakra und Kujur geschrieben und sie gebeten, ihrerseits ein Opfer zu bringen, nachdem Tiga und Horo den ersten Schritt zur Aussöhnung unternommen hätten. Uns hier in der Heimat liegt dieser Kirchenstreit in Ranchi wie ein Stein auf dem Herzen. Wie soll er nur behoben werden?

Und nun noch eins. Frau Bischoff ist vom Tropenarzt für vorläufig tropenunfähig erklärt worden. Meine Frage geht nun dahin: Sollen wir nicht die Gelegenheit ausnutzen, um Dr. Bischoff einfach zurückzurufen? Er zerstört unsere Zusammenarbeit mit der Kirche, wenn er nach wie vor das Joint Mission Board so nichtachtet und sich absolut selbständig gebärdet. Es würde im Augenblick ja nicht viel mehr kosten, ihn nach Deutschland zurückzurufen, nachdem schon seine Frau und sein Söhnchen hier sind. Ich habe mich schon mit Samuel Müller, Dr. Scheel und Br. Symanowski in Verbindung gesetzt, um nach einem neuen Arzt auszuschauen. Allerdings ist das gar nicht so einfach. Man sollte es nicht glauben! Immer wieder wird erzählt, daß Westdeutschland von arbeitslosen Ärzten überschwemmt ist; aber alle meine Umfragen beim Missionsrat, bei anderen Missionsleitungen und in Tübingen haben keinen anderen Kandidaten herausgestellt als unseren Dr. Bischoff. Bisher habe ich von Schwester Ilse Martin im Gegensatz zu dem Urteil aller Missionsgeschwister immer noch ein positives Urteil über Dr. Bischoff gehört, obwohl mit Einschränkungen. Im großen und ganzen aber antwortete Schwester Ilse, von mir wiederholt auf Herz und Nieren gefragt, daß sie mit Dr. Bischoff zusammenarbeiten könne. Ich selbst bin von Anfang an skeptisch gewesen und bin nun ziemlich entschlossen, ihn zurückzurufen, koste es, was es wolle. Ob wir bei der indischen Regierung auf Schwierigkeiten stoßen werden, wenn wir schon so bald einen Arzt zurückrufen und dafür die Einreise-genehmigung für einen anderen beantragen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie zu diesem Punkte Stellung nehmen wollten. Br. Bischoff müßte eine Weisung bekommen, daß er im Augenblick nichts unternimmt, im besondern nicht ohne ausdrückliche Erlaubnis des JMB, ehe die Frage seines Bleibens geklärt ist. Diese Frage ist eben dadurch aufgeworfen, daß seine Frau nicht tropenfähig ist. Außerdem haben wir alle hier den Eindruck, daß Frau Bischoff persönlich nicht gern nach Indien zurückkehrt. Und eine solche Haltung wird früher oder später doch negative Konsequenzen für die Arbeit in Indien haben. Ich schreibe dies nur an Sie persönlich und habe nur Br. Peusch mit orientiert.

Auch ich bin sehr dafür, daß Schwester Ursula v. L i n g e n noch dieses Jahr nach Amgaon ausreist, damit Ilse Martin eine Mitarbeiterin hat. Von anderen indischen Angestellten sollte Br. Bischoff wirklich zunächst absehen. Vor allem, wenn vom JMB noch keine Weisung dafür vorliegt. In diesem Sinne werde ich an ihn schon jetzt schreiben und ihm zugleich mitteilen, daß die Tatsache der Tropenunfähigkeit seiner Frau Konsequenzen auch für ihn hat. Bin neugierig, wie er darauf reagiert. Mehr als das kann ich noch nicht an ihn schreiben; er soll aber erfahren, daß wir die Frage seines Bleibens noch einmal grundsätzlich durchdenken.

Gestern haben wir nun Br. Kloß hier in Berlin verabschiedet. Am kommenden Sonntag wird er in Mainz-Kastel förmlich abgeordnet werden und zwar durch einen Vertreter der hessischen Kirchenleitung, da er ja Pfarrer dieser Kirche ist. Ich bin sehr einverstanden mit dem Vorschlag von Br. Peusch, ihn von Bombay abzuholen. Die Kosten dieses Unternehmens können Sie mit Br. Peusch teilen.

Ich habe natürlich in Ausführung des Beschlusses des Kuratoriums das Church Council und auch die Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt gebeten, auf Sie einzuwirken, daß Sie noch etwas länger bleiben. Und zunächst war ich auch ziemlich enttäuscht und erregt darüber, daß Sie kurzerhand erklärten, Sie würden zurückkehren. Zunächst hatten Sie ja sich vorgenommen, darüber erst mit Ihrer lieben Frau zu sprechen, um dann uns eine klare Antwort zu schreiben. Anscheinend hat Ihre liebe Frau von unserem Ansinnen an Sie, noch ein halbes Jahr länger zu bleiben, erst nach ihrer Rückkehr nach Chaibasa Kenntnis erhalten. Die Reaktion kann ich mir vorstellen. Wir wissen sehr wohl, was für ein Opfer wir Ihnen mit unserer Bitte zugemutet haben. Andererseits boten wir es Ihnen an, in Indien selbst eine Kur durchzumachen und sich gründlich zu erholen, um das halbe Jahr länger Indienaufenthalt durchzustehen.



Wir sehen nun noch einmal auf die offizielle Anfrage des  
Kuratoriums einer offiziellen Antwort Ihrerseits entgegen.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen, im besonderen auch  
von meiner Frau an Ihre liebe Frau und mit herzlichem Dank für  
die Grüße zu meinem Geburtstage

Ihr getreuer

L

H. Wainz

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, Chaibasa  
Distr. Singhbhum, Bihar/INDIA.

425  
Chaibasa, 10. II. 58

Herrn Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
Germany.

Eingegangen

am 17. FEB. 1958

erledigt

12. II. Nr. 437

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 4. II. 58.  
Damit Sie recht schnell das Material für das Kirchl. Hilfswerk erhalten, sende ich es Ihnen sofort zu.

Heute erwarte ich Br. Peusch. Morgen fahre ich mit ihm nach Ranchi. Ihr Hirtenbrief ist bereits übersetzt. Den Druck und Versand regäle ich bei meinem Besuch in Ranchi. Ich lasse alle Namen drucken, weil es so besser wirkt.

So weit ich die Lage in Amgaon verstehe, würde ich für ein baldiges Aussenden von Schwester von Lingen plädieren. Schwester Ilse sollte endlich eine Hilfe bekommen, die sie voll und ganz entlasten kann. Ich würde vorschlagen, dass Schw. von Lingen ihr Hebammenexamen in Indien während des Sprachstudiums macht. Doch dieser Beschluss muss schon von Berlin dem JMB. aufgetragen werden, damit Br. Bischoff gebunden bleibt.

Das JMB hat bis heute noch nicht beschlossen, dass in Amgaon neue Kräfte anzustellen sind. Hier zeigt es sich wieder, dass Br. Bischoff nach seinem Wünschen handelt und sich um das JMB eben nicht kümmert. Wir fassen uns alle an den Kopf, dass er jetzt einen Traktor kaufen will, um Patienten zu transportieren. Vielleicht sollten wir ihm für diesen Zweck eine Dampfwalze vorschlagen?!

In einer Woche erwarte ich meine Frau und damit hört das Alleinsein für mich auf.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

H. Borutta



A b s c h r i f t

Dr. M o e l l e r  
Direktor des Berliner  
Stadtsynodalverbandes

Berlin-Steglitz, den 30. Jan. 1958  
Forststr. 30

An die  
Gossnersche Missionsgesellschaft  
z.Hd. von Herrn Kirchenrat D. Lokies

Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies!

Zu dem Entwurf des Hirtenbriefes von Bruder Berg nehme ich wie folgt Stellung:

Ich bin mit dem Brief als Ganzem voll einverstanden, darf mir aber erlauben, zwei Anmerkungen zu machen.

1.) Auf Seite 1 im 2. Satz wäre m.E. eine redaktionelle Änderung am Platze, da der Nebensatz "die Gossner ihren Vater im Glauben nennt, ...." sich so, wie er da steht, auf die "ganze Evangelische Kirche unseres deutschen Volkes" beziehen kann, während er sich natürlich nur auf die "Gemeinschaft im Namen einer großen Gemeinde ....." beziehen soll. Die redaktionelle Änderung dürfte nicht schwierig sein.

2.) Im selben Absatz heißt es im letzten Satz: "Mit seinem Namen ist unauslöschlich das Heil und die Seligkeit verbunden, das Ihr in dem Herrn Jesus habt." Was gemeint ist, ist klar, aber so kann es nicht stehenbleiben; denn mit "seinem Namen" ist der Name Gossners gemeint und mit seinem Namen ist nicht unauslöschlich das Heil und die Seligkeit der Gossner-Kirche verbunden. Dies muß m.E. unbedingt geändert werden. Ich halte dies nur für ein Versehen. Außerdem paßt das, den Relativsatz einleitende Wörtchen "das" nicht auf "Heil und Seligkeit", da dies zwei Objekte sind.

Mit brüderlichem Gruß  
Dein getreuer

gez. M o e l l e r

10.2.58

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, 8.2.58  
Me.

Rev. H.F.E. Borutta  
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

L

Im Auftrage von Herrn Pastor Lokies übersenden wir Ihnen in Abschrift die Stellungnahme von Herrn Präses Moeller zum Hirtenbrief und bitten Sie, bei der Übersetzung des Briefes auf die Wünsche von Präses Moeller einzugehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Gossnersche Missionsgesellschaft

Anlage

J. A. du.



346  
Berlin-Friedenau, 4. Februar 1958

Lo/Su.

Rev. Helmut BORUTTA  
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s a

Dt. Singbhum / Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihre Grüße und Segenswünsche zu meinem Geburtstag. Sie sind rechtzeitig hier eingegangen.

Was Sie über die Verhandlungen mit den Brüdern TIGA und HORO schreiben, ist mir sehr interessant. Ich finde es groß und klug, daß beide bereit sind, ihren Rücktritt zu erklären, falls sich auch die Nordzone auflöst.

Offengesagt hatte ich die Überzeugung, daß die letzte Synode auch nicht wirklich legal zusammengesetzt gewesen ist. Wenn es sich anders verhalten sollte, so bitte ich um Ihren Bescheid. Wenn sich nämlich die Synodalen auf der letzten Synode nicht legal aus den Gemeinden rekrutierten, wären die Synode selbst und auch die von ihr vollzogenen Wahlen nicht legal. Es ist natürlich für uns keine entscheidende Frage, ob das so ist oder nicht. Wir würden uns von hier aus immer an das jeweilige Church Council halten. Andererseits wäre es für uns aber doch wichtig zu hören, wie nach Ihrer Auffassung die Dinge liegen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn das so weitgehende Entgegenkommen der Brüder Horo und Tiga eine entsprechende Wirkung auch bei Lakra und Kujur hätte und ich wünsche Ihnen für die Verhandlungen in dieser Richtung jeden nur möglichen Erfolg. ( Wegen des Geldes, das das CC für das vom Militär gemietete Bungalow bekommen hat, werde ich gerne schweigen ).

Wir haben nun aber 2000 Rs im besonderen für die Fortführung des Seminars bewilligt und der Betrag ist auch schon unterwegs. Außerdem habe ich jetzt die endgültige Mitteilung bekommen, daß aus dem Fond " Für Hungernde in aller Welt " ein Betrag von DM 12.000.- zweckbestimmt (also wirklich nur für Hungernde !) auch der Gossnerkirche bewilligt worden ist. Bitte, besprechen Sie mit Br. TIGA die Einrichtung eines Sonderkontos für diese Beträge. Sie müssen dabei das Recht haben, mitzubestimmen und mitzuzeichnen.

Endlich die Frage Dr. Bischoff. Er hat einen Brief an Bruder Kandeler geschrieben, aus dem ich überhaupt nicht mehr klug werde. Wo befindet er sich denn überhaupt ? Seine Frau weiß keine Adresse anzugeben. In dem Brief an Dr. Kandeler schreibt Br. Bischoff, daß er 2 indische Pfleger oder Pflegerinnen anstellen wolle. Ist das vom J.M.B. beschlossen ? Und was bedeutet es, wenn wir solche indische Pfleger (wahrscheinlich Hindus) in unser Hospital hineinbekommen: 1. finanzielle und 2. organisatorisch ? Würden diese Kräfte bei der mangelnden Sprachkenntnis und der fehlenden Autorität, die Br. Bischoff eben aus den sprachlichen Gründen gegenüber Indern hat, nicht zuletzt eher schaden als nützen ?

Schwester Ursula von Lingen macht gerade ihr englisches Diplom als Krankenschwester. Wenn sie auch noch als Hebamme ausgebildet werden soll, dauert bis Anfang 1960, daß sie fertig wird. Sollten wir sie nicht schon dieses Jahr mit dem englischen Diplom aussenden ?

b.w.

Frau Bischoff ist nach dem Urteil des hiesigen Tropenarztes gegenwärtig immer noch nicht tropenfähig. So kann ich im Augenblick nichts unternehmen. Bleibt sie tropenunfähig, muß Bruder Bischoff nach Deutschland zurück. Jedenfalls müssen wir das im Auge behalten. Aus diesem Grunde bin ich ganz und gar dagegen, daß er sich seine Tochter Lucke, die ja für den Missionsdienst noch völlig unausgebildet ist, nach Indien kommen läßt. Es bleiben bei Br. Bischoff noch andere Fragen offen, über die ich später noch an Sie schreiben werde.

Heute nur noch die eine große Bitte, die ich ja im Namen des Kuratoriums schon an Sie ausgesprochen habe: Bleiben Sie noch ein Jahr in Indien, zumindest bis zum Frühjahr nächsten Jahres! Kurieren Sie sich in Indien aus, aber bleiben Sie noch bis alle die augenblicklich schwebenden Probleme gelöst sind. Und wenn ich nach Indien kommen sollte, wer könnte mir da zur Seite stehen? Es ist nicht meine Schuld, daß ich hier bin und Sie dort, d.h., daß ich meinen Missionsdienst nicht in Indien habe, sondern in Deutschland. Das bedeutet aber, daß der Bruder oder die Brüder, die die indische Erfahrung haben, sie uns hier in der Heimat zur Verfügung stellen müssen. Und gegenwärtig sind Sie der einzige, der es tun kann.

Ich war erschrocken, daß Sie auf die Frage Ihres Bleibens oder Ihrer Rückkehr nur in punkto Passage zu sprechen gekommen sind. Darum nehme ich an, daß das nicht Ihr letztes Wort ist. Sie könnten es ja auch nicht verantworten, die Kirche und auch die anderen Geschwister in diesem Augenblick allein zu lassen. Darum müssen Sie diese ganze Frage nicht als von uns Menschen an Sie gerichtet ansehen, sondern von Gott, dem Herrn der Mission selber. Was wir für Sie persönlich tun können, damit Sie die rechte ärztliche Behandlung bekommen, das wollen wir gern tun; aber in der Frage der Verschiebung Ihrer Rückkehr müssen Sie sich vor Gott und Menschen noch einmal Rechenschaft geben und dann erst dem Kuratorium antworten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

L

PS. Wir hatten eben den Telefonanruf von Herrn OHSE vom Kirchl. Hilfswerk. Man ist dort dabei, Berichtmaterial über die in Indien bevorstehende Hungersnot zusammenzustellen (für die Aktion "Hungernnde in aller Welt"), vor allem wären auch Zeitungsnachrichten darüber erwünscht. Bitte senden Sie uns solches Material, soweit Sie etwas verfügbar haben oder ohne großen Zeitverlust besorgen können, möglichst umgehend zu.

D.O.

di. meier



298  
Berlin-Friedenau, 1. Februar 1958

Lo/Su.

Rev. H. F. E. Borutta  
G. E. L. Church Compound  
Chaibasa / Dt. Singhbhum

Bihar - India

Lieber Bruder Borutta,

in der Anlage bekommen Sie noch einige, auch für Sie wichtige Copien zur Kenntnismahmezugeschickt.

Gestern kam mit dem Paket, das die beiden indischen Lehrerinnen mitbrachten, auch Ihr Report der Madhya Pradesh-Kommission an. Ich bin Ihnen dafür sehr dankbar. Es ist hochinteressant, was darin steht und gibt einen guten Einblick in die Hindi-Psyché.

Damit es nicht vergessen wird: Bruder K l o s s wird am 16. Februar in Berlin verabschiedet, am 23. II. in Mainz-Kastel abgeordnet und reist am 28. Februar mit der "Viktoria" von Genua ab. Das Schiff soll am 14. März in Bombay eintreffen.

Was haben Sie für Vorschläge, um Br. Kloss in Indien zu empfangen, sicher durch den Zoll zu geleiten und nach Chaibasa zu lancieren? Bleibt es dabei, daß er zunächst nach Chaibasa kommen soll? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in dieser Frage mit dem CC eine Abrede treffen könnten.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Ihr

Anlagen.

Inf. 29. T. Dr. Hofmann  
1. II. Dr. Lork, Jenz  
2. II. CC / Sec. Herr, Rumbach

PS. In dem Ihnen mit unserem Schreiben vom 29. v. Mts. übersandten "Hirtenbrief" ist versehentlich nicht die Schriftstelle des zitierten Bibelwortes angeführt, wir holen das hiermit nach: LKor. 1, 10. Das muß natürlich in den Brief mit hinein.

D.O.

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, Chaibasa,  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 1. II. 58

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
G e r m a n y.

37/II.58

Lieber Bruder Lokies!

Heute erhielt ich Ihren Brief vom 27. I. 58 mit der sehr traurigen Nachricht von Bruder Grotheus Tod. Unsere Mission hat mit ihm viel verloren. Ich gedenke seiner auch voller Dankbarkeit. Er ist mir viel gewesen während unseres Heimaturlaubes in Deutschland. Meine Gedanken gehen aber ganz besonders in dieser Stunde zu Frau Grotheus. Gott schenke ihr Kraft das Leid zu tragen, das sie getroffen hat.

Betreffs unserer Heimreise habe ich Ihnen bereits geschrieben. Es liegt nicht an meinem Wollen oder Nichtwollen. Die Umstände sind so, dass sie mich zwingen nach Deutschland zu kommen. Ich bin seit dem 15. Dezember in Behandlung. Eine wesentliche Besserung ist nicht eingetreten. Es geht auf und ab. Einmal besser und dann wieder schlechter. Der Chaibasa Arzt rät mir diese Kur. Der Amerikaner vom Adventistenhospital in Ranchi rät mir andere Medizin. Beide haben mir Diät geraten. Die halte ich ein. Was hilft mir aber das, wenn ich nicht wieder stärker werde und nicht reisen kann. Übrigens hat der Arzt auch in Ranchi gesagt, dass es gut wäre, ich liesse mich in Deutschland ausheilen. Dabei soll es nun bleiben. Würde ich mich stark und gesund fühlen, ich würde Indien nicht so verlassen. Ich weiss auch, was ich für eine Verantwortung habe.

Ich habe Ihnen auch meiner Frau wegen geschrieben, dass ihre Gesundheit sehr nachgelassen hat. Meine Frau fühlt sich nicht stark genug, eine Regenzeit noch in Indien zu bleiben. Ich bitte Sie herzlich, meine Frau und mich zu verstehen, wenn wir an unserem Entschluss festhalten. Dieser Entschluss hat nichts mit Eigensinnigkeit gar noch mit Untreue etwas zu tun. Ich bitte das Kuratorium und Sie um Ihre Zustimmung unserer Heimkehr.

Es befreudet mich sehr, dass Sie mir schreiben, dass ich Ihnen das Budget nicht zugeschickt hätte. Ich weiss es ganz genau, dass ich es geschickt habe. Damit Sie aber nicht weiter zu suchen haben, schicke ich Ihnen eine Abschrift zu.

Als ich heute Ihren Brief erhielt, habe ich sofort einen Scheck von Rs. 2000/- der Kirche zugeschickt. Ich kann Ihnen keine Auskunft geben, wie hoch der Geldverlust unserer Kirche bei der Bank ist, da ich keine näheren Informationen erhalten habe.

Br. Peusch werde ich benachrichtigen, dass sein Geld heute bei mir eingetroffen ist. Dass ich ihm bereits geholfen habe, werden Sie in der Zwischenzeit erfahren haben.

Gut wäre es, wenn Sie Ihren Hirtenbrief an alle Pastoren direkt und zwar sofort schicken würden, damit das Church Council der Nordzone, auf Tigas und Horos Angebot abzusprechen, positiv beschliesst und die Hand, die um Frieden bittet, ergreift. Ich schicke Ihnen zu diesem Zweck eine "Pajjika" zu.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

Einlage: Budget  
1958

Helmuth Borutta



Kodokanal, 30. I. 58.

338

Eingegangen
am - 5. FEB. 1958.
erledigt

Sehr verehrter Herr Direktor Lokies,

An Ihrem Geburtstag möchte auch ich Ihnen herzlich gratulieren u. wünsche Ihnen fürs neue Lebensjahr alles Gute. Gott schenke Ihnen Gesundheit u. Kraft für Ihre Arbeit u. viel Freude in der Familie.

Für die Geschenke die die Gossner Mission uns durch Pensch mitgeschickt hat, möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Wir haben uns über alles sehr gefreut, noch besonders da alles gerade zum Christfest ankam.

Du für Penryn zu wenig Missionarsfrauen sind die sich als Hausmutter beteiligen, musste ich diese Arbeit nochmal übernehmen. So muss mein Mann leider allein sein, gerade wo er wieder an seiner Galle anleiden hat.

Die 3 Jungen, 15 Jahre alt, einzeln ist jeder ein guter Junge, aber alle 3 zusammen fühlen sich sehr stark u. wichtig.

Mitte Februar löst mich Leipzig ab u. dann kommt Brellum an die Reihe.

In Chailasa wird vor unserm Aufbruch dann noch viel Arbeit sein. Hoffend. kommt Gless wirklich noch vor unserer Abreise.

In Ranchi ist für ihn wahrscheinlich weder ein Haus, noch Möbel da. Und in diesen Zwiespalt in Ranchi ist es heute für einen Missionar garnicht möglich an

arbeiten. Auch von der letzten Sitzung  
in Ranchi schrieb mein Mann ganz brav.

Und wo werden wir nun diesmal in  
Deutschland unsere Zelte aufschlagen?  
Hoffentlich kann das Homeboard so uns  
helfen, dass wir auch ein Stück Heimat  
finden können.

Mit herzl. Grüßen u. Wünschen, auch an  
Ihre Gattin, bin ich Ihre

Helene Bornha.

Sehr geehrter Herr Direktor Kohler!

Auch ich möchte Ihnen zu Ihrem Geburtstag gratulieren und  
alles Gute wünschen. Haben Sie auch recht herzlichen Dank für  
das Literaturgeschichts Buch, ich werde es noch gut gebrauchen  
können in Deutschland.

Jetzt in den letzten paar Monaten habe ich viel zu tun. Für  
English müssen wir eine große Arbeit schreiben, zwischen 12 und 20  
Seiten lang über irgend ein Thema. Das nötige Material dafür  
sollen wir aus wenigstens 6 Büchern bekommen.

Mit vielen Grüßen auch an Ihre Frau

bin ich Ihre,

Annedore Bornha.



Berlin-Friedenau, 29. Januar 1958

Lo/Su.

Rev. H.F.E. BORUTTA  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a

Dt. Singhbhum / Bihar I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

in der Anlage sende ich Ihnen das Schreiben des Kuratoriums an das CC in deutscher Sprache; die englische Fassung erhalten Sie später.

Gleichzeitig füge ich für Sie den von Kirchenrat Dr. BERG verfaßten H i r t e n b r i e f (auch in Deutsch) bei. Bruder STOSCH sollte ihn in Hindi übersetzen; er lehnte es aber ab, weil er meinte, viel vergessen zu haben. Daraufhin wurde beschlossen, den Brief in englischer Sprache an das CC zu senden. Heute sind wir zu dem Entschluß gekommen, ihn in deutscher Sprache an Sie zu schicken mit der Bitte um Übersetzung ins Hindi. Wir fügen noch 2 Durchschriften bei und bitten Sie, diese den Brüdern BAGE und SURIN zu übergeben; die beiden Brüder sollen Ihnen helfen, gemeinsam die beste indische Übersetzung zu erarbeiten. Wir lassen Ihnen bei diesem Unternehmen volle Freiheit - Hauptsache ist, daß der Text in gutem Hindi wiedergegeben wird.

Der Wunsch des Kuratoriums geht dahin, dass der Brief am 100. Todestag Gossners in allen Gemeinden, auch von den Pastoren und in den Gemeinden der Nord-Zone wirklich verlesen wird. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie mit dem CC die geeigneten Schritte für den Versand vereinbaren wollten. Notfalls müßte man auch an Pastor KUJUR herantreten wegen des Versandes an die Pastoren und Gemeinden seiner Gruppe.

Wir bitten Sie, dafür Sorge zu tragen, daß der Hirtenbrief gedruckt u. so zuverlässig versandt wird, daß er die Empfänger auch wirklich erreicht. Die Kosten für diesen ganzen Unternehmen bitten wir Sie, auf Ihre Kasse zu übernehmen.

Immer in der Erwartung und Hoffnung, daß Ihre liebe Frau und Sie sich entschlossen haben, noch ein Jahr länger in Indien zu bleiben, grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Anlagen.

1.) (Nochmals Hirtenbrief !)

PS. Ich habe mir überlegt, ob wir alle Namen der Kuratoriumsmitglieder darunter setzen. Für den Fall, daß Sie meinen, daß es dann zuviele Namen sind, schlage ich vor, nur die 12 linkstehenden Namen zu wählen. Falls Sie der Meinung sind, daß auch das noch zuviel ist, da diese Namen ja nur Lakra, Tiga, Bage, Surin und Horo bekannt sind, allen anderen aber nicht, dann setzen Sie doch bitte nur ein: Dr. Moeller, Lic. Stosch, Dr. Berg, Pastor Symanowski und Lokies. Ich überlasse das ganze Ihrer Entscheidung.

2.) Ich bin gerade dabei, an Präses Dr. KREYSSIE einen Antrag zu stellen, der die Aktion "Für die Hungernden in der Welt" insang gebracht hat. Ich habe mit Bruder Berg vom Kirchlichen Hilfswerk gesprochen, der der Meinung war, wir sollten auch für die hungernde Chotanagpur etwas erhalten. Er

b.w.

nannte die Summe von 12.000.- Mark. Ich will noch etwas mehr haben, weil ich gehört habe, daß Bruder BRENNKE von der Berliner Mission einen ziemlich hohen Betrag aus dieser Sammlung erhalten hat. Voraussetzung ist die Verwendung dieser Gabe wirklich für Hungernde, also nicht für Zahlung von kirchlichen Geldern usw. Natürlich können auch hungernde Gemeindeglieder und auch solche Hungernde, die im kirchlichen Dienste stehen, unterstützt werden. Der Zweck dieser ganzen Sammlung geht aber wirklich auf die Stillung des Hungers hin. Für die rechte Verwendung dieser Spende muß ein indischer Bruder - es braucht das nicht der Präsident der Kirche zu sein - zusammen mit Ihnen verantwortlich gemacht werden. Darum ist es wichtig, daß für dieses Geld ein Sonderkonto eingerichtet wird, von dem Beträge nur abgehoben werden können, wenn Sie und der betreffende indische Bruder gemeinsam unterzeichnen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ein solches Konto einrichten, vielleicht auf den Namen des indischen Bruders, und es mir umgehend mitteilen wollten.

D.U.



Berlin-Friedenau, 29. Januar 1958 Lo/Su.

Church Council of the Gossner Evangelical Lutheran Church  
c/o Secretary Mr. N.E. H o r o , B.A.  
G.E.L. Church Compound

R a n c h i / Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Horo,

das Kuratorium der Goßner-Mission dankt Ihnen für das Schreiben des Church Council vom 27. Dezember 1957 (No. 2584/57-CC-78) und begrüßt den Beschluß des CC, Bischof Dr. MANIKAM zum Chariman des Comitees zu berufen.

Wir verfolgen mit tiefem Schmerz die Vorgänge in der Goßnerkirche, die sich zu einem öffentlichen Ärgernis entwickelt haben, sodaß selbst die Polizei einschreiten mußte. Sie können sich vorstellen, wie sehr wir im Kuratorium und auch alle Missionsfreunde in Deutschland unter dem Streit in der Goßnerkirche leiden. Wir bitten Gott täglich darum, daß er Ihnen allen einen Weg zeigen möchte, auf dem die Kirche wieder zur Einheit, zur Ordnung und zum Frieden zurückkehren kann.

Wir sind auch durch die Nachricht beunruhigt, daß Indien und damit auch das Gebiet der Goßnerkirche vor einer Hungersnot steht. Sollte diese allgemeine Not uns nicht alle zur Buße leiten? Dazu kommt der Verlust kirchlicher Gelder durch den Zusammenbruch der Bank in Ranchi und die finanzielle Notlage, in der sich das Church Council befindet.

Wir haben das alles in unserer Kuratoriumssitzung im Herzen bewegt und uns dabei gefragt, was wir von unserer Seite aus tun können, um Ihnen zu helfen. Wir kamen dabei zu folgender Erkenntnis: die Verhandlungen an der Kommission, die sich mit dem Streit in der Kirche befassen und ihn schlichten sollen-, werden vor allem mit verfassungsrechtlichen Fragen beschäftigt sein - das ist gut und notwendig. Andererseits glauben wir, daß der Kirchenstreit nur als Symptom für eine viel tiefere Not in der Goßnerkirche angesehen werden muß. Diese Not ist geistlicher Art. Ihr kann man nur begegnen mit Gebet und Gottes Wort. Darum möchten wir in diesem Jahre, in dem wir des 100. Todestages unseres Vaters Goßner gedenken, folgenden Vorschlag machen: es soll allen Gemeinden der Goßnerkirche nochmals das Evangelium in der Form einer größeren Evangelisation angeboten werden. Die dafür erforderlichen Mittel will das Kuratorium zur Verfügung stellen.

Am Anfang dieser Evangelisation sollte ein 8-14 tägiger Pastorenkursus stehen, in dem vor allen Dingen Bibelarbeit getrieben werden sollte. Der Kursus sollte auch dazu dienen, die Evangelisation innerlich vorzubereiten. Und dann sollten alle geeigneten Pastoren und auch Laien, von welcher Gruppe sie auch kommen mögen, in die Gemeinden gehen, um ihnen Gottes Wort zu verkündigen. Unsere Schwestern Anni DILLER und Hedwig SCHMIDT, unser Bruder BORUTTA und auch die Brüder BAGE und SURIN sollten zu diesem Dienst herangezogen werden. Vielleicht könnte als Abschluß dieses Besuchsdienstes in den Gemeinden eine Art "Kirchentag" in einer großen Gemeinde veranstaltet werden, wenn Sie es für richtig halten. Und zu diesem geistlichen Dienst ist das Kuratorium bereit, auch mich nach Indien auszusenden. Meine Frau soll mich auf dieser Reise begleiten. Als Termin für meinen Besuch ist die Zeit unmittelbar nach der Regenperiode vorgesehen. Die von uns vorgeschlagene Evangelisation will nicht die Arbeit der Kommission ersetzen. Diese soll nebenher gehen und sobald wie möglich anfangen. Wir haben in diesem Sinn auch an Bischof Dr. MANIKAM geschrieben und ihn gebeten, sobald als möglich nach Ranchi zu kommen.

Das Kuratorium hat Ihnen noch einen weiteren Vorschlag zu machen: aus dem Gefühl der Solidarität mit Ihnen hat es den Wunsch, einen H i r t e n b r i e f an alle Pastoren und Gemeinden der Goßnerkirche zu schreiben, der am Sonntag Palmarum (dem 100. Todestag Goßners) in den Gemeinden verlesen werden sollte. Wir werden Ihnen dieses Schreiben sobald wie möglich zusenden und bitten Sie, es rechtzeitig in die Hand aller Pastoren und Gemeinden gelangen zu lassen - ohne Unterschied, zu welcher Gruppe sie gehören.

Auch mit diesem Sendschreiben wollen wir nichts anderes, als unsere Brüder und Schwestern in der Goßnerkirche mit Gebet und Flehen zum Gehorsam gegen Gottes Wort aufrufen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese unsere Vorschläge aufgreifen und verwirklichen wollten. Auch die für den Druck und Versand des Hirtenbriefes entstehenden Kosten übernehmen wir gern.

Und nun zum Schluß noch eine sehr herzliche und dringende Bitte : So schwer es Ihnen fallen mag, geben Sie es nicht auf, mit den Brüdern von der anderen Seite brüderlich zu verhandeln und sie in der Einheit der Goßnerkirche festzuhalten. Möge Gott, der Herr, Ihnen durch Seinen Heiligen Geist Geduld, Weisheit und Kraft schenken, um alle Widerstände zu überwinden, die der Einheit der Kirche im Wege stehen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

I h r

gez. L o k i e s



## Hirtenbrief an die Goßnerkirche

Im Angesicht Gottes suchen unsere Herzen und Gebete Euch, alle Gemeinden und einzelne Christen in der Evangelisch-lutherischen Kirche von Chotanagpur, heute am 30. März, dem 100. Todestag unseres und Eures Vaters G o ß n e r. Und wir senden Euch diese Grüße der Gemeinschaft im Namen einer großen Gemeinde in der ganzen Evangelischen Kirche unseres deutschen Volkes, die Goßner ihren Vater im Glauben nennt, in deren Mitte das Feuer seiner Christusliebe bis heute brennt und für den als einen machtvollen Zeugen des gekreuzigten und auferstandenen Heilandes wir unseren Gott im Himmel preisen. Seine Boten durften Euch einst das Evangelium bringen. Mit seinem Namen ist unauslöschlich das Heil und die Seligkeit verbunden, das Ihr in dem Herrn Jesus habt.

Eine eigene selbständige Kirche - die Goßnerkirche - durfte in über 100 Jahren erwachsen. Dafür danken wir Gott von ganzem Herzen, weil es allein seine Gnade ist. Und in diesem Lobpreis unseres Herrn vereinigen wir uns heute mit Euch, nicht als die Herren Eures Glaubens, sondern als die Brüder, die sich mit Euch freuen, weil Gottes Treue nach seiner Verheißung die Saat reich gesegnet hat, die Goßner und seine Sendboten unter Euch ausstreuen durften. Blüte und Frucht ist daraus entstanden. Eure Kirche ist die von Gott unserem Vater Goßner geschenkte Frucht seines Glaubens und seiner Arbeit, seiner Liebe und seines Gebets.

Sobald als möglich wollen wir, nachdem uns die Leitung Eurer Kirche herzlich gebeten hat, in diesem Jubiläumsjahr unseren Bruder Hans LOKIES und seine liebe Frau zu Euch senden. Er möchte Euch sehen als Abgesandter unserer Liebe und möchte das Band der Gemeinschaft zwischen Euch und uns erneuern. Wenn er Euch in Euren Aufgaben helfen und in Euren schweren Fragen raten und Wege zeigen kann, werden wir tief darüber erfreut sein.

Denn wir wollen und können Euch nicht verhehlen, daß wir in den letzten Monaten auch von sehr tiefer Sorge bedrückt sind, sooft wir Eurer gedenken. Eure Einheit ist in Gefahr. Tiefe Spaltungen bedrohen Euch. Für Jesu Christi Jünger beschämende Dinge hören wir von Ranchi. Die Stätte der Ausbildung Eurer jungen Pfarrer hat geschlossen werden müssen. Gerichte der Heiden ruft Ihr an. Hader, Streit und Parteiung ist in Eurer Mitte, wie es der Apostel Paulus von der Gemeinde in Korinth beklagen mußte.

" Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in e i n e m Sinne und in einerlei Meinung. "

Ihr seid ein Häuflein unter vielen Millionen, die Christus nicht kennen, und wollt Euch zerteilen ? Ihr wollt und sollt als Goßnerkirche ein "Brief Christi" an Euer großes Land Indien sein - und dieser Brief droht zerissen zu werden ?

Christi Liebe, die er am Kreuz besiegelt hat, bewahre Euch vor Ungehorsam und Zertrennung ! Habt Ihr nicht alle das gleiche, kostbare Evangelium empfangen ? Wir können und wollen uns nicht damit abfinden, daß es zwei lutherische Kirchen in Chotanagpur geben sollte. Aus Vater Goßners Predigt ist e i n e Kirche erwachsen: sie hat e i n e n Herrn, e i n e n Glauben, e i n e Taufe, e i n Kreuz, durch das alle selig werden. Mit großer Teilnahme und Trauer haben wir von der Heimsuchung der Dürre auf Euren Feldern vernommen; so bitten wir, daß Gott das tägliche Brot nicht mangeln lasse. Noch tiefer aber, wir gestehen es, bekümmert uns die Spaltung und der menschliche Machtkampf in Eurer Mitte.

Tragt Eure Versündigung und Schuld unter das Kreuz Christi, wie auch wir beim Eingang heute in die Heilige Woche unsere Hoffnung allein setzen auf den, der für uns starb. Betrübt nicht unseren Vater Goßner in der Ewigkeit und entehrt nicht sein Gedächtnis !

In seinem Namen, vielmehr im Namen Jesu Christi, dem sein Leben und Dienst geweiht war, grüßen wir Euch - im Angesicht des heiligen und barmherzigen Gottes, daß ER Euch und uns gnädig sein wolle.

Das Kuratorium der Goßner-Mission in Deutschland

Präses Dr. Moeller

Pastor Dzubba

Ich habe mir überlegt, ob wir a l l e Namen der Kuratoriumsmitglieder daruntersetzen. Für den Fall, daß Sie meinen, daß es dann zuviel Namen sind, schlage ich vor, nur die 12 links stehenden <sup>19</sup>amen zu wählen.

Pastor Bethge

Landessup. Siefken



" Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in e i n e m Sinne und in einerlei Meinung. "

Ihr seid ein Häuflein unter vielen Millionen, die Christus nicht kennen, und wollt Euch zerteilen ? Ihr wollt und sollt als Goßnerkirche ein "Brief Christi" an Euer großes Land Indien sein - und dieser Brief droht zerissen zu werden ?

Christi Liebe, die er am Kreuz besiegelt hat, bewahre Euch vor Ungehorsam und Zertrennung ! Habt Ihr nicht alle das gleiche, kostbare Evangelium empfangen ? Wir können und wollen uns nicht damit abfinden, daß es zwei lutherische Kirchen in Chotanagpur geben sollte. Aus Vater Goßners Predigt ist e i n e Kirche erwachsen: sie hat e i n e n Herrn, e i n e n Glauben, e i n e Taufe, e i n Kreuz, durch das alle selig werden. Mit großer Teilnahme und Trauer haben wir von der Heimsuchung der Dürre auf Euren Feldern vernommen; so bitten wir, daß Gott das tägliche Brot nicht mangeln lasse. Noch tiefer aber, wir gestehen es, bekümmert uns die Spaltung und der menschliche Machtkampf in Eurer Mitte.

Tragt Eure Versündigung und Schuld unter das Kreuz Christi, wie auch wir beim Eingang heute in die Heilige Woche unsere Hoffnung allein setzen auf den, der für uns starb. Betrübt nicht unseren Vater Goßner in der Ewigkeit und entehrt nicht sein Gedächtnis !

In seinem Namen, vielmehr im Namen Jesu Christi, dem sein Leben und Dienst geweiht war, grüßen wir Euch - im Angesicht des heiligen und barmherzigen Gottes, daß ER Euch und uns gnädig sein wolle.

#### Das Kuratorium der Goßner-Mission in Deutschland

Präses Dr. Moeller  
Ob. Pfr. Richter-Reichhelm  
Präs. Lic. Stosch  
Propst D. Dr. Böhm  
Kirchenrat Dr. Berg  
Missionsdir. D. Lokies  
Pastor Symanowski  
Landessup. Elster  
Pastor Dr. Augustat  
Pastor Dr. Heß  
Pfarrer Prehn  
Pfarrer Schiebe

Pastor Dzubba  
Dr. Kandeler  
Pfarrer Otto  
Pr. Schottstädt  
Pfr. Hentschel  
Sup. Dr. Brandt  
Pfr. Gerhard  
Prof. Dr. Hammelsbeck  
Oberkirchenrat Heß  
Pastor Dr. Hoerle  
Prof. Lic. Holsten  
Prälat D. Kunst  
Pastor Linnemann  
Sup. Schaaf  
Landessup. Siefken

Pastor Bethge

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa, Distr. Singhbhum,  
Bihar / INDIA.

Chaibasa, 30. I. 58

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
Germany.

345

<b>Eingegangen</b> am <u>- 5. FEB. 1958 -</u> erledigt _____
--

Lieber Bruder Lokies,

zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Segenswünsche. Öffentlich können Sie diesen Tag im Kreis Ihrer Familie innig feiern, damit dieser Tag Ihnen Freude und Zuversicht für Ihre Aufgaben von Gott bringen kann. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ich hoffe sehr, Sie freuen sich etwas über die selbstlose Bereitschaft von Tiga und Horo, alles für die Kirche zu tun, um ihr wieder die Einigkeit und den Frieden zu bringen.

Western bin ich bei Panna in Jamshedpur gewesen und habe ihm den neuen Plan vorgetragen. Er hat sich über diese Wendung gefreut und ich habe ihm ernst in sein Gewissen versucht zu legen, die grosse Verantwortung die jetzt auf die Nordzone gekommen ist. Panna hat die Lage begriffen. Er hat seine volle Mitarbeit zugesagt. Leider ist es schon eine Tatsache, dass ihm viel in der Nordzone aus der Hand gegliitten ist. Es sind jetzt andere Elemente bereits an Werk.

Von Panna bin ich zu Kandulna gegangen und habe mit ihm auch noch einmal gesprochen. Er ist mit dem Vorschlag einverstanden. Wir haben beide zusammen zum Teil den Brief an Kujur verfasst. Heute ist der Brief abgegangen und wir warten der Dinge, die jetzt kommen sollen. Ich bitte Sie herzlich, schreiben Sie an Joel Lakra und auch an Kujur oder <sup>an</sup> an das Church Council der Nordzone, damit sie die Hand ergreifen, die um die Liebe und Mitarbeit zur Einigkeit innerhalb der Gossner Kirche bittet.

Sollte jetzt die Hand ausgeschlagen werden, dann weiss ich nicht, was aus unserer Kirche werden soll.

Die Frage, die uns jetzt sehr beschäftigt ist die: wer kann den Präsidentenposten ausfüllen? Die Mundas sagen von sich aus, unter den gegebenen Umständen werden wir es nie wagen, einen Mann aus unserer Mitte vorzuschlagen. Kandulna schlägt einen ganz neutralen Mann vor und zwar den jungen Martin Tete. Was sagen Sie zu dem Vorschlag?

Als Sekretär hatte ich Anand Tirkey aus Chaihpur vorgeschlagen. Kennen Sie ihn, wenn ja, bitte, äussern Sie sich zu dem Vorschlag. Sollten wir wirklich zusammenkommen, dann werden wir ja gemeinsam beraten, wer diese verantwortungsreichen Ämter bekommen kann. Die Nordzone wird viele vorschlagen können. Leider ist dort nicht einer, der nach meinem Ermessen fähig ist, so ein Amt zu übernehmen, auch nicht der Vater von Perakleta Khess, der von der Nordzone im Geheimen vorgeschlagen wurde.

Sollte es wirklich wahr werden, dass sich beide Gruppen treffen, dann würde ich Sie doch bitten, in Deutschland alles liegen zu lassen und nach Indien zu kommen, um uns zu helfen, die Probleme zu lösen. Ich hoffe in 14 Tagen Ihnen Nachricht geben zu können, wie sich die Sache hier entwickelt hat.

Nochmals herzliche Grüsse und Gottes Segen zu Ihrem Geburtstag.

Ihr verbundener

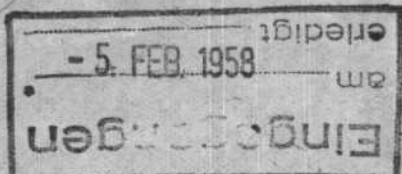
*Helmuth Borutta*



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, Chaibasa,  
Distr. Singhbhum, Bihar, INDIA.

332

28. I. 58



Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr. 19/20  
G e r m a n y.

Lieber Bruder Lokies!

Vor drei Stunden bin ich von Ranchi nach Chaibasa zurückgekommen. Gestern am 27. I. sollte die Sitzung der "Singtons" sein. Diese Sitzung fand nicht statt. Die Nordzone hatte eine gemeinsame Sitzung ohne den Chairman abgelehnt. Diese Tatsache ist ein weiterer Beweis, dass es ohne einen Chairman nicht zu einem Gespräch zwischen den beiden Gruppen kommen kann.

Auf Grund des Privattreffens von Chaibasa habe ich eine neue Aktion unternommen. Erst hatte ich eine lange Unterredung mit N.E. Horo, dann eine Unterredung mit Tiga, dann zwei weitere Unterredungen mit einigen führenden Brüdern von Ranchi. Aus all' diesen Gesprächen ist das Resultat herausgekommen, dass Tigg und Horo bereit sind abzusprechen, vorausgesetzt ihre Abdankung bringt der Kirche den Frieden und damit die Wiedervereinigung.

Mit dieser Nachricht bin ich zu Johann Kujur und anschliessend mit ihm zusammen zu Joel Lakra gegangen. Da diese Nachricht für beide eine grosse Überraschung war, ihnen für einen Augenblick doch die Luft nahm, verzichtete ich auf eine Antwort, bat sie aber, sich die Sache zu überlegen und wenn nötig ihr Church Council zusammenzurufen, für deren Unkosten in diesem Falle, wir von der Mission aufkommen würden. Lakra und Kujur haben versprochen, sobald ich ihnen diese Nachricht schriftlich gegeben habe, ihr C.C. zusammen zu rufen und mich wissen zu lassen, was sie für konkrete Vorschläge zu bieten bereit sind. Morgen fahre ich nach Jamshedpur, werde mit Panne und Kandulna die Sache noch einmal durchdenken und dann werde ich den Rebellen das Angebot schriftlich geben.

Auf Grund der neuen Aktion habe ich N.E. Horo gebeten, den Beschluss des C.C. für den 31. I. 58 (Ausschliessen aus der Gemeinde) einstweilen zurückzustellen. N.E. Horo hat mir versprochen, meine Bitte zu erfüllen. Damit ist für vorübergehend die Gefahr aufgehoben, die Spaltung in der Kirche zu vertiefen.

Wie sich nun alles entwickeln wird, ist nicht zu schreiben. Wir können nur Schritt für Schritt uns bewegen und jeder weitere Schritt wird uns weisen müssen, was zu tun richtig ist. Eins aber steht fest, dass die Kirche bereit ist, alles zu tun, um Frieden zu schaffen. Jetzt wird die Nordzone Farbe bekennen müssen.

In meinem letzten Brief schilderte ich Ihnen die finanzielle Lage der Kirche. Gestern hat mir N.E. Horo einen Scheck gezeigt von Rs. 45.000/-, den die Kirche von der Militärbehörde als "ente für Grundstücke erhalten hat. Das ist eine sehr grosse Freude, dass wieder Geld da ist. Doch dieses Geld bringt mit sich grosse Gefahren. Einstweilen wissen nur die beiden Horos, Kandulna und ich von dem Geld. Morgen werde ich mit Kandulna sprechen, wie das Geld aufzubewahren ist, ohne von der Nordzone beansprucht werden zu können. Ich schreibe Ihnen dieses, bitte Sie aber, diese Angelegenheit für sich zu behalten. Als ich von der Nordzone auf dieses Geld hin angesprochen wurde, konnte ich ihnen wirklich sagen, dass ich noch nichts von dem Geldbetrag gehört hatte. Erst auf diese Anrede von der Nordzone hin, fragte ich Horo und er zeigte mir den Scheck. So habe ich von dem Geld erfahren.

Heute habe ich die erste Geldsendung für das neue Jahr empfangen. Herzlichen Dank. Jetzt bitte ich Sie aber auch um eine zusätzliche Summe im kommenden oder übernächsten Monat für unsere Passage. Die Höhe ist im Budget angegeben.

Mit den besten Wünschen und Grüssen,

Ihr verbundener

Helmuth Borutta

P. Lym. 2. 29/7

28.1.58 Su.

Frau Eckart teilt mit, daß die Firma, bei der sich ihr Mann wegen des Zerhackers für Miss. Borutta erkundigt hatte, jetzt den Bescheid gegeben hat, daß eine Verwendung eines solchen Zerhackers nur mithilfe eines Umformers möglich ist. Der Umformer kostet jedoch DM 300.- Der Anschluß des Umformers an die Auto-Batterie würde jedoch wieder für die Batterie schädlich sein.



Bornette

Brief 5. Oktober 57 :

.....  
Ganz besonders freue ich mich auf das Tonbandgerät.  
Hier habe ich einen Wunsch :

ein GRUNDIG Tonbandgerät und zwar das kleinere  
mit Vorsatzgerät-Zerhacker, um das Gerät an den  
Wagen anschließen zu können, 12 Volt. Dann für Wech-  
selstrom 220 Volt. (Buntbilder mit Originalge-  
räuschen !) .....

Bitte: 10 Buntfilme, Agfa, Umkehrfilm 18/10.

Batterie für Blitzapparat: Accumulator, Sonnenschein  
G.m.b.H. Spezial Accumulator 2 K S Z / 4V.2,4 Ah.  
.....

255  
Rev. H.F.E. Borutta  
G.E.L. Church CompoundCh a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Heute nur kurz über die letzte Kuratoriumssitzung, die am 21. Januar stattgefunden hat.

Das Kuratorium hat beschlossen, Sie jetzt ganz offiziell und doch herzlich und brüderlich zu bitten, noch ein Jahr länger in Indien zu bleiben. Es scheint uns auch unverantwortlich, die Goßnerkirche gerade in diesem Augenblick allein zu lassen. Sie sind ja der einzige Bruder, der die Situation versteht und vielleicht auch mit Gottes Hilfe zu ändern vermag. Wenn Ihre Gesundheit es nötig macht, müßten Sie eben zwischendurch in Indien selbst Linderung oder Heilung suchen. Wir werden von uns aus alles tun, um Ihnen dabei behilflich zu sein.

Zugleich hat das Kuratorium beschlossen, daß ich zusammen mit meiner Frau unmittelbar nach der Regenzeit nach Indien reise. Früher zu kommen, ist aufgrund der Verpflichtungen, die ich hier habe, nicht möglich. In jedem Fall bereiten wir schon jetzt unsere Reise vor.

Das Kuratorium hat den Gedanken, der ganzen Kirche im Todesjahre Goßners das Evangelium noch einmal anzubieten, mit großem Verständnis aufgenommen. Es hat auch Ihren Plan, die ganze Arbeit in einen sogenannten Kirchentag ausmünden zu lassen, bejaht; aber wichtiger erscheint dem Kuratorium die Durchführung der Pastorenfreizeit am Anfang der Evangelisation zu sein. Außerdem wird das Kuratorium einen Hirtenbrief an alle Pastoren zum Todestage Goßners versenden. Der Brief ist bereits entworfen, und wir wollen das Church Council bitten, dafür Sorge zu tragen, daß er an alle Pastoren und in alle Gemeinden kommt und dort verlesen wird. Dabei denken wir vor allem auch an die Pastoren, die zur Nordzone gehören. Evtl. muß die Mitwirkung der Nordzone für den Versand dieses Briefes an die Pastoren, die zu ihr gehören, herbeigeführt werden.

Die Mittel für die Evangelisation sind zunächst in Höhe von 10.000 DM bewilligt. Die Voraussetzung aber für alle diese Pläne ist Ihre Zusage, noch ein Jahr länger in Indien zu bleiben. Ich will dann auch während dieser Zeit den richtigen Nachfolger für Sie zu gewinnen versuchen, evtl. mit Hilfe der verschiedenen Kirchenleitungen, mit den wir verbunden sind.

Und nun Finanzielles: Es geht Ihnen in diesen Tagen ein Betrag von 5.000 DM zu, davon bitten wir Sie, 2.000 Rupies auf Bitten von Präsident Tiga an uns dem Church Council zu überweisen. Es soll kein Darlehen, sondern einfach eine Beihilfe in der gegenwärtigen Notsituation der Kirche sein. Ich wäre dankbar, wenn Sie diesen Betrag umgehend aus Ihrem Bestand geben wollten bis unsere nächste Überweisung an Sie eintrifft. Wir haben von dem Bankkrach gehört, durch den die Kirche ihr Geld verloren hat, und es scheint, daß sie bis zum Beginn des nächsten Vierteljahres von allen Mitteln ent-



blößt ist. Wir wären Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie uns genauer berichten wollten, wie es dazu gekommen ist und welches Maß an Verlust die Kirche erlitten hat.

Auch die Schwestern haben höhere Beträge angefordert. Es ist erstaunlich, wie harmlos sie in solchen Geldfragen sind. Wir sollten unverzüglich 5.000 Rs. überweisen. Wir tun für sie, was wir können, aber so einfach geht es eben nicht. Ich habe von ihnen auch überhaupt keinen Etat in die Hand bekommen - trotz vieler Bitten. Es ist mir also unmöglich, das Kuratorium um Geldzahlungen zu bitten - ohne die entsprechenden Unterlagen. Ich hoffe, daß das nun bald in Ordnung kommt.

Endlich - was das Finanzielle betrifft: Vom Kirchlichen Außenamt sind 6.995,02 DM für Bruder P e u s c h über uns an Sie überwiesen worden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Betrag weiterleiten wollten. Diese Zahlungsweise erfolgt nur provisorisch; bis Br. Peusch selbst ein Konto eingerichtet hat. Vielleicht geben Sie ihm dafür einen Rat.

Zum Schluß muß ich Ihnen eine sehr traurige Mitteilung machen. Unser lieber Bruder Grothaus ist am Montag, 20. Januar in der Morgenfrühe durch Herzschlag fast unmerklich und in tiefem Frieden heimgegangen. Am Sonntagabend hatte er noch einen Missionsvortrag gehalten, fühlte schon auf der Fahrt und dann nachher im Bett ein unangenehmes Brennen, das sich vom Herzen nach der Magengegend hinzog. Unruhe und auch ein Gefühl der Übelkeit war damit verbunden. Er und seine Frau sind deswegen bis gegen 2 Uhr wach geblieben. Dann schliefen beide ein, und Frau Grothaus wachte nur einmal auf, als sie gegen 5 Uhr ihren Mann einmal stöhnen hörte. Sie ahnte nicht, daß das sein letzter Atemzug gewesen war. Als sie gegen 9 Uhr morgens aufstand, fühlte sie plötzlich die große Stille, die sie umgab. Er atmete nicht mehr, und dann wußte sie, was geschehen war.

Als ich am Montagmorgen einen Telefonanruf bekam, hatte ich gerade seinen am Sonntag geschriebenen Brief mit der Jahresabrechnung in der Hand. Es war sein letzter Brief und Gruß an mich.

Hier in Berlin und Mainz-Kastel, aber auch in allen unseren Freundeskreisen, trauern wir sehr um diesen lieben Bruder, der in seiner Art mit allen Ecken und Kanten eines westfälischen Bauern, aber auch mit der ganzen Liebe eines Jüngers und Dieners Christi die Sache Goßners vertreten hat. Und vor allem ist da die kleine indische Familie, die um ihren Vater klagt. Ich bin von einem Tag zum andern nach Oberbauerschaft geflogen und habe dort in dem großen Trauergottesdienst die Predigt gehalten.

Zunächst übernimmt Bruder H e B nebenamtlich von seiner Gemeinde aus die Organisation der Arbeit in Westdeutschland. Br. Eckart tritt in unseren Heimatdienst ein und siedelt schon Anfang Februar nach Espelkamp über, wo er die Wohnung von Br. Klimkeit übernimmt. Das ganze von Br. Grothaus aufgestellte Arbeitsprogramm wird weitergeführt. So sind z.B. im Augenblick schon die Brüder Minz und Eckart in Bayern unterwegs. Und doch wissen wir, daß wir Br. Grothaus nicht ersetzen können. Wir versuchen jetzt, Pastor Martin G o h l k e aus dem Pfarramt herauszuholen (möglichst unter Beibehaltung in der kirchlichen Pensionskasse) und ihm das Erbe von Br. Grothaus zu übergeben. Mein Brief an ihn ist gerade unterwegs. Hoffentlich sagt er zu.

Wir alle, insbesondere auch meine Frau, grüßen Sie, Ihre liebe Frau und Anne-Dorle mit der Bitte, den Wunsch des Kuratoriums zu erfüllen, der Situation der Goßnerkirche Rechnung zu tragen und mit Gottes Hilfe noch ein Jahr in Indien auszuhalten.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr

*H. P. Lymenowski*

*L*

Helmuth Borutta  
Chaibasa, Distr. Singhbhum,  
Bihar. INDIA.

Chaibasa, 25. I. 58

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Ertzdau  
Handjerystr. 19/20.



Lieber Bruder Lokies,


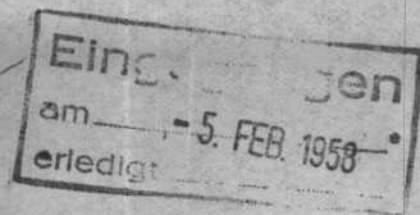
da ich nun nicht reisen konnte, kam ich dazu, die Abrechnungen zu machen. Ich habe Mr. Ch. M. Horo gebeten zu kommen und die Bücher zu prüfen. Leider konnte er nicht kommen, da er mit seinen Büchern beschäftigt ist.

Ich hoffe sehr, dass Sie damit einverstanden sind, dass Bruder Peusch die Kasse übernimmt. Das sollte bald geschehen, damit Br. Peusch noch während meines Hierseins mit mir die Bücher prüfen kann.

Leider bin ich noch in ärztlicher Behandlung und kann so nicht reisen. Ich hoffe durch die Diät etwas geheilt zu werden, um wenigstens etwas reisen zu können. Bis jetzt haben die Schmerzen auf der rechten Seite nicht nachgelassen. Der Arzt meint, dass Zeit dafür erforderlich ist.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener





Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 21. I. 58.

3/IV. 58

L

Lieber Bruder Lokies!

Gestern bin ich von Ranchi zurückgekommen. Zwei Tage hat das Church Council gesessen und über die gegenwärtige Lage der Kirche beraten. Es wurde festgestellt, dass die Lage sich verschlechtert hat. Kirchenzucht in vielen Fällen durchzuführen ist schon unmöglich geworden, da mit einem Übertritt in die Nordzone gedroht wird.

Auf Grund der Lage wurde beschlossen, eine Sitzung derer zu berufen, die das Agreement unterzeichnet haben. Diese Sitzung soll am 27. I. stattfinden.

Weiter wurde beschlossen, da das Kommen von Bischof Manikam sehr unbestimmt auch unbekannt ~~set~~ und Sie nicht gekommen sind, Dr. Birkeli zu rufen. Sollte Dr. Birkeli innerhalb von 4 Wochen nicht kommen, dann soll Dr. Oberdörfer gerufen werden. Das Church Council hat den Eindruck, dass es nicht noch länger warten darf.

Auf Grund Ihres Angebotes im Herbst herauszukommen, was sehr begrüsst wurde, ist der Pastorenkursus bis auf Ihr Kommen verschoben worden.

Zu der Aktion, von der ich Ihnen berichtet habe, habe ich zu schreiben, dass ich ein sehr langes Gespräch mit Lakra und Frau gehabt habe. Es war nicht erfreulich. Zum Schluss kam es, dass Lakra sich persönlich bereit erklärte, zuzustimmen, dass sich die Nordzone auflösen, das Church Council auflösen und Lakra, Tiga und Horo auf Wiederwahlen verzichten sollten. Ich betone, hier ist noch nichts abgeschlossen. Das Problem ist: Wie schaffen wir eine Zwischenregierung, ohne die Konstitution der Kirche zu verletzen. Das zweite Problem ist, wo ist und wer ist der Mann, der hier den Posten übernehmen kann. Ich hoffe, wir werden die Sache auf der nächsten Sitzung (27) beraten können.

Die finanzielle Lage der Kirche ist sehr schlecht. Sie war ja selten gut, aber da die Bank von Chota Nagpur plötzlich nicht mehr zahlen kann und geschlossen wurde, ist die Lage der Kirche noch schlechter geworden. Dieses Mal trifft unsere Kirche keine Schuld. Man i.e. C.C. hat mich gebeten Rs. 2000/- zu leihen, um das Seminar beginnen zu können. Ich musste es leider ablehnen, da ich diese Summe nicht habe und auch ohne Ihre Erlaubnis nie borgen kann. Ich habe geraten, dass man sich an Sie wenden soll. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie bitten, dafür zu sorgen, dass das Geld aus den unserer Kirche so schnell wie möglich zugeschickt wird.

In einem Punkte habe ich allerdings sehr selbständig gehandelt. Br. Peusch war bei mir und schilderte mir seine geldliche Lage. Daraufhin habe ich ihm Rs. 1000/- geliehen. Dieses Geld will er mir innerhalb von 4 Wochen zurückgeben, d.h. sobald er sein Gehalt vom Kirchlichen Aussenamt erhalten hat. Ich bitte Sie nachträglich um Ihre freundliche Zustimmung betreffs des Leihens von Rs. 1000/- an Br. Peusch. Bruder Peusch konnte nicht lange in Chaibasa bleiben, ich hätte ihn gern nach Ranchi mitgenommen, das ging aber nicht und so waren wir nur einen ganzen Tag zusammen. Wir haben die Absicht, uns in der nächsten Zeit wieder zu treffen. Ich habe mit Br. Peusch gesprochen über unsere Kasse. Er ist von sich aus bereit das Amt des Treasurers ehrenamtlich zu übernehmen. Wenn auch Rourkela nicht so ganz im Zentrum ist, so ist es doch günstig, weil es ein Eisenbahnknotenpunkt wird. Rourkela hat auch grössere Banken und so lässt es sich sehr gut machen. Ich bitte Sie Br. Peusch zu erlauben, das Amt des Kassierers zu übernehmen. Ab. 15. II. Ich halte Rourkela auch deshalb besser als Ranchi, weil dort zu viele sind, die Geld borgen.

Ich hatte Ihnen versprochen, eine Antwort zu geben, ob wir in Indien noch länger bleiben können oder nicht. Von meiner Frau habe ich die Nachricht erhalten, dass sie sich nicht stark genug fühlt, um noch ein Jahr in Indien zu bleiben. Meine Frau schreibt aber, dass, wenn der Arzt es gestatten sollte und die Umstände tragbar wären, die Kirche uns wieder wünschen sollte, wir vielleicht wieder nach Indien nach einem Heimaturlaub gehen könnten.

In meinem letzten Brief schrieb ich Ihnen von meinem Gesundheitszustand. In der Nacht vom 17. zum 18., als ich in Ranchi zum C.C. meeting war, hatte ich eine Gallenkolik, die von 2 Uhr nachts bis zum Morgen 6 Uhr anhielt. Ich war nur mit Johann im Haus. Er musste den Arzt holen und da er nicht wusste, wo der Arzt in Ranchi zu haben war, hat er Mr. N.E. Horo geweckt und der hat mit S. Surin den Arzt geholt. Der Arzt gab mir etwas, die Schmerzen liessen nach, aber dann kamen sie wieder. Ich hatte schon öfters solche Beschwerden, doch nie so stark wie dieses Mal.

Am nächsten Morgen fuhr ich in das Hospital der Adventisten. Dort untersuchte mich der amerikanische Arzt. Er hat mich auf ganz strenge Diät gestellt. Er sagte auch, es wäre gut, wenn wir im Mai gehen würden, um in Deutschland die Sache zu heilen. Wenn die Kur nicht hilft, dann müsste eine Operation gemacht werden. Das ist die Lage. Unter diesen Umständen können wir nicht in Indien bleiben. Ich möchte eine volle Kraft sein und nicht immer von einer Behandlung in die andere fallen. Neu ist diese Gallengeschichte nicht bei mir. Sie tritt jetzt aber stärker und häufiger auf. Das ist mir sehr unangenehm, einmal bin ich meiner Frau auf Grund der Diät eine zusätzliche Arbeit, zweitens die Schmerzen und drittens nicht reisen zu können.

Ich hoffe sehr, dass Br. Kloss bald kommt und ich ihn in meine Arbeit etwas einführen kann, damit wir, wie geplant, im Mai nach Hause kommen können.

Was meinen Nachfolger angeht, bitte ich Sie nochmals, einen Bruder aus Westdeutschland zu senden, da ich von meinem Mittelsmann durch ein Gespräch in Ranchi erfahren habe, dass Br. Ekarts Ablehnung nur darauf beruht, weil er und seine Frau aus dem Osten stammen. Mir wurde versichert, dass man nichts gegen einen Ersatzmann für mich hätte, es müsste aber ein anderer als Br. Eckart sein.

Gestern habe ich von Br. Bischoff einen längeren Brief erhalten. Er bittet mich, das Projekt "Ambulance und Röntgengerät" fallen zu lassen, da er nur eine finanzielle Belastung für uns bedeute. Ich finde es sehr schade, dass Br. Bischoff hier solch eine Haltung wahrtritt. Natürlich werden durch Aufnahmen Kosten verursacht, aber es soll doch nicht vergessen werden, dass uns die Ambulance und Röntgengerät geschenkt werden. Rev. Steinhoff hat mir geschrieben, dass er schon einen Bericht von Amgaon haben möchte und dass er uns auf Grund unserer Bitte, einen Besuch machen will. Nun dreht Br. Bischoff alles ab. Ich schicke Ihnen den ganzen Brief zu und ich bitte Sie, so wie Sie es für richtig halten, Br. Bischoff zu beeinflussen. Übrigens stellt Br. Bischoff die Angelegenheit mit der Schwesternschule. Sein letztes Wort in Amgaon war, als die Schwestern ihre Mädchen nicht gaben, dass er ~~es~~ mit anderen Mädchen die Schule beginnen würde.

Es sind in dem Brief noch einige Anschuldigungen gegen mich, die ich nicht dem Tatsachenstand gemäss geschildert finde.

Br. Bischoff schreibt von einem Fehlbetrag, den ich ihm zu zahlen hätte. Als Treasurer hatte ich ihm geschrieben, dass er diese Summe verrechnen sollte. Ich durfte darum bitten, weil ich kurz vorher ihm eine Summe von Rs. 300/- für Medizin bezahlt hatte.

Was die Walkgeschichte angeht, hätte er auf Schwester Ilse hören sollen oder 3 Wochen später den Bau beginnen und er hätte uns Rs. 200 sparen können.

Zu der Kritik über das C.C. betreffs Kripa habe ich Ihnen mitzuteilen, dass die Schwestern den Beschluss für richtig halten und ihn durchführen. Sie haben den Fall Kripa in einer sehr feinen Weise gelöst. Die Tochter (Kripa) bekennt ihre Schuld und kehrt in das Haus des Vaters zurück. Sie geht in ihr Dorf und Elternhaus.

Betreffs der beiden Abitammädchen haben ich zu schreiben, dass sie von mir pro Kopf Rs. 250/- erhalten haben. Beiden haben somit Rs. 500/-. Ich habe ihnen ausdrücklich gesagt, dass sie diese Summe in Deutschland zu verrechnen hätten. Bitte, achten Sie darauf.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen bin ich

Ihr verbundener

*H. Borutta*



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa, Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 11. I. 58

Herrn

Missionsdirektor Dr. Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr. 19/20.

Eingegangen

am 20. JAN 1958

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 7. I. 58, den ich heute erhalten habe. Aus meinem letzten Brief werden Sie die Ursache der Ablehnung für Br. Eckarts Einreiseerlaubnis erfahren haben. Aus diesem Grunde, bitte, nur Mitarbeiter für Indien aus West-Deutschland aussuchen. Sie haben recht, für meine Arbeit muss schon ein erfahrener Bruder herauskommen, als Br. Eckart es ist. Gott wolle unserer Mission den rechten Mann schenken.

Bei der letzten Full C.C. Sitzung war ich zugegen. Ich habe alles miterlebt. Ich hätte Ihnen ja einen Bericht geben müssen. Ich kam leider nicht dazu, da ich von Ranchi gleich nach Rourkela musste und als ich von Rourkela kam, musste ich mich hinlegen. So ist es gekommen, dass ich den Bericht nicht gab. Nun haben Sie in der Zwischenzeit von Horo erfahren, was auf der Sitzung verhandelt wurde. Man kann das C.C. nur zu gut verstehen, wenn es zu solchen Beschlüssen kommt. Es ist einfach unerhört, wie Lakra sich aufspielt. Nur einen Fall und zwar Simdega, die Sadhuverehrung. Das C.C. hatte Lakra aufgefordert und zwar sehr sechlich, dass er komme und die Angelegenheit klären sollte. Und was schreibt Joel? Ich zitiere: "However for your information I write.... In this connection I would observe that only a competent body can call for explanation from me after establishing a prima facie case against me...."

Ich persönlich sehe in dem Beschluss, Sie nennen ihn "Ultimatum", noch nicht das letzte Wort. Es ist ja noch nicht definiert worden, was man unter "forfeit all their rights...." versteht.

Morgen ist nun der Tag, wo wir uns in Chaibasa treffen und beraten werden, wie man der Kirche helfen kann. Allerdings hat Joh. Kujur abgesagt. Er schreibt: In the meantime while may I request you to see that the Agreement is implemented which is the sole basis for arriving at a solution". Wenn wir in Chaibasa zu keinem rechten Beschluss kommen sollten, werde ich nach Ranchi gehen und versuchen die beiden Mandlipanschs zusammen zu einer Aussprache zu bekommen. Hier beginnt nämlich das Agreement, dass beide Gemeinden Gottesdienst halten. Wenn nur dieser fürchterliche Kerl von Panna (Mrs. Lakras Bruder mit dem langen Haar) nicht da wäre. Er ist neben Lakra der grösste Stenker.

Ich stimme Ihnen 100% zu, dass eine verfassungsrechtliche Lösung für unsere Kirche keine Hilfe sein wird. Es muss schon mehr geschehen und darum begrüsse ich ihre Idee mit vollem Herzen, die ganze Kirche nach einem guten Plan zu evangelisieren. Unserer Kirche fehlt eben das Wort.

Wie teuer so ein "Kreuzzug" wird, kann ich Ihnen nicht schreiben. Aber mit Rs. 10 000 sollten wir schon weit kommen und der Rest wird gewiss von den Gemeinden aufgebracht. Als Abschluss der Evangelisation sollte so etwas wie ein Kirchentag gehalten werden, damit die Brüder von der Grossen Gemeinschaft etwas zu spüren bekommen, die uns geschenkt ist. Und solche Tage müssten zur Tradition werden. Unsere Kirche ist ja so arm, gerade was Tradition angeht. So wie die Hindus ihre Melas haben, so sollten auch wir unsere Christenmelas haben. Die Thomaschristen haben sie, die ganz gewaltig sein sollen. Zu 100 000 kommen die Christen verschiedener Denominationen in einem Flusstal zusammen.

Wenn ich nach Ranchi fahre, werde ich ihre Vorschläge vortragen und mich dafür einsetzen.

Br. Kloss: Sie werden gewiss erfahren haben, was ich Br. Kloss geschrieben habe. Hoffentlich hat er keinen Schreck bekommen. Meine Frau und ich nehmen Br. Kloss gern auf. Sie können nach Chaibasa kommen. Wie es mit uns wird, kann ich heute noch nicht schreiben, erst muss ich meine Frau hören und zweites den Arzt.

Br. Bischoff: In meinem letzten Brief habe ich Ihnen bereits geschrieben, dass es für uns im Board sehr schwer ist, mit Br. Bischoff zusammenzuarbeiten. Wir versuchen uns durchzuschlagen. Ob das aber immer gehen wird, wird die Zukunft zeigen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Br. Bischoff aufmerksam machen, dass das Hospital eine Angelegenheit der Kirche und der Gossner Mission ist und so soll er auf die Kirche, ich betone Kirche und auch auf die Mission Rücksicht nehmen. Er soll die Kirche und das kann für ihn nur durch das Board geschehen, mehr zur Mitverantwortung heranziehen.

Was den Compound angeht, kann ich nur schreiben, dass ich bis heute solch einen Jangel auf einer Missionsstation nicht gesehen habe. Wenn Br. Bischoff schon nicht auf die Missionsgeschwister wegen Prestigeverlust(?) hören kann, dann soll er auf den Rat des Försters hören, der ihm geraten hat, den Jangel auf der Station zu reinigen.

Ich möchte Sie hier auf einen sehr wichtigen Punkt aufmerksam machen. Bitte, forschen Sie, ob Frau Bischoff, als sie Indien verliess, sich die Erlaubnis für die Wiedereinreise hat geben lassen. Das ist sehr wichtig. Das Visum in Deutschland wird ja nur dann erteilt, wenn in dem Pass ein Vermerk ist, dass die Einreise erlaubt ist. Sollte die Einreiseerlaubnis nicht eingetragen sein, dann weiss ich nicht, wann Frau Bischoff kommen wird.

Von Schwester Ilse habe ich heute einen Brief erhalten. Sie teilt mir mit, dass Br. Bischoff auf Reisen ist. Mit gleicher Post erhielt ich auch einen Brief von Br. Bischoff und zwar aus Aligarh. Er schreibt, dass er auf seiner Informationsreise sei, sich Hospitäler anzusehen. Er gibt Stationen an: Talcher, Calcutta, Nagpur, Dohad(?) Baroda, Agra und Aligarh. An und für sich ist es gut, dass Br. Bischoff sich einmal Hospitäler ansieht, hoffentlich sieht er sich aber auch Hospitäler mehr in Inneren des Landes an und nicht nur in Riesenstädten.

Br. Bischoff teilt mir auch mit, dass er nun seinen Sohn nach Deutschland geschickt hat. Nun möchte er gern seine Tochter Lucke haben, die, wie er schreibt: "Zu Hause kann sie nicht bleiben, wegen des erwachsenen Sohnes". Br. Bischoff möchte, dass seine Tochter das Röntgengerät in Amgaon betreut. Hier frage ich mich, ob es recht ist, wenn der Vater seine Tochter, die doch so jung ist, nach Amgaon nimmt. Aber darüber werden Sie zu entscheiden haben.....

Gestern und heute haben wir gegessen. Von der Nordzone war nur Kerketta aus Sungarh erschienen. Wir hatten aber einen sehr guten Urao unter uns und zwar den S.D.O. Magistrate Mr. M. Ekka. Kandulna, Horo (N.E.), Rev. Kiro und Rev. S. Surin aus Ranchi waren auch hier.

Wir waren uns alle einig, dass wir alles zu versuchen haben, um den Frieden wieder zu bekommen und wenn nicht den, dann doch nach Möglichkeit einen noch grösseren Split zu verhindern. Wir kamen so weit, dass N.E. Horo sagte: "wenn die Nordzone sich auflöst, sind wir bereit to resign, eine Mahasabha einzuberufen, die die Neuwahlen vornehmen soll."

Eine zweite Sache, die beschlossen wurde, ist diese: Man hat mich beauftragt, Lakra und Tiga zusammen nach Chaibasa einzuladen. Mr. Ekka sagte dann: "Und dann wollen wir die beiden Brüder zusammenbeten. Sie sollen mit uns und wir mit ihnen beten." Wir fragten uns, ob beide Brüder der Einladung folgen werden! Da sagte Mr. Kandulna: "Wenn sie nicht kommen, mit uns zu beten um Frieden zu suchen, dann wollen wir keinen mehr von den beiden Brüdern haben. Beide sollen dann aus dem Kirchendienst entlassen werden.".....

Wir haben auch über die Evangelisation gesprochen. Der Kreis hat seine volle Zustimmung zu diesem Unternehmen gegeben.

Am 17. und 18. I. ist in Ranchi C.C. Executive meeting. Da werde ich Gelegenheit haben, Ihre Pläne zu unterbreiten und auch vorzuschlagen, dass der geplante Pastorenkursus vom März auf Oktober oder November verschoben wird.

Zu Ihrer letzten Frage in Ihrem Brief betreffs Horo's Bericht, habe ich zu schreiben, dass er sich nicht klar ausdrückt. Er meint damit die Team-angelegenheit, die Sie in Indien durchführen wollen. Er bittet Sie, bei dem WCS anzufragen, was der Kirche an Hilfe geboten werden kann.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen,

*Helmuth Borutta*



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, Chaibasa,  
Distr. Singbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 10. I. 58

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies,  
Berlin - Friedendau  
Handjerystr. 19/20.  
G e r m a n y.

Lieber Bruder Lokies!

Heute, als ich aus Calcutta kam, fand ich Ihren Brief vom 4. I. in Chaibasa vor. Vielen Dank!

Leider ist meine Frau nicht hier und Sie kommt erst nach 6 Wochen nach Chaibasa, da sie in Kodaikanal das deutsche Boarding für 4 Wochen leiten soll. Das ist nach der Vereinbarung, da die wir uns halten müssen. Meiner Frau und mir passt es nicht, aber da jetzt so wenig Kinder im deutschen Boarding sind, kommen die einzelnen Frauen eben mehr an diese Aufgabe heran.

Ich habe meiner Frau Ihren Brief zugeschickt und in 12 Tagen werde ich eine Antwort haben. Bitte, warten Sie so lange auf eine Antwort.

Ich möchte von mir aus Ihnen aber schon schreiben, was ich denke. Sie bringen unsere Heimkehr auf einen sehr einfachen Nenner und der ist für Sie: Annedore. So ist nicht die Heimkehr für meine Frau und auch nicht für mich. Wir haben uns schon oft gefragt, ob wir nach Deutschland zurückkommen dürfen. Wenn wir Indien verlassen, dann tun wir es mit geteilten Herzen. Was uns in erster Linie nach Hause zurückkommen lässt, ist unsere Gesundheit. Vielleicht ist die Gesundheit meiner Frau noch besser als meine. Wir haben beide es nicht leicht in dem Klima von Chaibasa. Die Regenzeit ist wie ein Alpdruck. Der wollen wir in diesen Jahr entgehen, und weil es sich so macht mit Annedores Schulschluss, haben wir es mit unserer Heimreise so eingerichtet.

Was ich für Arbeit tue, wissen Sie. Meine Frau lässt mich selten allein in den Jangel und so kommt sie mit, damit sie weiss, wo ich bin und immer für mich sorgen kann. Dass dieses Mitreisen für meine Frau nicht leicht ist, werden Sie verstehen.

Der Arzt in Chaibasa hat mir jetzt schon x mal gesagt, dass ich mich schonen soll. Meine Leber arbeitet schlecht (sagt der Arzt) und darum bin ich so anfällig. Kurz vor Weihnachten lag ich zwei Tage. Weihnachten war für mich sehr viel Arbeit und Reisen und so lag ich nach dem Fest wieder im Bett. Dass ich das Verlassen habe, ausgeheilt zu werden, werden Sie verstehen.

Ich nehme Ihre Anfrage sehr ernst und darum habe ich meiner Frau auch geschrieben, dass ich bereit wäre, noch Kodi zu kommen, um mit ihr die Frage zu besprechen, wo wir uns in Vellore auch von Fachärzten untersuchen lassen könnten.....

Heute habe ich folgende Nachricht erhalten: "Thank you very much for your kind letter dated .... Mr. Eckart, who was to come and relieve you, belongs to East Germany and perhaps his wife also. There would be no objection to your replacement by some other missionary. Therefore, may I advice you to arrange for your replacement by some one else."

Stimmt das, dass Br. Eckart aus der Ostzone stammt? Sollte das eine Tatsache sein, dann wissen Sie damit den Grund der Absage. Damit löst sich jetzt auch die Frage mit Br. Hecht.

Die Kirche hatte vor einigen Monaten eine Einladung an Präses D. Wilm, Bielefeld geschickt, Bis heute ist keine Antwort gekommen. Was liegt da vor?

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, am 7. Jan. 1958  
Lo/Me.

44/58

Missionar  
Helmuth Borutta  
G.E.L. Church Compound  
Chaubasa  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Auf Ihren Brief vom 19. 12. 57 habe ich schon teilweise geantwortet. Die Ablehnung der Einreisegenehmigung für Bruder Eckart ist natürlich für ihn und uns alle eine tiefe Enttäuschung. Wir haben nun beschlossen, daß er nach Espelkamp geht, dort Wohnung nimmt und gleichzeitig auf die Vikarliste der westfälischen Landeskirche übernommen wird. Er soll also möglichst viel Zeit haben, um in unserer Heimatarbeit zu stehen, daneben aber auch versuchen, das zweite theologische Examen in Westfalen zu machen. Das alles läßt sich arrangieren, weil Eckarts Onkel, Superintendent Dr. Barthelheimer, in Herford die Sache in die Hand nimmt. Wir wollen aber auch, daß Eckart eine kurze Besuchsreise nach Indien unternimmt, damit er aus persönlichen Eindrücken berichten kann. Es besteht also die Absicht, ihn für lange Jahre als unseren Heimatarbeiter zu übernehmen.

Ich sehe in dieser Wendung auch noch so etwas wie eine Fügung. Da wir so wenige Brüder draußen haben und die Zustände in der Kirche so schwierig sind, wollen wir nach einem Nachfolger für Sie suchen, der doch schon etwas älter und der theologischen, missionarischen und rein menschlichen Verantwortung gewachsen ist, die Sie selbst bisher als Treuhänder zwischen Kirche und Missionsgesellschaft zu tragen hatten. Es ist möglich, daß wir hier einmal einen neuen Weg vorschlagen und eine ganze Kirche (vielleicht die westfälische) bitten, uns eine solche Persönlichkeit zur Verfügung zu stellen. In jeder Falle habe ich schon angefangen, nach einer solchen geeigneten Persönlichkeit Umschau zu halten, obwohl ich weiß, daß uns der richtige Mann nur von Gott selbst geschenkt werden kann, während wir selbst uns irren können. Es wäre aber für uns sehr wichtig, wenn Sie in Delhi selbst ausfindig machen könnten, warum Eckart uns abgelehnt worden ist und welche Voraussetzungen wir bei unserem Antrag erfüllen müssen, wenn ein neuer Vorschlag genehmigt werden soll.

Und nun möchte ich Ihnen zur Lage der Kirche einige Gedanken mitteilen, die mich sehr bewegen. Ich habe vom Church Council einen Bericht über die letzte Vollsitzung des CC. erhalten. Danach ist also der Nordzone zum 31. Januar ein Ultimatum gestellt. Sie sind sicher darüber orientiert, da Sie ja wohl an der Sitzung teilgenommen haben. Oder waren Sie nicht dabei? Es könnte nun sein, daß an diesem Ultimatum die ganze Gossnerkirche auseinanderbricht. Ich habe darum sofort das Kuratorium zu einer Sitzung eingeladen, die am 21. Januar stattfindet. Bei dieser Gelegenheit will ich bestimmte Vorschläge machen, zu denen ich Ihren Rat erbitte.

Das CC. hat nun Dr. Manikam als Chairman für die vom Agreement eingesetzte Kommission erbeten - und mich nur im Notfall. Das ist ganz in unserem Sinne. Ich selbst aber halte nun nach allem, was in der



Kirche geschehen ist, diese Basis für viel zu schmal, um die Kirche zur Ordnung und zum Frieden zurückzuführen. Diese Verhandlungen in der Kommission sind in erster Linie verfassungsrechtlicher Art. Diese rein rechtliche Basis reicht für mich nicht mehr aus. M.E. müßte noch etwas anderes geschehen: eine Evangelisation des ganzen Kirchengebiets in dem Jahre, in dem wir des 100. Todestages Gossners gedenken. Es sollten alle geeigneten Kräfte von beiden Parteien, aber vielleicht auch von Nachbarkirchen, zu dieser Evangelisation herangezogen werden. Hier könnten Bage und Surin einen guten Dienst leisten. Aber es sollten hier auch evangelistisch begabte Pastoren, die zur Nordzone gehören, herangezogen werden. Diese ganze Aktion sollte nur evangelistischen und nicht kirchenpolitischen Charakter tragen - und es sollte eine gemeinsame Aktion darstellen. Im Zusammenhang mit dieser geistlichen Aktion würde auch ich bereit sein, nach der Regenzeit dieses Jahres nach Indien zu kommen, um zusammen mit Ihnen einen Pastorenkursus durchzuführen, auf dem vor allem Bibelarbeit getrieben wird. Hierzu stelle ich mich gern zur Verfügung, brauche Sie dazu aber unbedingt als Übersetzer und Helfer. Ohne Ihre Mitarbeit kann ich mir das ganze Arbeitsprogramm, das ich Ihnen hiermit vorschlage, nicht denken. Darum nochmals die herzliche Bitte zu überlegen, ob Sie nicht noch bis zum Frühjahr nächsten Jahres in Indien bleiben können.

Ich habe eben mit Br. Mühlnickel über die finanzielle Seite dieses Unternehmens gesprochen und war hocherfreut darüber, daß Br. Mühlnickel sagte: "Für eine solche Sache können wir nicht Geld genug ausgeben". Wir sind also bereit, diese Evangelisation in der ganzen Kirche zu finanzieren, und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen wollten, wieviel etwa dies ganze Unternehmen kosten würde, das ich gerne zum dankbaren Gedächtnis an Gossners 100. Todestag durchgeführt sehen möchte. Wir können schon heute sagen, daß wir bereit sind, 10.000 Rupies dafür herzugeben.

Ich bin zu der inneren Überzeugung gekommen, daß der Kirche nur durch solch eine tief ergreifende Aktion geholfen werden kann. Wir sind uns aber von vornherein darüber klar, daß sie nur unter Gottes Segen gelingen kann. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Gedanken sobald wie möglich den verantwortlichen Brüdern in Ranchi vortragen würden - noch ehe das Ultimatum abläuft. Sollte es Ihnen möglich sein, uns schon zur nächsten Kuratoriumssitzung Ihr Urteil über diesen meinen Vorschlag und vielleicht sogar das Urteil der Ranchibrüder zu übermitteln, dann wäre das eine ganz große Hilfe.

Und nun noch eins. Wir werden Ihnen noch in diesem Monat 3.000 DM extra schicken für Bauzwecke in Amgaon. Das Joint Mission Board soll darüber verfügen.

Wegen der Zustände in Amgaon habe ich schon direkt an Schwester Ilse Martin geschrieben, Sie teilte mir auch mit, daß Br. Bischoff seinen Sohn Arend nach Deutschland zu schicken beabsichtigt und im Zusammenhang damit den Plan hat, in einem Krankenhaus bei Bombay einen Monat zu lernen. Von diesen Absichten weiß ich nur durch Sie und Schwester Ilse Martin. Er selbst hat darüber an mich noch nicht geschrieben. Frau Bischoff ist noch nicht ganz ausgeheilt; ich Sorge aber dafür, daß sie sobald wir möglich nach Indien zurückkehrt - diesmal auch mit Flugzeug. Mit dem Schiff am 28. Februar fahren nur Bruder Kloß mit seiner Frau. Das Church Council schreibt mir wegen seiner Unterbringung, daß sie Situation in Ranchi diese ganze Frage sehr schwierig macht. So bitte ich Sie, nochmal zu überlegen, ob Sie nicht Br. Kloß zunächst zu sich nehmen, auch wenn es räumlich Schwierigkeiten macht. Es könnte zu einem Unglück führen, wenn er, so unvorbereitet wie er ist, nach Ranchi ginge. Auch diese Frage allerdings bitte ich Sie, mit dem CC. in Ranchi vorher zu klären.

Aus dem Brief von Schwester Ilse Martin ist mir zum erstenmal klar geworden, was es bedeutet, daß Br. Bischoff eigensinnig darauf verhält,

das Unterholz in Amgaon nicht zu schlagen. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie auf diese Frage auch selbst noch einmal eingehen und die Folgen des Verhaltens von Br. Bischoff deutlich machen könnten. Ich brauche das für das Kuratorium.

Daß Br. Bischoff seinen Sohn nach Deutschland zurückschickt, sehe ich als eine private Angelegenheit an, zumal wenn er die Rückreise selber trägt. Aber dafür, daß Frau Bischoff nach Indien zurückkehrt und er während der Urlaubszeit nicht die irrsinnige Reise nach dem Vorderen Orient macht, will ich Sorge tragen.

So, das wäre für heute alles, Ich weiß, was ich mit allem Ihnen persönlich zumute; aber ich bitte Sie von ganzem Herzen zu überlegen, was alles auf dem Spiel steht und daß wir alle miteinander für die Kirche in Chotanagpur vor Gott die Verantwortung tragen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Ihre liebe Frau und Sie

Ihr



PS.

Unverständlich ist mir, daß Sie die bestellten Buntfilme und die Batterie nicht bekommen haben. Ich kann es mir nur so erklären, daß Ihr Brief hier erst eintraf, als die Kisten für Peusch schon weg waren. Wir wollen Ihnen nun das Gewünschte mit Br. Kloss mitschicken. Bitte, schreiben Sie nochmals umgehend, welche Wünsche Sie haben. Br. Eckart, den wir mit der Erledigung dieser technischen Dinge beauftragt haben, ist zusammen mit Hanukh Minz z.Zt. für vier Wochen in Bayern. D.O.

Lieber Bruder Borutta!

Hier noch etwas Zusatzliches. In dem Brief, den Horo am 27.12.57 im Namen des CC. an uns schrieb, gebe ich Ihnen folgenden Abschnitt wörtlich wieder und wäre dankbar, wenn Sie uns eine ausführliche Erläuterung dazu schreiben wollten:

Last year I had raised a question before the Kuratorium while presenting my report whether the Kuratorium could help the Gossner church in its economic uplift programme. The Kuratorium had then wanted a detail scheme. That is overdue as we could not give much time and energy to this subject. This question was raised in the recent council sitting. We wondered if the "World Church Service" could be of any help in this respect. We do not have much information as to the nature and manner of their programme. Bro. Borutta has suggested that you could contact the WCS. May we, therefore, request you to contact them on our behalf and find out what assistance they could give us in this direction.

D.O.

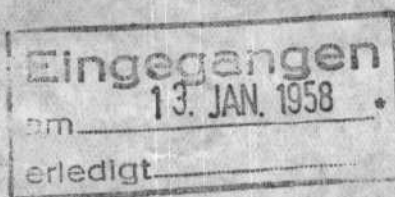


Helmuth Borutta  
G.E.L.Church, Ch a i b a s a,  
Distr.Singbhum, Bihar / INDIA.

6.I.1958

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr.19/20



Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 16.und 28, XII.57.Es tut mir in der Seele leid,dass ich Ihnen schreiben musste, dass Br.Eckarts Einreise abgeschlagen wurde.Warum? Das werden wir leider nie erfahren.Hoffentlich wird es mit dem neuen Antrag für den neuen Mann klappen.Meine Reise nach Delhi wird von dem Rat meiner Mittelsmänner abhängig bleiben.

Dass Br.Kloss nach Chaibasa kommen soll,ist ein grosser Trost für mich.Wir müssen aber immer daran denken,ihn so schnell wie möglich nach Ranchi zu bringen.Seine Einreise ist für die Arbeit in Ranchi bewilligt worden und daran haben wir uns zu halten.Falls wir es nicht tun,kann es sein,dass er eines Tages ausgewiesen wird.

Zu Ihrem Brief vom 16.XII.57.

1) Sondergelder für Surin und Bage. Ich halte es nicht für richtig, wenn beide Brüder Extragelder aus Deutschland erhalten.Alle Geldsendungen sollten über den Treasurer der Kirche gehen.Ich fürchte, wenn weiter Extra- Sendungen geschickt werden,es zu Komplikationen kommt.Beide Brüder sind jetzt in Indien und haben so kein Recht auf eine Sonderbehandlung von Seiten unserer Mission.Bitte,sorgen Sie dafür,dass die beiden Brüder den Empfang der Summen bei dem Treasurer angeben,damit die Summen als Gehalt verrechnet werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen berichten,dass die beiden Brüder an mich herangetreten sind und um Rs.50/- Arbeitsgeld pro Monat gebeten haben.Ich habe beiden Brüdern gesagt,dass ich ihr Anliegen unterstützen werde,damit sie das,was sie in Deutschland gelernt haben,den Gemeinden geben können.Ich habe ihnen aber nie gesagt,dass es Rs.50/- sein müssten.Beiden habe ich den Rat erteilt, ihren Antrag über das CC. zu machen.Um ihnen aber gleich zu helfen, sagte ich ihnen,sie sollten reisen und falls sie Unkosten hätten, die ihnen von den Gemeinden nicht erstattet würden,mir mit Unterlagen zu schicken und ich würde die Rechnungen bezahlen.Was ist geschehen?Es sind zwei Monate vergangen,noch habe ich keine Rechnung erhalten.Ich finde die Forderung Rs.50/- Arbeitsgeld pro Monat als viel zu hoch,ich bin aber dafür,dass sie etwas erhalten aber auch nur nach Vorlegen von Rechnungen.

2.Missionspfarrer.Die Kirche hat von mir für 6 Monate Rs.1200/- erhalten.Mit dieser Zahlung ist das alte Jahr gedeckt.Falls Sie in diesem Jahr die Rs.2400/- direkt schicken,ist es nur gut.Surin soll Ihnen aber über die letzten 6 Monate einen Bericht über seine Arbeit geben.

Kassenstand des JMB. Von der Bank habe ich bis heute noch keine "statements" für November und Dezember erhalten.Somit bin ich nicht in der Lage die genaue Summe der eingegangenen Gelder anzugeben.Ich rechne aber,dass ich mit einer Balance von ungefähr Rs.9000/- in das neue Jahr übergehe.Diese Summe Rs.9000/- setzt sich so zusammen: 1.Rs.3000/- gehören der "Friedenskommission.2.Rs.2000/- gehören den Tabitareisenden.3.Rs.4000/- sind Arbeitsgelder des JMB. Unsere Ausgaben für das vergangene Arbeitsjahr sind Rs.65 884/29.

Hier möchte ich einflechten,dass wir in diesem Jahr von den Deutschen aus Amshedpur allerlei haben hatten.Govindpur hatte Rs. 616/- und ich hatte Rs.397/64,zusammen Rs.1013/64.Da die Herzen der Deutschen für Govindpur warm sind,nutzte ich die Gelegenheit "eihnachten während der Gottesdienste und Amtshandlungen aus und erhielt so eine Summe von Rs.300/-,die ich den Schwestern bereits für den Brunnen zugeschickt habe.

4.Budget 1958.Das Budget für 1958 habe ich Ihnen bereits im Juni 1957 zugeschickt.Es war allerdings nicht vollständig,da Br.Bischoff seine Angaben persönlich Ihnen zugeschickt hat.Übrigens finden Sie in den minutes des JMB.vom 13.Juli Angaben darüber vor.

Dr. Bischoff's Weiterausbildung, Diese Frage hätte gut auf einer Sitzung des JNB. besprochen werden können. Br. Bischoff geht hier seine eignen Wege. Als ich vor Weihnachten eine Sitzung ansetzen wollte, war er angeblich krank, dann hatte er keine Zeit, schreibt aber an Mr. Kandulna, dass eine Sitzung nicht erforderlich sei, da ja alles wundervoll ginge. Bitte, schreiben Sie mir, was ich jetzt machen soll.

Wir können von dem Board aus ~~nimm~~ die Verantwortung für Br. Bischoff nicht tragen. Auch wenn er jetzt, wie Schwester Ilse mir mitteilt, nach Bombay zur Weiterausbildung fährt.

Meine Bitte an Sie ist, dass Sie Br. Bischoff mitteilen, dass er Fragen, die die Weiterführung des Baues, der Planung des Compoundes, das Anschaffen von Pumpe, Tractor und den Start der Training School vor das Board bringen und gemeinsam beraten soll.

Sie haben geschrieben, dass er keinen Tractor kaufen soll. Jetzt schreibt er, da er keinen Unimog bekommen kann (was nicht stimmt), wäre der Tractor zu kaufen, den der Generalkonsal ja bezahlen wird. Ich weiss wirklich nicht, was Br. Bischoff mit dem Tractor will. Wir haben wirklich andere Dinge in Amgaon einstweilen nötiger als eine Wasserpumpe, die vom Tractor betrieben werden soll.

Von der Relief Organisation habe ich einen Brief erhalten, wo man auf unsere Wünsche eingeht. Mr. Steinhoff hat nun einen Besuch angesagt, um festzustellen, was wir für Amgaon benötigen. Er bat aber gleichzeitig um einen Bericht. Ich habe Br. Bischoff alles mitgeteilt, ihn gebeten, den Bericht zu schreiben, ihn mir zuzuschicken, damit ich ihn weiterleiten kann. Nichts kommt. Was soll sich diese Organisation in Madras denken?

Was Br. Bischoff von dem Rückgang der Patienten schreibt, stimmt. Der Rückgang der Patienten hat aber nichts mit dem Fell Kripa zu tun.

Sie fragen, ob Sie eine Ärztin herausschicken sollen. Ich glaube, Sie fragen hier lieber Schwester Ilse, die ja mit der Ärztin zusammen arbeiten muss. Grundsätzlich kann ich gegen eine Ärztin nichts schreiben, vorausgesetzt, sie ist ein Mensch broadminded und tüchtig. Die Katholiken haben gute Erfolge in Kalunga und Manda. Übrigens haben auch die Amerikaner eine sehr tüchtige Ärztin in der Nähe von Raipur, die Br. Bischoff auch kennt. Sie hat Br. Bischoff sogar eingeladen, sie zu besuchen und bei ihr zu lernen, wie man ein Hospital in Indien führt. Aber auch hier hat Br. Bischoff seine eignen Ideen und da können wir weder mit Raipur noch mit Nowrangapur ihm behilflich sein.....

In diesen Tagen habe ich von einem Herrn Stade aus Berlin, der sich auf Sie beruft, eine Aufforderung erhalten mit ihm in Schriftwechsel zu treten. Bitte, schreiben Sie mir doch, wer Herr Stade ist.

Dass Sie sich der Filme und der Batterie annehmen wollen ist sehr freundlich. Ich habe allerdings in der Zwischenzeit nach Bonn an das "Tempo" Photolaboratorium geschrieben und um 5 Farbfilme gebeten. Bitte, bezahlen Sie die Rechnungen, die Ihnen zugeschickt werden.

Im März findet der Pastorenkursus in Ranchi statt. Man hat mir den Galaterbrief auszulegen, aufgegeben. Wie ich diese Aufgabe lösen werde, weiss ich heute noch nicht, da in jenen Tagen gerade Br. Kloss mit Frau ankommt.

Auf Bitten verschiedener Brüder hin, habe ich am 12. und 13. I. in Chaibasa Sitzungen angesetzt, um über die Lage der Kirche zu beraten. Nach den Sitzungen erhalten Sie einen Bericht.

Zu unserer sehr grossen Freude sind heute die Kalender und Losungen angekommen. Wir danken Ihnen für diese Sendung sehr herzlich.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

*Anbei 7 Bilder  
von Grundpar.* *Chel*

*Helmuth Borutta*



Abschrift.

4. Januar 1958

Lieber Bruder Borutta,

es ist nicht die erste Nacht, die ich nicht schlafen kann. Ich schlafe und wache dann immer wieder auf aus tiefster Unruhe. Und immer ist es Indien, das mir alle Ruhe nimmt. Heute, ehe es zu spät ist, möchte ich sie etwas fragen, weil ich immer wieder gefragt werde. Man fragt mich von verschiedenen Säten: und in diesem Augenblick lassen Sie Borutta zurückkommen? Ich antworte dann immer: "Es ist hoffnungslos; auch wenn wir vom Kuratorium sagen wollten: Bleib!, bleib wenigstens noch dieses Jahr - er würde einfach nicht hören - wegen seiner Tochter Annedorle, die darf keine Zeit verlieren!"

Heute Nacht aber, lieber Bruder Borutta, will ich Sie etwas fragen, nämlich: Können Sie es verantworten, in diesem Augenblick die Kirche allein zu lassen! Auch wenn ich im Herbst herauskomme, was kann ich ohne Sie tun? Sie sind ja wirklich noch der letzte, in Indien eingelebte Missionar. Ehe es also praktisch zu spät ist, die Frage an Sie: können Sie nicht Annedorle vorausschicken und Sie und Ihre liebe Frau kommen später? Wir würden Annedorle alles tun, damit sie die Zeit der Trennung übersteht. Mir ist zum Bewußtsein

b.w.

gekommen, daß diese Frage, die ich an Sie richte, es mit der Geschichte der Goßnermission und Goßnerkirche zu tun hat. Niemand von uns hat das so vorausgesehen -weder Sie, noch wir. Jetzt aber haben wir es mit der Frage zu tun, ob der letzte Missionar alten Schlages das Opfer, das die Situation verlangt, noch bringen kann oder nicht. Es würde schon etwas Großes bedeuten, wenn die Bhais hörten, daß Sie sie in dieser verzweifelten Lage nicht allein lassen.

So bitte ich Sie sehr, sehr herzlich, mit Ihrer lieben Frau zu Rate zu <sup>ob dieses Opfer</sup> gehen und vor Gott zu überlegen und sich zu entschließen, nicht Ihnen von Gott - nicht nur von uns - abverlangt wird.

Ich fahre heute zu Epiphaniastagesdiensten nach Westfalen.

Treue Grüße vom Goßnerhaus

Ihr

gez. Hans Lokies



Helmuth Borutta  
Chaibasa,  
Distr. Singbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 19. XII. 57

Herrn:-

Missionsdirektor Dr. H. Lokies,  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
Germany.

Eingegangen

am 31. Dez. 57

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

In diesen Tagen habe ich die Nachricht aus Delhi erhalten, dass das letzte Wort für Br. Eckart negativ ist. Ich bin zwar noch einmal aufgefordert worden, bestimmte Leute zu sehen, doch ich halte es jetzt nicht für günstig. Mein Rat ist, versuchen Sie von Deutschland aus mit einem neuen Mann.

Für vorübergehend wird meine Arbeit auch so gehen. Ich habe den Junas Pedri, der die Arbeit ganz gut macht, wenn er geführt wird. Wenn Br. Kloss die Aufsicht übernehmen könnte, wäre es gut. Hoffentlich kommt er bald. Falls Sie noch nicht die Einreiseerlaubnis haben, gehen Sie in Berlin zu dem ind. Konsul und teilen Sie ihm doch mit, dass Sie durch den N.C.C. Nagpur, erfahren haben, dass die Einreise bewilligt sei, und sie sollten doch forschen, warum die Papiere nicht kommen. Ich schreibe heute auch noch nach Nagpur.

Sie werden inzwischen von der Ankunft Br. Peusch und Familie gehört haben. Alles ist anders gekommen, als geplant. Br. Peusch hat sich aber durchgeschlagen und das ist ja die Hauptsache. Einstweilen hat er sogar ein Haus und hoffentlich kann er es behalten. Ich war gerade von dem Full C.C. meeting aus Ranchi gekommen, als mich der telegraphische Ruf von Br. Peusch erreichte. Br. Peuschs erstes Wort war: "Totaliter aliter". Dr. Wurms Angebot wirkte wie ein Schock auf Br. Peusch. Ich habe Br. Peusch geraten, das Angebot von Dr. Wurm einstweilen anzunehmen, sich aber nicht zu binden. Nimmt Br. Peusch das Angebot im social Centre mitzuwirken nicht an, dann wird er in Rourkela einstweilen nicht wohnen bleiben können. Diese Tatsache muss gesehen werden. Für mich liegt das Angebot an der Peripherie der Aufgaben, die Br. Peusch gestellt sind, aber darüber soll sich jeder in der Heimat klar sein, dass der Anfang von Br. Peuschs Arbeit nur peripherisch in Rourkela geschehen kann. In diesem Sinne habe ich Br. Peusch geraten, sich positiv Dr. Wurm zu stellen.

Für die herrlichen Sachen zum Fest herzlichen Dank. Sie haben uns damit sehr erfreut. Leider vermisste ich die Buntfilme (10) und die Batterie. Haben Sie die Sachen vergessen? Es gibt in Indien keine Buntfilme. Ebenso bekomme ich hier nicht die Batterie und so muss ich das Fotografieren einstellen. Das ist sehr schade.

Wenn dieser Brief so kurz ist, wollen Sie, bitte, entschuldigen. 4 Tage in Ranchi, der Tag in Rourkela brachten mir Fieber und so musste ich zwei Tage liegen. Jetzt bin ich wieder auf und rüste mich für einen Konfirmationsunterricht für 2 deutsche Jungen, die heute nach Chaibasa kommen. Einer der Jungen ist noch nicht getauft. Seine Taufe findet in Chaibasa vor der indischen Gemeinde am 22. XII. statt. Am 29. XII. werden beide Jungen vor der indischen Gemeinde in Chaibasa konfirmiert. Am 25. XII. ist deutscher Gottesdienst in Jamshedpur, zu dem der Direktor der Mercedes Benz Werke alle Deutschen einladet.

Meine Frau, Annedore und ich senden Ihnen, Ihrer Familie und dem ganzen Gossnerhaus die allerherzlichsten Segenswünsche zum Fest und Jahreswechsel.

Mit den allerbesten Grüßen bin ich

Ihr

Helmuth Borutta

Lieber Bruder Borutta,

- haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 5. Dezember mit dem Bericht über die Zusammenkunft aller Missionsgeschwister in Amgaon. Ich
- 1./ freue mich sehr darüber, daß Sie Bruder Peusch in Rourkela abholen und dann vorläufig in Amgaon unterbringen wollen. Auf diese Weise kommt ein verheiratetes Ehepaar dorthin und gibt die Gewähr, daß während der Abwesenheit von Frau Bischoff kein böser Verdacht entsteht. Trotzdem bin auch ich der Meinung, daß Frau Bischoff so schnell wie möglich nach Indien zurückkehren sollte. Wir haben darum sowohl für Bruder Kloss wie für sie Schiffsplätze für Ende Februar belegt. Ich habe mit Frau Bischoff noch im Krankenhaus persönlich gesprochen und ihr deutlich gemacht, daß sie sobald wie möglich wieder nach Indien ausreisen müsste. Ich will heute dasselbe auch an Bruder Bischoff schreiben, der in der Tat seine Frau erst wiedersehen will, wenn er im nächsten Jahr - wie er schreibt - nach Mossul auf Urlaub fährt. Ich halte diesen Plan für völlig verfehlt. Wir zahlen für Bruder Bischoff ein ganzes Monatsgehalt mehr, damit er dann aber auch wirklich in den Ferien Erholung hat und Kräfte sammelt. Ich will auf der nächsten Kuratoriums-sitzung einen entsprechenden Beschluß fassen lassen, will es ihm aber heute auch schon persönlich schreiben. Wie das dann hier mit der Hochzeit seiner Tochter Gesine wird, ist Privatsache. Frau Bischoff soll versuchen, die Hochzeit vorzuverlegen, wenn es irgend geht. Natürlich wäre es gut, wenn Frau Peusch in Amgaon bleiben könnte, ohne nach Südindien zu gehen; aber das hängt ganz von ihrer Gesundheit und den Abmachungen mit dem Kirchlichen Außenamt ab. Ich freue mich auch darüber, daß Br. Peusch die Lambretta bekommt.
- 2./ Unendlich traurig ist natürlich die Angelegenheit mit Kripa und der Tschaukridar-Familie. Ich bin den Govindpur-Schwestern dankbar dafür, daß sie Kripa zu sich nehmen. Der Tschaukridar bleibt aber anscheinend noch in Amgaon solange Bruder Peusch noch dort bleibt oder Bruder Kloss in Ranchi eingetroffen ist, falls er ihn haben will. Ist das gut ?
- 3./ Sehr traurig ist die Tatsache, daß nun die Govindpur-Schwestern keine Mädchen zur Ausbildung als Krankenschwestern nach Amgaon schicken wollen. Aus demselben Grund müßten wir dann aber auch den Plan einer Schwesternschule in Amgaon überhaupt aufgeben, wenn wir nicht eine Regelung treffen, die die Bedenken der Schwestern beseitigt. Sie würden natürlich sofort sagen: schickt einen anderen Arzt aus ! Das ist aber heute keinesfalls einfach. Bevor das Kuratorium eine Auswahl traf, hat es sich durch Dr. Samuel Müller in Tübingen beraten lassen. Es hat auch beim Missionsrat angefragt und überall im Freundeskreis Umschau gehalten. Wer sich hier in Berlin meldete, außer einer Ärztin, hatte keine Beziehungen zur Mission, sodaß der Verdacht nicht unbegründet war, der betreffende Bewerber wolle nur aus Deutschland herauskommen. Und wenn man dann bedenkt, welche Gehälter der Staat in Indien und Indonesien für europäische Ärzte zahlt, liegt die Vermutung nahe, daß der von uns ausgesandte Arzt sehr bald einen anderen Dienst übernehmen würde. Dr. Samuel Müller trat sehr für Bruder Bischoff ein und gab ein positives Gutachten gerade auch über seine ärztlichen Fähigkeiten ab. Wir haben Br. Bischoff ja auch zu ihm nach Tübingen und anschließend dann zur Fortbildung noch in ein Krankenhaus geschickt. Daß er eine problematische Natur ist, wußten wir alle, hatten aber die Hoffnung, daß er seine vielerlei Ideen aufgeben würde, sobald er an Ort und Stelle Fuß gefaßt hätte.
- Wir würden gerne eine Ärztin hinausschicken, vielleicht eine schon etwas ältere. Einen neuen Arzt zu finden, ist sehr schwierig. Ich bitte Sie aber, mir zu schreiben, wie Sie über die Aussendung einer Ärztin denken. Sollte das für Amgaon eine Hilfe sein ?
- Die Frage, andere Mädchen, als die aus der Tabitaschule, zu Krankenschwestern auszubilden, bedarf einer sehr genauen Überlegung. Es scheint mir unmöglich zu sein, die Einleitung einer solchen Arbeit allein in die Hände von Bruder Bischoff zu legen. Meines Erachtens müsste diese Frage jetzt ernstlich im Joint Mission Board besprochen werden.



- 4./ Weiterausbildung von Bruder Dr. Bischoff. - Wäre es nicht am besten, Br. Bischoff nach Nowrangapur zu schicken? Ich würde das für den besten Weg halten, obwohl Dr. Scheel ja nicht mehr dort ist. Natürlich könnte es nicht schaden, wenn Dr. Bischoff sich im Kaiserschnitt übt; aber es wäre schon gut für ihn, wenn er überhaupt einmal den Betrieb in einem Missionshospital kennenlernte.
- Was sind das für Krankenhäuser in Madhya Pradesh und Orissa, die Sie empfehlen? Können Sie da nicht einen ganzbestimmten Vorschlag machen, damit das Kuratorium Bruder Bischoff eine Weisung geben kann?
- 5./ Was die Gehaltszahlung an Br. Bischoff betrifft, so bitte ich Sie, es zunächst in der gleichen Höhe an ihn zu zahlen wie bisher, da ich immer noch hoffe, daß Frau Bischoff verständig genug ist, sehr bald zurückzufahren. Wenn Dr. Bischoff sein Söhnchen nach Deutschland schickt, zahlen wir natürlich kein Internatsgeld für ihn nach Indien. Die Frage einer Erziehungsbeihilfe müßte dann hier geklärt werden.
- 6.) Wegen der Unterkunft von Bruder Kloss richte ich jetzt eine Anfrage an das Church Council. Allerdings habe ich bis heute noch keinen Bescheid in Händen, daß ihm die Einreise gestattet ist. Br. Kloss geht heute selbst zum indischen Konsulat, um etwas Bestimmtes zu erfahren. Auf meine Anfrage in Bonn über unseren Prälat Kunst habe ich keine Antwort erhalten. Auch in Sachen Eckart habe ich nichts gehört. Können Sie da nicht irgendetwas unternehmen, damit wir in den Besitz eines schriftlichen Entscheides kommen.
- 7.) Endlich Bruder Bischoff und die Kirchenpolitik in Ranchi. Ich habe dazu an Br. Bischoff wiederholt und zuletzt folgendes geschrieben: "Was nun den Streit in der Kirche betrifft, so mögen Sie in der Hochzeitsnacht dies und jenes gehört haben, aber es gehört doch noch sehr viel mehr Indienkenntnis und Indiienerfahrung hinzu, um sich da hineinzumischen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie zunächst einmal in dieser Sache selbst nichts unternehmen wollten. Z.B. zeigt schon Ihre Annahme, daß Joel Lakra nach Amgaon kommt und dadurch dann der Friede in der Kirche wiederhergestellt würde, deutlich, daß Sie wirklich noch zu wenig von der Sache wissen. So leicht geht es eben nicht." -
- Was nun seinen Besuch des Lakra-Gottesdienstes in Ranchi betrifft, so hörte ich davon erst nachdem alles passiert war. Es ist richtig, daß ich dann an Br. Bischoff geschrieben habe, daß ich nichts gegen diesen Besuch hätte. Bitte, sehen Sie alle darin nicht eine Stellungnahme für Lakra. Ich bin wirklich der Meinung, daß unsere Brüder und Schwestern nicht Partei ergreifen sollten und dazu würde gehören, daß sie - wenn sie dazu in die Lage kommen - Gottesdienste beider Gruppen besuchen. Was soll z.B. Br. Kloss machen, wenn er nach Ranchi kommt und im College tätig sein soll? Wenn ich recht verstehe, geht der Riß jetzt auch durch das College hindurch. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat Lakra die Brüder Bage und Surin aus dem College herausgetan, sodaß sie außerhalb des College unterrichten. Als ich Bruder Kloss auf diese Situation hinwies und ihn fragte, was er denn in Ranchi als College-Lehrer tun würde, war auch seine Meinung: Ich unterrichte hier und dort. Ich muß gestehen, daß ich in dieser Sache wirklich in Verlegenheit bin. Selbstverständlich stehen wir hinter dem CC und halten die Nordzone für nicht legal. Das schreibe ich jetzt auch in einem persönlichen Brief an KUJUR, wobei ich es vermeinde, ihn offiziell als Präsident der Nordzone anzusprechen.
- Eines aber habe ich nicht verstanden, was immer man auch von Joel Lakra halten mag: daß Tiga ihn zu Predigten in Ranchi nicht zugelassen hat. Das widerspricht doch dem Agreement und gibt der Opposition Anlaß, den doppelten Gottesdienst forzusetzen. Vielleicht durchschaue ich die Situation in Ranchi nicht, und vielleicht kann man das von hier aus auch nicht tun. Darum wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie zu dieser Frage ausführlich Stellung nehmen wollten.
- Was nun den Besuch Lakra's in Amgaon betrifft, so habe ich Br. Bischoff ausdrücklich geschrieben, daß er von sich aus keine Einladung auszusprechen habe. Aber, was geschieht, wenn Lakra einfach hinkommt und dort eine Ansprache oder einen Gottesdienst hält? Mir ist sehr fraglich, ob Br. Bischoff dann Lakra

daran hindern sollte. Das muß das J.M.B. tun. Ich habe bis jetzt den Besuch von Lakra in Amgaon für bloße Theorie gehalten und nicht geglaubt, daß er wirklich dorthin kommen würde. Wenn mehr dahinter steckt, bitte ich Sie sehr herzlich, einen sofortigen Beschluß des J.M.B. zu dieser Frage herbeizuführen, dann ist es nicht die Entscheidung des Missionars, sondern der offiziellen Kirche.

- 8./ Zum Schluß möchte ich Ihnen mitteilen, daß Saban SURIN uns geschrieben hat, daß sowohl er wie Br. Bage seit Oktober kein Gehalt mehr bekommen haben. Beide Brüder baten um Hilfe. So haben wir denn jetzt an sie je Rs. 200.- geschickt und werden dasselbe wohl auch noch für Januar tun. Das alles kann immer noch als eine Anfangshilfe für sie verstanden werden, die wir aus einer persönlichen Verbundenheit mit ihnen leisten. Wie soll es aber weitergehen? Und haben Sie an den Bruder von Surin, den Missionspfarrer, das Gehalt zahlen können? Wir wollen ihm Anfang Januar eine Sonderzahlung zugehen lassen - in Höhe von etwa 2 - 3000 DM. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Schlußrechnung für dieses Jahr und dann einen Etat des J.M.B. für das nächste Jahr baldmöglichst schicken wollten. Ich hatte erwartet, daß Sie über diese Frage auch mit den anderen Missionsgeschwistern in Amgaon sprechen und mir das Ergebnis mitteilen würden. Jetzt wende ich mich in dieser Sache an Sie und die Govindpur-Schwester gesondert.

So, das wäre für heute alles. Sie können sich vorstellen, daß Amgaon wie ein schwerer Druck auf unseren Herzen liegt. Br. Bischoff schrieb mir, daß die Zahl der Patienten auf die Hälfte zurückgegangen sei und daß der Vorfall Kripa dem Ansehen des Hospitals auch nach außen geschadet habe. Wir sind sehr betrübt und unruhig darüber; ich habe nur die Hoffnung, daß die Anwesenheit von Br. Üeusch einen positiven Einfluß auch auf das Leben und die Arbeit im Hospital haben wird.

Auf unserem diesjährigen Basar haben wir rund DM 4.000.- eingenommen. -

Wegen meines Kommens nach Indien schrieb ich Ihnen schon. Es ist einfach unmöglich für mich, das Haus und die Arbeit hier bis zum 100sten Todestag Gossner's allein zu lassen. Wir geben einige Schriften zu diesem Tage heraus, darunter auch einen großen Aufruf zum Besten der Gossnerkirche in Indien. Das alles kann durch niemand anders als durch mich geschehen. Darum bitte ich Sie um Verständnis für mein Zögern. Ich bin bereit, im Herbst nächsten Jahres herauszukommen, obwohl ich gestehe, daß ich nicht weiß, wie ich dann ohne Sie auskommen kann.

Mit den herzlichsten Grüßen und Segenswünschen zum Christfest und Neuen Jahr für Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle

Ihr

L

Rev.  
H.F.E. BORUTTA  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a /Dt. Singhbhum

Bihar - India



Helmuth Borutta  
Chaibasa  
Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 5.12.57

535a

An:-

Herrn Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Landjerystr.19/20.  
Germany.

Eingegangen
am 10. XII. 57
erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Unser Missionarstreffen ist vorbei. Am 3.12. kehren wir nach Chaibasa zurück. Ich habe die Rückreise über Jhasuguda, Rajgangpur und Rourkela gemacht, um mich über die Unterkunftsmöglichkeiten für Familie Peusch zu informieren.

Das Haus in Jhasuguda ist in Ordnung und bedarf nur kleiner Reparaturen. Zur Zeit ist aber in dem Haus eine Highschool, ob wir sie herausbekommen, ist eine grosse Frage.

Das Haus in Rajgangpur ist in einem jämmerlichen Zustand und es verfällt immer mehr. Es lässt sich aber reparieren, wenn wir Rs.8000 bis 10 000 anwenden. Leider ist das Haus im Besitz der Nordzone und ob es dem Property Board gelingen wird, dass aus uns zu übergeben, ist zweifelhaft.

Bei unserem Treffen haben wir uns die Angelegenheit der Wohnung für Familie Peusch überlegt. Br. Bischoff und Schwester Ilse sind bereit Peuschs aufzunehmen. Sie würden mit Schwester Ilse zusammen wohnen. Br. Bischoff hat sich auch bereit erklärt den scooter für vorübergehend an Br. Peusch abzutreten. Damit ist die Lösung gefunden für die Zeit bis zum Monsoon. In der Zwischenzeit muss eine andere Lösung gefunden werden.

In Rourkela steht Br. Peusch das Gästezimmer von Dr. Wurm zur Verfügung. Ich möchte hier ganz klar sein: es ist vollkommen ausgeschlossen dass die Familie im Gästezimmer wohnen könnte. Aus diesem Grunde habe ich Br. Peusch nach Bombay geschrieben, dass er sich einrichten soll, sofort nach Amgaon zu reisen. Von dort aus kann er später Rourkela aufsuchen. Ich werde nach Rourkela fahren, um Peusch zu empfangen und nach Amgaon zu bringen.

Da ich von Ihnen keine Antwort mehr erwarten kann, die mir helfen würde betreffs des Abholens von Peusch in Bombay, habe ich eine Notlösung in die Wegg geleitet. Ich habe an das Inter Mission Business Office geschrieben, damit es sich um Peuschs in Bombay kümmert.

Das Treffen von uns Gossnerleuten hat uns alle in Amgaon zusammen geführt. Die Schwestern aus Govindpur hatten die Gelegenheit Amgaon kennenzulernen und wir alle konnten verschiedene Fragen gemeinsam besprechen.

1. Peuschs Wohnung. Oben schon berichtet.
2. Kripa Dungdung: Lösung ist die: die Schwestern nehmen Kripa nach Govindpur. Nach der Entbindung soll Kripa wieder nach Amgaon zurück, für den Aufenthalt in Govindpur kommt Mrs. K. Dungdung auf.
3. Der frühere Chowkidar Mansidh Bur muss den Compound verlassen. Um aber seine Ehe nicht weiter zu gefährden, ist geplant, dass auch seine Frau Amgaon verlässt. Mansidh und seine Frau sollen nach Möglichkeit zu einem Missionar, wo beide wieder gemeinsam verdienen können. Wir dachten an Br. Kloss oder ~~Eckart Peusch~~.
4. Auf Grund des Falles Kripa/Mansidh, der nicht vorhanden ist, Aufsicht für die Mädchen der Trainingschule und der nicht genügenden Unterkunftsmöglichkeit, können die Schwestern ihre Mädchen nicht nach Amgaon geben. Die Schwestern wie wir vermissen in Amgaon die Ordnung, geistliche Führung und Planung der ganzen Station.
5. Reinhalten des Compoundes. Hier kam der Geschwisterkreis gegen Br. Bischoff nicht an. Wir hatten geraten, das Unterholz schlagen zu lassen, um das Ungeziefer zu vertreiben. Was der Förster nicht geschafft hat, haben wir auch nicht schaffen können und so verjüngelt der Compound.
6. Weiterbau. Br. Bischoff kauft Kalk zu teuer ein. Nach Schwester Ilses Aussagen soll auch die Bauarbeit nicht rationell sein.
7. Eventueller Unterricht in der Trainingschule. Da die Schwestern ihre Mädchen nicht geben, will Br. Bischoff andere Frauen oder Mädchen einstellen. Der Unterricht soll über einen Dolmetscher gehen. Hier raten Schwester Ilse, die Govindpurschwestern ab. Wenn der Arzt wenigstens Englisch könnte, wäre der Dolmetscher eine Möglichkeit, da das nicht der Fall ist, halte ich auch diese Unterrichtsmethode als ungeeignet.



## II.

8. Weiterausbildung des Arztes. Br. Bischoff plant im neuen Jahr für einige Wochen in einem Hospital, das in der Nähe Bombay ist und von einer deutschen Ärztin geleitet wird, sich im Kaiserschnitt zu spezialisieren.

Wir als Missionsgeschwister begrüßen die Weiterausbildung sehr. Wir betonen aber, dass Amgaon weniger einen Spezialisten, viel mehr einen all rounds doctor benötigt. Unser Vorschlag geht da hin, dass Br. Bischoff in Madhya Pradesh oder Orissa ein Hospital aufsuchen sollte, wo er sich in seiner ärztlichen Kunst aber auch Sprache weiter bilden kann...

Nach allen diesen Verhandlungen haben wir uns immer wieder gefragt, wie es möglich war, dass die Heimat solch einen Arzt nach Indien schicken konnte.....

Sie schreiben, dass Frau Bischoff bald nach Weihnachten wieder nach Indien kommt. Br. Bischoff hat uns erzählt, dass seine Frau erst im März eine Hochzeit ausrichten wird und dann kommt. Wir fragen uns als Missionsgeschwister, wie soll das in Amgaon weitergehen? Nach dem Fall Kripa und Mansidh besteht noch viel mehr Gefahr, dass über Schwester Ilse und Br. Bischoff geredet wird. Wenn es nach uns ginge (Missionsgeschwister), wir würden Arzt und Schwester sofort trennen. Was jetzt in Amgaon geschieht ist gegen alle indische Sitte. Br. Bischoff sieht die Schwierigkeit, darum möchte er seine Tochter Lucke haben. Hier sagen wir, die Tochter Lucke ist keine Lösung. Ebenso ist Familie Peusch keine Lösung. Mit der Abreise von Frau Peusch nach Kodi, muss Br. Peusch auch fort. Entweder kommt Frau Bischoff recht bald und wenn das nicht sein kann, müssen Arzt und Schwester getrennt werden.

In der plötzlichen Abreise von Frau Bischoff habe ich Ihnen mitgeteilt, dass Schwester Ilse mir gesagt hat, dass sie von der Abreise nicht gewusst hätte. Das stimmt nicht. Schwester Ilse hatte etwas geahnt und darum hat sie auch Sachen mit nach Deutschland geschickt.

Bitte teilen Sie mir mit, wie ich mich in der Gehaltszahlung Br. Bischoff gegenüber zu verhalten habe. Soll ich das volle Gehalt zahlen? Die 2. Frage geht auf das Kindergeld. Br. Bischoff will ja seinen Sohn nun auch nach Deutschland schicken. Er fragte mich, ob er dann, wenn sein Sohn in Deutschland wäre, das Kindergeld in Indien bekäme. Meine Antwort war verneinend. Bitte, teilen Sie mir genau mit, was ich zu tun habe.

Sie fragen wegen der Unterkunft für Br. Kloss an. Hier habe ich Ihnen bereits mitgeteilt, dass das Lal Bungalow in den Händen der Nordzone ist. Damit ist dem C.C. die Möglichkeit genommen, Br. Kloss im roten Bungalow unterzubringen. Bitte, wenden Sie sich direkt an das C.C. betreffs Wohnung für Br. Kloss.

Ich muss noch einmal Br. Bischoff erwähnen. Br. Bischoff hat im Geschwisterkreis berichtet, dass Sie sich positiv zu seinem Besuch bei dem Nordzonen-Gottesdienst in Ranchi gestellt haben und zweitens sollen Sie Br. Bischoff gesagt haben, dass falls Joel Lakra nach Amgaon käme, er ihn dort predigen lassen soll. Sollte das der Fall sein, würde es uns sehr leid tun. Wir als Missionsgeschwister stehen dem Gottesdienstbesuch wie der Erlaubnis Joel Lakra in Amgaon predigen zu lassen ablehnend da. Das Board würde wohl auch hier anders entscheiden.

Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns mitteilen würden, wie Sie geantwortet haben. So ganz nehmen wir Br. Bischoff diese Aussage nicht ab, weil wir es einfach nicht verstehen, dass Sie so geantwortet haben sollten.

Ich lege Ihnen den Bericht von Herrn Boehm über Govindpur ein. Anbei einige Aufnahmen von Govindpur und Hochzeit Saban Surin.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*

*x Fotos beim Chef*



509  
Rev. Helmuth Borutta  
G.E.L. Church

C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar

INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Briefe vom 22. und 27. November.

Ich danke Ihnen sehr, daß Sie in Ihrem letzten Brief auf alle Punkte eingegangen sind, die ich Ihnen vorgelegt hatte.

1. Reise nach Delhi. Hoffentlich bekommen wir für Bruder Eckart wirklich die Einreisegenehmigung. Nach allem, was Sie mir schreiben, darf man wohl damit rechnen. Aber noch habe ich nicht einmal für Bruder Kloß den offiziellen Bescheid der indischen Regierung. Auch er selbst hat keine Antwort erhalten. Wir belegen aber trotzdem für ihn und zugleich für Frau Bischoff Schiffsplätze für den Monat Februar. Inzwischen hoffen wir, daß sich noch alle offenstehenden Fragen erledigt haben.

Soll ich nun auch schon für Br. Eckart und seine Familie Schiffsplätze bestellen? Ebenfalls für Februar? Ich habe kein ganz gutes Gefühl, wenn ich das tue; aber man kann ja die Plätze immer noch loswerden, wenn es sich zeigt, daß sich unsere Hoffnungen nicht erfüllen. Wie denken Sie darüber?

Was Sie von Ihren Verhandlungen mit dem Director for Relief schreiben, ist ja sehr erfreulich. Hoffentlich können Sie mit diesem Hilfswerk des Weltkirchenrats in aktiven Kontakt kommen, solange Sie noch in Indien sind. Es wäre schön, wenn wir <sup>in</sup> Amgaon eine Ambulance-car oder sogar auch einen X-ray mit Generator bekommen könnten. Auch dieser neu gewonnene Kontakt macht es ja notwendig, daß Sie rechtzeitig einen Nachfolger bekommen.

2. Ranchi. Ja, die Brüder Bage und Surin haben mir über die gegenwärtige Situation in Ranchi, im besonderen auch im theologischen College geschrieben. Dieser Spalt, der jetzt auch durch das College geht, macht auch für Br. Kloß den Anfang schwierig. Soll er, wenn er in Ranchi eintrifft, sowohl bei Lakra wie auch bei Bage unterrichten? Oder wäre es nicht besser, wenn man - was wir schon früher einmal für den neuen deutschen Dozenten am College geplant hatten - Kloß zunächst dem theologischen College in Serampur anbietet? Damit er sich dort 1/2 Jahr lang für seine künftige Arbeit vorbereitet? Auf diese Weise würden wir etwas Zeit gewinnen, bis auch die Frage der Unterkunft in Ranchi gelöst ist. Wie denken Sie darüber?

Was Sie über Lakras Besuch bei dem Sadhu schreiben, ist doch eigentlich nur die Fortsetzung dessen, was er einmal schon in Calcutta getan hat. Will sich Lakra politisch und religiös an die Hindus anlehnen, um auf diese Weise ihre Hilfe für sich persönlich zu sichern, wenn es in der Gossnerkirche zum endgültigen Krach kommen sollte?

Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung betreffend Surins Hochzeit. So wie Sie es darstellen, ist alles klar, eindeutig und verständlich. Ich

mußte aus dem Brief von Br. Bischoff entnehmen, daß Sie überhaupt nicht zur Hochzeit gekommen waren.

Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie Ihre Bemühungen um das Rote Bungalow als Unterkunft für Geschwister Kloß fortsetzen wollten.

3. Amgaon und die damit zusammenhängenden Fragen.

Betreffend Lukke Bischoff habe ich an Br. Bischoff geschrieben, daß die Reise seiner Tochter nach Indien lediglich seine Privatangelegenheit sei. Er hatte mir nichts davon geschrieben, daß sie im Hospital beschäftigt werden sollte. Von seiner Anfrage beim C.C. hatte er mir nichts mitgeteilt. Auf alles, was Sie zu der Frage der Bauten, insbesondere der Schwesternschule, den 10.000 Rupies vom deutschen Generalkonsulat, Gehaltszahlung an Br. Bischoff, Reise und Krankheit von Frau Bischoff geschrieben haben, will ich erst eingehen, wenn ich Ihren Bericht in Händen habe, den Sie nach dem Besuch in Amgaon mir zusenden wollen.

In der Frage der Kassenführung ist in der Tat entscheidend, was postalisch das günstigste ist. Danach scheint es mir auch das Gegebene zu sein, daß wir Br. Kloß nach Ihrem Fortgang zu unserem Schatzmeister machen. Ich bin überzeugt, daß er die Arbeit sehr genau und gründlich durchführen wird. Natürlich könnte auch Br. Eckart diese Arbeit übernehmen, wenn er noch rechtzeitig nach Chaibasa kommt. Wir wollen über diese Frage noch einmal korrespondieren.

Ob Truck oder Tractor für Amgaon das Richtige ist? Ich bin genauso wie Sie für den Truck. Aber diese Frage regelt sich vielleicht auch dadurch, daß Amgaon eine ambulance-car bekommt. Wegen des Scooters will ich gern an Br. Bischoff schreiben und versuchen, dieses Fahrzeug für Br. Peusch loszueisen.

Und nun das Letzte: Peusch. Morgen werden wir Ihnen wegen des Schiffes und der Ankunftszeit von Br. Peusch in Bombay telegrafisch Nachricht geben. Da Br. Peusch die Frage Ausreise, Unterkunft in Rourkela mit dem Kirchlichen Außenamt und mit Verbindungsleuten zu Rourkela vorbereitet hatte, haben wir uns nicht eingemischt. Wir haben nur allerlei auch von unserer Seite zu Br. Peuschs Ausrüstung beigetragen. Aus Ihrem Brief aber erkenne ich deutlich, daß Br. Peusch in Bombay ziemlich hilflos dastehen wird - vor allem auch, sobald sich Zollschwierigkeiten ergeben. Ich bin also dankbar, daß jemand von Ihnen nach Bombay fährt, um ihm zu helfen. Das Beste wäre natürlich, wenn Sie selbst hinfahren könnten. Natürlich kostet wieder alles Geld, und so dick haben wir es nicht. Aber ich halte es doch für notwendig, Bruder Peusch in Bombay nicht allein zu lassen. Darum wollen wir seufzend zahlen, was die Reise entweder für Schwester Ilse Martin oder für Ihre Frau und Tochter kostet. In der Frage der Unterbringung von Br. Peusch können wir im Augenblick von hier aus nicht tun. Sie müssen schon versuchen, irgendeine provisorische Lösung zu finden. Sollte das C.C. und die Nordzone das Bungalow in Rajgangpur freigeben, dann bitte ich um Nachricht und Angabe der genauen Reparaturkosten. Von uns können wir das Geld nicht geben. Ich will aber versuchen, es anderswoher zu beschaffen.

4. Teamangelegenheit. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie die Absicht haben, diesen Plan dem C.C. vorzulegen.

Und nun endgültig: noch einmal die sehr herzliche Bitte um ein paar Bilder von dem Besuch der Deutschen in Govindpur. Ich würde dann Ihren kurzen Bericht drucken; er würde aber nur dann die erforderliche Wirkung haben, wenn wir eine Anzahl guter Bilder mitabdruckten. Ich hatte deswegen schon an Sie geschrieben und gehofft, schon jetzt ein paar Fotos in Händen zu haben. Der Druck der nächsten Biene ist sehr dringend geworden, und eigentlich kommen die Bilder zu spät. Aber wann Sie uns umgehend etwas Bildmaterial schicken könnten, dann läßt es sich



vielleicht noch einrichten.

In dieser Woche haben wir unseren Basar, und das ganze Haus ist schon damit beschäftigt. So grüße ich Sie denn im Namen aller unserer Brüder und Schwestern, im besonderen auch meiner Frau, und wünsche Ihnen allen eine frohe und gesegnete Adventszeit

Ihr

L

PS.

- / Eine Abschrift des Briefes der Nordzone füge ich für Sie bei. Aus diesem geht hervor, wie verhärtet und verfestigt die Situation schon war, ehe sie das Agreement abschlossen. Die Nordzone betrachtet das Agreement nur als ihre offizielle Anerkennung. Was sollen wir nun hierauf antworten? Ich kann nur den Versuch machen, sowohl die Nordzone wie das Church Council zu bitten, sich auf den Boden der bestehenden Verfassung zu stellen und von dort aus eine legale Lösung der ganzen Frage zu suchen. In der Konstitution aber ist von einer Nordzone nicht die Rede. Wohl ist aber im § 13 der Weg für eine Verfassungsänderung vorgeschrieben. Meines Erachtens bleibt nichts Anderes übrig, als alle bevorstehenden Verhandlungen im Rahmen der heute noch gültigen Konstitution zu führen.

Anlage

H. L. L.

Helmuth Borutta  
Ch a i b a s a  
Singhbhum/ Bihar / INDIA.

27.XI.57

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin-Friedenau,  
Handjerystr.19/20.  
Germany.

499  
Eingegangen

3. DEZ 1957

erledigt

3.XII.57

Nr. 509

Lieber Bruder Lokies!

Gestern früh bin ich nach Rourkela gefahren und heute in der Nacht bin ich nach Hause gekommen. Der Zug hatte über drei Stunden Verspätung. Das ist jetzt an der Tagesordnung...

In Rourkela traf ich leider Dr. Wurm nicht an. Er war gerade nach Sundargarh gefahren. Aus diesem Grunde muss ich noch einmal nach Rourkela und zwar wird das bereits am 2.12. sein, wenn ich von Amgaon nach Chaibasa fahre.

In Rourkela wusste man bereits über das Herauskommen von Br. Feusch. Man wusste aber noch nicht, dass er mit seiner Familie kommt. Zur Zeit, so sagte mir der Arzt, sei nur ein Gästezimmer vorhanden, mit anderen Worten es ist auch für vorübergehend keine Unterbringungsmöglichkeit für die ganze Familie vorhanden. Diese Tatsache hat nichts mit Katholiken oder Nichtkatholiken, gar christlich oder antichristlich zu tun, es ist eben eine reine Raumfrage, die technisch nicht so schnell gelöst werden kann. Jeder, der nicht zu dem technischen Personal gehört, wie der Arzt, Dr. Wurm, die Schwestern des deutschen Hospitals, haben mit Wohnschwierigkeiten am Anfang zu tun gehabt. Der Arzt zum Beispiel hat in einem Zimmer zuerst wohnen und arbeiten müssen. Ich schreibe Ihnen dieses, damit Sie die Lage verstehen. Zu dem kommt, dass das ganze Projekt Rourkela sich nicht so abwickelt, wie es geplant war. Die Russen, die in Bhilai später angefangen haben, haben Rourkela schon überholt. So herrscht in Rourkela eine nervöse Spannung.

Mein Freund, Dr. Ram, hat mir folgenden Rat gegeben: Peusch soll nicht sofort mit Sack und Pack nach Rourkela kommen. Er soll sich in der Nähe von Rourkela niederlassen (er meint auch Rajgangpur) und von dort aus soll er langsam und zielsicher seine Arbeit in Rourkela aufbauen. Dr. Ram hat diesen Vorschlag von sich aus in der letzten Sitzung den Mitgliedern des German Social Centre vorgetragen, nachdem sie vorher im Aufsichtsrat festgestellt hatten, dass wirklich zur Zeit keine Unterbringungs-möglichkeit vorhanden sei.

Mir erscheint Rajgangpur als eine gute Lösung. Zwei Dinge sind hier aber zu überlegen: 1. Das Bungalow ist in den Händen der Nordzone.

2. Das Bungalow ist in einer wüsten Verfassung.

Der zweite Punkt ist eine Frage des Geldes, lässt sich aber lösen. Schwierig ist der erste Punkt, wie bekommen wir das Haus. Nach meinem Besuch in Amgaon und Rourkela werde ich nach Ranchi fahren und deswegen verhandeln. Morgen fahre ich nach Jamshedpur und werde mit Kandulna darüber sprechen, der ja der Manager des Properties ist. Vom C.C. aus bin ich mir sicher, dass wir das Haus bekommen, denn das wird sich jeder gefallen lassen, sein Haus reparieren zu lassen.

Rajgangpur liegt nach der obigen Schilderung also etwas fern, um die gegenwärtige Schwierigkeit zu beheben. Was soll nun in der nächsten Zeit geschehen? Mein Vorschlag ist dieser: Peuschs sollen nach Amgaon gehen und mit Schwester Ilse wohnen. Peuschs könnten auch mit Br. Bischoff wohnen, doch hier hält mich der Operationsaal ab, den Br. Bischoff in seinem Haus untergebracht hat (!!!!!). So kommt, da doch bei Peuschs kleine Kinder sind, das Haus von Br. Bischoff nicht in Frage.

Von Amgaon aus wäre dann das Problem Rourkela und Rajgangpur aus zu lösen. Br. Peusch muss schon nach Rajgangpur, weil er ja in der Regenzeit nicht so leicht nach Rourkela von Amgaon reisen kann.

Mich beschäftigt die Ankunft von Peuschs sehr. Sie tun mir einfach leid. Warum wird nicht von Deutschland aus alles klar vorbereitet! Br. Peusch schreibt mir in der letzten Minute einen Brief, wo ich ihm keine Antwort geben kann. Hat man in der Heimat die Vorstellung, dass ich nur in Chaibasa bin? auf Post von Deutschland warte, um zu antworten? Ich weiss nicht den genauen Ankunftsstag in Bombay, noch in Rourkela, ich weiss nicht das Schiff noch kenne ich den Schiffsagent, durch den ich Peuschs erreichen könnte. So kommen Peuschs in Indien an und keiner kümmert sich um sie, weil keiner weiss, wie und wo und wann er ankommt. In Rourkela erfuhr ich, dass die H.S.L. kein Office in Bombay hat. So kommen Peuschs an und keiner ist da, der ihnen behilflich sein kann.

Leider ist es mir unmöglich mich persönlich um deren Ankunft zu



kümmern, da Zeit und Kraft mir ~~fehlen~~. Zwei Möglichkeiten sind vorhanden, um Peuschs zu helfen, entweder fahren meine Frau mit Annedore nach Bombay oder Schwester Ilse. Im letzten Fall sind wir von der gegenwärtigen Idee Br. Bischoffs abhängig. Bitte telegrafieren Sie, ob Sie für das Abholen vom Familie Peusch die nötigen Ausgaben bestreiten wollen. Sie müssen das Abholen mit Rs.500/- bis zu Rs.800/- rechnen.

Br. Peusch muss sofort ein Fahrzeug haben. In Amgaon ist der Scooter, den keiner fährt, leider verkommt dort das teure Fahrzeug. Bitte, verhandeln Sie mit Br. Bischoff, dass er den scooter an Br. Peusch abgibt. Da der scooter über Jahr und Tag in Amgaon nicht benutzt wurde, wollte ich ihn verkaufen. Darauf hat Br. Bischoff geschrieben, dass er den scooter fahren will. Bis jetzt ist das nicht geschehen und der scooter verrostet weiter.

Bitte, teilen Sie uns Br. Kloss Ankunft rechtzeitig mit, damit hier alles zur Zeit vorbereitet werden kann. Ich schrieb Ihnen bereits, dass das rote Bungalow auch in den Händen der Nordzone sei und so ist zur Zeit faktisch kein Haus für Br. Kloss in Ranchi vorhanden. Wie die Kirche diese Angelegenheit für Br. Kloss lösen will, weiss ich nicht. Bitte, denken Sie auch daran, da die Nordzone das rote Bungalow besetzt hat, keine Möbel für Br. Kloss vorhanden sind.

Wenn Sie doch nur gekommen wären, als die erste Einladung an Sie ergangen war, ich glaube, die Lage wäre heute eine andere, vielleicht besser.

Ich hoffe, mein Brief erreicht Sie in Zeit und dass Sie uns noch mitteilen können, was wir betreffs Br. Peusch und Familie zu tun haben.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*

458

Rev. Helmuth Borutta  
G.E.L. Church

C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Heute nur in Kürze das Wichtigste. 1. Bruder Peusch hat inzwischen seinen theologischen Doktor an der Universität Mainz gemacht, ist am Sonntag in Mainz-Kastel verabschiedet worden und befindet sich heute (25.11.) auf der Reise nach Marseille, von wo er morgen nach Bombay abfährt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Frage, ob er und seine Frau in Rajgangpur unterkommen können, klären könnten. In Rourkela selbst scheint bisher noch keine Unterkunftsmöglichkeit zu bestehen.

Ferner: Von Ranchi haben wir wiederholt die Mitteilung bekommen, daß die Einreise für Br. Kloß genehmigt ist. Einen offiziellen Bescheid habe ich immer noch nicht. Trotzdem bereiten wir die Ausreise von Br. Kloß vor. Er war mehrere Monate auf Missionspredigtreisen im Westen und kehrt am 2. Dezember zurück. Bitte, klären Sie doch auch die Frage, wo er in Ranchi unterkommen soll. Ich meine, daß das rote Bungalow für ihn zur Verfügung stehen müßte.

Eine gute Nachricht, die ich Ihnen auch noch mitteilen kann: Bruder Eckart hat am 19. d.M. sein theologisches Examen vor dem Konsistorium in Berlin bestanden. Auch er soll zunächst einmal, vor allem im Januar, auf eine Predigtreise gehen. Es wäre aber für uns wichtig zu hören, ob wir mit seiner Ausreise nach Indien rechnen dürfen. Sie wollten doch da in Delhi selbst und ganz oben den Versuch machen, für ihn die Einreisegenehmigung zu erwirken. Sind Sie in Delhi gewesen? Und hat sich etwas ergeben - Gutes oder Böses?

Aber auch wenn Bruder Eckart nach Indien hinauskommt, wird es wahrscheinlich fast zu spät werden, ihn gründlich in die Arbeit einzuführen. Darum habe ich die große Bitte, daß Sie alles Br. Peusch sagen, was Sie - wenn alles richtig gegangen wäre - Br. Eckart gesagt hätten, um ihm Ihre Arbeit zu übergeben. Sie können Br. Peusch wirklich alles anvertrauen, und er wird das seinige tun, um an Ihrer Statt Br. Eckart die nötigen Informationen zu geben.

Und nun das Letzte. Das Church Council hat auf unseren Brief geantwortet. Ich halte die Antwort für ausgezeichnet. Wir werden auch unsererseits auf diesen Brief bald eine Antwort geben und zugleich auch an Pastor TOPNO, den Vertreter der sogenannten Nordzone, schreiben. Er hat sich darüber beschwert, daß wir die Nordzone nicht anerkennen, und uns geraten, die Anerkennung auszusprechen. Das können wir natürlich nicht tun. Es gilt immer noch die alte Verfassung, und danach gibt es keine Nordzone. Wir sind der Meinung, daß sich alle Gruppen zunächst auf den Boden der alten Verfassung stellen sollen, sonst ist auch für die Zukunft aller Art von Rechtlosigkeit Tor und Tür geöffnet. Wenn die sogenannte Nordzone sich selbst das Recht nimmt, dann kann es jederzeit in Zukunft jede andere Gruppe tun. Darum wollen wir nicht an den Präsidenten der Nordzone, sondern an Bruder Topno einen sehr lieben Brief schreiben und ihm deutlich machen, was die Forderung, die sie an uns stellen, für die Zukunft der Kirche bedeutet, wollen also in der Sache selbst ganz klar und



fest bleiben. Im übrigen aber möge Gott es uns schenken, daß wir in diesem Brief den rechten Ton treffen. Wenn wir diesen Brief so schreiben, wie ich eben skizziert habe, glauben wir auch, einen Wunsch des Church Councils zu erfüllen, den sie uns unausgesprochen in diesem Antwortschreiben nahegelegt haben.

Wir sind auch dafür dankbar, daß das C.C. der Meinung ist, eine Verfassungsänderung brauche Zeit und solle nicht überstürzt werden. Dankbar sind wir natürlich dafür, daß das Church Council mich erneut als Chairman erbeten habe, andererseits sich aber darum bemühen will, einen indischen Chairman zu finden. Das bedeutet vor allem eins: daß ich nicht sofort nach Indien zu kommen brauche. Diese Unsicherheit in dieser Frage hat mich in meiner Arbeit sehr lahm gelegt, vor allem auch für die nächste Zukunft.

Am 30. März feiern wir nämlich den 100. Todestag Goßners, und ich möchte dieses Ereignis auch literarisch für unsere ganze Heimatgemeinde auswerten. Dieser Gedenktag soll auch ein Aufruf zum Opfer sein. Alle diese Arbeit hätte ich nicht tun können, wenn ich jetzt nach Indien hinausgefahren wäre. Sie ist aber auch im finanziellen und sonstigen Interesse der Goßner-Mission nötig, so daß ich im großen und ganzen sage: Vielen herzlichsten Dank für die Antwort des Church Councils, auch wenn - wie ich höre - der ganze Streit in der Kirche weitergeht. Diese Frage wird uns auch hier nicht zur Ruhe kommen lassen.

Ich bin Ihnen dankbar für alles, was Sie tun, um die Kirche zum Frieden und zur Ordnung zurückzuführen. Im tiefsten Grunde aber bin ich der Meinung, daß Gott hier etwas an den Herzen von Tiga und Lakra und an der ganzen Goßnerkirche tun müsse, damit ein neues Leben entsteht.

Ich grüße Sie und Ihre liebe Frau und auch Annedorle mit den herzlichsten Segenswünschen zum Advent

Ihr

L

Helmuth Borutta,  
G.E.L.Church, Chaibasa.  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 22.XI.57

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerytsr. 19/20.  
Germany.

485

Eingegangen	
Vom	30 NOV 1957.
Erledigt	3. XII. 57 Nr. 509

Lieber Bruder Lokies,

als ich gestern aus Delhi kam, fand ich Ihre beiden Briefe vom 11. und 12. November vor. Herzlichen Dank!

Reise nach Delhi: In Delhi habe ich die Versicherung erhalten, in einer Woche die Nachricht zu bekommen, dass das Visa für Br. Eckart bewilligt sei. Diese Zusicherung habe ich durch Jaipal Singh vom Secretary des Home Ministers erhalten. Mir wurde von Mr. Bodra, Mitglied der Raj-Sabha gesagt, dass ich mich auf diese Aussage verlassen könnte.

Weder Sie noch ich haben jetzt etwas zu tun. Wir haben jetzt zu warten. Kritisiert wurde von den zutreffenden Stellen in Delhi die Art des Antrages "Einen Mann durch die Hintertür in das Land zu bringen". "Manager, social worker" jetzt alles belastende Aussagen über Missionare. Wie dem nun auch sei, ich habe gewusst zu antworten und möchte zu Ihrer Beruhigung nur schreiben, ich hätte den Antrag genau so geschrieben, wie Sie ihn geschrieben haben. Wir wollen aber für die Zukunft lernen und das nächste Mal ganz gerade so eine Sache anpacken. J.S. war aber vernünftig genug, Ihren Antrag doch als Basis seiner Verhandlungen zu machen. Er hat seinem Freund und Studiengenossen aus Oxford, dem Secretary des Home Ministers die Lage in Ranchi geschildert und gezeigt, dass gerade so ein Mann wie Eckart gebraucht wird, um noch grössere Fehler zu verhindern. Das hat gewirkt. Und so ist es zu der Zusage gekommen. J.S. sagte mir: "Sie können ganz beruhigt fahren, ich erledige den Rest für Sie".

Um diese Zusage zu erhalten, musste ich 5 Tage in Delhi bleiben. So hatte ich viel Zeit, um mich in Delhi etwas umzusehen. Aufgesucht habe ich den Director for Relief, ein alter Freund von mir, der Amerikaner ist. Er hatte mir vor Monaten mir geschrieben, Vertreter der Relief Organisation in Singhbhum zu werden. Ich habe nun zugesagt, vorausgesetzt, ich bekomme einen Nachfolger. Diese Relief Organisation hängt mit der World Churches Organisation zusammen. Sobald ich die Arbeit aufgenommen habe, werde ich Reis, Butter, Weizen und andere Nahrungsmittel zur Verteilung erhalten. Dazu kommen auch Medizin, Instrumente und andere Gebrauchsgegenstände für Hospitäler. So hoffe ich auch für Amgaon allerlei beschaffen zu können. Da diese Organisation auch grössere Gegenstände für Hospitäler verteilt, X-ray-Instrumente, voll ausgestattete Ambulanzen, habe ich für Amgaon um eine Ambulance und X-ray mit einem Generator gebeten. Mr. Benedict der Director dieses Institutes hat mir die volle Unterstützung bei der Beschaffung dieser beiden Dinge zugesagt. Bekommen wir nun wirklich die Ambulance-car, dann würde Amgaon das notwendige Fahrzeug haben, das wirklich erforderlich ist.

In Delhi fand ich auch Zeit an der "World conference of all religions" teilzunehmen. Diese Angelegenheit war für mich hochinteressant. Ich hoffe später einmal Zeit zu finden, um einen Bericht zu geben.

Ranchi: Die Lage hat sich verschlechtert. Ich hoffe, Sie haben einen Bericht von Bage oder Surim über das Seminar erhalten. Es ist einfach eine Katastrophe. Die Kirche ist wieder vor dem Gericht. Lakra spielt eine doppelte Rolle. Gerade dieser Fall zeigt, dass es doch gut gewesen wäre, wenn Sie auf den ersten Ruf der Kirche gefolgt wären.

Auf meine Veranlassung hin ist Ihnen endlich eine offizielle Antwort gegeben worden. Ich bin mit der Antwort nicht zufrieden, da sie ein weiteres Verschleppen bedeutet. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, doch zu kommen. Tiga sagte mir, dass Ihre Einladung stünde.

Ich bin froh, dass Tigas Verhältnis zu N.E. Horo wieder besser geworden ist, das hängt aber nur damit zusammen, dass Lakras Fehler am Seminar und jetzt neuerdings sein "worship of a sadhu" eine bessere Zusammenarbeit fordert. Die Tatsache ist folgende: Lakra und Frau sind mit einem Regierungsbeamten zu einem Sadhu gefahren, der seine Nächte stehend im Wasser zubringt. Ich gebe den Bericht wörtlich wieder: "Joel Lakra thata unki Memsahib anek maniye sahibon ke sath us sadhu ke darshan karne ko gaye our juta khol ke donong sahib, memsahib shashtang pranam kiya our sadhu se ashirbad our parsadi liya our khaya...."

Wie ist diese Geschichte an das Tageslicht gekommen? Lakra fuhr in einer Regierungsjeep. Der driver war Christ. Das wusste Joel nicht. Der driver hat alles gesehen und berichtet. Dazu kommen jetzt Berichte von Brahmanen, die alle Verwunderung und Abscheu zum Ausdruck bringen.



## II.

Das C.C. hat von dem Bericht eine Abschrift gemacht, sie Lakra zugesandt und um eine Erklärung gebeten. Lakra schweigt. So weit ich Joel Lakra kenne, wird er keine Antwort geben, da er ja das gegenwärtige C.C. nicht als seine Obrigkeit anerkennt.

Hochzeit Surin: Br. Bischoffs Bericht stimmt nur so weit, dass er recht hat, dass nur er und seine Frau am Festessen der Hochzeit teilnahmen. Zu dem Trauungsakt in der Kirche waren meine Frau und ich und ich habe auch nicht versäumt im Namen der Gossner Mission zu gratulieren und ein kleines Geschenk zu überreichen, das ich persönlich in das Hochzeitshaus gebracht habe. Ausserdem habe ich auch das junge Ehepaar nach der Trauung von der Kirche in das Hochzeitshaus gefahren. Ich habe mich für das Festessen entschuldigt, da es erst am nächsten Tag war. So viel Zeit hatte ich nicht.

Bischofsweihe. Von der S.P.G. hatte ich die offizielle Aufforderung erhalten an der Bischofsweihe in Ranchi teilzunehmen. Diese Weihe war am 13. 10. Am 9. 10. war die Hochzeit. So hatte ich nur 2 Tage Zeit, um in Jamshedpur und Govindpur über den Ausflug der Deutschen zu verhandeln. Da ich so schnell wieder nach Ranchi zurück musste, konnte ich Br. Bischoff das Zimmer leider nicht geben im roten Bungalow. Es waren Schlüsselschwierigkeiten. Ausserdem erzählte Br. Bischoff, dass er nur einen Tag in Ranchi bleiben würde, um dann nach Govindpur zu reisen. Er sah selber die Schwierigkeiten des "aumes ein und meinte, er könnte bei Tiga wohnen. Ihn zu schreiben, das Zimmer wäre ihm verweigert ist eine boshafte Entstellung der Tatsachen. Sie können wirklich beruhigt sein, dass von meiner Seite alles geschieht, um einen Streit zu verhindern. Aber was soll man tun, wenn Sie selber schreiben, dass Sie es wissen, dass Br. Bischoff sonderbar ist.

An der Bischofsweihe musste ich teilnehmen, um von seiten unserer Mission die Verbundenheit mit jener Kirche zu zeigen. Ausserdem war mir bei dem Festessen ("ur Männer) die Begegnung mit dem Metropolit von Calcutta und dem Erzbischof von Ranchi sehr wichtig. Bei diesem Festessen wurde das Programm für meine Delhireise besprochen.

Zensus: Ich habe in unserem C.C. und auch bei Joh. Kujur darum gesprochen. Das Versprechen einer Zusammenarbeit beider ist mir zugesagt worden und in einigen Wochen soll der Zensus fertig sein. !!!

Fräulein Lucke Bischoff: Br. Bischoff erzählte mir am 9. 10. dass er für seine Tochter Lucke eine Anstellung in Jamshedpur habe. Sie sollte bei Familie Boehm wohnen. Er erzählte uns auch, dass er sich jetzt bemüht die Tochter herauszubekommen. Ich wünschte ihm dazu Erfolg.

Zwei Stunden später sitze ich im C.C. Da sehe ich einen Zettel vor mir mit dem Namen von Frä. Bischoff. Ich fragte Horo, was das wäre? Da gibt er mir folgende Antwort: "Dr. Bischoff möchte, dass ich von der Kirche aus für die Einreise seiner Tochter Sorge. Sie soll im Hospital seine Gehilfin werden?"

Ich frage mich nun, was stimmt? Wäre das letzte der Fall, dann ist es eine offizielle Angelegenheit zwischen Kirche und Mission. Ist das erste wahr, dann haben wir nichts damit zu tun. Ich mache Sie auf diesen Fall aufmerksam, was Sie tun, ist Ihre Sache.

Joint Mission Board Meeting. Hier möchte ich betonen, dass ich weiss, dass Br. Bischoff Ihnen einen anderen Bericht geben wird. Bei dem letzten Zusammentreffen sprach ich zu Br. Bischoff, dass wir eine Sitzung halten müssen, um die Angelegenheit mit dem Weiterbau klarzulegen. Seine Antwort war: "Wenn wir beide übereinstimmen, ist alles klar". Meine Antwort war: "Amgaon ist nicht eine Angelegenheit zwischen Ihnen und mir. Es ist eine Angelegenheit zwischen Kirche und Heimat". Seine Antwort war: "Die Kirche gibt kein Geld, sie hat nichts zu sagen". Als ich ihm die Angelegenheit erklärte, lenkte er ein, meinte aber: "nur nicht zu viel sitzen, kommt nichts heraus". Sein letztes Wort war "Es wird so gemacht, wie ich es will".

Ja, so geht es ja nicht. Wenn die Kirche schon kein Geld gibt, dann soll sie aber doch mit an der Verantwortung von Amgaon mittragen. Das ist mein Anliegen. Und darum habe ich mich sehr darüber gefreut, dass Sie in Ihrem Brief die Mitverantwortung der Kirche so betonen. Ich will keinen Unfrieden und Streit und darum möchte ich Sie bei Ihrem Glauben lassen, dass Br. Bischoff sich immer und nur an die Beschlüsse des J.M.B. gehalten hat.

Wenige Stunden vor meiner Abreise nach Delhi hatten wir ein Officer Meeting des J.M.B. in Ranchi. Da habe ich, so weit ich konnte, Br. Bischoffs Anliegen unterstützt. N.E. Horo und Ch.M. Horo waren zugegen als Gäste und gaben mit Tiga als Kirche ihre Zustimmung.

"Resolved that the prayerroom (Chapel) and the school building be constructed in a suitable place outside the hospital. There should be a room inside the hospital to be called "Auditorium", big enough for about 100 people. Dr. Bischoff be authorized to go ahead with work of construction of these buildings according to convenience".



Mit diesem Beschluss ist den Brüdern in Ranchi die Gelegenheit gegeben worden an dem Weiterbau in Amgaon ihre Mitverantwortung zu äussern. Br. Bischoff erhält einen Raum, in welchem er je nach Bedarf sich betätigen kann. Die Kirche als solche hat es aber klar ausgesprochen, dass eine Schule weder ein Gotteshaus innerhalb des Hospitalsgebäude nicht gebaut werden sollen.

Zu Ihrer Frage "Schwesternhaus, Schüler, Kinder" kann ich im Augenblick nichts genaues schreiben, da ich nicht weiss, was Br. Bischoff hier vorhat. Ich verstehe darunter die geplante Nurse training school, die für vorübergehend in dem einen Flügel des Hospitals untergebracht werden soll. Was hier wird, ist schwer zu schreiben, da, wie ich von Schwester Ilse hörte, die Govindpur-Schwestern nicht bereit wären, ihre Mädchen nach Amgaon zu geben. Sollte das der Fall sein, dann werden eben die Räume, die jetzt gebaut werden, als Krankenzimmer verwendet. Diese Sache wird sich aber klären, wenn wir am 1.12. alle in Amgaon treffen. Wir erwarten die Schwestern am 29. hier in Chaibasa und am 30. fahren wir gemeinsam nach Amgaon.

Zuerst hatten ja die Schwestern nach Br. Bischoffs Aussagen zugesagt, dass sie ihre Mädchen nach Amgaon geben würden. Nun sollen sie aber doch einen Schreck bekommen haben, als sie ~~hört~~ durch Schwester Ilse hörten, wie es in Amgaon zugeht und was geschehen war. Ich persönlich würde es sehr bedauern, wenn wir den Plan der Trainings Schule für Nurses nicht durchführen könnten. Mir persönlich sagt es ja auch nicht zu, dass die Schülerinnen in dem Gebäude des Hospitals untergebracht werden sollen. Sollten die Schwestern sich an diesem Plan stossen, dann müsste Br. Bischoff doch wie Kandulna und ich es von Anfang wollten, dass die Schülerinnen ein Haus für sich etwas abseits vom Hospital erhalten. Br. Bischoff hat es anders gewollt und Kandulna und ich haben uns dann gefügt.

Machen Sie sich, bitte, noch keine zu grossen Sorgen um diese Sache. Ich werde einen Bericht über unser Treffen in Amgaon Ihnen zukommen lassen.

10 000 Rs. <sup>wenn</sup> Erst durch Sie habe ich diese Nachricht erhalten. Ich würde mich freuen, ~~falls~~ wir das Geld bekommen. Wenn wir es bekommen, dann muss sich in der Zwischenzeit bei den Behörden und Clubs allerlei geändert haben. Ich hatte im vergangenen Jahr wegen Unterstützung für unsere Arbeit mit dem Delegationsrat Dr. von Arnim gesprochen. Er hat uns hier aufgesucht und ich habe ihn in Delhi auch aufgesucht. Er sagte mir, dass es vollkommen ausgeschlossen sei, dass wir von der Mission Geld von solchen Stellen erwarten können. Sie müssten sehr vorsichtig sein, da gerade Mission in Indien ein heisses Eisen wäre.... Nun das war vor einem Jahr, vielleicht ist eine Änderung eingetreten.

Zwei Monate kein Gehalt. Hier kann ich Ihnen nur mitteilen, dass ich das Gehalt so sende, wie Br. Bischoff es wünscht. Ich habe einmal das Gehalt ihm später gezahlt, aber dieses geschah auf seinen Wunsch hin. Wie Frau Bischoff dazu kommt und nun mich ~~zu~~ beschuldigt, kann ich mir nur so erklären, dass sie eben nicht alles weiss, was ihr Mann tut. Mit der Gehaltszahlung halte ich es, wie es bei uns immer üblich war in der Mission hier in Indien, dass es nachträglich gezahlt wird. Falls Sie es wünschen, dass es von nun an am Anfang des Monats gezahlt wird, soll es geschehen.

Frau Bischoffs Reise und Krankheit. Weder wir noch Schwester Ilse hatten von der Krankheit oder Reise vorher etwas gewusst. Ich erfuhr es erst durch Schwester Ilse. Offiziell weiss ich auch heute noch nichts. Auch das C.C. hatte bis zum 21.XI. keine Nachricht von Br. Bischoff. Er kann ja das alles machen, wie er will, aber aus Höflichkeit dem C.C. und dem Joint Mission Board von dem Geschehen mitzuteilen, wäre besser gewesen.

Wir wurden zum ersten Mal etwas überrascht, als wir aus Kodi hörten, dass der Sohn von Br. Bischoff noch vor dem 20.X. ein Telegramm erhalten hatte, mit der Aufforderung alle Sachen nach Hause zu bringen, da er nach Deutschland sollte. Nun ist es anders gekommen, was jetzt mit dem kleinen Arnd wird, ist mir unbekannt. Vielleicht fragen Sie Frau Bischoff, was Sie zu tun beabsichtigen.....

Bangalow für Br. Kloss. Das rote bungalow ist von der Nordzone besetzt. Wo unsere Kirche Br. Kloss unterbringen wird, weiss ich nicht. Sobald Sie mir aber mitteilen, wann wir ihn hier erwarten dürfen mit seiner Frau, werde ich dafür sorgen, dass er anständig in Ranchi untergebracht wird.

Kasse. Ich habe ja grosse Hoffnung, dass Br. Eckart noch zu meiner Zeit in Indien ankommen wird. So sollte er Kasse und Wagen haben. Kommt er nicht zur Zeit, dann soll Br. Kloss die Kasse übernehmen. Falls er die Arbeit nicht alle bewältigen kann, kann ja seine Frau die Arbeit der Kasse übernehmen. Die Kasse nach Amgaon zu verlegen, halte ich für ausgeschlossen. Es gibt



dort keine Post. Barkot ist 9 Meilen von Amgaon. Dann ist Barkot nur ein Hilfspostamt. Die Bank ist in Rourkela. In Sambalpur ist auch eine Bank. Doch wie soll man da in der Regenzeit hin? Falls Sie die Kasse nach Amgaon verlegen, müssen Sie damit rechnen, dass viel Not bei den Pastoren und Katechisten entstehen wird. Die Brüder mit dem geringen Gehalt müssen ihr Geld pünktlich erhalten. Dafür sind die Voraussetzungen in Amgaon nicht gegeben.

Falls Br. Eckart doch nicht so schnell kommen sollte, dann bin ich einverstanden, dass der Wagen von mir nach Rourkela kommt. So ganz stimme ich allerdings nicht mit Ihnen überein, dass Br. Kloss keinen Wagen braucht. Ich bin der Meinung, dass auch der Missionar, auch wenn er Lehrer ist, in Ranchi einen Wagen haben muss. Wenn Br. Kloss in den ersten Wochen fest bleibt, wird keiner in der weiteren Zukunft um seinen Wagen bitten. Einen Mercedes gar noch einen Diesel kann nicht jeder fahren und darum ist es nicht so, wie Sie schreiben, dass die Kirche den Wagen mehr fahren würde, als Br. Kloss.

Kommt der Wagen nach Rourkela, dann verquicken Sie Mission und Kirche. Das soll nicht sein. Soll doch das K.A. einen Wagen stellen.

Tractor für Amgaon. Hier sage ich ein glattes Nein. Ich weiss nicht, was Br. Bischoff damit will. Ich glaube, er weiss nicht, was er damit meint. Meint er damit einen Mercedes Benz Unimog, dann sage ich ja. Mit diesem Unimog könnte Br. Bischoff das Baumaterial heranschaffen und auch einige Reisen machen, die nicht zu weit sind. Direktor Stoehr in Jamshedpur meinte immer, dass ich so einen Unimog haben müsste. Ich bin aber nie dafür gewesen, weil der Unimog zu langsam ist und zu hart gefedert für weite Reisen. Für Amgaon aber könnte der Unimog gut sein. Nun fragt es sich, ob man ihn heute importieren darf. Da müsste man sich erst erkundigen. Dazu kommt, dass der Unimog nicht billig ist.

Ich würde vorschlagen: Damit nicht zu viel Geld für den Transport bei den Bauarbeiten in Amgaon ausgegeben wird, kaufen Sie einen alten Truck. Der tut es auch. Dann sollten wir ganz energisch die Angelegenheit mit der Ambulance von der Relief Organisation verfolgen. Vielleicht können Sie sogar dafür etwas tun bei dem World Church Service. Will allerdings Br. Bischoff jetzt Bauer werden, dann hilft ihm weder der Truck noch die Ambulance sondern nur der Tractor.

Br. Bischoff als Arzt: Hier kann ich Ihnen nur den Rat geben, sich an Schw. Ilse zu wenden. Was ich beanstande bei einem Arzt ist, dass ~~man~~ er nicht einmal die englische Sprache beherrscht.

!!!! Br. Peusch: Als ich von Delhi kam, fand ich einen Brief von Br. Peusch vor. Er schreibt, ich sollte ihm die Adresse des Bekannten zuschicken, der in Bombay wohnt und bei dem Zoll behilflich sein kann. Nun kam der Brief von Br. Peusch viel zu spät an, um ihm nach rechtzeitig Nachricht zu schicken, Br. Peusch gibt nicht einmal das Schiff oder den Hafen an, wo ich ihn erreichen könnte. So kann ich Br. Peusch nicht behilflich sein. Dazu kommt, dass der Bekannte nicht mehr in Bombay ist.

Morgen fahre ich nach Rourkela. Ich werde mit Dr. Wurm sprechen. Aber auch hier ist die Schwierigkeit, dass ich nicht das Schiff noch den genauen Tag der Ankunft in Bombay angeben kann. Ich hoffe, Sie haben in Deutschland die Verbindung mit den Rourkelaleuten aufgenommen, damit einer von ihrem Bombay Office aus Peuschs abholt. Mein Rat ist: Informieren Sie das Office des Rourkelaamtes in Deutschland von der Abreise, <sup>zu</sup> Ankunft und ~~Schiff~~ von Br. Peusch mit der Aufforderung, Peuschs in Bombay empfangen und durch den Zoll zu bringen. Das ist meiner Ansicht nach der beste und sicherste Weg.

Morgen werde ich mit Dr. Wurm über die Unterbringung von Peuschs verhandeln und Ihnen mitteilen, was zu geschehen ist. Die Reparatur in Rajgangpur wird nicht billig. Ich rechne mit 8 bis 10 000/- Rs. Das Haus ist vollkommen verkommen.

Nachlass von Chaibasa: Darüber werde ich Ihnen später schreiben.

Team: Bei meinem nächsten Besuch in Ranchi werde ich die Angelegenheit dem C.C. vortragen.

Herzlichen Dank für die Zusendungen für Weihnachten. Falls Br. Peusch mir sein Tonbandgerät ausleiht, brauche ich kein extra Gerät. Allerdings ist mir an einem Vorsatzgerät viel gelegen. Doch diese Frage werde ich erst dann mit Ihnen aufnehmen, wenn ich Br. Peusch gesprochen habe.

Von Herzen wünsche ich Ihrer Familie und Ihnen eine gesegnete Adventszeit. Mit den besten Wünschen und Grüßen,

Ihr

*Helmuth Borutta*

Familie Borutta, Chaibasa

Hutten, Seher, Grübler

Hueck-Dehio, Liebe Renata

Fechter, Geschichte d. deutschen Literatur

Gr. 42

1 Pappelholz (Weiß) (Annedore)

3 Tonbänder

Halt uns bei festem Glauben

1 Stück Seife

2 x Schoka-Kola (Frau Borutta u. Annedore)

1 Wurst

8.11.57

Me.



GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT  
Berlin-Friedenau  
Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau, am 18. Nov. 1957  
Lo/Me.

Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Church

C h a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

428

Lieber Bruder Borutta!

/ In der Anlage übersende ich Ihnen den Durchschlag eines Briefes vom Evangelischen Missionsrat in Hamburg und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Neugierde des sogenannten Konfessionskundlichen Instituts befriedigen wollten. Oder gibt es schon, etwa bei der Lutheran Federation, gedrucktes Material zu dieser Frage?

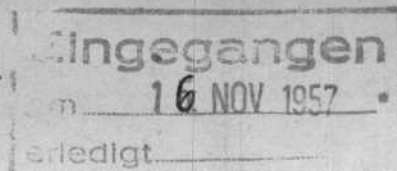
Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Ihr

Hans Lorenz

Anlage

372



L

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

Hamburg 13, den 15.11.1957  
Mittelweg 143  
/210/VZ

An die  
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

=====

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern !

Der Missions-Rat hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, Material über Schwierigkeiten durch römisch-katholische Missionsarbeit auf den Arbeitsfeldern deutscher Missionen zu sammeln, damit es beim Konfessionskundlichen Institut entsprechend ausgewertet werden kann. Wir möchten Sie in dieser Angelegenheit herzlich um Ihre Mitarbeit bitten und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns einen Bericht über die Erfahrungen mit römisch-katholischen Missionen in Ihrem Missionsgebiet nach Hamburg schicken könnten (bitte mit einem Durchschlag, damit wir das Material auch für unser Archiv behalten).

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

*Eide Vöring*



366  
Berlin-Friedenau, 15. November 1957

Lo/Su.

Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s a / Dt. Singhbhum

Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

heute war ich eine Stunde bei Frau Bischoff. Sie ist an der Brust operiert worden. Wir freuen uns aber, Ihnen allen mitteilen zu können, daß die Befürchtung, es handle sich um Krebs, nicht zutrifft. Der Arzt hofft sehr auf eine günstige Entwicklung. Auch die Beinwunden heilen zu und es besteht Aussicht, daß Frau Bischoff in absehbarer Zeit ausgeheilt und mit neuen Kräften nach Indien zurückkehrt.

Die Kosten für die Gesamtbehandlung hier übernimmt die Krankenkasse. Wegen der Reisekosten habe ich an Br. Bischoff geschrieben und ihn gebeten, uns mitzuteilen, wie er sich die Lösung dieser Frage denkt. In Indien hätten wir ja Arzt, Operation und Krankenhausaufenthalt bezahlen müssen. Das wäre dann auch von unserer Seite das, was wir zu diesem ganzen Unternehmen beitragen können. Ich hoffe sehr, daß wir miteinander zu einer annehmbaren Abmachung kommen.

Bei meinem Besuch im Elisabeth Krankenhaus, den ich zusammen mit meiner Frau und unserem kleinen Matthias machte, erfuhr ich dann auch durch Frau Bischoff, daß Dr. Bischoff in der Tat Aussicht hat, vom Generalkonsulat in Calcutta eine erhebliche Summe (es könnten wirklich etwas 10.000.- DM sein) für Amgaon zu erhalten. Ich habe darum umgehend an Bruder Bischoff wegen der Verwendung dieses Geldes geschrieben. Diese Summe - wenn sie überhaupt bewilligt wird - muß durch die Kasse des J.M.B. und das J.M.B. muß auch über die Verwendung dieses Geldes beraten und beschließen. Natürlich kann das Geld auch bei Bruder Bischoff direkt eingehen, er muß es dann aber beim Treasurer anmelden und darf es nicht eher verbrauchen, bis das Joint Mission Board beschlossen hat, wozu es verwandt werden soll. Wenn wir nicht sohandeln, kommen wir der Kirche gegenüber in ein ganz schiefes Licht, dann könnte in der Tat das Hospital in Amgaon als ein eigenes Unternehmen der Gossner-Mission angesehen werden und dadurch in Mißkredit geraten. Wir würden damit ja auch gegen das Abkommen handeln, das wir mit der Kirche haben.

Nun scheint mir das Notwendigste und Wichtigste in Amgaon zu sein, daß wir den Bau für die Patienten fortsetzen, nachdem wir in erster Linie für die Unterbringung des deutschen Personals gesorgt haben. Br. Bischoff schrieb mir selbst, daß diese Aufgabe vordringlich sei. Er persönlich scheint die Absicht zu haben, einen Traktor für die Landwirtschaft anzuschaffen. Nun bin ich der Meinung, daß er soviel Land ja garnicht zu bearbeiten hat, daß er schon jetzt einen Traktor braucht.

Das Zweite, wofür dringend Geld benötigt wird, ist die Wasserversorgung in Amgaon. Nun meinte Frau Bischoff, daß der Traktor auch irgendwie dieser Wasserversorgung dienen solle. Ich kann mir das nicht so recht vorstellen. Wenn es aber so ist, dann müßte darüber das J.M.B. beschließen. Ich habe nur die Befürchtung, daß der Traktor das ganze Geld auffrißt, während wir es so dringend für den Ausbau des Hospitals benötigen.

Ich schreibe Ihnen dieses alles für den Fall, daß uns das Geld wirklich bewilligt wird und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ein Auge darauf haben wollten. An Br. Bischoff habe ich in dieser Sache umgehend geschrieben.

Und nun noch eines: Frau Bischoff erzählte mir, daß ihr Mann 2 Monate lang kein Gehalt bekommen hätte. Wie ist das überhaupt nur möglich? Von hier geht der im Etat des J-M.B. vorgesehene monatliche Betrag automatisch an Sie ab. Es ist mir daher unverständlich, wie da eine Lücke von 2 Monaten entstehen kann. Ich wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn Sie mir dafür eine Erklärung geben wollten.

b.w.

Im übrigen aber gewann ich in dem Gespräch mit Frau Bischoff den Eindruck, daß sie wie auch ihr Mann gern in der Arbeit in Amgaon stehen und dort auch weiter bleiben wollen, was mir in manchem Augenblick zweifelhaft gewesen war. Das hat mich doch sehr getröstet, und ich fange an zu hoffen, daß Bruder Bischoff langsam in die ganze indische Welt hineinwächst und nüchtern und treu seine Arbeit tut.

Was Sie dazu beizutragen können, daß die gesamte Arbeit in Amgaon trotz all der menschlichen Unzulänglichkeiten einen guten Fortgang nimmt, das erbitte ich mir als einen Beitrag von Ihrer Seite dazu.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle von uns allen

Ihr

A handwritten signature, possibly 'L.', written in dark ink.

H. Müller



321  
Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. CompoundCh a i b a s a / Dt. SinghbhumBihar                      I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

Sie glauben garnicht, welch' eine Freude Ihr Brief vom 5. November bei uns -ausgelöst hat. Ich will Ihnen darum gleich darauf antworten, obwohl eben ein Brief von mir an Sie abgegangen ist.

Endlich einmal eine Freudennachricht - nach langen, langen Jahren. Ich meine eine Nachricht, die ungetrübte Freude bedeutet. Meine Frau hat geradezu geweint, als sie Ihren Bericht von dem Besuch der kleinen deutschen Kolonie von Jamshedpur bei der Tabitaschule in Govindpur las. Das ist ein Bericht, den wir gern in der Januar-Nummer unserer "Eiene" für unseren ganzen Freundeskreis bringen möchten. Natürlich genügt schon Ihr kurzer Bericht, den wir in Händen haben; aber es wäre doch sehr schön, wenn Sie oder die Schwestern noch ausführlicher darüber schreiben könnten und auch einiges Bildmaterial beifügen. Ein solcher Bericht kommt gerade zur rechten Stunde.

Wenn Sie irgendwie Gelegenheit haben, einzelnen, Ihnen besonders nahestehenden Deutschen zu erzählen, was ein solches Ereignis für uns alle bedeutet, dann wäre ich Ihnen dafür sehr dankbar. Solch' ein Besuch ist einzigartig in der Geschichte unserer Mission und hilft uns, die schwere Missionslast zu tragen.

Und nun Ihre Ausführungen über Rourkela. - Ob Dr. WURM (der ja katholisch ist) die Ankunft eines evangelischen Auslandspfarrers in Rourkela begrüßt oder nicht,

macht jetzt nichts mehr aus. Bruder PEUSCH ist ausgesandt und wird also noch vor Weihnachten in Rourkela eintreffen. Ihr Vorschlag, ihn und seiner Familie zunächst das Bungalow in Rajgangpur zur Verfügung zu stellen, ist ausgezeichnet. Sie müßten nur mit der Kirchenleitung verhandeln darüber und uns auch schreiben, wieviel Geld etwa für die Instandsetzung und Einrichtung des Bungalows benötigt wird. Ich würde dann versuchen, dieses Geld von einer Kirchenstelle hier zu bekommen. Vorgesehen ist, daß zunächst Bruder Peusch und seine Familie zusammen in Rourkela eintreffen. Dann will Br. Peusch allein bleiben und seine Familie zu Bekannten nach Kodaikanal schicken, die ihr eine sehr preiswerte Unterkunft angeboten haben. Möglich, daß dann Br. Peusch sich zunächst mit jeder Art Unterbringung behilft um an Ort und Stelle zu sein. Wenn ihm aber auf längere Sicht in Rourkela kein Pfarrhaus zur Verfügung gestellt wird, dann wäre Rajgangpur wirklich ein Ausweg. So könnten Sie für alle Fälle die Voraussetzungen prüfen, unter denen Bruder Peusch das Bungalow dort eingeräumt wird. Daneben muß natürlich weiter darüber nachgedacht werden, ob Kirchengrundstücke in der Nähe von Rourkela zur Verfügung stehen. Sie schreiben, daß Sie in dieser Sache schon Schritte unternommen haben und zwar von ganz oben. Ich meine auch, daß wir dieses Eisen weiter im Feuer behalten sollten. Sobald Bruder Peusch eingetroffen ist, müssen Sie mit ihm diesen ganzen Fragenkomplex durchsprechen. Ich freue mich sehr darüber, daß Sie Br. Peusch und seine Frau so herzlich willkommen heißen.

Daß Br. Peusch zunächst nur für die Auslandsdeutschen in Rourkela da ist, ist klar. Dieses Problem ist uns durchaus bekannt und Br. Peusch weiß, daß er keinen Anlaß geben darf, sich den Verdacht der indischen Regierung zuzuziehen. Trotzdem freuen wir uns, daß diesmal ein Auslandspfarrrer hinauskommt, der seiner ganzen Anrichtung nach Missionar ist. Br. Peusch bezeichnet auch seine Aufgabe unter den deutschen Brüdern und Schwestern in Rourkela als eine Missionsaufgabe. Daß Sie selbst sich bereiterklärt haben, vorübergehend Amtshandlungen in Rourkela zu übernehmen, begrüße ich sehr.

b.w.

Und nun Dr. Bischoff und Amgaon: Was die 5000 Rupies betrifft, die Sie für die Bauten in Amgaon weitergeben sollen, so liegt da ja ein eindeutiger Beschluß des J.M.B. vor. Sie selbst haben mir geschrieben, daß ich zunächst 5000 Rs. für die Bauten in Amgaon überweisen soll. Ich sehe darum zwischen dem Beschluß des J.M.B. und meiner Bitte an Sie, die 5000 Rupies (nicht Mark!) an Dr. Bischoff weiterzuleiten, keinen Widerspruch. Voraussetzung ist natürlich, daß Dr. Bischoff so baut, wie das J.M.B. beschlossen hat. Ich habe in dieser Sache aus tiefstem Mißtrauen heraus an Bruder Bischoff geschrieben und ihn angewiesen die Bauten ganz entsprechend den Beschlüssen des J.M.B. auszuführen. Er hat mir darauf geantwortet, ich liefere offene Türen ein: selbstverständlich halte er sich bei der Durchführung der Bauten an die gefaßten Beschlüsse. Wenn er jetzt anders handeln sollte, dann widerspricht das allem Treu und Glauben. Bis jetzt habe ich allerdings noch keinen Beweis dafür - auch von Ihnen nicht, daß das der Fall ist. Fest steht auch, daß alle Gelder, die Amgaon haben soll, durch die Kasse des J.M.B. gehen, also durch Ihre Hand. Wir haben hiervon nur eine einzige Ausnahme gemacht. Auf eine alarmierende Bitte von Schwester Ilse Martin haben wir ein einziges Mal (am 10. August d.J.) eine Überweisung von je DM 300.- direkt an Br. Bischoff und Schwester Ilse vorgenommen. Dieser Betrag sollte ein extra-Zuschuß für die Medikamente sein. Er wird selbstverständlich in Amgaon als Einnahme und Ausgabe gebucht. Ich würde Sie bitten, hier keinerlei Abzüge zu vorzunehmen, sondern den ganzen Betrag für die Beschaffung von Medikamenten freizugeben.

Anders steht es mit der früheren Überweisung von je DM 300.- an Sie, Schwester Ilse Martin und Bruder Bischoff (vom 31. VII. 57). Bei diesem Betrag handelt es sich um die Rückzahlung der Ausgaben, die Sie für den Operationstisch gehabt haben. Da habe ich Sie extra gebeten, bei der Gehaltszahlung den Gegenwert sowohl bei Bruder Bischoff wie auch bei Schwester Ilse Martin in Abzug zu bringen. Außer dieser einzigen Ausnahme gehen selbstverständlich alle Gelder für Amgaon nach wie vor durch den J.M.B..

Und nun Ihre Abrechnungen und Gesamtaufstellungen :

Grundsätzlich sind wir der Meinung, daß Sie etwa eine ganze Monatsrate voraus in der Kasse haben müssen, also rund 4000 Rs.- Was darüber hinausgeht, muß jederzeit für Sonderzahlungen zur Verfügung stehen. Es hat gar keinen Sinn, Gelder zu horten. Wir überweisen Ihnen monatlich den Gegenwert von 3500 Mark, sodaß Sie auf Grund des von Ihnen aufgestellten Etats bei jeder Überweisung einen Überhang von rund 500 Rupies haben müssen. Davon könnten Sie gut auch das Gehalt des Missionspfarrers bezahlen. So sieht es jedenfalls von unserer Seite aus. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Kassenlage von Ihrer Seite aus darstellen wollten. Wichtig ist natürlich zu wissen, ob Sie noch das Reisegeld für die beiden indischen Lehrerinnen beisammen haben und was Sie zusätzlich für Ihre und Ihrer Familie Rückreise brauchen werden. Wir wollen jedenfalls alles tun, damit Sie bei der Kassenübergabe alles in Ordnung zurücklassen.

Sie schlagen uns nun als Ihren Nachfolger für das Amt eines Treasurer's im JMB Bruder Kloss vor. Ich will mir das gut überlegen. Für Ihren Vorschlag spricht, daß Bruder Kloss in Ranchi sitzen wird, wir also unsere Überweisungen für Indien in einer Summe an ihn gelangen lassen könnten. Er wäre dann verantwortlich, daß die Geldbeträge rechtzeitig nach Amgaon und nach Govindpur gelangen. Nun muß aber bedacht werden, daß Br. Kloss zu den Menschen gehört, die immer nur eines machen können. Er wird mir wahrscheinlich sagen, daß er neben seinem Amt im College nichts anderes übernehmen könne. Was er tut, tut er gründlich, aber bisher haben wir die Erfahrung gemacht, daß er nicht zweierlei nebeneinander tun kann. An sich könnte er ja auch nach Amgaon nichts anderes schicken, als was etatmäßig vorgesehen ist. Ihr Rat und Wunsch geht aber dahin, daß wir bei Bruder Bischoff auch die ihm zustehenden Beträge kontrollieren sollen, damit er auch wirklich sie für den Zweck verwendet, für den sie bestimmt sind. Ich verstehe Ihre Zweifel und Bedenken, kann aber heute noch nicht sagen, wie diese Frage endgültig geregelt werden soll. Wenn in der Nähe von Amgaon banktechnisch keine Möglichkeit besteht, sich die an die indische Staatsbank telegrafisch geschickten Beträge auszahlen zu lassen, wie es in Chaibasa und Ranchi geschieht, dann wäre in der Tat nach Ihrem Weggang Ranchi die richtige Stelle.



Ich bin überrascht, von Ihnen zu hören, daß Bruder KLOSS schon die Einreisegenehmigung erhalten hat. Sie haben es mir, wie Sie schreiben, in Ihrem Brief vom 14. Oktober mitgeteilt. Dieser Brief ist aber bei uns nicht angekommen, sodaß ich auch nicht im Besitz des Aufsatzes für die "Biene" gekommen bin, den Sie beigelegt hatten. Ich werde ihn nun von Bruder Grothaus anfordern.

Im übrigen brauchen Sie deswegen nicht beunruhigt zu sein, daß Bruder Grothaus mir manchmal auch mitteilt, was er von unseren Missionsgeschwistern aus Indien geschrieben bekommt. Wir stehen da in einem solchen Vertrauensverhältnis zu einander, daß das selbstverständlich ist. Und was nun Sie und die anderen Missionsgeschwister betrifft, so brauchen Sie an Br. Grothaus gar nicht anders zu schreiben als an mich. Ich kann die Wahrheit gut vertragen und bin sehr dankbar dafür, wenn man ganz offen zu mir ist.

Und nun weiter zu den einzelnen Fragen, die Sie an uns gestellt haben.

1.) Der Wagen, den Sie fahren : ich habe nicht die Absicht, ihn nach Amgaon abzugeben, allerdings auch nicht an Bruder Kloss, der ja gar keine Fahrten zu machen hat. Geben wir den Wagen nach Ranchi zu Kloss, der ihn garnicht benutzt, dann ist die selbstverständliche Folge, daß das CC ihn anfordert. Der Wagen muß letzten Endes Br. Eckart zur Verfügung stehen, der ja langsam in Ihre Funktionen hineinwachsen soll. Und ich bin Ihnen besonders dankbar, daß Sie deswegen extra nach Delhi fahren und die Einreise für ihn durchsetzen wollen. Hoffentlich erreichen Sie, was wir wollen !

Solange Eckart nicht da ist, sollten wir den Wagen vorübergehend Br. Peusch zur Verfügung stellen, zumal für den Fall, daß er in Rajgangpur stationiert wird. Später sollte ihn dann Br. Eckart zur Verfügung erhalten.

2.) die Sache mit dem Tonbandgerät. Br. Peusch haben wir kein Tonbandgerät für Sie mitgeben können, das habe ich Ihnen schon geschrieben. Nun bitten Sie um ein ganz bestimmtes Tonbandgerät und dazu 5 Tonbänder. Außerdem erbitten Sie 10 Buntfilme - diese letzteren sollen Sie haben. Wir wollen Ihnen auch weitere 2 Tonbänder schicken. Ob wir aber auch den Apparat jetzt mit Br. Kloss mitschicken, das wollen wir uns noch etwas überlegen. Ich weiß nicht, wie teuer die Sache wird. Andererseits wäre es gut, wenn solch' ein Apparat in Indien zu unserer eigenen Verfügung vorhanden wäre. Jedenfalls ist Br. Peusch bereit, Ihnen seinen Apparat auszuleihen, sobald Sie ihn brauchen.

3.) Wir haben uns auch die Batterie, die Sie erbeten haben, vorgemerkt. Br. Eckart wird sich darum kümmern.

4.) Die Wünsche Ihrer lieben Frau und Annedorles haben wir noch nicht in Händen. Notfalls müssen wir das mit Br. Kloss mitgeben.

Was Dr. Wolff betrifft, so haben Sie ganz recht, wenn Sie über diese Sache noch nicht mit dem CC sprechen. Auch ich werde abwarten bis Dr. Wolff wirklich nach Indien zurückkehrt und persönlich seine Beziehungen zur Goßnerkirche aufgenommen hat.

In der Frage des Teams bin ich aber anderer Meinung als Sie. Diese Frage muß dann direkt zwischen uns und dem CC verhandelt werden, wenn Sie es nicht tun. Mit Br. Bischoff hat diese Frage ja zunächst garnichts zu tun. So will ich ihn denn auch nicht einschalten. Wichtig aber wäre es mir, wenn Sie doch zunächst einmal und unverbindlich mit dem CC darüber sprechen wollten. Ich betone nochmals, diese Team-Arbeit geht vom Weltkirchenrat aus und wird auch von ihm finanziert. Gewöhnlich werden solche Teams ohne Zusammenhang mit der Mission und außerhalb des indischen Kirchengebietes mitten unter den Hindus eingesetzt. Der Weltkirchenrat hat sich aber bereiterklärt, daß ein von uns zusammengesetztes Team im Bereich der Goßnerkirche arbeiten könnte. Das ist eine zwar neue, aber ungemein verheißungsvolle Arbeitsweise, die sich schon in den verschiedensten Gebieten der Welt bewährt hat. Ich bin der Meinung, wir sollten uns diese Möglichkeit nicht entgehen lassen.

Als letzter Punkt Dr. Bischoff in Amgaon ! Eben jetzt habe ich von Dr. Sam. MÜLLER aus Tübingen wieder einen Brief bekommen, in dem er mich bittet, die Wunderlichkeiten von Dr. Bischoff in Kauf zu nehmen; sie in Tübingen seien alle der Überzeugung, daß er ein ausgezeichnete Missionsarzt werden könne. Zu den Wunderlichkeiten gehört nun auch dieses, daß er seine Frau plötzlich aus Indien nach Deutschland und hierher ins Elisabeth Krankenhaus geschickt hat. Wir waren völlig überrascht als wir davon hörten. Er schreibt mir nun, daß die gesamten Kosten für die Behandlung und Operation seiner Frau hier in Deutschland von der Krankenkasse übernommen würden, während wir sonst bei ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> Behandlung in Indien von uns aus übernehmen müssten. Die Frage ist natürlich, wie er sich die Zahlung der Reisekosten per Flugzeug denkt. Jedenfalls ist Frau Bischoff entschlossen und bereit, gleich nach ihrer Ausheilung nach Indien zurückzukehren. Sie können sich vorstellen, daß wir geradezu alarmiert waren, als uns die Frau Oberin vom Elisabeth Krankenhaus auf dem Abschiedsabend für P. Peusch mitteilte, am gleichen Tage sei im Elisabethkrankenhaus eine Frau Bischoff aus Indien eingeliefert worden. Wir wollten es erst garnicht glauben. Dann aber hat meine Frau ~~eben~~ Frau Bischoff besucht. Die Ärzte wollten sie sofort operieren. Als sie aber die offenen Stellen von der Furunkulose am Bein sahen, die nicht zuheilen wollen, wurden sie bedenklich. Hoffentlich handelt es sich nicht um Brustkrebs. Wir werden sehr bald von dem ärztlichen Befund hören. Hoffentlich geht alles gut.

Was aber für mich wichtiger als alles andere ist, ist die Frage: handelt es sich bei Br. Bischoff wirklich nur um Wunderlichkeiten und ist er - wie Dr. Samuel Müller sagt - trotz aller seiner Eigenheiten ein tüchtiger Missionsarzt odernicht ? Wir wußten, als wir ihn aussandten, daß er ein wunderlicher Mann ist, und ich habe auch Schwester Ilse Martin darauf vorbereitet; andererseits waren wir von seinem echten Missionsmotiv überzeugt und darum wagten wir dieses Unternehmen. Schwester Ilse Martin hat mir bisher noch mit keinem einzigen Ton davon gesprochen, daß sie mit ihm nicht zusammenarbeiten kann. Einmal allerdings hat sie sich darüber gewundert, daß wir einen solchen kranken Mann haben hinausschicken können. Diese Frage verstehe ich sehr gut, denn sie hat auch uns lange und schwer beschäftigt. Wir haben dann aber die Aussendung beschlossen in der Hauptsache auf Grund des Fachurteils, das Dr. Samuel Müller vom Tropeninstitut aus abgegeben hat. Danach sollten wir keine Bedenken tragen, Br. Bischoff aus gesundheitlichen Gründen in die Tropen auszusenden.

Was ich sehr bedauere ist dies, daß es zwischen Ihnen und ihm nicht geht. Ich werfe die Schuldfrage garnicht auf, sondern habe nur die eine herzliche Bitte, daß Sie von Ihrer Seite aus, solange Sie noch in Indien sind, alles dazu beitragen möchten, daß Br. Bischoff in das rechte Verhältnis zum J.M.B. kommt und in Amgaon Fuß faßt. Ich bin überzeugt, daß Sie viel dazu beitragen können und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie da Ihre persönlichen Empfindungen gegenüber Dr. Bischoff zurückstellen wollten.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

Ihr





317

x) H. Barlow

Rev. H.F.E. BORUTTA  
G.E.L. Compound

Ch a i b a s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

L.  
Lieber Bruder Borutta!

Nun ist am 3. November in der Marienkirche B.r Peusch mit seiner Frau als Auslandspfarrer für Rourkela ordiniert und ausgesegnet worden. Wir haben am Abend desselben Tages eine Abschiedsfeier für ihn in engerem Kreis gehabt, und am 4. abends fand dann noch eine Verabschiedung durch die Gemeinde im Goßnersaal statt. Br. Peusch ist mit seiner Frau nach Westdeutschland abgereist. Er wird noch am 21. d.M. sein mündliches Doktorexamen machen und dann am 26. November von Marseille aus nach Indien abreisen.

Wir konnten ihm eine Kiste mitgeben, in der wir Weihnachtsgeschenke und andere Sachen für Sie und alle unsere anderen Missionsgeschwister mitschicken konnten. Eine Liste der für Sie bestimmten Sachen geht Ihnen zu. Hier will ich Ihnen nur mitteilen, daß wir in dieser Kiste auch das Akkordeon für den Leiter der High School<sup>x)</sup> mit eingepackt haben. Leider war es nicht möglich, für Sie ein Tonbandgerät mitzugeben, weil Br. Peusch schon eins für Rourkela mitnimmt. Zwei bekommt er bestimmt nicht durch den Zoll hindurch, ohne zumindest für das eine erheblich zu zahlen. Darum haben wir für Sie 3 Tonbänder mitgeschickt. Br. Peusch wird Ihnen gerne seinen Apparat leihen.

Jetzt die Angelegenheit Br. Bischoff. Sie werden gehört haben, daß Frau Bischoff ganz plötzlich Indien mit dem Flugzeug verlassen hat und hier im Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert ist. Wir wurden durch diese Sache völlig überrascht und wußten zuerst damit gar nichts anzufangen. Meine Frau hat dann Frau Bischoff besucht und sie kurz sprechen können. Vielleicht hat Br. Bischoff gar nicht so töricht gehandelt, als wir zuerst annahmen. Alle Kosten der Operation und sonstigen Behandlung trägt ja hier die Krankenkasse. Wegen der Fahrtkosten sehe ich seinen Vorschlägen entgegen. Fest steht, daß Frau Bischoff nach ihrer Operation und völligen Ausheilung nach Indien zurückkehrt, evtl. kurz nach Weihnachten. Nun hat auch Br. Bischoff post festum uns mitgeteilt, daß er es für das Beste gehalten hat, seine Frau gleich nach Deutschland zu schicken. Es besteht die Befürchtung, daß Sie Brustkrebs hat. Der Arzt wollte auch sofort operieren, sah sich aber gezwungen, die Operation aufzuschieben, weil Frau Bischoff schon lange an offenen Wunden an ihren Beinen leidet, die auf Eitrunkulose zurückzuführen sind.

Br. Bischoff schreibt aber noch anderes mehr, und einiges davon beunruhigt mich. So hat z.B. uns noch niemand etwas über die Hochzeit von Saban Surin geschrieben, auch er nicht. Wir können das gar nicht verstehen. Aus dem Brief von Br. Bischoff geht nur hervor, daß niemand von unseren anderen Missionsgeschwistern außer Br. Bischoff an der Hochzeit teilgenommen hat. Und dabei sei es, wie Br. Bischoff schreibt, zu einer "Sezession und Übernachtung im Garten des Nottrott-Hauses" gekommen. Er teilt zugleich mit, daß ihr die Benutzung des Gast-

Ihr getreuer  
Liebe Frau und Annedorle.  
Mit den herzlichsten Grüßen aus dem ganzen Goßnerhause an Sie, Ihre Liebe Frau und Annedorle.  
mich unendlich darüber freuen, wenn es zu dieser Zusammenarbeit käme.

zimmers, das ja für uns Missionsleute vorbehalten ist, abgelehnt wurde. Ich verstehe gar nicht, was das zu bedeuten hat, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir ein aufklärendes Wort schreiben. Hinzu kommt noch die Mitteilung von Br. Bischoff, daß Sie ihm ungerechtfertigt 150,-- Rs. vom Gehalt abgezogen hätten, weil wir einmal ausnahmsweise auf dringendes Bitten von Schwester Ilse Martin eine direkte zusätzliche Beihilfe für Anschaffung von Medikamenten nach Amgaon überwiesen hätten. Auch das kann ich nicht verstehen. Und ich kann mir gar nicht denken, daß Sie Abzüge vornehmen, die nicht begründet sind. So bitte ich Sie auch hierfür um eine Erklärung.

Endlich schreibt Dr. Bischoff mir völlig unverständlich folgendes: "Herzlichen Dank für die erfreuliche Nachricht von einer in Aussicht stehenden Spende von Dr. Samuel Müller, die wahrscheinlich aus demselben Topf kommt wie die 10.000 Mark, die mir vor 3 Tagen nach meinem Bericht im Calcutta-Club in Aussicht gestellt wurden - Überhang an Devisen!" Es ist richtig, daß Dr. Müller vom tropenärztlichen Institut in Tübingen mir mitgeteilt hat, Br. Bischoff solle an ihn einen Antrag um eine außerordentliche Beihilfe stellen. Ich habe Br. Bischoff aufgefordert, eine Beihilfe von 3 bis 5.000 Mark zu erbitten. Das ist alles. Und dieses Geld hat bestimmt nichts mit den mysteriösen 10.000 Mark zu tun, die Br. Bischoff im Calcutta-Club in Aussicht gestellt wurden. Wissen Sie etwas über dieses große Glück, das wir da zu erwarten haben?

Endlich schreibt Br. Bischoff von einer Sitzung des Joint Mission Board die Sie einberufen wollen, um dort u.a. auch eine Frage zu behandeln, die ich wiederum nicht verstehe: daß nämlich Br. Bischoff die Absicht hat, Kinder oder Schüler im Schwesternhaus unterzubringen. Nun, Sie werden sicher auf diese Fragen eine Antwort geben, ja wahrscheinlich noch eine ganze Menge dazu schreiben. Tun Sie es bitte.

Und nun ein Letztes. Sie rüsten sich ja jetzt für die Heimreise. Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie mir schreiben wollten, wie Sie - wenn ich so sagen darf - Ihren Nachlaß und Ihre Erbschaft zu ordnen gedenken. Wohin soll z.B. das Geld später gezahlt werden, vorausgesetzt, daß Br. Eckart, der am 19. Nov. sein theologisches Examen macht, noch nicht in Indien eingetroffen ist. Wo soll das Auto hin, was lassen Sie als Missionseigentum in Chaibasa zurück? Bleibt das Missionshaus in Chaibasa für Eckart frei und offen? Ist zu erwarten, daß das rote Bungalow wieder freigegeben wird, sobald Br. Kloss mit seiner Frau eintrifft? Und alle solche Fragen, die Sie ja noch besser kennen als ich. Bitte, seien Sie gut, sich darüber Gedanken zu machen und mir die von Ihnen beabsichtigte Regelung im einzelnen mitzuteilen.

Vergessen Sie bitte nicht, die Teamfrage zu klären (Entsendung eines Teams durch den Weltrat der Kirchen in das Gebiet der Goßnerkirche).

Und zum Schluß noch eine große Überraschung für Sie: Br. Wolff kehrt mit seiner Frau nach Indien zurück. Der indische Staatspräsident und der Gouverneur von Bihar haben ihn gebeten, die Leitung der High School in der Nähe von Ranchi wieder zu übernehmen. Br. Wolff kehrt aber ander nach Indien zurück, als er hierher gekommen ist. Wie ich Ihnen schon schrieb, hat er jetzt schon 7 Monate im Heimatdienst der Goßner-Mission gestanden und ist durch unseren Freundeskreis und die Gemeinden, die er besucht hat, tief beeindruckt. Er will jetzt in Indien nicht mehr abseits von der Goßnerkirche stehen, sondern zu gegebener Zeit dem Church Council seine und seiner Frau Mitarbeit am theologischen College anbieten. Er schafft sich dazu extra ein eigenes Auto an, um hin- und herfahren zu können. Das Angebot lautet dahin, daß sowohl er wie seine Frau völlig unentgeltlich der Kirche dienen wollen. Ich teile Ihnen das jetzt schon mit, damit Sie im Bilde sind, bitte Sie aber, noch keinen offiziellen Schritt beim CC. zu unternehmen. Das geschieht später, entweder durch Wolff direkt oder auch durch mich. Ich würde/



Helmut Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Distr.Singbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 5.XI.57

314

Eingegangen  
am 11. NOV 1957  
erledigt

An:-

Herrn Missionsdirektor Dr.H.Lokies,  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20.  
Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für den Brief vom 30. und 22. Oktober. Nach dem, was Sie schreiben, muss ich annehmen, dass Sie meinen Brief vom 14. X. nicht empfangen haben. Ich hoffe, er kommt noch an. In jenem Brief war ein Aufsatz für die Biene. Falls der Brief wirklich verloren gegangen sein soll, bitte, fordern Sie die Abschrift des Aufsatzes von Br. Grothaus an. (Rückschlag - Widerstand - doppelter Einsatz erforderlich.)

Zu dem Brief an Br. Grothaus möchte ich nur bemerken, dass der Brief für Br. Grothaus bestimmt war und nicht für Sie. Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, dass Br. Grothaus hier nicht sehr geschickt gehandelt hat. Alles, was ich Br. Grothaus geschrieben habe, hatte ich schon vor x Wochen Ihnen auch geschrieben. Ich wollte er hätte auch noch den letzten Satz betreffs meiner zukünftigen Arbeit in der Heimat Ihnen ~~manch~~ mitgeteilt, dann sieht der ganze Brief anders aus. Ich habe Br. Grothaus ausdrücklich geschrieben, dass es nur meine Gedanken wären, aber kein Beschluss. "In der Heimat wird sich alles entscheiden", war der Sinn des letzten Satzes.

Ich habe Ihnen versprochen, dass ich mich von Indien aus nicht binde. An dieses Versprechen halte ich mich. Ohne Ihren Rat oder Wunsch gehört zu haben, handle ich nicht.

Betreffs der Kritik, die wir in Indien am Kuratorium üben, sehen Sie bitte nicht, dass wir in der Opposition stehen. Wir sehen manche Dinge anders. Sollen wir Ihnen das nicht schreiben? Sie wollen ja auch selber wissen, was der Beschluss des Kuratoriums für eine Reaktion ausgelöst hat. Sehen Sie, bitte, in unseren Briefen auch ein Ringen um eine Lösung für die Kirche.

Von der gegenwärtigen Lage kann ich nichts Gutes berichten. Um das Seminar ist wieder ein Kampf entbrannt, den Tiga hätte vermeiden müssen. In der neuen Auseinandersetzung beweisen sich leider Bage und Surin als schwach. Am Donnerstag fahre ich wieder nach Ranchi und werde sehen, was nun an positiven Schritten unter der gegebenen Situation zu tun sind.

Aus der gewünschten Unterredung mit den "Unterzeichnern" ist nichts geworden. Die Nordzone lehnt es ab. Sie will, dass die Kommission tagt und die Probleme löst. Ich hoffe, Sie haben von der Nordzone bereits eine Antwort erhalten. Das Problem ist Tiga. Er soll mit N.E. Horo nur noch schriftlich verhandeln. Ich werde versuchen, eine Antwort vom C.C. auf Ihr Schreiben (Vorschläge des Kuratoriums) zu erwirken.

Ich persönlich kann Sie nur bitten, kommen Sie und zwar recht bald. Auf Grund des agreements kann nur der chairman die commission rufen. Solange der chairman nicht da ist, ist alle Arbeit unmöglich. Darum bitte, kommen Sie!

In diesen Tagen ist Dr. Wurm aus Rourkela bei uns gewesen. Der Sinn seines Kommens hatte 2 Ursachen:

1. Mich für notwendige Amtshandlungen zu gewinnen.
2. Das Herauskommen eines evgl. Pfarrers aufzugeben.

Zu Punkt eins habe ich für vorübergehend zugesagt. Punkt 2 habe ich versucht. Dr. Wurm vollkommen aus dem Kopf zu schlagen. Die Schwierigkeiten für Dr. Wurm sind die Unterbringungsmöglichkeiten. Diese Schwierigkeiten sehe ich, sie sind für mich aber nicht unlösbar. Als ich ihm die Lage unserer Grundstücke schilderte, fiel er fast aus allen Wolken. "Ganz was Neues. Wusste ich nicht. Das ändert ja die ganze Lage!"

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass wir die alte Grundstücksfrage lösen müssen. Land in der Nähe zu kaufen, ist im Augenblick ausgeschlossen. Wenn nur unsere Kirchenregierung in Ordnung wäre! Ich muss mich in der Frage Grundstück Purnapani und Hindustan Steel Ltd. sehr vorsichtig bewegen. Dass bereits ein Eisen im Feuer ist, werden Sie sich denken können. Wir haben von ganz "Oben" jetzt begonnen.

Sollte sich diese Angelegenheit in die Länge ziehen, was dann? Mein Vorschlag ist: Das Bungalow in Rajgangpur zu reparieren und dort den Auslands-pfarrer mit Familie wohnen zu lassen und zwar bis zu jenem Tag, wo sich das Problem gelöst hat. Mit der Eisenbahn sind es nur 18 Meilen nach



Rourkela. Die Strasse ist auch gut und eine Brücke wird auch gebaut und so sehe ich in Rajgangpur die beste Lösung.

Ich habe von Dr. Wurm, der übrigens ein Unikum ist, den Eindruck, dass er den evgl. Pfarrer nicht haben will, weil er selber Katholik ist. Auf eine Sache muss ich allerdings aufmerksam machen und das ist Br. Peuschs Verhalten zur Gossnerkirche und Missionsarbeit. Hier hat Dr. Wurm ausdrücklich betont, dass wenn der Pfarrer kommen sollte, er keine Mission treiben dürfte. Dr. Wurm hat, als der Antrag von der Regierung (Delhi) kam, so ausgefüllt, dass Br. Peusch nur für die Deutschen verantwortlich sei und in ihrer Mitte seine Arbeit tun wird.

Ich bitte Sie hier sehr herzlich, Br. Peusch auf diese Lage aufmerksam zu machen. Zuerst muss er sich an diese Abmachung halten. Später wird er selber sehen müssen, wie er sich zu verhalten hat und was er wagen kann. Das kommt aber nicht vor ein oder zwei Jahren in Frage. Je vorsichtiger er am Anfang ist, um so besser wird er es in der Zukunft haben. Bewahren Sie Br. Peusch vor blindem Eifer!

Wir freuen uns überaus über das Kommen von Familie Peusch. Ich hoffe, dass Sie nun bereits wissen, dass Br. Kloss die Einreiseerlaubnis erhalten hat. Das schrieb ich Ihnen am 14. X. Was ich mit Br. Eckarts Anliegen vor habe, habe ich Ihnen auch mitgeteilt. Ich gebe ihn nicht auf. Seine Sache läuft schon. Am 13. fahre ich deswegen nach Delhi.

Was Sie der Rs. 8000/- wegen schreiben, können Sie sich verlassen, dass ich es so tun werde, wie Sie es wünschen. Allerdings ist mir Amgaon mit dem Bauherrn ein Problem. Da Sie aber schreiben, dass ich die Rs. 5000/- zahlen soll, werde ich sie zahlen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, dass Sie mich damit der Verantwortung für Amgaon enthoben haben. Alles, was in Zukunft dort geschieht, geschieht auf Ihre Verantwortung hin. Ich sehe in der ganzen Führung Amgaon eine Arbeit losgelöst vom Joint Mission Board i.e. Kirche und Kuratorium. "Wie ich es will, wird es gemacht" sagt Br. Bischoff. Ich habe immer versucht noch zu vermitteln, leider. Br. Bischoff geht seinen eignen Weg. Es ist keine Zusammenarbeit mehr. Schwester Ilse ist auch schon müde geworden. Sie fügt sich nur noch, um "Frieden" zu haben.

Der Kasse wegen, die ich zu übergeben habe, bitte ich Sie noch zu warten. Ich bin der Meinung, dass das Geld im Zentrum sein muss. Br. Kloss kommt nach Ranchi und so sollte er der Treasurer werden, damit alle ihre Gehälter rechtzeitig und ordentlich bekommen. Ausserdem kann Br. Bischoff einfach kein English, was wir unter English verstehen. So ist er nicht in der Lage, die Kasse zu führen.

Meines Wagens wegen, bitte ich das Kuratorium, dass es beschliesst, dass der Wagen wenn nicht Br. Eckart bald kommt, Br. Kloss ihn bekommt. Br. Bischoff will den Wagen haben und verkaufen, um sich einen Tractor zu kaufen. Was er damit will, weiss ich nicht. Ich bin der Meinung, dass unsere Mission in Indien ein Auto haben muss und zwar ein gutes und das ist der Dieselmotor, den ich jetzt fahre. Mir ist Br. Kloss bekannt und ich glaube er wird den Wagen nicht weniger pflegen, als ich es tue.

Wir freuen uns sehr, dass Sie uns eine Kiste zu Weihnachten schicken. Ganz besonders freue ich mich auf das Tonbandgerät. Hier habe ich einen Wunsch: Ein Grundig Tonbandgerät und zwar das kleinere mit Vorsatzgerät-Zerhacker, um das Gerät an den Wagen anschliessen zu können, 12 Volt. Dann für Wechselstrom 220 Volt. Mit diesem Gerät kann ich überall hin und selbst im Jangel aufnehmen. Das wird eine Sache: Buntbilder mit Originalgeräuschen! Schicken Sie mir bitte gleich 5 Tonbänder mit. Wir bekommen hier keine. Aus diesem Grunde bitte ich auch um Filme. Es gibt jetzt in Indien keine Buntfilme, weil der Import gesperrt ist. Bitte: 10 Buntfilme, Agfa, Umkehrfilm 18/10.

Mit meinem Blitzapparat habe ich viel Schwierigkeiten. So brauche ich schon wieder eine Batterie: Accumulator, Sonnenschein G.m.b.H. Spezial Accumulator 2 K S Z / 4V. 2, 4 Ah.

Meine Frau und Annedore haben auch noch Wünsche, die sie aber auf einen extra Brief schreiben werden.

- 1) Die Bilder die Sie sich wünschen, werde ich schicken.
- 2) Um die Statistik werde ich mich kümmern
- 3) Team: Wenden Sie sich bitte an Br. Bischoff.

Zu Br. Wolffs' Herauskommen und seinem Anschluss an die Gossnerkirche kann ich nur schreiben, bitte, vorsichtig mit unserer Kirche. Ich würde in Ihrer Stelle erst dann schreiben, wenn Br. Wolff hier ist und der



## III.

selber einen Kontakt mit der Kirche gefunden hat. Ich werde über diesen Fall schweigen, weil ich weiss, dass Joel Lakra Wolff noch nicht überwunden hat. Gerade von Joel Lakra könnten die grössten Schwierigkeiten kommen und da die Lage gespannt ist, würde ich sie durch einen neuen Fall nicht noch mehr spannen. Wie ich über Br. Wolff denke, wissen Sie. Ich freue mich, wenn er sich findet. Sollte er kommen, so werde ich ihm zu jeder Hilfe bereit sein.

Sie werden ganz gewiss einen Freudenbericht aus Govindpur erhalten. Ich habe ein Experiment unternommen, dass 100 % gelungen ist. Nach einer Rücksprache mit den beiden Schwestern in Govindpur hatte ich die Mercedes Benz Leute aus Jamshedpur eingeladen. Wir dachten zuerst an 25 bis 30 Gäste. Es entstand aber unter den Deutschen solch eine Begeisterung, dass sich 70 Gäste anmeldeten. Da bekamen wir alle einen Schreck. Wir hatten den 25 bis 30 Essen und Trinken versprochen. Und nun waren es 70 Menschen, die verpflegt werden sollten. Meine Frau und ich sagten den Schwestern alle Hilfe zu und so klappte die Angelegenheit. Die Gemeinde, als sie hörte, dass so viele Deutsche kommen, spendete tüchtig mit.

Der ganze Tag war von Anfang bis zum Schluss ein grosser Erfolg. Schon um 6 Uhr brausten die ersten Autos aus Jamshedpur nach Chaibasa. Wir waren eine Kolonne von 16 Wagen. Alle waren recht fröhlich gestimmt. Die Stimmung fiel nicht einmal, als wir 10 Meilen vor Govindpur vor dem Fluss stecken blieben. Es war allen eine Freude, als sie Schuh und Strümpfe ausziehen mussten und die Wagen durch den Fluss zu schieben hatten. Die 20 Kinder jubelten. Und als wir dann auf den Govindpur Compound kamen, da standen die Christen zu Hunderten, ein Getörmel und Gesänge. Den Deutschen blieb die Spucke fort. Händewaschen, Bettenumlegen, Einholen mit Tanzen und Singen. Einfach ein Riesenempfang, wie Sie ihn ja kennen. Alles wurde gefilmt, fotografiert und auch ein Tonbandgerät war da und nahm die Gesänge und Trommeln auf.

Die Schwestern wie die Gemeinde hatten alles fabelhaft zugerichtet. Ich hatte etwas Angst vor der Primitivität, die zum erstenmal auf die "Herren und Damen" zukam. Aber mit ein paar humorvollen Worten begannen, wich die Angst und Sorge und die Damen setzten sich auf die harten Bänke und die hohen Herren sassen auf der Erde wie die Inder. Fabelhaft. Und das Essen gab es von Blättern. Auch hier machten alle mit. Ich kann nur schreiben: Der Geist Gottes hatte eine Gemeinschaft geschlossen und so herrschte eine Fröhlichkeit, wie die Deutschen sie schon lange nicht gehabt hatten.

Die Schwestern hatten ein fabelhaftes Programm. Ihre ganze Art eroberte die Herzen der Frauen und Männer. Am Schluss hielt ein Herr Schweinfurt aus Schöna, Kassenrendant der etgl. Gemeinde eine Dankesrede, die ein Bekenntnis auf Jesus Christus war. Sein Wort war Eph. 2. 14. Das die Herzen aller Landsleute von dem Tag ergriffen war, zeigte die Gabe. Es wurden von den Deutschen Rs. 536/- für die Schwesternarbeit auf den Tisch gelegt. Diese Gelder kamen durch Verkauf von Sachen und Spenden ein. Weder die Schwestern noch ich hatten um Gaben gebeten. Die Gaben kamen von alleine. So setzte sich einer der deutschen Ingenieure auf die Erde, legte eine indische Trommel auf seine Knie, stellte einen leeren Hut vor sich, fing an zu singen, zu trommeln und zu sammeln. In knapp 10 Minuten hatte er weit über 100/- Rs.

Den Abschluss bildete eine kurze Andacht in der Kirche mit Deutschen und Indern. Viele Landsleute haben sich mit den Schwestern angefreundet und sich bereits angemeldet. Und darum ging es mir, die Schwestern mit den Deutschen bekannt zu machen und um den Landsleuten vor die Augen zu führen was Mission ist. ("Eine grosse Friedensbewegung, die mit geringen Mitteln mehr schafft als die Uno mit gewaltigen Summen!" Herr Schweinfurt)

Dieser Tag zeigte mir, dass man mit unseren Landsleuten schon etwas machen kann. Leider habe ich nicht die Zeit, die ich dafür immer geben kann. Aber so wird auch Br. Peusch, der übrigens auf Dr. Wurm einen sehr guten Eindruck gemacht hat, viel Freude in seiner Arbeit finden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

x ohne Aufforderung

Helmuth Borutta

A b s c h r i f t

Helmuth Borutta

Chaibasa, 5.XI.57

G.E.L. Church

C h a i b a s a

Distr. Singbhum, Bihar / INDIA

An

Herrn Missionsdirektro Dr. H. Lokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für den Brief vom 30. und 22. Oktober. Nach dem, was Sie schreiben, muß ich annehmen, daß Sie meinen Brief vom 14. X. nicht empfangen haben. Ich hoffe, er kommt noch an. In jenem Brief war ein Aufsatz für die Biene. Falls der Brief wirklich verloren gegangen sein soll, bitte, fordern Sie die Abschrift des Aufsatzes von Br. Grothaus an (Rückschlag - Widerstand - doppelter Einsatz erforderlich).

Zu dem Brief an Br. Grothaus möchte ich nur bemerken, daß der Brief für Br. Grothaus bestimmt war und nicht für Sie. Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, daß Br. Grothaus hier nicht sehr geschickt gehandelt hat. Alles, was ich Br. Grothaus geschrieben habe, hatte ich schon vor x Wochen Ihnen auch geschrieben. Ich wollte er hätte auch noch den letzten Satz betreffs meiner zukünftigen Arbeit in der Heimat Ihnen mitgeteilt, dann sieht der ganze Brief anders aus. Ich habe Br. Grothaus ausdrücklich geschrieben, daß es nur meine Gedanken wären, aber kein Beschluß. "In der Heimat wird sich alles entscheiden", war der Sinn des letzten Satzes.

Ich habe Ihnen versprochen, daß ich mich von Indien aus nicht binde. An dieses Versprechen halte ich mich. Ohne Ihren Rat oder Wunsch gehört zu haben, handle ich nicht.

Betreffs der Kritik, die wir in Indien am Kuratorium üben, sehen Sie bitte nicht, daß wir in der Opposition stehen. Wir sehen manche Dinge anders. Sollen wir Ihnen das nicht schreiben? Sie wollen ja auch selber wissen, was der Beschluß des Kuratoriums für eine Reaktion ausgelöst hat. Sehen Sie, bitte, in unseren Briefen auch ein Ringen um eine Lösung für die Kirche.

Von der gegenwärtigen Lage kann ich nichts Gutes berichten. Um das Seminar ist wieder ein Kampf entbrannt, den Tiga hätte vermeiden müssen. In der neuen Auseinandersetzung beweisen sich leider Bage und Surin als schwach. Am Donnerstag fahre ich wieder nach Ranchi und werde sehen, was nun an positiven Schritten unter der gegebenen Situation zu tun sind.

Aus der gewünschten Unterredung mit den "Unterzeichnern" ist nichts geworden. Die Nordzone lehnt ab. Sie will, daß die Kommission tagt und die Probleme löst. Ich hoffe, Sie haben von der Nordzone bereits eine Antwort erhalten. Das Problem ist Tiga. Er soll mit N.E. Horo nur noch schriftlich verhandeln. Ich werde versuchen, eine Antwort vom C.C. auf Ihr Schreiben (Vorschläge des Kuratoriums) zu erwirken.

Ich persönlich kann Sie nur bitten, kommen Sie und zwar recht bald. Auf Grund des agreements kann nur der chairman die commission rufen. Solange der chairman nicht da ist, ist alle Arbeit unmöglich. Darum, bitte, kommen Sie!

In diesen Tagen ist Dr. Wurm aus Roukela bei uns gewesen. Der Sinn seines Kommens hatte 2 Ursachen:



1. Mich für notwendige Amtshandlungen zu gewinnen.
2. Das Herauskommen eines evang. Pfarrers aufzugeben.

Zu Punkt eins habe ich für vorübergehend zugesagt. Punkt 2 habe ich versucht, Dr. Wurm vollkommen aus dem Kopf zu schlagen. Die Schwierigkeiten für Dr. Wurm sind die Unterbringungsmöglichkeiten. Diese Schwierigkeiten sehe ich, sie sind für mich aber nicht unlösbar. Als ich ihm die Lage unserer Grundstücke schilderte, fiel er fast aus allen Wolken. "Ganz was Neues. Wusste ich nicht. Das ändert ja die ganze Lage".

Ich bin nach wie vor der Meinung, daß wir die alte Grundstücksfrage lösen müssen. Land in der Nähe zu kaufen, ist im Augenblick ausgeschlossen. Wenn nur unsere Kirchenregierung in Ordnung wäre! Ich muß mich in der Frage Grundstück Purnapani und Hindustan Steel Ltd. sehr vorsichtig bewegen. Daß bereits ein Eisen im Feuer ist, werden Sie sich denken können. Wir haben von ganz "Oben" jetzt begonnen.

Sollte sich diese Angelegenheit in die Länge ziehen, was dann? Mein Vorschlag ist: Das Bungalow in Rajgangpur zu reparieren und dort den Auslandspfarrer mit Familie wohnen zu lassen und zwar bis zu jenem Tag, wo sich das Problem gelöst hat. Mit der Eisenbahn sind es nur 18 Meilen nach Rourkela. Die Straße ist auch gut, und eine Brücke wird auch gebaut, und so sehe ich in Rajgangpur die beste Lösung.

Ich habe von Dr. Wurm, der übrigens ein Unikum ist, den Eindruck, daß er den evang. Pfarrer nicht haben will, weil er selber Katholik ist. Auf eine Sache muß ich allerdings aufmerksam machen, und das ist Br. Peuschs Verhalten zur Gossnerkirche und Missionsarbeit. Hier hat Dr. Wurm ausdrücklich betont, daß, wenn der Pfarrer kommen sollte, er keine Mission treiben dürfte. Dr. Wurm hat, als der Antrag von der Regierung (Delhi) kam, so ausgefüllt, daß Br. Peusch nur für die Deutschen verantwortlich sei und in ihrer Mitte seine Arbeit tun wird.

Ich bitte Sie hier sehr herzlich, Br. Peusch auf diese Lage aufmerksam zu machen. Zuerst muß er sich an diese Abmachung halten. Später wird er selber sehen müssen, wie er sich zu verhalten hat und was er wagen kann. Das kommt aber nicht vor ein oder zwei Jahren in Frage. Je vorsichtiger er am Anfang ist, um so besser wird er es in der Zukunft haben. Bewahren Sie Br. Peusch vor blindem Eifer!

Wir freuen uns überaus über das Kommen von Familie Peusch. Ich hoffe, daß Sie nun bereits wissen, daß Br. Kloß die Einreiseerlaubnis erhalten hat. Das schrieb ich Ihnen am 14.X. Was ich mit Br. Eckarts Anliegen vorhabe, habe ich Ihnen auch mitgeteilt. Ich gebe ihn nicht auf. Seine Sache läuft schon. Am 13. fahre ich deswegen nach Delhi.

Was Sie der Rs. 8000/- wegen schreiben, können Sie sich verlassen, daß ich es so tun werde, wie Sie es wünschen. Allerdings ist mir Amgaon mit dem Bauherren ein Problem. Da Sie aber schreiben, daß ich die Rs. 5000/- zahlen soll, werde ich sie zahlen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie mich damit der Verantwortung für Amgaon entheben haben. Alles, was in Zukunft dort geschieht, geschieht auf Ihre Verantwortung hin. Ich sehe in der ganzen Führung Amgaon eine Arbeit losgelöst vom Joint Mission Board i.e. Kirche und Kuratorium. "Wie ich es will, wird es gemacht" sagt Br. Bischoff. Ich habe immer versucht, noch zu vermitteln, leider. Br. Bischoff geht seinen eigenen Weg. Es ist keine Zusammenarbeit mehr. Schwester Ilse ist auch schon müde geworden. Sie fügt sich nur noch, um "Frieden" zu haben.

Der Kasse wegen, die ich zu übergeben habe, bitte ich Sie noch zu warten. Ich bin der Meinung, daß das Geld im Zentrum sein muß. Br. Kloß kommt nach Ranchi und so sollte er der Treasurer werden, damit alle ihre Gehälter rechtzeitig und ordentlich bekommen. Außerdem kann Br. Bischoff kein English, was wir unter English verstehen. So ist er nicht in der Lage, die Kasse zu führen.

Meines Wagens wegen bitte ich das Kuratorium, daß es beschließt, daß

der Wagen, wenn nicht Br. Eckart bald kommt, Br. Kloß ihn bekommt. Br. Bischoff will den Wagen haben und verkaufen, um sich einen Tractor zu kaufen. Was er damit will, weiß ich nicht. Ich bin der Meinung, daß unsere Mission in Indien ein Auto haben muß und zwar ein gutes, und das ist der Dieselwagen, den ich jetzt fahre. Mir ist Br. Kloß bekannt, und ich glaube, er wird den Wagen nicht weniger pflegen, als ich es tue.

Wir freuen uns sehr, daß Sie uns eine Kiste zu Weihnachten schicken. Ganz besonders freue ich mich auf das Tonbandgerät. Hier habe ich einen Wunsch: Ein Grundig Tonbandgerät und zwar das kleinere mit Vorsatzgerät-Zerhacker, um das Gerät an den Wagen anschließen zu können, 12 Volt. Dann für Wechselstrom 220 Volt. Mit diesem Gerät kann ich überall hin und selbst im Jangel aufnehmen. Das wird eine Sache: Buntbilder mit Originalgeräuschen! Schicken Sie mir bitte gleich 5 Tonbänder mit. Wir bekommen hier keine. Aus diesem Grunde bitte ich auch um Filme. Es gibt jetzt in Indien keine Buntfilme, weil der Import gesperrt ist. Bitte: 10 Buntfilme, Agfa, Umkehrfilm 18/10.

Mit meinem Blitzapparat habe ich viel Schwierigkeiten. So brauche ich schon wieder eine Batterie: Accumulator, Sonnenschein GmbH. Spezial Accumulator 2 K S Z / 4V. 2,4 Ah.

Meine Frau und Annedore haben auch noch Wünsche, die sie aber auf einen extra Brief schreiben werden.

- 1) Die Bilder, die Sie sich wünschen, werde ich schicken.
- 2) Um die Statistik werde ich mich kümmern.
- 3) Team: Wenden Sie sich bitte an Br. Bischoff.

Zu Br. Wolffs Herauskommen und seinem Anschluß an die Goßnerkirche kann ich nur schreiben, bitte, vorsichtig mit unserer Kirche. Ich würde in Ihrer Stelle erst dann schreiben, wenn Br. Wolff hier ist und er selber einen Kontakt mit der Kirche gefunden hat. Ich werde über diesen Fall schweigen, weil ich weiß, daß Joel Lakra Wolff noch nicht überwunden hat. Gerade von Joel Lakra könnten die größten Schwierigkeiten kommen, und da die Lage gespannt ist, würde ich sie durch einen neuen Fall nicht noch mehr spannen. Wie ich über Br. Wolff denke, wissen Sie. Ich freue mich, wenn er sich findet. Sollte er kommen, so werde ich ihm zu jeder Hilfe bereit sein.

Sie werden ganz gewiß einen Freudenbericht aus Govindpur erhalten. Ich habe ein Experiment unternommen, das 100 % gelungen ist. Nach einer Rücksprache mit den beiden Schwestern in Govindpur hatte ich die Mercedes-Benz-Leute aus Jamshedpur eingeladen. Wir dachten zuerst an 25 bis 30 Gäste. Es entstand aber unter den Deutschen solch eine Begeisterung, daß sich 70 Gäste anmeldeten. Da bekamen wir alle einen Schreck. Wir hatten den 25 bis 30 Essen und Trinken versprochen. Und nun waren es 70 Menschen, die gepflegt werden sollten. Meine Frau und ich sagten den Schwestern alle Hilfe zu, und so klappte die Angelegenheit. Die Gemeinde, als sie hörte, daß so viele Deutsche kommen, spendete tüchtig mit.

Der ganze Tag war von Anfang bis zum Schluß ein großer Erfolg. Schon um 6 Uhr brausten die ersten Autos aus Jamshedpur nach Chaibasa. Wir waren eine Kolonne von 16 Wagen. Alle waren recht fröhlich gestimmt. Die Stimmung fiel nicht einmal, als wir 10 Meilen vor Govindpur vor dem Fluß staken blieben. Es war allen eine Freude, als sie Schuh und Strümpfe ausziehen mußten und die Wagen durch den Fluß zu schieben hatten. Die 20 Kinder jubelten. Und als wir dann auf den Govindpur Compound kamen, da standen die Christen zu Hunderten, ein Getörmel und Gesänge. Den Deutschen blieb die Spucke fort. Händewaschen, Ketten umlegen, Einholen mit Tanzen und Singen. Einfach ein Riesenempfang, wie Sie ihn ja kennen. Alles wurde gefilmt, fotografiert und auch ein Tonbandgerät war da und nahm die Gesänge und Trommeln auf.

Die Schwestern wie die Gemeinde hatten alles fabelhaft zugerichtet. Ich hatte etwas Angst vor der Primitivität, die zum erstenmal auf die



"Herren und Damen" zukam. Aber mit ein paar humorvollen Worten begonnen, wich die Angst und Sorge, und die Damen setzten sich auf die harten Bänke und die hohen Herren saßen auf der Erde wie die Inder. Fabelhaft. Und das Essen gab es von Blättern. Auch hier machten alle mit. Ich kann nur schreiben: Der Geist Gottes hatte eine Gemeinschaft geschlossen und so herrschte eine Fröhlichkeit, wie die Deutschen sie schon lange nicht gehabt hatten.

Die Schwestern hatten ein fabelhaftes Programm. Ihre ganze Art eroberte die Herzen der Frauen und Männer. Am Schluß hielt ein Herr Schweinfurt aus Schönaue, Kassenrendant der ev. Gemeinde, eine Dankesrede, die ein Bekenntnis auf Jesus Christus war. Sein Wort war Eph. 2,14. Daß die Herzen aller Landsleute von dem Tag ergriffen war, zeigte die Gabe. Es wurden von den Deutschen Rs. 536/- für die Schwesternarbeit auf den Tisch gelegt. Diese Gelder kamen durch Verkauf von Sachen und Spenden ein. Weder die Schwestern noch ich hatten um Gaben gebeten. Die Gaben kamen von alleine, ohne Aufforderung. So setzte sich einer der deutschen Ingenieure (Katholik) auf die Erde, legte eine indische Trommel auf seine Knie, stellt einen leeren Hut vor sich, fing an zu singen, zu trommeln und zu sammeln. In knapp 10 Minuten hatte er weit über Rs. 100/-.

Den Abschluß bildete eine kurze Andacht in der Kirche mit Deutschen und Indern. Viele Landsleute haben sich mit den Schwestern angefreundet und sich bereits angemeldet. Und darum ging es mir, die Schwestern mit den Deutschen bekannt zu machen und um den Landsleuten vor die Augen zu führen, was Mission ist. ("Eine große Friedensbewegung, die mit geringen Mitteln mehr schafft als die UNO mit gewaltigen Summen." Herr Schweinfurt)

Dieser Tag zeigte mir, daß man mit unseren Landsleuten schon etwas machen kann. Leider habe ich nicht die Zeit, die ich dafür immer geben kann. Aber so wird auch Br. Peusch, der übrigens auf Dr. Wurm einen sehr guten Eindruck gemacht hat, viel Freude in seiner Arbeit finden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

gez. Helmuth Borutta

12. 11. 57  
Me.

## A b s c h r i f t

Helmuth Borutta

Chaibasa, 5.XI.57

G.E.L. Church

Ch a i b a s a

Distr. Singbhum, Bihar / INDIA

An

Herrn Missionsdirektro Dr. H. Lokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für den Brief vom 30. und 22. Oktober. Nach dem, was Sie schreiben, muß ich annehmen, daß Sie meinen Brief vom 14. X. nicht empfangen haben. Ich hoffe, er kommt noch an. In jenem Brief war ein Aufsatz für die Biene. Falls der Brief wirklich verloren gegangen sein soll, bitte, fordern Sie die Abschrift des Aufsatzes von Br. Grothaus an (Rückschlag - Widerstand - doppelter Einsatz erforderlich).

Zu dem Brief an Br. Grothaus möchte ich nur bemerken, daß der Brief für Br. Grothaus bestimmt war und nicht für Sie. Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, daß Br. Grothaus hier nicht sehr geschickt gehandelt hat. Alles, was ich Br. Grothaus geschrieben habe, hatte ich schon vor x Wochen Ihnen auch geschrieben. Ich wollte er hätte auch noch den letzten Satz betreffs meiner zukünftigen Arbeit in der Heimat Ihnen mitgeteilt, dann sieht der ganze Brief anders aus. Ich habe Br. Grothaus ausdrücklich geschrieben, daß es nur meine Gedanken wären, aber kein Beschluß. "In der Heimat wird sich alles entscheiden", war der Sinn des letzten Satzes.

Ich habe Ihnen versprochen, daß ich mich von Indien aus nicht binde. An dieses Versprechen halte ich mich. Ohne Ihren Rat oder Wunsch gehört zu haben, handle ich nicht.

Betreffs der Kritik, die wir in Indien am Kuratorium üben, sehen Sie bitte nicht, daß wir in der Opposition stehen. Wir sehen manche Dinge anders. Sollen wir Ihnen das nicht schreiben? Sie wollen ja auch selber wissen, was der Beschluß des Kuratoriums für eine Reaktion ausgelöst hat. Sehen Sie, bitte, in unseren Briefen auch ein Ringen um eine Lösung für die Kirche.

Von der gegenwärtigen Lage kann ich nichts Gutes berichten. Um das Seminar ist wieder ein Kampf entbrannt, den Tiga hätte vermeiden müssen. In der neuen Auseinandersetzung beweisen sich leider Bage und Surin als schwach. Am Donnerstag fahre ich wieder nach Ranchi und werde sehen, was nun an positiven Schritten unter der gegebenen Situation zu tun sind.

Aus der gewünschten Unterredung mit den "Unterzeichnern" ist nichts geworden. Die Nordzone lehnt ab. Sie will, daß die Kommission tagt und die Probleme löst. Ich hoffe, Sie haben von der Nordzone bereits eine Antwort erhalten. Das Problem ist Tiga. Er soll mit N.E. Horo nur noch schriftlich verhandeln. Ich werde versuchen, eine Antwort vom C.C. auf Ihr Schreiben (Vorschläge des Kuratoriums) zu erwirken.

Ich persönlich kann Sie nur bitten, kommen Sie und zwar recht bald. Auf Grund des agreements kann nur der chairman die commission rufen. Solange der chairman nicht da ist, ist alle Arbeit unmöglich. Darum, bitte, kommen Sie!

In diesen Tagen ist Dr. Wurm aus Rourkela bei uns gewesen. Der Sinn seines Kommens hatte 2 Ursachen:



1. Mich für notwendige Amtshandlungen zu gewinnen.
2. Das Herauskommen eines evang. Pfarrers aufzugeben.

Zu Punkt eins habe ich für vorübergehend zugesagt. Punkt 2 habe ich versucht, Dr. Wurm vollkommen aus dem Kopf zu schlagen. Die Schwierigkeiten für Dr. Wurm sind die Unterbringungsmöglichkeiten. Diese Schwierigkeiten sehe ich, sie sind für mich aber nicht unlösbar. Als ich ihm die Lage unserer Grundstücke schilderte, fiel er fast aus allen Wolken. "Ganz was Neues. Wußte ich nicht. Das ändert ja die ganze Lage".

Ich bin nach wie vor der Meinung, daß wir die alte Grundstücksfrage lösen müssen. Land in der Nähe zu kaufen, ist im Augenblick ausgeschlossen. Wenn nur unsere Kirchenregierung in Ordnung wäre! Ich muß mich in der Frage Grundstück Purnapani und Hindustan Steel Ltd. sehr vorsichtig bewegen. Daß bereits ein Eisen im Feuer ist, werden Sie sich denken können. Wir haben von ganz "Oben" jetzt begonnen. Sollte sich diese Angelegenheit in die Länge ziehen, was dann? Mein Vorschlag ist: Das Bungalow in Rajgangpur zu reparieren und dort den Auslandspfarrer mit Familie wohnen zu lassen und zwar bis zu jenem Tag, wo sich das Problem gelöst hat. Mit der Eisenbahn sind es nur 18 Meilen nach Rourkela. Die Straße ist auch gut, und eine Brücke wird auch gebaut, und so sehe ich in Rajgangpur die beste Lösung. Ich habe von Dr. Wurm, der übrigens ein Unikum ist, den Eindruck, daß er den evang. Pfarrer nicht haben will, weil er selber Katholik ist. Auf eine Sache muß ich allerdings aufmerksam machen, und das ist Br. Peuschs Verhalten zur Goßnerkirche und Missionsarbeit. Hier hat Dr. Wurm ausdrücklich betont, daß, wenn der Pfarrer kommen sollte, er keine Mission treiben dürfte. Dr. Wurm hat, als der Antrag von der Regierung (Delhi) kam, so ausgefüllt, daß Br. Peusch nur für die Deutschen verantwortlich sei und in ihrer Mitte seine Arbeit tun wird.

Ich bitte Sie hier sehr herzlich, Br. Peusch auf diese Lage aufmerksam zu machen. Zuerst muß er sich an diese Abmachung halten. Später wird er selber sehen müssen, wie er sich zu verhalten hat und was er wagen kann. Das kommt aber nicht vor ein oder zwei Jahren in Frage. Je vorsichtiger er am Anfang ist, um so besser wird er es in der Zukunft haben. Bewahren Sie Br. Peusch vor blindem Eifer!

Wir freuen uns überaus über das Kommen von Familie Peusch. Ich hoffe, daß Sie nun bereits wissen, daß Br. Kloß die Einreiseerlaubnis erhalten hat. Das schrieb ich Ihnen am 14.X. Was ich mit Br. Eckarts Anliegen vorhabe, habe ich Ihnen auch mitgeteilt. Ich gebe ihn nicht auf. Seine Sache läuft schon. Am 13. fahre ich deswegen nach Delhi.

Was Sie der Rs.8000/- wegen schreiben, können Sie sich verlassen, daß ich es so tun werde, wie Sie es wünschen. Allerdings ist mir Amgaon mit dem Bauherren ein Problem. Da Sie aber schreiben, daß ich die Rs. 5000/- zahlen soll, werde ich sie zahlen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie mich damit der Verantwortung für Amgaon entheben haben. Alles, was in Zukunft dort geschieht, geschieht auf Ihre Verantwortung hin. Ich sehe in der ganzen Führung Amgaon eine Arbeit losgelöst vom Joint Mission Board i.e. Kirche und Kuratorium. "Wie ich es will, wird es gemacht" sagt Br. Bischoff. Ich habe immer versucht, noch zu vermitteln, leider. Br. Bischoff geht seinen eigenen Weg. Es ist keine Zusammenarbeit mehr. Schwester Ilse ist auch schon müde geworden. Sie fügt sich nur noch, um "Frieden" zu haben.

Der Kasse wegen, die ich zu übergeben habe, bitte ich Sie noch zu warten. Ich bin der Meinung, daß das Geld im Zentrum sein muß. Br. Kloß kommt nach Ranchi und so sollte er der Treasurer werden, damit alle ihre Gehälter rechtzeitig und ordentlich bekommen. Außerdem kann Br. Bischoff kein English, was wir unter English verstehen. So ist er nicht in der Lage, die Kasse zu führen.

Meines Wagens wegen bitte ich das Kuratorium, daß es beschließt, daß

der Wagen, wenn nicht Br. Eckart bald kommt, Br. Kloß ihn bekommt. Br. Bischoff will den Wagen haben und verkaufen, um sich einen Tractor zu kaufen. Was er damit will, weiß ich nicht. Ich bin der Meinung, daß unsere Mission in Indien ein Auto haben muß und zwar ein gutes, und das ist der Dieselwagen, den ich jetzt fahre. Mir ist Br. Kloß bekannt, und ich glaube, er wird den Wagen nicht weniger pflegen, als ich es tue.

Wir freuen uns sehr, daß Sie uns eine Kiste zu Weihnachten schicken. Ganz besonders freue ich mich auf das Tonbandgerät. Hier habe ich einen Wunsch: Ein Grundig Tonbandgerät und zwar das kleinere mit Vorsatzgerät-Zerhacker, um das Gerät an den Wagen anschließen zu können, 12 Volt. Dann für Wechselstrom 220 Volt. Mit diesem Gerät kann ich überall hin und selbst im Jangel aufnehmen. Das wird eine Sache: Buntbilder mit Originalgeräuschen! Schicken Sie mir bitte gleich 5 Tonbänder mit. Wir bekommen hier keine. Aus diesem Grunde bitte ich auch um Filme. Es gibt jetzt in Indien keine Buntfilme, weil der Import gesperrt ist. Bitte: 10 Buntfilme, Agfa, Umkehrfilm 18/10.

Mit meinem Blitzapparat habe ich viel Schwierigkeiten. So brauche ich schon wieder eine Batterie: Accumulator, Sonnenschein GmbH. Spezial Accumulator 2 K S Z / 4V. 2,4 Ah.

Meine Frau und Annedore haben auch noch Wünsche, die sie aber auf einen extra Brief schreiben werden.

- 1) Die Bilder, die Sie sich wünschen, werde ich schicken.
- 2) Um die Statistik werde ich mich kümmern.
- 3) Team: Wenden Sie sich bitte an Br. Bischoff.

Zu Br. Wolffs Herauskommen und seinem Anschluß an die Goßnerkirche kann ich nur schreiben, bitte, vorsichtig mit unserer Kirche. Ich würde in Ihrer Stelle erst dann schreiben, wenn Br. Wolff hier ist und er selber einen Kontakt mit der Kirche gefunden hat. Ich werde über diesen Fall schweigen, weil ich weiß, daß Joel Lakra Wolff noch nicht überwunden hat. Gerade von Joel Lakra könnten die größten Schwierigkeiten kommen, und da die Lage gespannt ist, würde ich sie durch einen neuen Fall nicht noch mehr spannen. Wie ich über Br. Wolff denke wissen Sie. Ich freue mich, wenn er sich findet. Sollte er kommen, so werde ich ihm zu jeder Hilfe bereit sein.

Sie werden ganz gewiß einen Freudenbericht aus Govindpur erhalten. Ich habe ein Experiment unternommen, das 100 % gelungen ist. Nach einer Rücksprache mit den beiden Schwestern in Govindpur hatte ich die Mercedes-Benz-Leute aus Jamshedpur eingeladen. Wir dachten zuerst an 25 bis 30 Gäste. Es entstand aber unter den Deutschen solch eine Begeisterung, daß sich 70 Gäste anmeldeten. Da bekamen wir alle einen Schreck. Wir hatten den 25 bis 30 Essen und Trinken versprochen. Und nun waren es 70 Menschen, die gepflegt werden sollten. Meine Frau und ich sagten den Schwestern alle Hilfe zu, und so klappte die Angelegenheit. Die Gemeinde, als sie hörte, daß so viele Deutsche kommen, spendete tüchtig mit.

Der ganze Tag war von Anfang bis zum Schluß ein großer Erfolg. Schon um 6 Uhr brausten die ersten Autos aus Jamshedpur nach Chaibasa. Wir waren eine Kolonne von 16 Wagen. Alle waren recht fröhlich gestimmt. Die Stimmung fiel nicht einmal, als wir 10 Meilen vor Govindpur vor dem Fluß steken blieben. Es war allen eine Freude, als sie Schuh und Strümpfe ausziehen mußten und die Wagen durch den Fluß zu schieben hatten. Die 20 Kinder jubelten. Und als wir dann auf den Govindpur Compound kamen, da standen die Christen zu Hunderten, ein Getörmel und Gesänge. Den Deutschen blieb die Ipucke fort. Händewaschen, Ketten umlegen, Einholen mit Tanzen und Singen. Einfach ein Riesenempfang, wie Sie ihn ja kennen. Alles wurde gefilmt, fotografiert und auch ein Tonbandgerät war da und nahm die Gesänge und Trommeln auf.

Die Schwestern wie die Gemeinde hatten alles fabelhaft zugerichtet. Ich hatte etwas Angst vor der Primitivität, die zum erstenmal auf die



"Herren und Damen" zukam. Aber mit ein paar humorvollen Worten begonnen, wich die Angst und Sorge, und die Damen setzten sich auf die harten Bänke und die hohen Herren saßen auf der Erde wie die Inder. Fabelhaft. Und das Essen gab es von Blättern. Auch hier machten alle mit. Ich kann nur schreiben: Der Geist Gottes hatte eine Gemeinschaft geschlossen und so herrschte eine Fröhlichkeit, wie die Deutschen sie schon lange nicht gehabt hatten.

Die Schwestern hatten ein fabelhaftes Programm. Ihre ganze Art eroberte die Herzen der Frauen und Männer. Am Schluß hielt ein Herr Schweinfurt aus Schöna, Kassenrendant der ev. Gemeinde, eine Dankesrede, die ein Bekenntnis auf Jesus Christus war. Sein Wort war Eph. 2,14. Daß die Herzen aller Landsleute von dem Tag ergriffen war, zeigte die Gabe. Es wurden von den Deutschen Rs. 536/- für die Schwesternarbeit auf den Tisch gelegt. Diese Gelder kamen durch Verkauf von Sachen und Spenden ein. Weder die Schwestern noch ich hatten um Gaben gebeten. Die Gaben kamen von alleine, ohne Aufforderung. So setzte sich einer der deutschen Ingenieure (Katholik) auf die Erde, legte eine indische Trommel auf seine Knie, stellt einen leeren Hut vor sich, fing an zu singen, zu trommeln und zu sammeln. In knapp 10 Minuten hatte er weit über Rs. 100/-.

Den Abschluß bildete eine kurze Andacht in der Kirche mit Deutschen und Indern. Viele Landsleute haben sich mit den Schwestern angefreundet und sich bereits angemeldet. Und darum ging es mir, die Schwestern mit den Deutschen bekannt zu machen und um den Landsleuten vor die Augen zu führen, was Mission ist. ("Eine große Friedensbewegung, die mit geringen Mitteln mehr schafft als die UNO mit gewaltigen Summen." Herr Schweinfurt)

Dieser Tag zeigte mir, daß man mit unseren Landsleuten schon etwas machen kann. Leider habe ich nicht die Zeit, die ich dafür immer geben kann. Aber so wird auch Br. Peusch, der übrigens auf Dr. Wurm einen sehr guten Eindruck gemacht hat, viel Freude in seiner Arbeit finden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

gez. Helmuth Borutta

12. 11. 57  
Me.

## A b s c h r i f t

Helmuth Borutta

Chaibasa, 5.XI.57

G.E.L. Church

Ch a i b a s a

Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA

An

Herrn Missionsdirektro Dr. H. Lokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für den Brief vom 30. und 22. Oktober. Nach dem, was Sie schreiben, muß ich annehmen, daß Sie meinen Brief vom 14. X. nicht empfangen haben. Ich hoffe, er kommt noch an. In jenem Brief war ein Aufsatz für die Biene. Falls der Brief wirklich verloren gegangen sein soll, bitte, fordern Sie die Abschrift des Aufsatzes von Br. Grothaus an (Rückschlag - Widerstand - doppelter Einsatz erforderlich).

Zu dem Brief an Br. Grothaus möchte ich nur bemerken, daß der Brief für Br. Grothaus bestimmt war und nicht für Sie. Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, daß Br. Grothaus hier nicht sehr geschickt gehandelt hat. Alles, was ich Br. Grothaus geschrieben habe, hatte ich schon vor x Wochen Ihnen auch geschrieben. Ich wollte er hätte auch noch den letzten Satz betreffs meiner zukünftigen Arbeit in der Heimat Ihnen mitgeteilt, dann sieht der ganze Brief anders aus. Ich habe Br. Grothaus ausdrücklich geschrieben, daß es nur meine Gedanken wären, aber kein Beschluß. "In der Heimat wird sich alles entscheiden", war der Sinn des letzten Satzes.

Ich habe Ihnen versprochen, daß ich mich von Indien aus nicht binde. An dieses Versprechen halte ich mich. Ohne Ihren Rat oder Wunsch gehört zu haben, handle ich nicht.

Betreffs der Kritik, die wir in Indien am Kuratorium üben, sehen Sie bitte nicht, daß wir in der Opposition stehen. Wir sehen manche Dinge anders. Sollen wir Ihnen das nicht schreiben? Sie wollen ja auch selber wissen, was der Beschluß des Kuratoriums für eine Reaktion ausgelöst hat. Sehen Sie, bitte, in unseren Briefen auch ein Ringen um eine Lösung für die Kirche.

Von der gegenwärtigen Lage kann ich nichts Gutes berichten. Um das Seminar ist wieder ein Kampf entbrannt, den Tiga hätte vermeiden müssen. In der neuen Auseinandersetzung beweisen sich leider Bage und Surin als schwach. Am Donnerstag fahre ich wieder nach Ranchi und werde sehen, was nun an positiven Schritten unter der gegebenen Situation zu tun sind.

Aus der gewünschten Unterredung mit den "Unterzeichnern" ist nichts geworden. Die Nordzone lehnt ab. Sie will, daß die Kommission tagt und die Probleme löst. Ich hoffe, Sie haben von der Nordzone bereits eine Antwort erhalten. Das Problem ist Tiga. Er soll mit N.E. Horo nur noch schriftlich verhandeln. Ich werde versuchen, eine Antwort vom C.C. auf Ihr Schreiben (Vorschläge des Kuratoriums) zu erwirken.

Ich persönlich kann Sie nur bitten, kommen Sie und zwar recht bald. Auf Grund des agreements kann nur der chairman die commission rufen. Solange der chairman nicht da ist, ist alle Arbeit unmöglich. Darum, bitte, kommen Sie!

In diesen Tagen ist Dr. Wurm aus Hourkela bei uns gewesen. Der Sinn seines Kommens hatte 2 Ursachen:



1. Mich für notwendige Amtshandlungen zu gewinnen.
2. Das Herauskommen eines evang. Pfarrers aufzugeben.

Zu Punkt eins habe ich für vorübergehend zugesagt. Punkt 2 habe ich versucht, Dr. Wurm vollkommen aus dem Kopf zu schlagen. Die Schwierigkeiten für Dr. Wurm sind die Unterbringungsmöglichkeiten. Diese Schwierigkeiten sehe ich, sie sind für mich aber nicht unlösbar. Als ich ihm die Lage unserer Grundstücke schilderte, fiel er fast aus allen Wolken. "Ganz was Neues. Wußte ich nicht. Das ändert ja die ganze Lage".

Ich bin nach wie vor der Meinung, daß wir die alte Grundstücksfrage lösen müssen. Land in der Nähe zu kaufen, ist im Augenblick ausgeschlossen. Wenn nur unsere Kirchenregierung in Ordnung wäre! Ich muß mich in der Frage Grundstück Purnapani und Hindustan Steel Ltd. sehr vorsichtig bewegen. Daß bereits ein Eisen im Feuer ist, werden Sie sich denken können. Wir haben von ganz "Oben" jetzt begonnen. Sollte sich diese Angelegenheit in die Länge ziehen, was dann? Mein Vorschlag ist: Das Bungalow in Rajgangpur zu reparieren und dort den Auslandspfarrer mit Familie wohnen zu lassen und zwar bis zu jenem Tag, wo sich das Problem gelöst hat. Mit der Eisenbahn sind es nur 18 Meilen nach Rourkela. Die Straße ist auch gut, und eine Brücke wird auch gebaut, und so sehe ich in Rajgangpur die beste Lösung.

Ich habe von Dr. Wurm, der übrigens ein Unikum ist, den Eindruck, daß er den evang. Pfarrer nicht haben will, weil er selber Katholik ist. Auf eine Sache muß ich allerdings aufmerksam machen, und das ist Br. Peuschs Verhalten zur Goßnerkirche und Missionsarbeit. Hier hat Dr. Wurm ausdrücklich betont, daß, wenn der Pfarrer kommen sollte, er keine Mission treiben dürfte. Dr. Wurm hat, als der Antrag von der Regierung (Delhi) kam, so ausgefüllt, daß Br. Peusch nur für die Deutschen verantwortlich sei und in ihrer Mitte seine Arbeit tun wird.

Ich bitte Sie hier sehr herzlich, Br. Peusch auf diese Lage aufmerksam zu machen. Zuerst muß er sich an diese Abmachung halten. Später wird er selber sehen müssen, wie er sich zu verhalten hat und was er wagen kann. Das kommt aber nicht vor ein oder zwei Jahren in Frage. Je vorsichtiger er am Anfang ist, um so besser wird er es in der Zukunft haben. Bewahren Sie Br. Peusch vor blindem Eifer!

Wir freuen uns überaus über das Kommen von Familie Peusch. Ich hoffe, daß Sie nun bereits wissen, daß Br. Kloß die Einreiseerlaubnis erhalten hat. Das schrieb ich Ihnen am 14.X. Was ich mit Br. Eckarts Anliegen vorhabe, habe ich Ihnen auch mitgeteilt. Ich gebe ihn nicht auf Seine Sache läuft schon. Am 13. fahre ich deswegen nach Delhi.

Was Sie der Rs.8000/- wegen schreiben, können Sie sich verlassen, daß ich es so tun werde, wie Sie es wünschen. Allerdings ist mir Amgaon mit dem Bauherren ein Problem. Da Sie aber schreiben, daß ich die Rs. 5000/- zahlen soll, werde ich sie zahlen. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie mich damit der Verantwortung für Amgaon enthoben haben. Alles, was in Zukunft dort geschieht, geschieht auf Ihre Verantwortung hin. Ich sehe in der ganzen Führung Amgaon eine Arbeit losgelöst vom Joint Mission Board i.e. Kirche und Kuratorium. "Wie ich es will, wird es gemacht" sagt Br. Bischoff. Ich habe immer versucht, noch zu vermitteln, leider. Br. Bischoff geht seinen eigenen Weg. Es ist keine Zusammenarbeit mehr. Schwester Ilse ist auch schon müde geworden. Sie fügt sich nur noch, um "Frieden" zu haben.

Der Kasse wegen, die ich zu übergeben habe, bitte ich Sie noch zu warten. Ich bin der Meinung, daß das Geld im Zentrum sein muß. Br. Kloß kommt nach Ranchi und so sollte er der Treasurer werden, damit alle ihre Gehälter rechtzeitig und ordentlich bekommen. Außerdem kann Br. Bischoff kein English, was wir unter English verstehen. So ist er nicht in der Lage, die Kasse zu führen.

Meines Wagens wegen bitte ich das Kuratorium, daß es beschließt, daß

der Wagen, wenn nicht Br. Eckart bald kommt, Br. Kloß ihn bekommt. Br. Bischoff will den Wagen haben und verkaufen, um sich einen Tractor zu kaufen. Was er damit will, weiß ich nicht. Ich bin der Meinung, daß unsere Mission in Indien ein Auto haben muß und zwar ein gutes, und das ist der Dieselwagen, den ich jetzt fahre. Mir ist Br. Kloß bekannt, und ich glaube, er wird den Wagen nicht weniger pflegen, als ich es tue.

Wir freuen uns sehr, daß Sie uns eine Kiste zu Weihnachten schicken. Ganz besonders freue ich mich auf das Tonbandgerät. Hier habe ich einen Wunsch: Ein Grundig Tonbandgerät und zwar das kleinere mit Vorsatzgerät-Zerhacker, um das Gerät an den Wagen anschließen zu können, 12 Volt. Dann für Wechselstrom 220 Volt. Mit diesem Gerät kann ich überall hin und selbst im Jangel aufnehmen. Das wird eine Sache: Buntbilder mit Originalgeräuschen! Schicken Sie mir bitte gleich 5 Tonbänder mit. Wir bekommen hier keine. Aus diesem Grunde bitte ich auch um Filme. Es gibt jetzt in Indien keine Buntfilme, weil der Import gesperrt ist. Bitte: 10 Buntfilme, Agfa, Umkehrfilm 18/10.

Mit meinem Blitzapparat habe ich viel Schwierigkeiten. So brauche ich schon wieder eine Batterie: Accumulator, Sonnenschein GmbH. Spezial Accumulator 2 K S Z / 4V. 2,4 Ah.

Meine Frau und Annedore haben auch noch Wünsche, die sie aber auf einen extra Brief schreiben werden.

- 1) Die Bilder, die Sie sich wünschen, werde ich schicken.
- 2) Um die Statistik werde ich mich kümmern.
- 3) Team: Wenden Sie sich bitte an Br. Bischoff.

Zu Br. Wolffs Herauskommen und seinem Anschluß an die Goßnerkirche kann ich nur schreiben, bitte, vorsichtig mit unserer Kirche. Ich würde in Ihrer Stelle erst dann schreiben, wenn Br. Wolff hier ist und er selber einen Kontakt mit der Kirche gefunden hat. Ich werde über diesen Fall schweigen, weil ich weiß, daß Joel Lakra Wolff noch nicht überwunden hat. Gerade von Joel Lakra könnten die größten Schwierigkeiten kommen, und da die Lage gespannt ist, würde ich sie durch einen neuen Fall nicht noch mehr spannen. Wie ich über Br. Wolff denke wissen Sie. Ich freue mich, wenn er sich findet. Sollte er kommen, so werde ich ihm zu jeder Hilfe bereit sein.

Sie werden ganz gewiß einen Freudenbericht aus Govindpur erhalten. Ich habe ein Experiment unternommen, das 100 % gelungen ist. Nach einer Rücksprache mit den beiden Schwestern in Govindpur hatte ich die Mercedes-Benz-Leute aus Jamshedpur eingeladen. Wir dachten zuerst an 25 bis 30 Gäste. Es entstand aber unter den Deutschen solch eine Begeisterung, daß sich 70 Gäste anmeldeten. Da bekamen wir alle einen Schreck. Wir hatten den 25 bis 30 Essen und Trinken versprochen. Und nun waren es 70 Menschen, die gepflegt werden sollten. Meine Frau und ich sagten den Schwestern alle Hilfe zu, und so klappte die Angelegenheit. Die Gemeinde, als sie hörte, daß so viele Deutsche kommen, spendete tüchtig mit.

Der ganze Tag war von Anfang bis zum Schluß ein großer Erfolg. Schon um 6 Uhr brausten die ersten Autos aus Jamshedpur nach Chaibasa. Wir waren eine Kolonne von 16 Wagen. Alle waren recht fröhlich gestimmt. Die Stimmung fiel nicht einmal, als wir 10 Meilen vor Govindpur vor dem Fluß steken blieben. Es war allen eine Freude, als sie Schuh und Strümpfe ausziehen mußten und die Wagen durch den Fluß zu schieben hatten. Die 20 Kinder jubelten. Und als wir dann auf den Govindpur Compound kamen, da standen die Christen zu Hunderten, ein Getörmel und Gesänge. Den Deutschen blieb die Spucke fort. Händewaschen, Ketten umlegen, Einkolen mit Tanzen und Singen. Einfach ein Riesenempfang, wie Sie ihn ja kennen. Alles wurde gefilmt, fotografiert und auch ein Tonbandgerät war da und nahm die Gesänge und Trommeln auf.

Die Schwestern wie die Gemeinde hatten alles fabelhaft zugerichtet. Ich hatte etwas Angst vor der Primitivität, die zum erstenmal auf die



"Herren und Damen" zukam. Aber mit ein paar humorvollen Worten begonnen, wich die Angst und Sorge, und die Damen setzten sich auf die harten Bänke und die hohen Herren saßen auf der Erde wie die Inder. Fabelhaft. Und das Essen gab es von Blättern. Auch hier machten alle mit. Ich kann nur schreiben: Der Geist Gottes hatte eine Gemeinschaft geschlossen und so herrschte eine Fröhlichkeit, wie die Deutschen sie schon lange nicht gehabt hatten.

Die Schwestern hatten ein fabelhaftes Programm. Ihre ganze Art eroberte die Herzen der Frauen und Männer. Am Schluß hielt ein Herr Schweinfurt aus Schöna, Kassenrendant der ev. Gemeinde, eine Dankesrede, die ein Bekenntnis auf Jesus Christus war. Sein Wort war Eph. 2,14. Daß die Herzen aller Landsleute von dem Tag ergriffen war, zeigte die Gabe Es wurden von den Deutschen Rs. 536/- für die Schwesternarbeit auf den Tisch gelegt. Diese Gelder kamen durch Verkauf von Sachen und Spenden ein. Weder die Schwestern noch ich hatten um Gaben gebeten. Die Gaben kamen von alleine, ohne Aufforderung. So setzte sich einer der deutschen Ingenieure (Katholik) auf die Erde, legte eine indische Trommel auf seine Knie, stellt einen leeren Hut vor sich, fing an zu singen, zu trommeln und zu sammeln. In knapp 10 Minuten hatte er weit über Rs. 100/-.

DenAbschluß bildete eine kurze Andacht in der Kirche mit Deutschen und Indern. Viele Landsleute haben sich mit den Schwestern angefreundet und sich bereits angemeldet. Und darum ging es mir, die Schwestern mit den Deutschen bekannt zu machen und um den Landsleuten vor die Augen zu führen, was Mission ist. ("Eine große Friedensbewegung, die mit geringen Mitteln mehr schafft als die UNO mit gewalten Summen." Herr Schweinfurt)

Dieser Tag zeigte mir, daß man mit unseren Landsleuten schon etwas machen kann. Leider habe ich nicht die Zeit, die ich dafür immer geben kann. Aber so wird auch Br. Peusch, der übrigens auf Dr. Wurm einen sehr guten Eindruck gemacht hat, viel Freude in seiner Arbeit finden.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

gez. Helmuth Borutta

12. 11. 57  
Me.

209

Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Compound

Chaibasa  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. 10. 57. Ich freue mich sehr darüber, daß Sie weiter daran arbeiten, aus dem einmal beschlossenen agreement das Beste herauszuholen. Schade, daß Tiga anscheinend nicht gerne mitmacht. Es muß aber alles versucht werden, um auch ihn dafür zu gewinnen, daß er mit der anderen Gruppe weiter verhandelt, auch wenn die persönlichen Spannungen zwischen ihm und Joel Lakra unüberwindbar erscheinen.

Ich bin darum sehr froh über Ihren Vorschlag, daß die Leute, die das agreement unterschrieben haben, wieder einmal zusammenkommen. Aber unsere Vorschläge liegen ja in unserem Schreiben vor. Andererseits erscheint mir ganz richtig, was Sie im Auge haben: nämlich den Sekretär und treasurer der Kirche nicht wählen zu lassen, sondern von der Kirchenleitung aus anzustellen. Lieb wäre es mir, wenn auch diese beiden Posten auf Lebenszeit besetzt würden, damit endlich die Unruhe an diesem Punkt aufhört. Natürlich muß die Kirchenleitung jede Handhabe haben, um solche Kirchenbeamte auch zu entlassen, wenn sie sich etwas zuschulden kommen lassen. Am liebsten wäre es mir, wenn auch der Präsident der Kirche, wenn nicht auf Lebenszeit, so doch für eine längere Periode gewählt werden könnte. Das alles kann ja nur dazu dienen, um jede Art der Parteibildung und Konkurrenz unter den "Kirchenführern" zu vermeiden.

Daß Sie nun schon im Mai Indien verlassen, ist eine Tatsache, mit der wir uns abgefunden haben. Natürlich hätten wir es gerne gesehen, wenn Sie persönlich solange gewartet hätten bis ein Nachfolger eingetroffen ist. Ich gebe die Unsicherheit zu, in der Sie und auch wir hinsichtlich dieses Nachfolgers leben, weil ja eben die Frage der Einreisegenehmigung unsicher ist. Ich hoffe immer noch, daß sowohl Klobß wie Eckart eine Einreisegenehmigung nach Indien erhalten. Bisher haben wir hier noch keinerlei Antwort von irgendeiner Stelle erhalten. So kann es denn kommen, daß Sie am 9. Mai abreisen und Eckart - wenn überhaupt - am 10. Mai in Chaibasa eintrifft: eine Komik der Situation, die aber wohl unvermeidlich ist.

Br. Peusch wird jetzt am 3. November von Bischof Dibelius ordiniert und ausgesandt. Am 30. November fährt sein Schiff von Marseille ab, und er wird noch vor Weihnachten in Rourkela eintreffen. Darum haben wir auch eine Kiste für Sie und alle Missionsgeschwister ihm mitgegeben. Es sind alles Geschenke für Sie und die Geschwister. Eine genaue Liste geht allen Brüdern und Schwestern zu. Ich will Ihnen nur verraten, daß wir für Sie auch ein Tonbandgerät mitgeschickt haben. Natürlich bleibt es im Besitz der Mission.

Ferner möchte ich Ihnen mitteilen, daß Br. Wolff einen Ruf des Staatspräsidenten von Indien und des Gouverneurs von Bihar bekommen hat,



nach Indien zurückzukehren, um wieder die High School in der Nähe von Ranchi zu übernehmen. Das Ehepaar Wolff ist bereit, den Ruf anzunehmen. Sie haben aber vorher eine Rücksprache mit mir gesucht und mir die ganze Situation erklärt. Es ist ganz klar, daß sie anders nach Indien zurückkehren als sie hergekommen sind: beide haben ein neues Verhältnis zur Goßner-Mission gefunden. So wollen sie denn nach ihrer Rückkehr die Verbindung mit der Goßnerkirche aufnehmen. Ihr Angebot geht dahin, daß sowohl Dr. Wolff wie auch seine Frau am Theologischen College in Ranchi mitarbeiten - ohne jede Vergütung. Auch wollen sie den Kontakt mit anderen Missionen aufnehmen. Ich teile Ihnen dies jetzt schon mit, allerdings vertraulich. Sobald es soweit ist, werde ich in dieser Sache ans Church Council schreiben, um Br. Wolff und seiner Frau den Kontakt mit Ranchi zu erleichtern. Ihnen schreibe ich dieses nur, damit Sie mir Ihre Meinung darüber sagen. Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar.

8000,-- DM sind nun abgegangen. Bitte, nehmen Sie den Gegenwert von 3000 DM für die Kommissionsarbeit, und 5000 Rs. sind für den Weiterbau in Amgaon bestimmt. Was das Gehalt von Santosh Surin betrifft, so bitte ich Sie, alles, was bei dieser Überweisung über 8000 Rs. hinausgeht, dafür zu verwenden. Greifen Sie auch ruhig die für die Kommissionsarbeit bestimmten 3000 Rs. dafür an. Ich hoffe immer noch, daß die Kommissionsarbeit nicht soviel kosten wird, wie Sie veranschlagt haben. Wenn doch, dann werden wir Ihnen entsprechend nachsenden.

So, das wäre für heute das Wichtigste. Ich möchte nur zum Schluß betonen, daß ich nach wie vor bereit bin, wenn nötig, nach Indien hinauszukommen. Unser Schreiben an das Church Council und an Lakra stellt keine Bedingungen dafür. Natürlich wäre es schöner, wenn Sie alle mit allem allein fertigwerden könnten.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und Anne-Dorle

Ihr



PS. Noch 3 Sachen: 1. komme ich auf die Frage des teams wieder zurück. Bitte, lehnen Sie den Plan nicht von vornherein ab. Er kostet uns nämlich nichts - weder der Mission noch der Kirche. Alles wird vom Welt-rat der Kirchen getragen. Auch die Frage der Einreisegenehmigung löst sich von selbst. Selbstverständlich muß dieses team auch mitten unter den Nichtchristen arbeiten. Es kann aber zuerst auch für die Kirche selbst eingesetzt werden. z.B. in Amgaon - vielleicht für das 1. Jahr, in dem alle lernen müssen. Auf diese Weise bekäme die Kirche vielleicht auch einen Landwirt und einen industrial worker, der von der industriellen Umwälzung und ihren Forderungen an uns etwas weiß.

2. An Horo habe ich wegen einer neuen Statistik geschrieben, nicht weil wir, sondern andere Stellen sie brauchen, z.B. der Deutsche Missionsrat, der Lutherische Weltbund usw. Ich habe überall gesagt, daß bei dieser Lage in der Kirche eine Statistik aufzustellen, eine Grausamkeit sei. Trotzdem würde ich Sie bitten, gelegentlich bei Horo nachzufragen, ob sich neue Zahlen ergeben haben.

3. Wenn Sie weggehen, wird die Frage eines neuen Kontos dringend werden. Ich wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie mit Br. Bischoff diese Frage klären und rechtzeitig lösen würden.

4. Fotos. Kann man kein Bild von Rourkela bekommen? Nötig habe ich auch Fotos aus dem Gemeindelben, z.B. Frauen mit Reiskörben auf dem Kopf, zur Kirche schreitend, Ich habe verzweifelt nach einem solchen Bild gesucht. Portraits von den Govindpurschwestern und vor allem der Bibelfrau M.Kand. Natürlich können Sie solche Fotos nur aufnehmen, wenn Sie Gelegenheit da haben. Außerdem wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir für die nächst

Biene X

154  
Rev. H. Borutta  
G.E.L. Church Compound

Chai b a s s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Sie haben mir am 7. Oktober einen Brief geschrieben. Außerdem hat mir Br. Grothaus aus Ihrem Brief vom 12. Oktober an ihn einiges mitgeteilt. So will ich Ihnen zunächst einmal kurz antworten.

Das Schreiben des Kuratoriums an das CC. und an die Lakra-Gruppe stellt keine Bedingungen für mein Kommen. Es ist ja da ausdrücklich gesagt worden, daß das Schreiben nur Anregungen und Ratschläge bringt. Die Frage meines Kommens ist durchaus offen. Ich halte es für ein Wunder, oder Aberglauben, wenn man meint: allein durch die Anwesenheit eines neutralen Chairman (in diesem Falle meine Anwesenheit) alle Probleme lösen zu können. Ich unterschätze niemals persönliche Kontakte und Einflüsse; ich verstehe aber nicht, warum man nicht dieselben Vorschläge und Anregungen, die ich bei meiner Anwesenheit in Ranchi vortragen würde, zunächst einmal schriftlich machen soll. Es handelt sich hier ja nicht um Ideen, die bloße Einfälle sind, sondern ernstgemeinte Winke und Weisungen für die Lösung des Konfliktes auf sachlicher Ebene. Warum man solch ein Schreiben übelnimmt, verstehe ich nicht. Im Übrigen können weder Manikam noch Birkeli kommen, denn Birkeli ist nicht mehr in Genf. Und wenn beide Gruppen der Meinung sein sollten, daß sie wirklich keinen indischen Bruder als neutralen Chairman haben, sondern meine Anwesenheit wünschen, dann wird sich das Kuratorium diesem Wunsche nicht versagen. Es muß uns doch aber erlaubt sein, den Grundsatz zu betonen, daß in der Gegenwart es am besten ein indischer Bruder sein sollte, der seinen indischen Brüdern und Schwestern den Weg weist. Nur notfalls sollte ein Europäer, und dann in diesem Fall in erster Linie ich selber, hinauskommen. Allerdings werde ich zu Anfang nichts Anderes sagen können, als was das Kuratorium geschrieben hat. Und vernünftigerweise sollte man doch erwarten können, daß man auf einen solchen Brief auch eine Antwort bekommt. Dadurch braucht doch nicht alles verschüttet zu sein. Wenn die Situation so ist, daß man einander alles übelnimmt und also kein Vertrauen zueinander hat, dann ist ja jeder Versuch, einander zu helfen, zum Scheitern verurteilt. Außerdem müssen Sie doch auch bedenken, daß die Zeitfrage eine Rolle spielt. Ich möchte ganz genau wissen, wie Sie sich das gedacht haben. Soll ich die Arbeit der Kommission von Anfang bis zu Ende leiten und mit dem Ergebnis auch noch in die Synode hineingehen, dann bedeutet es sicher einen Aufenthalt von 3 Monaten. Das ist aber wirklich die äußerste Zeitspanne, die ich mir erlauben darf. Wir warten also zunächst die Antwort auf unser Schreiben ab und hoffen immer noch, daß man hier besonnen und vernünftig verfährt. Auch von Ihnen wäre es besser, hier uns eine Hilfestellung zu geben, als unser Handeln von vornherein für falsch zu erklären. Je schneller wir eine Antwort in Händen haben, umso schneller kann die Frage meiner Indienreise erörtert werden. Sowohl der Missionsrat wie auch das Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes sind der Meinung, daß ich fahren sollte.

./.



Und nun das Finanzielle. Ich habe 8000 DM geliehen, um es sofort an Sie überweisen zu lassen. Die Devisenstelle des Missionsrates ist dazu bereit, diese Sonderüberweisung zu tätigen. Ich bitte, davon 3000 Rupies für die Kommissionsarbeit in Anspruch zu nehmen (hoffentlich wird es billiger) und 5000 Rs. an Br. Bischoff zur Weiterführung des Baues weiterzugeben. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese 5000 Rs. ungekürzt bald an Br. Bischoff überweisen könnten. Was über die 8000 Rs. hinaus bei Ihnen verbleibt, soll eine erste Rate für das Gehalt des Missionspfarrers sein.

Br. Grothaus schreibt mir, daß Sie schon einen Schiffsplatz haben und bereits am 9. Mai 1958 Indien verlassen wollen. Das haben Sie für sich sehr gut eingerichtet. Anne-Dorle verliert auf diese Weise keine Zeit. Ob damit der Mission gedient ist, ist natürlich die Frage. Sie schelten uns bummelig, weil wir zuerst für Kloß und dann für Eckart die Einreiseerlaubnis beantragt haben. Das lag aber hier an der Natur der Sache. Br. Eckart macht erst im November sein abschließendes theologisches Examen. Trotzdem hätte ich den Antrag früher eingereicht, wenn nicht die tropenärztliche Untersuchung wegen der Entbindung von Frau Eckart und ihres Zustandes nach der Geburt hätte hinausgeschoben werden müssen. Aber es scheint so, daß Sie von vornherein von der Tatsache ausgehen wie jeder Soldat und jeder Beamte, daß die höhere Instanz immer mit Dummheit und anderen Tugenden gesegnet ist. Nun, ich bin an diese Vorwürfe schon gewöhnt.

Sehr leid täte es mir, wenn Sie auch von vornherein der Mission gegenüber erklären: Ich bleibe nur 1 Jahr im Reisedienst und dann gehe ich ins Pfarramt. Der Dienst hier in der Heimat ist Missionsdienst für Indien. Er schafft ja erst überhaupt die Voraussetzungen und Grundlagen für die Arbeit draußen. So müssen Sie das auch schon als eine Missionsverpflichtung ansehen, wenn wir Sie bitten, uns in der Heimatarbeit zu helfen. Br. Klimkeit hat es mit großem Eifer und großer Liebe getan. Trotzdem haben wir ihn schon seit langem fürs Pfarramt freigegeben. Es war aber für ihn keineswegs leicht, eine Pfarrstelle zu finden. Wir hoffen, daß er mit seiner letzten Bewerbung Erfolg haben wird. Sie sehen, daß auch Br. Wolff es gar nicht leicht gehabt hat, zu irgendeiner festen Berufung in Deutschland zu kommen. Auch heute ist seine Situation völlig ungeklärt. So werden auch Sie nicht ohne weiteres die Möglichkeit haben, in ein Pfarramt zu kommen, es sei denn in Schleswig-Holstein, ganz weit weg von jedem Freundesgebiet der Gossner-Mission. Wir haben aber den herzlichen Wunsch, daß Sie in unserer Nähe bleiben, auch wenn Sie ein Pfarramt übernehmen. Und wir werden gerne bereit sein, Ihnen zu einem Pfarramt zu verhelfen. Aber sagen Sie doch bitte nicht gleich von vornherein: nur 1 Jahr Heimatarbeit und dann Schluß. Lassen Sie uns doch darüber erst sprechen, wenn Sie hier sind. Anne-Dorle wird dadurch kein Haar gekrümmt werden, denn wir verstehen sehr gut, daß sowohl Ihre liebe Frau wie auch Sie mit allem nur das Beste für Anne-Dorle wollen, und würdigen es. Trotzdem die herzliche Bitte, nichts endgültig zu entscheiden, ehe Sie mit mir gesprochen haben.

Mit den herzlichsten, brüderlichen Grüßen

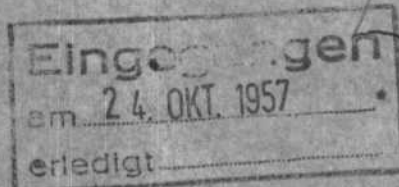
Ihr

*X. Ich bin fort und gebe Ihnen, ich mit einem Pfarramt  
in Indien für meine Arbeit. Ich will Ihnen helfen.*

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Ch a i b a s a,  
Distr.Singhbhum, Bihar /INDIA.

Chalbasa, 17.X.57.

An  
Herrn Missionsdirektor Dr.H.Lokies,  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20.  
G e r m a n y.



Lieber Bruder Lokies!

Das gemeinsame Treffen zwischen Lakra, Tiga und mir hat stattgefunden. Es hat nur zehn Minuten gedauert, da Tiga mit einer Erklärung kam, dass er keine Zeit hätte, da sein Sohn sehr schwer krank wäre. In diesen zehn Minuten konnte nicht besprochen werden. Ich machte einen neuen Vorschlag und zwar ein Treffen aller, die das Agreement am 17. Juni unterzeichnet hatten. Tiga sagte zu, vorausgesetzt, Horo und Horo stimmen zu. Die beiden Brüder habe ich inzwischen für das Treffen gewonnen. So hoffe ich, dass, wenn der Tag kommt, Tiga erscheinen wird.

Lakra konnte die Zustimmung zu solch einem Treffen nicht geben, da er keine Vollmacht hat. Aber er war freundlich genug, mit mir zu dem Präsidenten der Nordzone zu gehen und da haben wir zwei Stunden verhandelt. Johann Kufur hat sich bereit erklärt, P. DDPanna und Khalko zu rufen, um mit ihnen meinen Vorschlag zu besprechen. Darauf hin wird er mir mitteilen, ob das Treffen stattfinden wird oder nicht. So weit ich sehe, falls etwas wird, wird es nicht vor 14 Tagen.

Damit nun doch etwas aus dem Treffen wird, fahre ich zu Panna nach Jamshedpur und werde versuchen ihn für mich zu gewinnen.

Zwei Dinge sollen bei dem Treffen der Unterzeichner besprochen werden: 1. Wie weit das Agreement erfüllt wurde und warum die Unterzeichner nicht für die volle Erfüllung des Agreements sorgen.

2. Stellung zu dem Vorschlag des Kuratoriums (Wie stehen die Unterzeichner zu dem Vorschlag und was haben sie für eine gemeinsame Antwort).

Allgemein kann ich Ihnen nur wieder mitteilen, dass die Lage in Ranchi schlecht ist. Es sind zwei Fronten, die fast unüberbrückbar sind. Gerade aus dem gestrigen Gespräch habe ich es wieder gefunden, dass Lakra alle Hebel in Bewegung setzt und setzen wird, um zu beweisen, dass das Recht allein auf seiner Seite ist. Weil er davon überzeugt ist, rechtfertigt er alles, was die Nordzone tut und getan hat.

Einen zweiten sehr wichtigen Punkt habe ich bestätigt bekommen und zwar von beiden Seiten: Unsere Kirche ist nicht in der Lage das Problem allein zu lösen. Darum muss jemand von ausserhalb kommen.

Die Verbesserungen der Verfassung einzuführen, sind kein Problem. Das Problem ist und bleibt die Frage nach einer vorübergehenden Autorität. In dieser Verbindung möchte ich Ihnen meine Gedanken zur Verbesserung der Verfassung vorlegen. Der Posten des Sekretärs wie des Treasurers sollen nicht durch die Wahl der Mahasabha besetzt werden, sondern sollen, wie das Church Council einen Buchhalter anstellt, vom C.C. durch Auswahl von Antragstellern besetzt werden. Gewählt sollten, wie Sie vorschlagen, nur der Präsident und Vises. Durch eine Anstellung der beiden "Beamten" wird eine bessere Verwaltung innerhalb der Kirche möglich. Von der Nordzone wie von dem C.C. sind die Stimmen positiv zu diesem Vorschlag. Doch nun, wie denken Sie? Bitte, äussern Sie sich!

In der Zwischenzeit haben wir von Thos. Cook unsere Schiffsplätze angewiesen bekommen. Viel Zeit ist uns nicht mehr in Indien beschieden. Am 9. Mai werden wir somit Indien verlassen. Es wäre gut, wenn bis zu jener Zeit der Streit in unserer Kirche beigelegt werden könnte. Am meisten beschäftige ich mich mit der Frage meines Nachfolgers. Ende Oktober geht es nach Patna und am 16. XI. fahre ich nach Delhi. Hoffentlich klappt dort etwas.

Mit den besten Wünschen und Grüßen verbleibe ich

Ihr

Helmuth Borutta



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Ch a i b a s a,  
Distr.Singhbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 7.X.57

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr.19/20.  
Germany.

144  
Eingegangen

m. 22. OKT. 1957

erledigt. 22. X. Nr. 154

Lieber Bruder Lokies!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 2.X.57. Zu Punkt 1 - 3 kann ich nur schreiben, dass ich mich freue, was Sie beschlossen haben. Besonders gut ist der Punkt 3.

Ich muss Sie enttäuschen, wenn Sie erwarten, dass ich zu Punkt 4 Stellung nehme. Ich habe auf Grund meiner Erfahrung, was Kirchenverwaltung angeht, andere Ideen. Die ganze Kirchenadministration muss viel mehr neutralisiert werden. Ich will mich darüber jetzt aber auch nicht weiter auslassen, weil ich selber noch mehr hören muss, wie mein Vorschlag bei den anderen Brüdern wirkt.

Grundsätzlich muss ich Ihnen schreiben, dass ich über die Arbeit des Kuratoriums schwer enttäuscht bin. Warum hören Sie nicht auf den mazedonischen Ruf von Manikam? Warum gehen Sie nicht auf die Bitte des C.C. und der Opposition ein? Von mir will ich ganz schweigen. Ich frage mich aber, was ich in Indien soll, wenn das Kuratorium so an meinen Bitten für die Kirche vorbei geht. Wenn Manikam in Kodaikanal so mit mir verfahren hätte, wäre der 17. Juni nicht gekommen und ich weiss nicht, wie die Kirche heute aussehen würde. Manikam ist gekommen, weil er die Lage, ich meine die gegenwärtige Lage und nicht die Lage von anno X kannte.

Bitte, sagen Sie mir, was hat das Kuratorium praktisch der Kirche bis jetzt geholfen? Ideen haben wir in Indien auch. Das Agreement vom 17. Juni war auch erst einmal eine Idee, die, wenn sie wirken sollte, praktiziert werden musste. Die Idee zu praktizieren hatte Manikam mir überlassen. Ich übernahm die Aufgabe, weil ich sie übernehmen konnte.

Was Sie jetzt aber schreiben und fordern, was die Kirche tun soll, kann die Kirche von sich aus eben nicht. Und weil die Kirche das auch weiss, darum hat die Kirche Sie gerufen. Dass Sie nun aber erst Bedingungen stellen, dass sie dieses und jenes erst macht, ist ausgeschlossen. Und gesetzt den Fall, die Kirche tut alles was Sie vorschlagen, dann ist die Leistung, die die Kirche als solche durchführt, der beste Beweis, dass die Kirche in Ordnung ist.

Bis jetzt haben ich beide Gruppen etwas ruhig halten können. Was nun aber geschehen wird, weiss ich nicht. Ich kann Ihr Verhalten einfach nicht verstehen. Die Kirche hat Sie mit der Opposition gebeten zu kommen, da hatten Sie die Aufgabe, zu schreiben ob Sie die Einladung annehmen oder nicht. Warum geben Sie hier keine klare Antwort? Ich kann mir es auch nicht vorstellen, dass das Kuratorium auf Grund der Berichte der persönlichen Begegnung mit Manikam in Amerika, hier handelt. Und wenn es doch so sein sollte, dann müssen grobe Missverständnisse vorliegen.

Ich sehe die Lösung der Probleme unserer Kirche in der Commission mit einem neutralen chairman. Ich wollte, Sie würden auf mich hören, wie Bischof Manikam auf mich gehört hat.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

Helmuth Borutta

x in diesem Fall:

Direktor Lokies

59  
Berlin-Friedenau, 7. Oktober 1957  
Lo/Su.

Rev. H. F. E. BORUTTA  
G. E. L. Church Compound  
Ch a i b a s a  
Dst. Singbhum / Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

/ In der Anlage sende ich Ihnen das Schreiben des Kuratoriums zu, das von mir in Deutsch entworfen und dann von Präses Stosch sinngemäß übersetzt wurde.

/ Die Übersetzung von Bruder Stosch enthält manches, was aus seiner persönlichen Intention kommt. Ich füge Ihnen darum auch meinen deutschen Entwurf bei - gewissermaßen als Kommentar zu dem offiziellen Schreiben, das von Präses Moeller und mir unterzeichnet worden ist. Sie werden sofort sehen, daß ich manches ein wenig freundlicher auszudrücken versucht habe. Vielleicht kann Ihnen mein Text behilflich sein, falls nötig, das offizielle Schreiben unseren indischen Brüdern gegenüber zu kommentieren.

Ich fahre morgen zum Missionstag nach Hermannsburg. Aber nach meiner Rückkehr werde ich endlich dazu kommen, etwas ausführlicher an Sie und die anderen Geschwister in Indien zu schreiben.

Bis dahin Gott befohlen ! und herzlichste Grüße

Ihr

*Klaus F. K.*

Anlagen.

5x 'Diene' 3/57  
für unsere 'Begegnung mit Gossner'



11/4.  
Berlin-Friedenau, 2. Oktober 1957

Rev.  
Helmuth BORUTTA  
G.E.-L.Church Compound  
C h a i b a s a / Dstr.Singhbhum  
Bihar / I n d i a

Lo/Su.

*g.h.*

Lieber Bruder Borutta,

Ihr letzter Brief traf gerade noch vor der Kuratoriumssitzung ein und war für mich von großer Hilfe. Ich bereite nun das offizielle Schreiben des Kuratoriums an das CC vor, in dem das Ergebnis unserer Sitzung mitgeteilt werden soll. Ehe dieses Schreiben abgeht, möchte ich Sie über den Stand der Dinge unterrichten.

- 1.) Das Kuratorium hat die Vorschläge der Nordzone gründlich durchdacht. Es glaubt aber, daß der Weg, den die Nordzone beschritten hat, nur dazu dienen kann, den Gruppengegensatz gewissermaßen zum Prinzip der Kirchenverfassung zu machen und ihn dadurch zu verewigen. So teilt das Kuratorium die Kritik von Präses Stosch an der Conception der Lakra-Gruppe und macht sie sich zu eigen. Zugleich aber erklärt das Kuratorium, daß eine solche Kritik einen positiven und konstruktiven Vorschlag zur Lösung des Gruppenproblems in der Gossnerkirche darstelle. Das Kuratorium nimmt das Anliegen der Nordzone ernst, will ihm aber zu seinem Recht verhelfen im Rahmen einer Kirchenverfassung, die auf der Einheit der Kirche aufgebaut ist.
- 2.) Darum möchte das Kuratorium vorschlagen, daß sich zunächst alle (das CC sowie die Opposition) auf den Boden der geltenden Verfassung stellen, die ja in § 13 die Möglichkeit einer Verfassungsänderung vorsieht. Allerdings soll nach der Verfassung eine Verfassungsänderung in einer ordentlichen Synode beantragt und dann einer dafür gebildeten Commission zur Bearbeitung übergeben werden. Ob die Verfassungsänderung dann Gesetz wird, entscheidet sich in der nächsten ordentlichen Synode. Wegen der Dringlichkeit, die wir hier durchaus sehen, könnte man die am 17. Juni beschlossene und vom Plenum des CC anerkannte Commission als die in § 13 der Constitution vorgesehene Commission gelten lassen. Sie sollte unverzüglich zu arbeiten anfangen. Und wegen derselben Dringlichkeit könnte man auch eine außerordentliche Synode einberufen, die über die Verfassungsänderung berät und beschließt. Die Finanzierung sowohl der Commissionsarbeit sowie der außerordentlichen Synode übernimmt, so schwer es ihr auch fällt, die Gossner-Mission. Wir würden also zunächst einen Betrag von etwa 3000 Rupies für die Commissionsarbeit an Sie übersenden. Das CC kann das Geld jeweils für eine Sitzung bei Ihnen anfordern. Ist es Ihnen recht, wenn wir es so ordnen?
- 3.) Voraussetzung also ist, daß sich alle auf den Boden der geltenden Verfassung stellen und sich für die geplante Verfassungsänderung auf den § 13 berufen. Bei der Verfassungsänderung geht es nach Auffassung des Kuratoriums nur um einige gewichtige Punkte:
  - a) der Präsident der Kirche darf nicht zugleich der Leiter oder sagen wir "Präses" der Synode sein. Dadurch wird die Machtzusammenballung in einer Hand vermieden, die ja im Falle Lakra zu der jetzigen katastrophalen Situation geführt hat.
  - b) Der Präses der Synode kann auch ein Laie sein. Er gehört als geborenes Mitglied der Kirchenleitung an und ist dort Stellvertreter des Präsidenten. Es würde also damit neben dem Präsidenten, dem Sekretär und dem Treasurer noch ein hauptamtliches Mitglied des CC hinzukommen. Der Präses der Synode leitet also die Synode und ist in der Zeit, in der die Synode nicht tagt, Mitglied der Kirchenleitung und zusammen mit der Kirchenleitung für die Ausführung der Beschlüsse der Synode verantwortlich. Er kann von der

Kirchenleitung aus besondere Aufträge bekommen, vor allem solche, die sich auf Beschlüsse der Synode beziehen und besonderer Förderung bedürfen; aber alle seine Arbeit geschieht im Zusammenwirken mit dem CC. Zu seinen Aufgaben gehört es auch, die kommende Synode vorzubereiten. (Natürlich wiederum nur in Zusammenarbeit mit dem CC.)

Diese Figur wäre allerdings auch im Etat ein Gehaltsposten mehr. Wir glauben, das verantworten zu können, weil jede andere Lösung (z.B. die von Lakra) sehr viel mehr besoldete Berufsarbeiter erfordert, auch wenn er schreibt, daß alles ehrenamtlich geschehen soll.

Das Entscheidende an dieser Neuordnung ist aber dies: hier kann dem Gruppenanliegen Rechnung getragen werden. Wenn der Präsident ein Munda ist, sollte der Präses der Synode ein Uraon sein und umgekehrt.

- 4.) Um die Sorge der Minorität (Lakras bezw. der Uraons), daß sie majorisiert werden könnte, zu beheben, könnte ähnlich wie in § 14 der Konstitution für das Eigentum der Kirche ein besonderer Ausschuss eingesetzt werden, in dem alle Gruppen mit 1-2 Stimmen gleichmäßig vertreten sind.

Wichtig für diese Commission wäre es, wenn in ihr (genau wie jetzt bei dem Board of Management of Church Properties) ein Beauftragter der Federation als Mitglied sitzt. Außerdem müßte dieser Commission der Präsident der Kirche und der Präses der Synode angehören.

Vor diese Commission kommen alle Fälle, in denen die eine oder andere Gruppe meint, benachteiligt zu sein.

So, das sind die wichtigsten Beschlüsse des Kuratoriums. Über mein Kommen soll erst beraten und beschlossen werden, sobald es feststeht, ob die vom CC und der Nordzone gebildete Commission bereit ist, auf die Vorschläge des Kuratoriums einzugehen.

Der Brief geht umgehend an Sie ab. An das CC werde ich zunächst nur über die Punkte 1-3 schreiben. Mit Punkt 4 halten wir noch zurück bis Sie zu diesem Vorschlag Stellung genommen haben. Ich wäre Ihnen also dankbar, wenn Sie mir umgehend antworten wollten. Auf alle anderen Fragen gehe ich später ein.

In Bezug auf die Finanzen nur noch Folgendes: ich werde sobald wie möglich DM 8.000.- an Sie überweisen. Davon bitte ich Sie DM 5.000.- für die Bauten in Amgaon abzuzweigen. Mit den DM 3.000.- müssen Sie haushälterisch umgehen bis weitere zusätzliche Beträge bei Ihnen eingehen. Bitte entnehmen Sie daraus auch das Gehalt des Missionspfarrers (Bruder Surin), Einzelheiten über die Finanzen schreibe ich Ihnen sobald ich mit Bruder Mühlnickel eine Besprechung auf Grund Ihrer Abrechnungen gehabt habe.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre liebe Frau und Annedorle von uns allen

Ihr

L

H. Lym



Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Ch a i b a s a  
Distr.Singbhum,Bihar /INDIA.

Chaibasa, 20. IX. 57

By return of post

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20

553

Eingegangen
am 27. SEP. 1957
erledigt: 12.XI.57

Lieber Bruder Lokies!

Nun sind Sie wieder zu Hause. Ich hoffe, Sie haben sich sehr gut erholt und sind wieder auf der Höhe, um alle Ihre vielen Arbeiten zu tun.

Heute habe ich die Abschrift von Ihrem Brief (29.8) erhalten und versuche Ihnen auf die Fragen zu antworten.

1. Die Frage, die Sie hier anschneiden ist schon xmal ventiliert worden, nicht nur in der Heimat sondern auch in der Kirche hier. Aus den Gesprächen und eigener Erfahrung würde ich nein zu Ihrem Vorschlag sagen. Wir haben in der Gegenwart nicht den Mann, dem man solch ein Amt anvertrauen kann. Ich würde zur Zeit nicht einmal einen Mann aus einer anderen Kirche für diesen Posten vorschlagen. Es ist sehr leicht möglich, dass nach 5 bis 10 Jahren solch ein Mann aus unserer Kirche kommen kann.

Es wird Sie interessieren, dass die S.P.G. Dilbar Hans aus Murhu (ein Manda) zum Bischof von Chota Nagpur erhält. Diese Kirche wird es uns nun vormachen können, wie weit ein Bischof fähig ist, die Kirche zu führen. Aber auch wenn die S.P.G. Erfolg haben sollte, ist noch nicht gesagt, dass unsere Kirche den gleichen Erfolg haben muss. Die ganze Struktur der anglikanischen Kirche ist anders. Das muss man sehen.

2 Mit vollen Herzen unterstütze ich diesen Vorschlag. Ich sehe in ihm die Lösung unseres Problems. Hier hat Br. Schultz schon einmal einen Vorstoss gemacht. Ich plädiere für diesen Gedanken auch seit über ein Jahr. Es scheint so, als ob unsere Leute darauf eingehen. Als ich Bischof diesen Gedanken vorgetragen hatte, sah er in ihm eine Möglichkeit, unserer Kirche zu helfen.

3. Hier stimme ich Ihnen auch zu, dass der Vorschlag der Nordzone nicht angenommen werden kann. Bischof Manikam hat ihn bis in den Boden hinein verdammt. Die mehr ruhigen Geister der Nordzone bestehen auch heute nicht mehr so darauf. Ihnen ist es sehr um die Einigkeit zu tun.

Die Dezentralisation der letzten Verfassung hat sich nicht bewährt. Die Vorschläge zur Verbesserung der Verfassung zielen alle wieder auf eine grössere Zentralisierung.

Vielleicht treffe ich mich mit Präses Stosch in diesem Punkt und zwar bin ich der Meinung, dass die Synoden, wie sie von Dr. Roy Strock aufgezogen worden sind, einfach unglücklich sind. Ich schliesse mich hier Bischof Manikam an und plädiere für 4 Synoden und die in Kirchenkreise aufteilen.

Finanzen: Ich habe den Eindruck, dass Sie mich missverstanden haben. Ich bin nicht dafür, dass unsere Mission den ganzen Unsinn, den unsere Kirche produziert, bezahlen soll. Ich habe nur für eine Hilfe geschrieben. Sie werden in meinen Briefen Stellen finden, wo ich Wege zeige, wie die Nordzone und Kirche an den Kosten beizutragen haben.

Hier komme ich auf Amgaon. Mr. Kandulna und ich sind der Meinung, dass mit den Brillen wirklich Geld gemacht werden kann. Eine ganz einfache Brille kostet hier Rs. 10/- bis 20/-. Ich bin der Meinung, wenn auch noch eine Brille verschenkt wird, Rs. 10 000 eingenommen werden könnten, wenn die Sehhe richtig betrieben wird. Das liegt aber ganz an Amgaon.

Von Br. Bischoff habe ich erfahren, dass Sie bis jetzt 4 Geldsendungen nach Amgaon geschickt haben. Über zwei Sendungen haben Sie mir geschrieben, über zwei nicht. Wie sind die letzten Sendungen zu verrechnen? Bitte, teilen Sie es mir mit. Für mich ist es klar, dass ich die Gesamtsumme von Rs. 1171/44 für den Operationstisch wie side-table erhalten. Doch wie steht es mit den Summen Rs. 1000/- Zoll und Rs. 344/- für Medizin, die ich ausgelegt habe?

Damit Sie ein klares Bild von den Zahlungen erhalten, die ich an Angaon geleistet habe, gebe ich Ihnen den Auszug aus dem Kassenbuch.

A.	Anzahlung für den Operationstisch .....	Rs. 300/-
	Draht für Angaon zum Einzäunen des Grundstücks .....	" 587/81
	Transport des Drahtes .....	" 18/-
	Restzahlung für den Operationstisch & sidetable .....	" 371/44
	Fracht und Transport .....	" 23/-
	Für Baumaterial .....	" 783/45
	Für Asbestos sheets .....	" 1527/-
	Transport .....	" 60/-
B.	Outfit for Dr. & Mrs. Bischoff (Wäsche, Geschirr, Decken, Moskitonetze, Hemden, Hosen) .....	" 292/31
	Travel, transport, T.A. Calcutta, Zoll, .....	" 339/ 6
	Consignment .....	" 100/-
	Transport Chaibasa - Angaon .....	" 121/75
	Rev. Soy Ausgaben in Verbindung mit den Transporten ....	" 45/81
	Eine Medizin Rechnung bezahlt .....	" 314/37
		<hr/> 6434/50
C.	Zoll für Instrumente im Juli gezahlt .....	1000/-
	Total amount .....	Rs. <u>7434/50</u>

Auf Grund dieser Ausgaben ist es mit meiner Kasse sehr schlecht bestellt. Ich habe sozusagen nur eine balance von Rs. 2800/- . Diese Summe wird noch kleiner, weil ich demnächst eine Anzahlung für unsere Fahrkarten machen muss. Ich habe Br. Bischoff die Lage geschildert, dass er von mir nicht einen Paisa erwarten kann. Ich habe ihn gebeten, das Bauen (Besorgen von Material) zu stoppen, ob er es getan hat, weiß ich nicht. Ich sehe in den Extra-Zusendungen an Geld <sup>im Berlin</sup> nach Angaon Schwierigkeiten für den Treasurer des JMB kommen. Das JMB müsste von Berlin aus über Extra-Zusendungen direkt informiert werden.

Auf einen sehr wichtigen Punkt muss ich Sie noch aufmerksam machen. Das Kuratorium hat sich verpflichtet, das Gehalt für den Missionsarbeiter <sup>der Kirche</sup> zu tragen. Rev. Santosh hat am 1. Juli seine Arbeit begonnen. Leider hat die Kirche bis heute von Berlin aus nicht eine Geldsendung erhalten. Bitte, schicken Sie doch das Geld der Kirche direkt zu.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*



Helmuth Borutta,  
G.E.L.Church,  
Chaibasa  
Distr.Singbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 15.IX.1957

520

L

Herrn  
Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr.  
Germany

Eingegangen  
am 24. SEP 1957  
erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Für Ihren freundlichen Brief zu meinem Geburtstag herzlichen Dank! Ebenso danke ich Ihnen sehr für die Zusendung des Buches von Hans De Boer. Neu ist für mich in dem Buch das, was der Verfasser entstellt. Ich habe den Eindruck, was de Boer als Norm hinstellt, auf mangelnde Kenntnis des Landes hin zu entschuldigen, typisch journalistisch ist, um Geld zu verdienen. Da er Ausnahmefälle als Norm hinstellt, ist für mich persönlich das Buch wertlos. Herr de Boer ist mit zu wenigen Kenntnissen nach Indien gegangen. Er scheint mir weder etwas von indischer Religion noch indischer Politik und Geschichte zu wissen. Seine Schilderungen über die Engländer in Bombay und Madras tragen nicht zu einer besseren Völkerverständigung bei. Ich kann dem Verfasser auf diese beiden Fälle eine ganze Reihe vorbildlicher Gegenbeispiele bringen. Den Buddhismus als "Ur-Religion" hinstellen, finde ich doch reichlich naiv. Den Jainismus dem Hinduismus gleichzustellen, ist nur einem "Weltreisenden" möglich. Taj Mahal einem französischen Erbauer zuzuschreiben und nicht einmal die Möglichkeit offen zu lassen, dass es vielleicht doch ein Italiener oder gar ein Türke oder Perser gewesen sein könnte, zeugt auch nicht von grosser Kenntnis. Das Thema ist in der indischen Kulturgeschichte noch nicht gelöst. Dr. Matthai als einen Mann zu schildern, der zu den Reichen Indiens gehört, wird Dr. Matthai selber nicht hören noch lesen wollen.

Entschuldigen Sie, wenn ich meine Kritik nicht geordnet anbringe. Ich schreibe diesen Brief aus meiner Erinnerung. Da fällt mir Rama Krishna ein, den de Boer als den Mann schildert, der zum ersten Mal die Gleichheit aller Religionen lehrt. Das stimmt absolut nicht. Herr de Boer soll sich nur etwas mit der Vedanta Philosophie befassen und er wird finden, dass diese Lehre so alt ist, wie der Rgveda. Man kann nicht einmal sagen, dass Rama Krishna diese Idee wieder an das Tageslicht gebracht hat. Durch die ganze indische Religionsgeschichte zieht sich diese Idee wie ein roter Faden.

Sie sehen, ich bin sehr kritisch. Aber Sie wollten ja meine Kritik hören und nur darum schreibe ich sie. Auf die Missionsmethode des Verfassers will ich nicht eingehen, da er für mich ein Schwärmer ist.

In diesen Tagen bin ich in Ranchi gewesen. Ich hatte den Cand. Martin Horo, der im Auftrage des JMB. in Gua arbeitet, nach Itki zu bringen, weil der Arzt TB bei ihm festgestellt hat. Wie lange sich die Kur für ihn hinziehen wird, kann ich nicht schreiben. Bei Johann hat es fast 2 Jahre gedauert. Über Johanns Genesung freue ich mich sehr, so habe ich meinen alten Begleiter wieder.

Bei dieser Gelegenheit habe ich in Ranchi Tiga, N.E. Horo, Joel Lakra Johann Kujur, Bage und Surim aufgesucht.

Tiga hat Ihren Vorschlag missverstanden und versucht nun auf Grund des missverstandenen Vorschlags das Problem zu lösen. Er beruft eine Kommission ein, natürlich nur aus der intakten Kirche, die anderen kennt er ja nicht und will so Vorarbeiten tun. Ich habe Tiga Ihren Vorschlag erklärt. Er scheint sich etwas besinnen zu wollen. So kann es sein, dass er von seinem Vorhaben ablassen wird.

Tigas grösster Fehler ist, dass er nicht einlenken kann noch will. Er will, die anderen sollen zu ihm kommen, um Entschuldigung bitten und wenn nicht, dann müssen sie bestraft werden. -r sagt, alle Zeit auf die Opposition verwandt, ist verlorene Zeit. Diese Haltung Tigas ist das grösste Hindernis zur Zeit. Nur weil Tiga den anderen nicht einen Schritt entgegen kommt, verschlechtert sich die Lage. In aller Deutlichkeit habe ich Tiga gesagt, wie ich denke und ich habe ihm auch gesagt, falls er seine Methode nicht ändert, er Schiffbruch erleiden wird. Ich habe Ihnen schon vor Monaten geschrieben, dass, falls Sie kommen, ein Interim schaffen müssen. Dazu gehört, dass Tiga abdanken muss. Das C.C. bleibt weiter in Ordnung.

Diese Meinung teilen mit mir sehr viele Mundas (Horo, Aind, Surim, Kandulna) und auch die Uraos. Weil alle verantwortlichen Männer sehen,



dass mit Tiga an der Spitze der Kirche, der Streit nicht beigelegt werden kann, es erforderlich ist, dass er abdankt. Tiga hat schon heute sehr viel an Stimmen verloren.

Bedauerlich ist auch, dass die Zusammenarbeit N.E.Horo und Tiga nicht klappt. Hier liegt aber die Schuld bei Tiga, N.E.Horo ist einlenkbarer. Das hat sich in diesen Tagen an einem Fall ganz deutlich gezeigt. Um nach dem agreement in Ranchi zu einem Gottesdienst zu kommen, hat Kula von sich aus Joel Lakra auf die Liste für einen Gottesdienst der Kirche gesetzt. Joel nahm es an. Es wurde in der Kirche zu Ranchi bekannt gegeben. Tiga war darüber empört und stellte sich gegen Kula. In einer Gemeinderat Sitzung kam es zu einer Abstimmung und 7 Stimmen waren für Lakra und neun (9) gegen ihn. So fiel ein guter Versuch in das Wasser. Übrigens waren für Lakra Dr. Bage und Cand. Sarim. Leider drangen sie mit ihrem Einfluss nicht durch. N.E.Horo war auch für Lakra. Durch diesen unglücklichen Zwischenfall ist leider die Spaltung in Ranchi grösser geworden.

Dem Joel Lakra habe ich auch einen Besuch gemacht. Von ihm, Johann Kujur und Panna habe ich persönlich gehört, dass sie ihren Schritt, die Methode der Nordzoneneinführung als eine illegale Sache anerkennen. Diese drei Männer haben mir auch gesagt, dass sie die Einheit der Kirche haben wollen. Sie meinen: "enn Tiga geht, dann sind 90% des Problems und der Kirchenspaltung behoben. Die gleiche Aussage machen heute die Mundas und Uraos, die zum C.C. halten, auch."

Ich fragte Lakra und Panna, was sie unter den 90% verstehen. Da kam leider nichts richtiges heraus. Da habe ich Ihnen gesagt, was ich darunter verstehe: "Wenn Tiga geht, dann muss sich die Nordzone von selber auflösen". Panna ist dazu bereit, Lakra meinte, das wäre ein ganz neuer Gedanke, den man sich überlegen muss. Ich habe dem Joel und dem Panna (ich meine mit Panna nicht den Schwager Lakras sondern den Panna aus Jamshedpur) gesagt, wenn Tiga gegangen ist und sie sich aufgelöst haben, erst dann wäre es möglich eine wirklich fähige Commission zu bilden und die Lage zu verbessern. Panna und Lakra stimmten hier zu.

Vielleicht beantworte ich mit diesen Ausführungen der Lage Ihre Fragen, die Sie mir von Villach aus gestellt haben. Ich bin durchaus guter Zuversicht, dass durch Ihre Gegenwart das Problem in der Kirche zu lösen ist. Da im Augenblick mit Tiga nichts anzufangen ist, ist Joel Lakra der Meinung, dass wir alle erst auf Ihren Besuch warten und dann mit der Arbeit beginnen.

In Ranchi hörte ich von den Briefen, die Pr. Stosch an Lakra und Tiga geschrieben hat. Ich will mich hier nicht in den Bemerkungen verlieren, die über diese Briefe in Ranchi gemacht werden.

Präses Stosch kann ja schreiben, was er will und schreiben, wem er will. Wenn er aber wirklich die Kirche als Ziel sieht, dann sollte er sich auch überwinden, mir wenigstens etwas in dieser ganzen Angelegenheit zu helfen. Er soll sachlich sein und nicht dadurch, dass er mich übergeht und schneidet, mir die Arbeit erschweren. Ich will Präses Stosch nicht im Wege stehen. Wenn Präses Stosch das nicht lassen kann, dann bin ich bereit die Arbeit zu lassen und aus dem Dienst zu scheiden. Ich hörte es bereits in Berlin, wie Stosch gegen mich gearbeitet hat. Hier in Indien erlebe ich es im Kirchenstreit, dass er mich schneidet und ausserdem sich in die Führung der Arbeit des JMB. einmischt. Er kann das alles tun, er soll aber dann auch den Mut haben, mir es auch zu schreiben.

Verstehen Sie mich bitte recht, wie soll ich unter solchen Umständen wenn im Kuratorium so ein Mann sitzt, in der Heimat für unsere Mission arbeiten können?

Sie werden vielleicht über diesen Brief entsetzt sein. Ich musste es Ihnen aber schreiben, weil ich fühle, das was Pr. Stosch tut, unserem Werk nicht dient.

Monat der geplanten JMB. Sitzung wird nun nichts, da Br. Bischoff an der Flu erkrankt ist. Es wird Wochen dauern, bis er solche Reisen wird machen können, um sich mit uns zu treffen. Wenn unsere Mission finanziell nun so schwach ist, so würde ich vorschlagen: 1. Wir verschieben für ein Jahr die Trainings - school. 2. Wenn möglich bewilligen Sie für den Weiterbau Rs. 5000/- damit nach dem alten Plan gebaut werden kann.

Mit den besten Wünschen und Grüßen,

Ihr

*Helmuth Borutta*



Gossnersche Missionsgesellschaft  
Berlin-Friedenau  
Handjerystraße 19 /20

14. September 1957

Herrn  
Rev. Borutta  
G.E.L. Church  
C h a i b a s a / Distr. Singhbhum  
Bihar - I n d i a

Lieber Herr Pastor,

Ihr Brief vom 4.IX. ist leider erst heute hier eingegangen. Ich habe mich gleich an die Übertragung gemacht (es war schon ein Stück Arbeit !) und hoffe, daß Sie damit nun trotz einiger Fragezeichen zurechtkommen. Das Original behalte ich zunächst hier, da der Chef wohl kaum eine Copie davon hat. Ich möchte es ihm (wir erwarten ihn am kommenden Dienstag zurück) zusammen mit meiner Abschrift noch einmal vorlegen, damit wir Ihnen etwa erforderliche Berichtigungen dazu noch nachträglich mitteilen können.

Warum Ihr Brief erst heute kam, ist uns unerklärlich, denn das Schreiben vom 6.IX. für P.Lokies kam schon vor 2 Tagen. Ich hoffe aber, daß Sie die Abschrift noch so rechtzeitig erhalten, daß dann Ihre Antwort bis zur Sitzung hier ist.

Bitte grüßen Sie Ihre Liebe Frau von mir und seien Sie selbst herzlich begrüßt von

Ihrer *B. Scherer*

Abschrift.

Villach, 29.8.1957

Widmannsgasse 6

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 6. und 8. August. Fräulein Sudau hat sie mir - leider ohne die Abrechnung - hierher zugeschickt.

Sie sagen, wir sehen nicht den Ernst der Lage der Gossnerkirche. Ich glaube, wir sehen sie ernst genug an. Aber es gibt Fakten, die einfach zwingend sind. Bei meinen Vorschlägen handelt es sich nicht um Verschleppungsmanöver. Es ist einfach eine zwingende Tatsache, daß das Kuratorium erst am 27. September zu den ganzen Fragen zusammentreten kann. Gerade die in der Verfassungsfrage wichtigsten und sachkundigsten Mitglieder sind in Amerika. Andere sind auf Urlaub. Ich selbst mußte wegen meines Knies hierher - jetzt oder überhaupt nicht mehr in diesem Jahr. Ich humpel jammervoll nach 10 Minuten Gehens. Die Schmerzen nahmen mir Stunden um Stunden den Schlaf weg. Aber jetzt nach 20 Thermalbädern ist es sehr viel besser geworden. Auch gerade wenn ich nach Indien kommen soll, brauche ich diese Kur notwendig. Aber das Entscheidende ist, daß das Kuratorium vollgültig erst am 27.9. zusammentreten kann. Erst dann wird auch die Frage entschieden, ob mein Kommen sinnvoll ist. Ich habe es auch an Tiga und Lakra geschrieben. Wenn beide Gruppen nicht länger warten können, müssen sie es mir schreiben. Dann muß eben ein anderer Chairman heran. Manikam wäre der beste, aber er ist 6-8 Monate von Indien abwesend. Grundsätzlich sind wir bisher der Meinung, es sollte ein Inder die Commission leiten. Auch das habe ich an beide Brüder geschrieben.

Dazu kommt, daß wir nicht Sie, wohl aber die Materie, die da behandelt werden muß, unterschätzen. Es handelt sich da um eine Verfassungsänderung, die viel Zeit zum Überlegen braucht. Stehen wir übrigens mit alledem auf dem Boden der Verfassung? § 13 der Konstitution sieht vor, daß eine Verfassungsänderung auf einer Synode eingebracht und erst auf der folgenden Gesetz werden kann. Das entspricht durchaus dem Gewicht der Sache. Wie lange hat (Name?) an der Konstitution gearbeitet! So verstehe ich sehr wohl, daß Sie auf Eile drängen. Aber ist hier mit Eile wirklich etwas getan? Muß nicht wirklich viel vorbereitende Arbeit geleistet werden, ehe die letzten entscheidenden Schlußberatungen stattfinden? Aber darüber soll das Kuratorium entscheiden.

Bis zum 27.9. muß gewartet werden, das ist einfach zwingend. Sagt das Kuratorium zu meiner Reise ja, dann allerdings kann und muß schnell gehandelt werden. Aber mit dem Oktober müßten wir als mit dem frühesten Termin rechnen. Ist das für die Situation in Ranchi zu spät, dann bitte ich, mir das klar zu schreiben, dann muß aber jemand anderes nach Ranchi kommen. Ich bitte Sie, das den Brüdern Tiga und Lakra deutlich zu sagen. Was uns wichtiger als alles andere ist, ist die Verfassungsänderung. Allein dazu möchte ich Ihnen einige Fragen stellen und wäre dankbar, wenn Sie bis zur Kuratoriumssitzung dazu Stellung nehmen wollten.

1. Ist es denkbar, den Präsidenten für Lebenszeit zu wählen? Damit wäre eine Quelle des persönlichen Ehrgeizes und der Parteibildung ausgeschaltet. In der Politik ist es so wie z.B. in Amerika, daß der Präsident alle 4 Jahre gewählt wird. Aber in der Kirche?
2. Die Mahasabha sollte nicht vom Präsidenten geleitet werden, sondern einen eigenen Präses haben, der zugleich im CC der Stellvertreter des Präsidenten ist. Das CC muß in der Mahasabha sein echtes Gegenüber haben. Auch könnte ruhig der Leiter der Mahasabha immer aus der Gruppe genommen werden, zu der der Präsident der Kirche nicht gehört. Der Präses der Synode könnte auch ein Laie sein. Auf diese Weise würde das Anliegen der Nordzone in die Gesamt ..... (?) eingebaut, ohne daß der Spalt



durch die Kirchenkreise geht.

3. Der Vorschlag der Nordzone erscheint uns unannehmbar, da hier die Verfassung auf dem Gegensatz der Gruppen aufgebaut und die zentrale Leitung zum Schatten und zur völligen Ohnmacht verurteilt ist. Es ist also die Frage der Zentralisation und der Dezentralisation, die bei der neuen Verfassung ge- und ausgewogen werden muß. Ist die Dezentralisation nicht auch schon in der alten Konstitution zu weit getrieben worden zugunsten der Synoden, sodaß das CC z.B. finanziell ganz abhängig geworden ist?

Das sind die Fragen, zu denen ich gerne eine Äußerung von Ihnen bis zur Kuratoriumssitzung in Händen hätte.

#### Die Frage der Finanzen.

Hier überschätzen Sie uns wieder. Wenn Sie einmal in unserer Heimatarbeit stehen werden, wird es Ihnen aufgehen, was uns zugemutet wird, wenn von uns plötzlich zu den 8000 DM für Bauten, die Sie noch in diesem Jahre haben wollen, 6000 Rs. für die Kommissionsarbeit und weitere 6000 Rs. für die außerordentliche Synode (Sie haben recht, im nächsten Jahr ist keine ordentliche Mahasabha vorgesehen) abverlangt werden. Schon die Reisekosten für mich sind nicht da. Das alles will beschafft werden, und ich weiß noch nicht, wie? Aber es muß dann eben beschafft werden. Auch dafür brauche ich Zeit, denn jemand anders beschafft das Geld nicht. Das alles bitte ich zu bedenken, wenn Sie auf mein schnellstes Herauskommen drängen.

Was Sie über Dr. Bischoff schreiben, macht mich unsagbar traurig. Ich habe ihn erneut von hier aus gemahnt, ein neues Verhältnis mit Ihnen zu suchen, wie ich auch Sie bitte, es immer wieder mit ihm zu versuchen, auch wenn er noch so schwierig ist! Neu war mir das mit den Brillen. Was macht er denn mit ihnen? Wenn es wirklich möglich ist, die Brillen für Geld umzusetzen, soll er es unbedingt tun. Bisher glaubte ich, daß er überhaupt nichts mit ihnen unternimmt, weil - wie er sagt - der Meßapparat, den er zum Verpassen der Brillen braucht, in der Kiste beim Transport zerbrochen ist. Ich soll ihm einen neuen (er ist sehr teuer) mit Br. Feusch heraus schicken. Ich bitte Sie, mir diese Sache noch einmal zum Vortrag im Kuratorium deutlich zu machen; denn 10000 Rs. bei unserer Lage haben oder nicht haben, ist kein Pappenstiel. Ich will Br. Bischoff auch selbst daraufhin sofort ansprechen.

Was den Teamplan betrifft, so bitte ich Sie, diese Sache noch einmal gründlich zu überlegen. Sie kostet weder der Kirche noch uns etwas. Die ganze Arbeit (Reise, Lebenskosten, Material) wird vom Weltkirchenrat bezahlt. Unser Bruder Schottstädt hat schon 2 Brüder (?) (einen Ingenieur und einen jungen Prediger) dafür gewonnen. Es ist eine ganz neue Sache. Das Team arbeitet zwar zunächst in Ungarn (?) Die Kirche soll erst abwarten, was dort daraus wird; sie hat dann nur die Aufgabe, das Team in ihrem Gebiet anzusetzen.

So, das wäre zunächst alles. Hoffentlich gelingt es Ihnen, die feindlichen Brüder dazu zu bewegen, daß sie wenigstens den Termin der Kuratoriumssitzung abwarten bis sie wieder gegeneinander losschlagen. In Ranchi jedenfalls sollen nach wie vor 2 Gottesdienste getrennt gehalten werden und Lakra soll sich nun der Kongresspartei als Mitglied anschließen haben. Was bedeutet das? Gibt es nicht noch aus Stosch' Zeiten ein Verbot für Pastoren, sich einer politischen Partei anzuschließen?

Und nun Stosch! Sie haben sein Memorandum zu der Frage des sogenannten Agreements zwischen CC und Nordzone gelesen. Nach seiner Meinung ist die Schlacht für uns schon verloren ehe sie beginnt, sodaß mein Herauskommen wie das Hingehen in eine Falle ist. Ist das so? Bitte schreiben Sie mir, was Sie über Stosch's Auffassung von der Lage denken. Bitte Brief nach Berlin!

Herzlichste Grüße an Ihre liebe Frau und Annedorle.

Ihr

gez. Hans Lokies

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Ch a i b a s a,  
Distr.Singbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 6. IX. 57

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies,  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr. 19/20.  
Germany.

Eingegangen

am 10. SEP 1957.

erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 26.29. und für die Postkarte vom 30. August. Ihren Brief vom 26. und die Karte vom 30. will ich ganz beantworten und den Brief vom 29. nur so weit, so weit ich ihn entziffern konnte. Ich habe den Brief nach Berlin geschickt geschickt, in der Hoffnung, man wird ihn mir abschreiben und wieder zuschicken. Ich hoffe, ich komme mit den Antworten noch zur Zeit, so dass Sie den Brief vor der Kuratoriums Sitzung erhalten.

Ihre Aufträge vom 26. August, Besuch von Präses D. Wilm, Rourkela und Tabita habe ich an Tiga weitergegeben und zwar sofort. Ich hoffe, Präsident Tiga hat bereits gehandelt.

Am 14. September haben wir vom JMB eine Sitzung in Rourkela, um einen Plan zu fassen, der Ihnen annehmbar wird. Ich hoffe, Br. Bischoff wird erscheinen. Ich habe die Sitzung nach Rourkela verlegt, um gerade Br. Bischoff es leichter zu machen, an der Sitzung teilzunehmen. Da nun in der Zwischenzeit Ihr Brief angekommen ist, der Rourkelafragen behandelt, habe ich den Sekretär N.E. Horo zu der Sitzung eingeladen. Wir werden versuchen, die Frage des Pangelandes dort an Ort und Stelle zu einem Abschluss zu bringen. Was wir auf der Sitzung beschliessen, sollen Sie auch noch vor der Sitzung des Kuratoriums erfahren.

Memorandum von Präses Stosch. Meine Absicht war ursprünglich, auf dieses Memorandum nicht einzugehen, da es mir den Wind eines kalten Geistes entgegen weht. Ich möchte mit Ihnen über dieses Memorandum lieber sprechen und zwar in der Gegenwart des Verfassers, als darüber zu korrespondieren.

Ich mache ein sehr grosses Fragezeichen hinter der Bezeichnung peacemaker. Ich kann Ihnen für 100 Tage in Indien und für 1946 Beweise bringen, dass es Präses Stosch nicht gelungen war, wirklich Frieden in die Kirche zu bringen. Ich zweifle nicht die Fähigkeiten von Präses Stosch an. Er hat durch seine Gegenwart, durch seine Stellung, die er hatte, die ganz anders war als unsere heute, die Bande in Schach gehalten. Das bedeutet schon viel, es bedeutet aber nicht Frieden. Soll man die Lösung von 1946 Frieden nennen? Warum musste denn schon ein halbes Jahr später die Verfassungsänderung in Angriff genommen werden?

Verstehen Sie mich bitte recht: ich schäme mich nicht die Verdienste eines Mannes, dem ich persönlich viel zu verdanken habe. Aber dort, wo Präses Stosch, das was Manikam getan hat, als einen Fehler bezeichnet, kann ich Präses Stosch Leistungen in dieser Hinsicht nicht als vorbildlich gelten lassen.

Bis heute hat jeder Streit in der Kirche seinen besonderen Ursprung und darum auch seinen besonderen Verlauf. Wie jeder Kranke individuell behandelt werden muss, so muss auch jeder Konflikt gemäss seiner Lage behandelt werden. Ich persönlich halte das agreement vom 17. Juni für gut und sehe in ihm eine Möglichkeit, die Spaltung in der Kirche zu beseitigen. Sollten Sie allerdings den Eindruck haben, dass Sie hier sich einer Gefahr aussetzen, in eine Falle zu laufen, dann kommen Sie nicht. Dann überlassen Sie die Schlichtung einem anderen und zwar Manikam allein. Wenn Sie die chairmanship als Europäer ablehnen, dann müssen alle Europäer sie ablehnen.

Sie werden sich nie nach Präses Stoschs Methoden richten können, um den Streitfall in der Kirche zu lösen. Sie werden allein die Lösung suchen und letzten Endes sie sich von Gott schenken lassen müssen.

Präses Stosch ist von beiden Seiten kritisiert worden, dass seine Lösungen eben keine richtigen Lösungen waren. Man sagte, hätte Stosch 1935 oder 46 gründliche Arbeit getan, dieser Streit wäre nicht gekommen. In solchen Fällen habe ich mich immer auf die Seite von Stosch geschlagen und den Brüdern gesagt, dass sie endlich einmal den Mut haben sollen, um die letzte Verantwortung auf sich zu laden und nicht immer auf andere zu wälzen.



Die Nachrichten, die Sie über Joel Lekra erhalten haben, dass er der Partei beigetreten ist, stimmen. Die Sache ist sogar sehr gross aufgezogen worden. Die Meldung stand im "Statesman" auf der ersten Seite.

Ich lege dieser Angelegenheit keine grosse Bedeutung zu, das ich aus Delhi weiss, wie man Joel Lekra bewertet. Meine Informationen beruhen nicht aus zweitem sondern ersten Quellen. Im Übrigen sollen Sie auch wissen, dass die Partei, der Lekra beigetreten ist, das Sorgenkind in Delhi ist. Können Sie sich so etwas vorstellen, dass zwei Minister, die zu einer Partei gehören, sich in der Wahlpropaganda, die ja nicht nur öffentlich geschieht, so schlecht gemacht haben, dass keiner von ihnen wiedergewählt wurde und die Partei so nicht nur einen sondern zwei Sitze verloren hat? Dieser Fall wird jetzt öffentlich untersucht.

Dass Joel nur ein Köder ist, ist klar und wie man einen Köder behandelt, ist auch klar. Delhi hat längst erkannt, dass man die Adibasis nicht durch Joel gewinnt. Man braucht sie aber und zwar sehr dringend. Darum ist man in diesen Tagen in Delhi mit J.S. in Verhandlung, wie die Regierung (C) mit ihm eine gemeinsame Front gegen die Kommunisten machen kann. Diese Nachricht stand auch ganz gross aufgemacht im Statesman.

Was Sie von Stoschs Zeiten erwähnen, mag damals vielleicht gut gewesen sein. Heute ist solch eine Haltung ausgeschlossen. Hier halte ich es mit Solon. Solch eine Anordnung konnte auch nur Stosch herausgeben, der ein Freund der Engländer war. Ich würde hier unsere Leute auf jenen Punkt nicht aufmerksam machen. Ich würde sie auch hier nicht beeinflussen. Die Kirche muss selber den rechten Weg finden. Und meiner Ansicht nach ist sie verpflichtet dazu schon der Jugend wegen, für die Welt die rechte Partei zu zeigen.

Hoffentlich haben Sie sich recht gut in den Ferien erholt, dass Sie mit frischer Kraft an die Arbeit gehen können. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

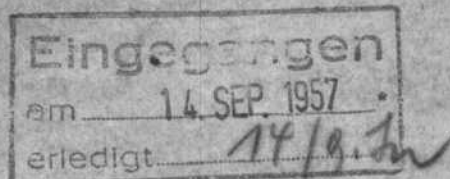
Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

H. Borutta

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
C h a i b a s a  
Distr.Singhbhum  
Bihar / INDIA.

Chaibasa, 4. IX. 57



Sehr verehrtes, liebes Fräulein Sudau,

heute erhielt ich von Herrn Direktor Lokies seinen Brief vom 29. August, der mit der Hand geschrieben ist. Ich habe versucht, den Brief zu entziffern, leider ist es mir nicht überall gelungen. Einen Brief, den ich nur halb lesen kann, kann ich nicht ganz beantworten. Bitte, schreiben Sie den Brief mit der Maschine ab, und lassen Sie ihn mir auf dem schnellsten Weg zukommen, damit ich zur Zeit antworten kann.

Für die freundliche Zusendung von "Christ und Welt" herzlichen Dank. Gerade durch diese Zeitschrift erhalten wir einen grösseren Einblick von den Dingen, die in der Welt passieren. Die Aufsätze über Indien oder Pakistan waren für mich sehr interessant weniger von dem Inhalt als von dem, was einem Journalisten aus Deutschland für wichtig erscheint. Freuen würde ich <sup>mir</sup> persönlich, wenn die Herren dieser Zeitung auch einmal den Christen und seine Welt in Indien aufsuchen würden. Dieser Christ scheint "christ und WELT" nicht interessant genug zu sein.

Wir haben in diesem Jahr schon mehrere Besucher aus Jamshedpur (Mercedes) gehabt, die vom dem Gottesdienst, den Christen und der Geschichte der Kirche in Indien sehr beeindruckt worden sind. Das kommt aber nur daher, weil diese Deutschen in Berührung mit den Christen in Indien kommen. Würde das "Christ und Welt" in Indien tun, sie würden etwas mehr zu schreiben haben.

Herzliche Grüsse und Wünsche von meiner Frau und mir,

Ihr

*H. Borutta*



2. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 15





2. Die zweite Sache ist die, dass die  
 Aufsicht auf die Verwaltung der  
 Angelegenheiten der Kirche  
 nicht in die Hände eines  
 einzelnen Mannes gelegt  
 werden darf, sondern in  
 die Hände einer Versammlung  
 von Männern, die sich  
 zu diesem Zweck vereinigen  
 und die die Aufsicht auf  
 die Verwaltung der Kirche  
 ausüben sollen.

*[The handwriting in this block is extremely faint and illegible.]*









[illegible]

*[The handwriting is extremely faint and illegible throughout.]*

Gosher Mission



2. September 57

Lieber Bruder Borutta,

zu Ihrem Geburtstag möchte ich Ihnen im Namen des ganzen Goßnerhauses, im besonderen aber auch meiner Frau, die herzlichsten Grüße und Segenswünsche aussprechen.

Möge Gott Ihnen für die Zeit, die Sie noch im Dienste der Goßnerkirche stehen, viel Weisheit, Geduld und immer neue Kraft schenken, um mit all den Schwierigkeiten Ihres Dienstes fertig zu werden.

Möge Gott, der Herr, seine Hand auch über Ihre liebe Frau und Annedorle halten und Sie alle vor Kummer und Herzeleid bewahren. Im besonderen würde ich mich freuen, wenn es uns noch geschenkt würde, daß Sie in Bruder Eckart einen Nachfolger bekommen und ihn noch in Ihre Arbeit einführen können. Erst dann könnten Sie ja mit gutem Gewissen Ihr Arbeitsfeld verlassen.

Mit der Bitte um Gottes Segen für Ihre Arbeit und mit allen guten Wünschen für Sie persönlich

Ihr getreuer

Rev.  
Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a / Dstr. Singhbhum  
Bihar / I n d i a

Abschrift.

Villach, 29.8.1957  
Widmannsgasse 6

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihre Briefe vom 6. und 8. August. Fräulein Sudau hat sie mir - leider ohne die Abrechnung - hierher zugeschickt.

Sie sagen, wir sehen nicht den Ernst der Lage der Gossnerkirche. Ich glaube, wir sehen sie ernst genug an. Aber es gibt Fakten, die einfach zwingend sind. Bei meinen Vorschlägen handelt es sich nicht um Verschleppungsmanöver. Es ist einfach eine zwingende Tatsache, daß das Kuratorium erst am 27. September zu den ganzen Fragen zusammentreten kann. Gerade die in der Verfassungsfrage wichtigsten und sachkundigsten Mitglieder sind in Amerika. Andere sind auf Urlaub. Ich selbst mußte wegen meines Knies hierher - jetzt oder überhaupt nicht mehr in diesem Jahr. Ich humpel jammervoll nach 10 Minuten Gehens. Die Schmerzen nahmen mir Stunden um Stunden den Schlaf weg. Aber jetzt nach 20 Thermalbädern ist es sehr viel besser geworden. Auch gerade wenn ich nach Indien kommen soll, brauche ich diese Kur notwendig. Aber das Entscheidende ist, daß das Kuratorium vollgültig erst am 27.9. zusammentreten kann. Erst dann wird auch die Frage entschieden, ob mein Kommen sinnvoll ist. Ich habe es auch an Tiga und Lakra geschrieben. Wenn beide Gruppen nicht länger warten können, müssen sie es mir schreiben. Dann muß eben ein anderer Chairman heran. Manikam wäre der beste, aber er ist 6-8 Monate von Indien abwesend. Grundsätzlich sind wir bisher der Meinung, es sollte ein Inder die Commission leiten. Auch das habe ich an beide Brüder geschrieben.

Dazu kommt, daß wir nicht Sie, wohl aber die Materie, die da behandelt werden muß, unterschätzen. Es handelt sich da um eine Verfassungsänderung, die viel Zeit zum Überlegen braucht. Stehen wir übrigens mit alledem auf dem Boden der Verfassung? § 13 der Konstitution sieht vor, daß eine Verfassungsänderung auf einer Synode eingebracht und erst auf der folgenden Gesetz werden kann. Das entspricht durchaus dem Gewicht der Sache. Wie lange hat (Name?) an der Konstitution gearbeitet! So verstehe ich sehr wohl, daß Sie auf Eile drängen. Aber ist hier mit Eile wirklich etwas getan? Muß nicht wirklich viel vorbereitende Arbeit geleistet werden, ehe die letzten entscheidenden Schlußberatungen stattfinden? Aber darüber soll das Kuratorium entscheiden.

Bis zum 27.9. muß gewartet werden, das ist einfach zwingend. Sagt das Kuratorium zu meiner Reise ja, dann allerdings kann und muß schnell gehandelt werden. Aber mit dem Oktober müßten wir als mit dem frühesten Termin rechnen. Ist das für die Situation in Ranchi zu spät, dann bitte ich, mir das klar zu schreiben, dann muß aber jemand anderes nach Ranchi kommen. Ich bitte Sie, das den Brüdern Tiga und Lakra deutlich zu sagen. Was uns wichtiger als alles andere ist, ist die Verfassungsänderung. Allein dazu möchte ich Ihnen einige Fragen stellen und wäre dankbar, wenn Sie bis zur Kuratoriumssitzung dazu Stellung nehmen wollten.

1. Ist es denkbar, den Präsidenten für Lebenszeit zu wählen? Damit wäre eine Quelle des persönlichen Ehrgeizes und der Parteibildung ausgeschaltet. In der Politik ist es so wie z.B. in Amerika, daß der Präsident alle 4 Jahre gewählt wird. Aber in der Kirche?
2. Die Mahasabha sollte nicht vom Präsidenten geleitet werden, sondern einen eigenen Präses haben, der zugleich im CC der Stellvertreter des Präsidenten ist. Das CC muß in der Mahasabha sein echtes Gegenüber haben. Auch könnte ruhig der Leiter der Mahasabha immer aus der Gruppe genommen werden, zu der der Präsident der Kirche nicht gehört. Der Präses der Synode könnte auch ein Laie sein. Auf diese Weise würde das Anliegen der Nordzone in die Gesamt ..... (?) eingebaut, ohne daß der Spalt



durch die Kirchenkreise geht.

3. Der Vorschlag der Nordzone erscheint uns unannehmbar, da hier die Verfassung auf dem Gegensatz der Gruppen aufgebaut und die zentrale Leitung zum Schatten und zur völligen Ohnmacht verurteilt ist. Es ist also die Frage der Zentralisation und der Dezentralisation, die bei der neuen Verfassung ge- und ausgewogen werden muß. Ist die Dezentralisation nicht auch schon in der alten Konstitution zu weit getrieben worden zugunsten der Synoden, sodaß das CC z.B. finanziell ganz abhängig geworden ist?

Das sind die Fragen, zu denen ich gerne eine Äußerung von Ihnen bis zur Kuratoriumssitzung in Händen hätte.

#### Die Frage der Finanzen.

Hier überschätzen Sie uns wieder. Wenn Sie einmal in unserer Heimatarbeit stehen werden, wird es Ihnen aufgehen, was uns zugemutet wird, wenn von uns plötzlich zu den 8000 DM für Bauten, die Sie noch in diesem Jahre haben wollen, 6000 Rs. für die Kommissionsarbeit und weitere 6000 Rs. für die außerordentliche Synode (Sie haben recht, im nächsten Jahr ist keine ordentliche Mahasabha vorgesehen) abverlangt werden. Schon die Reisekosten für mich sind nicht da. Das alles will beschafft werden, und ich weiß noch nicht, wie? Aber es muß dann eben beschafft werden. Auch dafür brauche ich Zeit, denn jemand anders beschafft das Geld nicht. Das alles bitte ich zu bedenken, wenn Sie auf mein schnellstes Herauskommen drängen.

Was Sie über Dr. Bischoff schreiben, macht mich unsagbar traurig. Ich habe ihn erneut von hier aus gemahnt, ein neues Verhältnis mit Ihnen zu suchen, wie ich auch Sie bitte, es immer wieder mit ihm zu versuchen, auch wenn er noch so schwierig ist! Neu war mir das mit den Brillen. Was macht er denn mit ihnen? Wenn es wirklich möglich ist, die Brillen für Geld umzusetzen, soll er es unbedingt tun. Bisher glaubte ich, daß er überhaupt nichts mit ihnen unternimmt, weil - wie er sagt - der Meßapparat, den er zum Verpassen der Brillen braucht, in der Kiste beim Transport zerbrochen ist. Ich soll ihm einen neuen (er ist sehr teuer) mit Br. Preusch ausschicken. Ich bitte Sie, mir diese Sache nocheinmal zum Vortrag im Kuratorium deutlich zu machen; denn 10000 Rs. bei unserer Lage haben oder nicht haben ist kein Pappenstiel. Ich will Br. Bischoff auch selbst daraufhin sofort ansprechen.

Was den Teamplan betrifft, so bitte ich Sie, diese Sache nocheinmal gründlich zu überlegen. Sie kostet weder der Kirche noch uns etwas. Die ganze Arbeit (Reise, Lebenskosten, Material) wird vom Weltkirchenrat bezahlt. Unser Bruder Schottstädter hat schon 2 Brüder (?) (einen Ingenieur und einen jungen Prediger) dafür gewonnen. Es ist eine ganz neue Sache. Das Team arbeitet zwar zunächst in Ungarn (?) Die Kirche soll erst abwarten, was dort daraus wird; sie hat dann nur die Aufgabe, das Team in ihrem Gebiet anzusetzen.

So, das wäre zunächst alles. Hoffentlich gelingt es Ihnen, die feindlichen Brüder dazu zu bewegen, daß sie wenigstens den Termin der Kuratoriumssitzung abwarten bis sie wieder gegeneinander losschlagen. In Ranchi jedenfalls sollen nach wie vor 2 Gottesdienste getrennt gehalten werden und Lakra soll sich nun der Kongreßpartei als Mitglied anschließen haben. Was bedeutet das? Gibt es nicht noch aus Stosch' Zeiten ein Verbot für Pastoren, sich einer politischen Partei anzuschließen?

Und nun Stosch! Sie haben sein Memorandum zu der Frage des sogenannten Agreements zwischen CC und Nordzone gelesen. Nach seiner Meinung ist die Schlacht für uns schon verloren ehe sie beginnt, sodaß mein Herauskommen wie das Hineingehen in eine Falle ist. Ist das so? Bitte schreiben Sie mir, was Sie über Stosch's Auffassung von der Lage denken. Bitte Brief nach Berlin!

Herzlichste Grüße an Ihre liebe Frau und Annedorle.

Ihr

gez. Hans Lokies

317  
Rev.  
H.F.E. Borutta  
G.E.L. Church Compound  
Chai Basa / Dt. Singhbhum  
Bihar - India

Lieber Bruder Borutta,

/ in der Anlage sende ich Ihnen nur zu Ihrer persönlichen Kenntnisnahme und streng vertraulich ein Schreiben von Bruder Stosch zu, in dem er seine Auffassung von der Lage wiedergibt.

Grundsätzlich bin auch ich der Meinung, daß das agreement sehr zu Gunsten Lakras abgeschlossen ist, solange die Nordzonen-Organisation bestehenbleibt. Nur glaube ich, daß die Forderung, die Stosch als Vorbedingung zur Befriedung der Kirche stellen möchte, zwar eindeutig und klar sind, aber wahrscheinlich in dieser Form nicht wiederholt werden können. Andererseits müssen wir versuchen, die Verhandlungen über die Verfassung auf eine breitere Basis zu stellen, sonst machen wir nicht mit. Sonst komme ich auch nicht hinaus. Sonst wird auch kein anderer indischer Bruder, etwa Bischof Manikam, nach Ranchi kommen, weil zu befürchten steht, daß auf diese Weise der Gegensatz zwischen Uraos und Mundas in der Verfassung verewigt wird.

Man kann die Frage der Munda-Mehrheit und der Urao-Minderheit innerhalb einer, beide Gruppen umfassenden einheitlichen Verfassung so berücksichtigen, daß keiner zu kurz kommt. z.B. sollten Mundas und Uraos als Präsidenten wechseln, oder es sollte der Präses der Synode ein Munda sein, wenn der Präsident der Kirche ein Urao ist und umgekehrt. Mit anderen Worten: es lassen sich innerhalb einer Verfassung, die die Einheit der Kirche betont, die Gewichte so verteilen, daß niemand Unrecht geschieht. Auf dieses Ziel müssen wir zusteuern, sonst verewigen wir wirklich den persönlichen Split zwischen Tiga und Lakra in der Gesamtkirche.

Ich selbst fahre nun morgen auf Urlaub, aber die Post wird mir nachgeschickt. Briefe an Lakra und Tiga habe ich vorbereitet. Sie gehen aber nicht eher ab, bis ich Ihre Antwort in Händen habe.

/ In der Anlage füge ich für Sie Durchschrift meines Schreibens an Tiga bei, damit Sie orientiert sind. An Lakra habe ich nur eine andere Einleitung geschrieben. Außerdem habe ich auch die Brüder Bage und Surin orientiert.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Anlagen.

+ Preamble

sh. maine

x) s. Ann. Post, 2. VIII. 57



2. August 1957

Lieber Bruder Lokies,

um Sie vor einem Irrtum zu bewahren, schreibe ich gleich heute: der Panna, welcher als Sekretär der Nordzone zeichnet, nennt sich P.D.Panna, ist also nicht oder will nicht erkannt sein als der Säufer Theodor Panna.

Ich habe die Dokumente, die Sie mir zurückließen, durchdacht und bin zu der Erkenntnis gekommen, daß der schlaue Joel Lakra einen vollen Sie errungen hat. Die dissentierenden Pastoren sind wieder in ihr Amt eingesetzt und bekommen ihr Gehalt, Joel Lakra bekommt als "Neutraler" die Leitung des theol. College und sein Gehalt. Was unbedingt als Gegenleistung dieses Entgegenkommens hätte gefordert werden müssen, daß die Lakra-Leute zu der durch das legale Church Council vertretenen Kirche zurückkehrten, d.h. ihre Organisation mit ihrem C.C. abbrechen: Nichts dergleichen!

Ich bin tiefbetrügt über diesen üblen Anfang der Versöhnung. Der Grundfehler ist, daß hier die Lakraleute auf derselben Ebene mit dem legalen Church Council stehen, anstatt daß gesagt wurde: Lakra hat dadurch, daß er sich als Diktator bezeichnete und gestellte Anträge auf der Mahasabha nicht zur Beratung kommen ließ, sich selbst das Grab gegraben, seine Gruppe hat eine illegale Organisation in Scene gesetzt, die zuerst zerbrochen werden muß; diese Gruppe muß zu dem Gehorsam gegen die Kirche zurückkehren. So habe ich es 1935 und 1946 formuliert und bin dadurch der Peace Maker für die Kirche geworden.

Statt dessen wird nun die dissentierende Gruppe auch von Manikam anerkannt, also legalisiert, zu dem Grade, daß die Zahl der Delegierten für die Beratung der künftigen Konstitution 5:5, also gleich ist.

Ich sehe voraus, wie es weitergeht:

- 1) entweder das Church Council nimmt die Vorschläge der Lakra-Leute an, dann haben wir das Schisma verewigt; und nicht etwa schiedlich-friedlich, sondern dann beginnt der Kampf um Ranchi, der durch Pleviscit der Ranchigemeinde entschieden werden soll.
- 2) oder das Church Council stimmt der Preamble der Lakra-Leute nicht zu, dann wird von Lakra festgestellt, daß keine Willigkeit zur Verständigung vorhanden ist, er organisiert seine "Nordzone" weiter, seine Pastoren sind wieder in ihr Amt eingesetzt, er ist Principal des College und fordert von uns und von Amerika die Teilung der Subsidien 1:1 zwischen "beiden Zonen".

Die Darlegung in dem Aufsatz "Das Problem der Gossnerkirche" ist durch und durch unwahr, namentlich durch das, was verschwiegen wird. Der "unversöhnliche Gegensatz zwischen Mundas und Uraos" ist nicht vorhanden und ist nicht der Anlass zum Streit. Anlaß ist der Ehrgeiz und Machthunger Lakras und einiger weniger anderer. Die Gemeinden haben daran kein Interesse und gehen nicht mit.

Ich bitte Sie, in diesem Sinne an Tiga und an Manikam zu schreiben, und ganz deutlich zu sagen, daß wir eine divided Church nie anerkennen würden, auch nicht 2 Kirchen, die jede für sich lebt und die nun noch so lose miteinander verbunden sind durch eine rein ornamentale Spitze, wie India und Pakistan, die ja auch beide irgendwie zum Commonwealth gehören und sich dabei fortdauernd zählen.

An Tiga würde ich außerdem schreiben, wir hätten kein Geld übrig für die Commissionssitzungen, geschweige für eine Extra-Mahasabha (ich denke dabei, würde es aber nicht schreiben, daß es nur zu begrüßen wäre, wenn aus Geldmangel die Commissionsberatungen garnicht zustande kämen, die von vornherein falsch aufgezogen sind und jedenfalls Unheil bringen.)

An Manikam würde ich schreiben, er möchte sich gegen das Schisma in unserer Kirche einsetzen, dazu möchte er sich die Dissenters einzeln vornehmen, zuerst Lakra, und ihm den Spiegel vorhalten, und ihn entweder zur Raison bringen oder ihn ausscheiden. - So muß es gemacht werden, 1935 und 1946 ist es gelungen, es kann auch jetzt gelingen, wenn man bereit ist, einige wenige Leute auszuscheiden, Lakra voran, um die Einheit der Kirche zu wahren. -

gez.St.

Herr Dr. Bischoff schickte nun Geld u. schrieb, dass sie im nächsten  
Jahr sich in Blerkot mit ihren Kindern in Mossul treffen  
wollen u. deswegen nicht nach Kodai kommen können.  
Ob seine Frau Abkömmlich  ist, hängt davon ab, ob sie  
eine Vertretung für sie  
Schwester eingesetzt ist. Vielleicht Koraput, den 2. Juli 1952  
hätte eine der Töchter Hausmutter werden, meint Dr. Bischoff.

Liebe Frau Bosulda!



Accountbook als Posten, Verschiedenes "eintragen.  
Wir werden Waaches dann damit belasten. Sie können  
die 4.6.-Rs gleich bei einer täglichen Food-Berechnung  
abreiben, oder wenn es Ihnen lieber ist am Monats-  
ende. Ich selbst habe besondere Einnahmen immer  
gleich abgezogen, dann ist es erledigt. Wenn Sie eine

Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Distr.Singbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 8.VIII.57

343

|             |             |
|-------------|-------------|
| Eingegangen |             |
| am          | 13 AUG 1957 |
| erledigt    |             |

Herrn  
Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr.19/20.  
Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Unsere Briefe kreuzen sich. Gestern schrieb ich Ihnen meine Antwort auf Ihren Brief vom 29.VII. Heute erhielt ich Ihren Brief vom 2. August, für den ich Ihnen herzlich danke. Ich will mich nicht wiederholen. Meine Antwort auf Ihren Brief vom 2. August ist bereits in dem Brief vom 6.VIII. enthalten. Ich kann Sie heute nur wieder bitten, recht bald nach Indien zu kommen. Ich bitte das Kuratorium und Sie, mich nicht mit Aufgaben zu belasten, die ich nicht erfüllen kann.

Ich mache Ihnen folgenden Vorschlag. Kommen Sie, bitte, recht bald und stellen Sie die Kommission zusammen. Leiten Sie die Arbeit ein, die dann später von Bischof Manikam abgeschlossen werden muss. Wenn Sie auch nur 4 Wochen hier sein sollten, können Sie doch der Kirche den Weg und das Ziel weisen.

Mit Ihrer Kritik an Theodor Panna stimme ich überein. Schon vor drei Wochen habe ich gerade wegen Panna und Naeman Toppo Lakra gegenüber mein Bedenken ausgesprochen. Natürlich wäre es gut, wenn Lakra und Tiga zusammenkommen würden, um gemeinsam die Kommission aufzustellen. Lakra kann das von sich aus nicht tun und Tiga wird dazu nie bereit sein. Darum ist das Aufstellen der Kommission die wichtigste Arbeit, um zu einem positiven Erfolg zu kommen. Diese Aufgabe müssen Sie aber schon selber erfüllen.

Ich komme immer mehr zu der Erkenntnis, dass unter den gegenwärtigen Zuständen in Ranchi nichts geschafft wird. Tiga versagt vollkommen. Er gibt sich persönlich keine Mühe, um eine Einigung in der Kirche zu schaffen. Darum müsste für die Zeit, in der die Kommission arbeitet, eine ganz neutrale Kirchenleitung in Ranchi geschaffen werden. Das wäre Ihre zweite Aufgabe.

Sie schreiben in Ihrem Brief, dass ich zu Tigas Brief keinen Kommentar gegeben hätte. Das stimmt nicht. Ich habe in meinem Brief gezeigt, was die Kirche und Nordzone beizusteuern hätten.

Für die Zusendung des Memorandum über kirchliche Verfassung der Jungen Kirchen danke ich Ihnen.

Zu dem Inter Church Aid Team möchte ich schreiben, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Gossnerkirche solch ein Unternehmen nicht am Platze ist. Erst sollte wir innerhalb der Kirche geordnete Verhältnisse schaffen, dann könnte die Sache aufgenommen werden. Für uns ist zweitens solch ein Unternehmen eine finanzielle Frage. Sobald solch ein Unternehmen eine finanzielle Belastung für die Kirche wird, ist es vollkommen aussichtslos, einen team nach Indien zu rufen.

X) / Die Abrechnung für das erste Halbjahr 1957 sende ich Ihnen heute zu, aus dem Sie unsere finanzielle Lage erkennen können.

/ Den Briefausschnitt über Dr. Bischoff finden Sie in dem heutigen Brief.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

Helmuth Borutta

X) habe ich hier behalten.

hm



342  
Helmuth Borutta  
G.E.L.Church,  
C h a i b a s a,  
Distr.Singbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 6.VIII.57

Eingegangen  
am 13 AUG 1957  
erledigt

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20  
G e r m a n y.

Lieber Bruder Lokies!

In diesen Tagen habe ich Ihre Briefe vom 27.Juli mit der Anlage (Inter Charch Aid) und vom 29.erhalten.Leider sind die Briefe hier so spät eingetroffen,dass ich Ihnen bis zum gewünschten Termin nicht die Antwort geben konnte.

Für Ihre Antworten betreffs der minutes of J.M.B. meeting,danke ich Ihnen sehr und warte die Entscheidungen des Kuratoriums ab.Was Br. Bischoff für neue Ideen hat ersehen Sie aus einem Briefausschnitt,den ich Ihnen zuschicke.Er stammt aus einem Brief von Frau Jungjohann an meine Frau.Ich schicke Ihnen den Ausschnitt nur zu,um Sie zu informieren.

Betreffs der Bauten in Amgaon habe ich Ihnen mitzuteilen,dass die Rs.8000/- vom Homeboard noch in diesem Jahr erwartet werden.Wir haben in diesem Jahr für Bauten nach dem Budget 1957 bis jetzt noch nichts erhalten.In Indien kann durch das Hospital nach Dr.Bischoff nichts aufgebracht werden und so erwarten wir die volle Summe von Ihnen.

Mr.Kandulna und ich sind mit der Art wie Br.Bischoff mit den Brillen umgeht,nicht ganz einverstanden.Wir beide sind der Meinung,dass durch die 2000 Brillen,die Br.Bischoff mitgebracht hat,wenigstens Rs.10 000/- wenn nicht mehr an Gewinn für das Hospital einkommen müsste.Br.Bischoff hat hier aber seine eigne Meinung und da ist ihm nicht beizukommen.So wird durch diese Art von "Geschäftsführung" Angan für unsere Mission eine Belastung bedeuten.

Sie Fragen mich um meine Meinung betreffs Ihrer Reise nach Indien,die Sie um einige Monate verschieben möchten.Wenn ich Ihren Brief lese und ihn überdenke,werde ich den Eindruck nicht los,dass Sie in Deutschland den Ernst der Lage in der Gossner Kirche nicht erkannt haben.Sie sind meiner Ansicht nach zu zwei Dingen verpflichtet:Entweder nehmen Sie die Einladung an und kommen sofort,oder Sie sagen ab und setzen sich dafür ein,damit ein anderer Chairman kommt.Die Lage in der Kirche ist so kritisch,dass wir uns keine Verschleppung erlauben dürfen.Ich bitte Sie darum: Setzen Sie alle andere Arbeit in Deutschland zurück.Berufen Sie sofort eine Sitzung des Kuratorium ein und bringen Sie die Sache zum Abschluss,i.e. dass Sie nach Indien kommen.Sollte es unmöglich sein,dass Kuratorium einzuberufen,dann führen Sie durch ein Rundschreiben einen Beschluss herbei.Sie sollten spätestens Ende September hier sein.Für mich persönlich gibt es nur einen Grund für Sie,nicht nach Indien zu kommen und das ist Ihr Gesundheitszustand.Alle anderen Gründe sind sekundär und spielen eine geringe Rolle.Solange Sie hier keine klare und schnelle Entscheidung treffen sind Sie für die Lage in der Gossner Kirche verantwortlich.

Das möchte ich Ihnen hier schreiben,glaube Sie nicht,dass wenn ich Bischof Manikam nicht richtig gefasst und ihn als den Präsidenten der luth.Federation of India für Gossner verantwortlich gemacht hätte,er gekommen wäre.Dieses Kämpfen um sein Kommen sollte mir bei Ihnen erspart bleiben.

Sie schlagen mich als Chairman oder Vertreter des Kuratoriums für vorübergehend vor.Sie möchten,dass ich Mitglied der Kommission werde.Darüber ist viel im C.C.gesprochen worden.Ich bin zweimal aufgestellt worden und habe beide Male gebeten,davon abzusehen.Ich habe den Brüdern gesagt,dass ich wüsste,wie ich der Kirche am besten dienen könnte und man sollte zu mir Vertrauen haben.Darauf hat man mir die Freiheit und damit die Neutralität erhalten.Ich habe zwei Mal die Situation erlebt,wo ich als neutraler Mann zwischen Kirche und Kommission (Sandegren,Rahman)die schon ihre Koffer gepackt hatten,weil sie vor einem deadlock standen,vermitteln musste.So stand ich auch bei Manikam zwischen den Parteien und zwischen Parteien und Manikam.Ich möchte mir auch bei Ihrem Besuch diese Stellung erhalten.So kann ich Ihren Wunsch nicht annehmen.Sie haben die ganze Sache vom ersten Schritt bis zum letzten Punkt selber zu tun.



Sie sollen auch die psychologischen Wirkungen Ihrer ganzen Positionen nicht vergessen, die in Indien ihre besonderen Wirkungen haben. Darum sollten Sie mich nicht mit Aufgaben betreiben, für die bei mir die Voraussetzungen fehlen.

Sie kennen die Antwort eines klassischen Wizzes: "Majestät, überschätzen mir". Wie soll ich hier allein alles schaffen? Sie haben in der Heimat ihre Ratgeber, Ihre Kirchenrechtler, bei denen Sie sich Rat holen können, wo habe ich sie hier? Natürlich ist die Kommission hier, hier schreibe ich Ihnen, dass ein grosser Unterschied zwischen Kommission und Kommission. Sie würden mich zu sehr belasten, falls Sie mir die ganze Vorarbeit übertragen würden. Die Arbeit wird noch sehr schwer für zwei werden.

So kann ich abschliessend nur wiederholen, zögern Sie nicht einen Augenblick in Ihrer Entscheidung. Es wäre für mich unverantwortlich auf Grund der ernsten Lage Ihrem Verschleppungsmanöver zuzustimmen.

Betreffs der Finanzen kann ich nur schreiben, dass hier der Kirche geholfen werden muss. Versuchen Sie die Herzen der Kirchenmänner in der Heimat zu erwärmen, dass sie einmal auch für die Schwesterkirche ein grosses Opfer bringen. Es ist leider nicht so, wie Sie es annehmen, dass im kommenden Jahr Geld für eine Mahasabha vorhanden sei. Die nächste Mahasabha ist erst 1959. Ich habe leider nicht das Budget bei mir. Sie werden es gewiss haben. Sehen Sie bitte nach, ob da für 57 der Pastorenkursus angesetzt ist. Sollte das der Fall sein, dann schlage ich vor, dass die Mahasabha mit diesem Pastorenkursus verbunden werden. Sie machen nur einen grosszügigen Zuschuss und die Sache klappt.

Rourkela: Halten Sie an dem Beschluss fest, den Sie einmal getroffen haben und schicken Sie einen Mann für die Deutschen heraus. Ich meine einen Pfarrer für Rourkela. Ich finde es unverantwortlich, wie das K.A. hier handelt. Der Mann soll nach Rourkela kommen, so schnell wie möglich und die Versorgung der Deutschen beginnen, die sich nicht nur auf Rourkela beschränken wird. Sie wird sich ausdehnen müssen, hin bis nach Assam.

Ich frage mich, ob Br. Peusch der Mann ist, der solch einer Arbeit gewachsen ist. Nach dem Bericht, den Sie mir über Mülheim geschickt haben, bin ich doch über Br. Peuschs Verhalten erstaunt. Meine Frau meint, Wolff wäre mit seiner Frau fabelhaft geeignet für solch einen Posten, der in jeder Hinsicht den Deutschen etwas geben könnte.

Ich binde mich nicht, um in Rourkela die Deutschen kirchlich zu versorgen. Was soll ich noch alles tun? Falls Sie mir sofort eine Hilfe schicken, bin ich gern bereit, unter den gegebenen Umständen ist es mir nicht möglich. Ich bin das zweite Mal nach Indien hinausgegangen, um Missionsarbeit unter den Hos zu tun. Und wenn die Zeit überblicke, dann muss ich bekennen, mir ist für die Arbeit, für die ich hinausgegangen bin, keine Zeit geblieben. Herzlich wenig Missionsarbeit habe ich bis heute tun können. Was soll ich, wenn ich nach Deutschland komme, berichten? Die paar Monate, die ich hier habe, möchte ich doch nach der Regenzeit der Missionsarbeit widmen.

Zur Zeit habe ich alle Mitarbeiter <sup>bis auf Amgar</sup> des Joint Mission Boards in Chaibasa versammelt, um in den Monaten August und September sie für ihre Arbeit zuzurüsten.

Die Abrechnung für das erste Halbjahr 1957 schicke ich Ihnen im nächsten Brief zu. Ebenso werde ich auf den Brief eingehen, wo Sie um die team-Arbeit für Indien schreiben.

Für Ihre Ferien wünsche ich Ihrer Frau und Ihnen Gottes Segen. Hoffentlich können Sie sie ungestört verbringen und dadurch sich gut erholen. Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*



275  
 Rev.  
 H.F.E. Borutta  
 G.E.L. Church Compound  
 Ch a i b a s a / Dt. Singhbhum  
 Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

das Einzige, was ich nach Empfang Ihres Protokolls von der letzten Sitzung des J.M.B. tun konnte, war eine Anfrage bei Dr. Scheel. Ich war der Meinung, daß Bruder Bischoff nur durch Fakten und das Urteil eines Fachkollegen überzeugt werden könne. Und nun habe ich die Antwort von Dr. Scheel bekommen. Ich füge eine Abschrift für Sie bei und werde auch Br. Bischoff eine solche zuschicken. Damit ist meiner Meinung nach alles geklärt. Das Kuratorium wird daraufhin keine Zustimmung dazu geben:

- 1.) daß das Hospital mit Tonnengewölben gebaut wird,
- 2.) daß der Andachtsraum oder eine Kapelle (die zugleich als Schule dienen soll) in das Krankenhaus hineingebaut wird. Sie muß auf dem Hospitalgelände gesondert errichtet werden. Vielleicht sollte man - wie bei Bruder Scheel eine extrabreite Veranda für die Andachten im Hospital einrichten; die neuentstehende christliche Gemeinde einschließlich des christlichen Personals im Hospital aber versammelt sich an besonderem Ort. -  
 Die Kostenanschläge wären also nach diesem Grundsatz aufzustellen.

Anlage. Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

PS. Heute geht an alle Brüder und Schwestern das Buch "Unterwegs notiert" von Hans de Boer ab. Ich stehe dem Buch ein wenig kritisch gegenüber, da der Verfasser zwar nicht wie ein Schlachtenbummler, aber als ein Kultur-, Religions- und Kirchenbummler ohne besondere Verantwortung durch die Welt reist. Er verallgemeinert Einzelerlebnisse und kann darum der Gesamtsituation nicht gerecht werden. Das ist meine Meinung; ich wäre Ihnen aber sehr dankbar, wenn Sie wenigstens über den Abschnitt "Indien" mir ein eigenes Urteil zusenden wollten.

D.O.

Rev.

H.F.E. Borutta

G.E.L. Church Compound

Ch a i b a s a / Dt. Singbhum

Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

wir haben versucht, uns die gegenwärtige Lage in Ranchi vorzustellen und zu den Vorschlägen, die das CC für das weitere Vorgehen macht, Stellung genommen. Ich möchte Ihnen kurz mitteilen, was im Augenblick unsere Meinung in dieser Sache ist :

- 1.) die Aufgabe des neu gebildeten Comitees sollte es sein, die ganze alte Konstitution der Kirche daraufhin zu prüfen, ob sie nicht durch eine völlig neue ersetzt werden muß. Wir sind der Meinung, daß unter Auswertung des Guten, das die alte Verfassung enthält, eine neue geschaffen werden sollte.
- 2.) darum sollte der Ausgangspunkt für die Arbeit der Commission nicht der Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe sein. Die Commission soll gründliche Arbeit leisten und die Verfassungsfrage zunächst grundsätzlich klären.  
Als Grundlage für diese Arbeit sollte das vom Lutherischen Weltbund herausgegebene Memorandum über die kirchliche Verfassung der Jungen Kirchen dienen.  
Wir schicken Ihnen ein Exemplar mit Luftpost zu (per Drucksache!) Dadurch ist die Commission gezwungen, ihre ganze Arbeit auf eine viel breitere Basis als den Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe zu stellen.
- 3.) die Commission sollte sich für ihre Arbeit ruhig Zeit lassen. - Wir sind der Meinung, sie sollte in den nächsten Monaten allmonatlich einmal zusammenkommen.
- 4.) wir bitten das CC, Sie zum Chairman dieser Commission zu machen.
- 5.) Sobald eine Sitzung der Commission stattgefunden hat, erhalten wir umgehend ein Protokoll, das von einer Commission bearbeitet wird, die das Kuratorium auch ihrerseits für dieselbe Aufgabe einsetzt.  
Auch von dem, was hier erarbeitet wird, wird ein Protokoll gemacht, das umgehend an Sie (oder an die indische Commission) versandt wird. So kann es zu einer echten Zusammenarbeit zwischen der Gossnerkirche draußen und der Gossner-Mission hier in dieser, für die Zukunft der Gossnerkirche entscheidenden Frage kommen.
- 6.) Die Kosten für die Arbeit der Commission in Ranchi übernimmt das Kuratorium.
- 7.) Andererseits besteht bei uns hier keine Freudigkeit, die Kosten auch einer außerordentlichen Synode zu tragen. Sollen wir wirklich soviel Geld für den Kirchenstreit (also im Grunde für eine unfruchtbare Sache) hergeben? Wir sind nicht dieser Meinung. Andererseits kann unsere gemeinsame Arbeit an einer neuen Verfassung etwas sehr Fruchtbares sein; sie braucht aber viel Zeit. Ich sage es noch einmal: man sollte sich die Zeit dazu wirklich lassen, anstatt etwas übers Knie zu brechen und etwas so Wichtiges wie eine Verfassung in überstürzter Eile zu schaffen.  
auch hier haben wir auf eine neue Grundordnung der Kirche viel Zeit verwandt; es ist mehr als ein Jahr vergangen, bis die Grundordnung der Kirche feststand.
- 8.) Die eigentliche Entscheidung über eine neue Konstitution sollte dann in der ordnetlichen Synode im nächsten Jahr fallen. Die Synode könnte ja ganz früh im Jahr (entweder Ende Januar oder

b.w.



Anfang Februar) angesetzt werden. Gelder für diese ordentliche Synode sind auch im Etat vorgesehen.

- 9.) endlich haben wir von der Einladung von Präsident Tiga an mich und privat auch an meine Frau Kenntnis genommen. Das Kuratorium dankt für diese Einladung und das Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt. Aber die Meinung in unserem Gespräch ging zunächst doch dahin, daß man für die Abschlusssverhandlungen doch lieber einen Inder und nicht einen Europäer rufen sollte: am besten Bischof Dr.MANIKAM selbst.

So, das wäre zunächst einmal alles. -

Es grüßt Sie und Ihre liebe Frau, auch im Namen meiner Frau und des ganzen Gossnerhauses

Ihr

gez. Lokies

Auszug. (in die Akten infor. Berlin-Friedenau, 2. August 1957 Lo/Su.  
fermat)

Rev.

H. F. E. B o r u t t a

G. E. L. Church Compound

C h a i b a s a / D t. Singhbhum

Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

wir haben versucht, uns die gegenwärtige Lage in Ranchi vorzustellen und zu den Vorschlägen, die das CC für das weitere Vorgehen macht, Stellung genommen. Ich möchte Ihnen kurz mitteilen, was im Augenblick unsere Meinung in dieser Sache ist :

- 1.) die Aufgabe des neu gebildeten Comitees sollte es sein, die ganze alte Konstitution der Kirche daraufhin zu prüfen, ob sie nicht durch eine völlig neue ersetzt werden muß. Wir sind der Meinung, daß unter Auswertung des Guten, das die alte Verfassung enthält, eine neue geschaffen werden sollte.
- 2.) darum sollte der Ausgangspunkt für die Arbeit der Commission nicht der Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe sein. Die Commission soll gründliche Arbeit leisten und die Verfassungsfrage zunächst grundsätzlich klären.  
Als Grundlage für diese Arbeit sollte das vom Lutherischen Weltbund herausgegebene Memorandum über die kirchliche Verfassung der Jungen Kirchen dienen.  
Wir schicken Ihnen ein Exemplar mit Luftpost zu (per Drucksache!) Dadurch ist die Commission gezwungen, ihre ganze Arbeit auf eine viel breitere Basis als den Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe zu stellen.
- 3.) die Commission sollte sich für ihre Arbeit ruhig Zeit lassen. - Wir sind der Meinung, sie sollte in den nächsten Monaten allmonatlich einmal zusammenkommen.
- 4.) wir bitten das CC, Sie zum Chairman dieser Commission zu machen.
- 5.) Sobald eine Sitzung der Commission stattgefunden hat, erhalten wir umgehend ein Protokoll, das von einer Commission bearbeitet wird, die das Kuratorium auch ihrerseits für dieselbe Aufgabe einsetzt.  
Auch von dem, was hier erarbeitet wird, wird ein Protokoll gemacht, das umgehend an Sie (oder an die indische Commission) versandt wird. So kann es zu einer echten Zusammenarbeit zwischen der Goßnerkirche draußen und der Goßner-Mission hier in dieser, für die Zukunft der Goßnerkirche entscheidenden Frage kommen.
- 6.) Die Kosten für die Arbeit der Commission in Ranchi übernimmt das Kuratorium.
- 7.) Andererseits besteht bei uns hier keine Freudigkeit, die Kosten auch einer außerordentlichen Synode zu tragen. Sollen wir wirklich soviel Geld für den Kirchenstreit (also im Grunde für eine unfruchtbare Sache) hergeben? Wir sind nicht dieser Meinung. Andererseits kann unsere gemeinsame Arbeit an einer neuen Verfassung etwas sehr Fruchtbare sein; sie braucht aber viel Zeit. Ich sage es noch einmal: man sollte sich die Zeit dazu wirklich lassen, anstatt etwas übers Knie zu brechen und etwas so Wichtiges wie eine Verfassung in überstürzter Eile zu schaffen, auch hier haben wir auf eine neue Grundordnung der Kirche viel Zeit verwandt; es ist mehr als ein Jahr vergangen, bis die Grundordnung der Kirche feststand.
- 8.) Die eigentliche Entscheidung über eine neue Konstitution sollte dann in der ordnetlichen Synode im nächsten Jahr fallen. Die Synode könnte ja ganz früh im Jahr (entweder Ende Januar oder

b.w.



Anfang Februar) angesetzt werden. Gelder für diese ordentliche Synode sind auch im Etat vorgesehen.

- 9.) endlich haben wir von der Einladung von Präsident Tiga an mich und privat auch an meine Frau Kenntnis genommen. Das Kuratorium dankt für diese Einladung und das Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt. Aber die Meinung in unserem Gespräch ging zunächst doch dahin, daß man für die Abschlusssverhandlungen doch lieber einen Inder und nicht einen Europäer rufen sollte: am besten Bischof Dr.MANIKAM selbst.

So, das wäre zunächst einmal alles. -

Es grüßt Sie und Ihre liebe Frau, auch im Namen meiner Frau und des ganzen Gossnerhauses

Ihr

gez. Lokies

251  
Rev.  
H.F.E. Borutta  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a / Dt. Singhbhum  
Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

unsere Briefe haben sich gekreuzt. - Ich habe inzwischen Ihren Brief vom 26. Juli mit der Copie des Briefes von Bruder Tiga an mich erhalten. Eine Antwort auf meinen letzten Brief an Sie konnte noch nicht in meinen Händen sein.

Ich habe nun eine Besprechung mit mehreren Mitgliedern unseres Kuratoriums gehabt. Eine ordnungsmässige Kuratoriumssitzung einzuberufen, ist gegenwärtig wegen der Urlaubszeit nicht möglich, und es hat sich herausgestellt, daß wir erst am 27. September werden zusammenkommen können. Darum war es für mich wichtig, zunächst einmal einige unserer wichtigsten Kuratoriumsmitglieder zu sprechen.

Wir haben versucht, uns die gegenwärtige Lage in Ranchi vorzustellen, und haben zu den Vorschlägen, die das CC für das weitere Vorgehen macht, Stellung genommen. Ich möchte Ihnen kurz mitteilen, was im Augenblick unsere Meinung in dieser Sache ist :

- 1.) Die Aufgabe des neu gebildeten Comitees sollte es sein, die ganze alte Konstitution der Kirche daraufhin zu prüfen, ob sie nicht durch eine völlig neue ersetzt werden muß. Wir sind der Meinung, daß unter Auswertung des Guten, das die alte Verfassung enthält, eine neue geschaffen werden sollte.
- 2.) Darum sollte der Ausgangspunkt für die Arbeit der Commission nicht der Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe sein. Die Commission soll gründliche Arbeit leisten und die Verfassungsfrage zunächst grundsätzlich klären.  
Als Grundlage für diese Arbeit sollte das vom Lutherischen Weltbund herausgegebene Memorandum über die kirchliche Verfassung der Jungen Kirchen dienen.  
Wir schicken Ihnen ein Exemplar mit Luftpost zu (per Drucksache ! - x)  
Dadurch ist die Commission gezwungen, ihre ganze Arbeit auf eine viel breitere Basis als den Gegenvorschlag der Nordzonen-Gruppe zu stellen.
- 3.) Die Commission sollte sich für ihre Arbeit ruhig Zeit lassen. - Wir sind der Meinung, sie sollte in den nächsten Monaten allmonatlich einmal zusammenkommen.
- 4.) Wir bitten das CC, Sie zum Chairman dieser Commission zu machen.
- 5.) Sobald eine Sitzung der Commission stattgefunden hat, erhalten wir umgehend ein Protokoll, das von einer Commission bearbeitet wird, die das Kuratorium auch ihrerseits für dieselbe Aufgabe einsetzt.  
Auch von dem, was hier erarbeitet wird, wird ein Protokoll gemacht, das umgehend an Sie (oder an die indische Commission) versandt wird. So kann es zu einer echten Zusammenarbeit zwischen der Goßnerkirche draußen und der Goßner-Mission hier in dieser, für die Zukunft der Goßnerkirche entscheidenden Frage kommen.
- 6.) Die Kosten für die Arbeit der Commission in Ranchi übernimmt das Kuratoriu

x) 10 Exemplare sind von Gossner  
bereits an Br. Hovv abgemittelt worden.

b.w.



- 7.) Andererseits besteht bei uns hier keine Freude, die Kosten auch einer außerordentlichen Synode zu tragen. Sollen wir wirklich soviel Geld für den Kirchenstreit (also im Grunde für eine unfruchtbare Sache) hergeben? Wir sind nicht dieser Meinung. Andererseits kann unsere gemeinsame Arbeit an einer neuen Verfassung etwas sehr Fruchtbares sein; sie braucht aber viel Zeit. Ich sage es noch einmal: man sollte sich die Zeit dazu wirklich lassen, anstatt etwas übers Knie zu brechen und etwas so Wichtiges wie eine Verfassung in überstürzter Eile zu schaffen. Auch hier haben wir auf eine neue Grundordnung der Kirche viel Zeit verwandt; es ist mehr als ein Jahr vergangen, bis die Grundordnung der Kirche feststand.
- 8.) Die eigentliche Entscheidung über eine neue Konstitution sollte dann einer in der ordentlichen Synode im nächsten Jahr fallen. Die Synode könnte ja ganz früh im Jahr (Entweder Ende Januar oder Anfang Februar) angesetzt werden. Gelder für diese ordentliche Synode sind auch im Etat vorgesehen.
- 9.) Endlich haben wir von der Einladung von Präsident Tiga/und privat auch an meine Frau Kenntnis genommen. Das Kuratorium dankt für diese Einladung und das Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt. Aber die Meinung in unserem Gespräch ging zunächst doch dahin, daß man für die Abschlusshandlungen doch lieber einen Inder und nicht einen Europäer rufen sollte: am besten Bischof Dr. MANIKAM selbst.

So, das wäre zunächst einmal alles. -

Über eines habe ich mich, lieber Bruder Borutta, sehr gewundert: daß Sie die Kopie des Briefes von Präsident Tiga ohne Kommentar an mich weitergeleitet haben. Sie müssen doch wissen, was uns damit finanziell zugemutet wird. Wenn dazu noch die Kosten für das Hospital in Angaon hinzukommen, so bedeutet das wirklich eine Belastung, die über unsere Kraft geht. Und für diesen Kirchenstreit von anderer Seite Gelder zu bekommen, erscheint mir unwahrscheinlich.

Ich wäre also doch sehr dankbar, wenn Sie diese Gedanken, die nicht offiziell vom Kuratorium herrühren, sondern aus einem engeren, vertrauten Mitgliederkreis, zunächst für sich selbst durchdenken und dann eventuell mit Präsident Tiga durchsprechen wollten. Sagen Sie ihm, daß wir die große Bedeutung der neu von ihm aufgestellten Commission und ihre Arbeit erkannt haben und uns voll und ganz hinter dieses Unternehmen stellen. Daraus folgt aber auch, daß die Commission sehr sorgfältig zusammengesetzt werden muß. Unter uns herrschte die Meinung, daß man die Commission nicht nach dem Gegensatz: offizielle Kirche und Nordzone aufstellen sollte. Es scheint uns notwendig, daß in dieser Commission die besten Persönlichkeiten der ganzen Kirche hineingewählt werden - ganz abgesehen von ihrer Parteizugehörigkeit. Es ist unsere feste Meinung, daß z.B. ein Mr. Panna in diese Commission nicht hineingehört. Niemand von uns würde sich als Chairman zu dieser Commission rufen lassen, wenn nicht Tiga und Lakra gemeinsam wirklich höchstqualifizierte Vertreter der Goßnerkirche in die Commission hineinwählen.

Wir haben den herzlichen und ehrlichen Wunsch, daß dieser ganze unglückliche Kirchenstreit jetzt zum Anlaß genommen werden sollte, der Goßnerkirche eine Verfassung zu schenken, die dauernde Geltung haben kann. Was wir Ihnen/ mit alledem zumuten, das wissen wir. Aber es könnte Ihr letzter großer Dienst an der Goßnerkirche sein, wenn Sie die Arbeit der Commission in diese Richtung lenken könnten. Holen Sie sich als Hilfe in dieser Angelegenheit im besonderen auch die Brüder BAGE und SURIN hinzu, und Gott schenke es Ihnen, daß Sie die Größe dieser Stunde erkennen und dann für ihre Sache auch Hilfe und Freunde, im besonderen auch bei HORO, TIGA und vielleicht auch bei LAKRA finden.

V persönlich

b.w.

Grüssen Sie alle Brüder herzlichst und scheuen Sie nicht die Fahrt von Chaibasa nach Ranchi, um gleich von Anfang an die Geleise für die Arbeit richtig zu legen.

Es grüßt Sie und Ihre liebe Frau, auch im Namen meiner Frau und des ganzen Gossnerhauses

5.6.) Die eigentliche Entscheidung über eine neue Konstitution sollte dann  
einer in den ordentlichen Synode im nächsten Jahr fallen. Die Synode  
könnte im Januar im Jahr (Erweiterter Monat Januar oder Anfang Februar)  
abgehalten werden. Dabei die ältere ordentliche Synode sind auch in  
diesem Zusammenhang.

2.) Indlich haben wir von der Bildung von Kalksteinen (Lage) und Privat noch an meine Frau Kenntnis genommen. Das Kalksteinen habe ich diese Bildung und das Verfahren, das darin zum Ausdruck kommt. Aber die Meinung in unserer Gegend, dass Kalksteinen noch nicht einen anderen Namen haben soll, am besten Kalkstein oder Kalkstein, ist nicht.

dr. P. Symonowski

P. H. Hord

P. Grothaus

L. A. Lusk, a. d. E. L. Lusk

Говорилъ

[illegible]

Wird haben den kaiserlichen und christlichen Wunsch, das dieser ganze unglückliche  
 trübsalstreit jetzt zum Ablaß genoss zu werden sollte, der Gottesdienste eine  
 Verlesung zu schenken, die folgende Gestalt haben kann.

Was wir Ihnen mit alledem nur sagen, das wissen wir. Aber es könnte Ihr Interesse  
 etwas stärker in der Gegenwart sein, wenn die Arbeit der Commission in  
 diese Richtung fortgesetzt würde. Hier ist die Hilfe in diesen Angelegen  
 seit im besondern auch die HERRN BACH und BULLMANN, und Gott schenke es  
 Ihnen, daß Sie die große dieser Stelle erweitern und dann die große Arbeit auch  
 Mitle und Freude, in besondern auch bei HERRN, BACH und schließlich auch bei  
 LUTHER finden.



Berlin-Friedenau, 31. Juli 1957  
Lo/Su.

Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a / Singhbhum

Orissa - I n d i a

Lieber Bruder Borutta,  
in diesen Tagen reichen wir den Einreiseantrag für Bruder ECKART  
beim indischen Konsulat in Berlin ein. Das war früher nicht mög-  
lich, weil erst die Tropenfähigkeit von ihm und seiner Frau fest-  
gestellt werden mußte. Da Frau Eckart vor einem halben Jahr einem  
zweiten Söhnchen das Leben geschenkt hat, mußten wir längere Zeit  
warten bis sie sich erholt hatte, um nicht ihre Tropenfähigkeit  
in Frage zu stellen.

Der Antrag für Broder KLOSS ist bereits am 13. Mai eingereicht  
worden.

/ Von beiden Anträgen gehen Ihnen in der Anlage entsprechende Durch-  
schriften zu. An das CC habe ich dieselben Unterlagen geschickt. -  
Ich wäre Ihnen nun sehr, sehr dankbar, wenn Sie alles tun wollten,  
was in Ihren Kräften steht, um von Indien her unseren Anträgen  
entgegenzuarbeiten.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

Anlagen.

2. Anträge + Fragebogen.

206  
Berlin-Friedenau, 29. Juli 1957

Lo/Su.

Rev. H. F. E. BORUTTA  
G. E. L. Church Compound  
Ch a i b a s a / Dt. Singhbhum / Bihar

I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

heute traf Ihr Brief vom 23. Juli ein. Ich beantworte ihn umgehend, zumal ich inzwischen auch ein offizielles und ein privates Schreiben von Präsident TIGA erhalten habe.

1.) die Fragen, die der J. M. B. verhandelt hat:

Ich bin dankbar für Ihren Bericht und vor allem auch für das Gutachten von Mr. Panna. Ich persönlich bin der Meinung, daß das Bauen mit Tonnengewölbe zu kostspielig und bei der Reparatur schwierig ist. Ferner bin ich persönlich der Meinung, daß Kirche und Schule (oder beides in einem) getrennt vom Hospital gebaut werden müssen. Das vor allem die Schule im Krankenhaus untergebracht werden soll, halte ich für unmöglich und glaube auch, daß es Regierungsvorschriften dagegen gibt. Wir werden uns aber vom Kuratorium aus zu diesen Fragen äußern, sobald ich gewisse Erkundigungen eingezogen habe. Im besonderen habe ich mich auch an Dr. SCHEEL gewandt, der sich gegenwärtig in Dänemark aufhält, weil ich glaube, daß man Bruder BISCHOFF am besten mit der Ansicht eines Fachkollegen beikommen kann.

Alle anderen Fragen betreffend Br. Bischoff werde ich später beantworten. Ich bin vor allem froh darüber, daß der Zoll für die Instrumente nicht höher war.

2.) CC und Lakra-Gruppe.

Ich bin sehr froh, daß das full Council das Agreement bestätigt hat, und Ihnen sehr dankbar, daß Sie die persönlichen Zusammenstöße zwischen LAKRA und TIGA in so guter Weise gelöst haben. Auch HORO's Stellungnahme in dieser Frage hat mich hochofregt, selbst wenn er TIGA gekränkt haben sollte.

Nun aber die Konsequenzen in der weiteren Arbeit. TIGA hat über die Beschlüsse des CC einen offiziellen Bericht geschickt. Darin hat er mich auch offiziell als Chairman der neu zusammengestellten Commission nach Indien eingeladen. Außerdem erreichte mich aber auch ein privater Brief von TIGA, in dem er nun für die geplante außerordentliche Mahasabha 6000.-Rupies anfordert und darüber hinaus auch Geld für die Commissions-Sitzung, wobei er es mir überläßt, wieviel wir dafür ansetzen wollen.

Diese Bitte ist für uns sehr schwer zu erfüllen, zumal wir ja auch noch außerordentliche Beträge für den Weiterbau in Amgaon aufbringen müssen. Auf diese Weise kommt uns der Kirchenstreit auch finanziell teuer zu stehen, -

Ich möchte nun folgende Frage an Sie richten: kann man nicht das Tempo bei der Durchführung des Agreements verlangsamen, so daß die mit der Ausarbeitung der Constitution beauftragte Commission Zeit genug bekommt, um alles in Ruhe durchzuarbeiten?

Mein Vorschlag ist, daß das Kuratorium Sie als Chairman für die Commissionsarbeit vorschlägt. Ich selbst würde bitten, erst zum Abschluß der Arbeit nach Indien kommen zu dürfen. Ich würde dann in den abschließenden Verhandlungen die Rolle des Chairman übernehmen. Inzwischen aber sollte gründlich gearbeitet werden, und wir hier in der Heimat wollen an dieser neuen Verfassung gerne mitarbeiten. So sollten wir nach jeder Arbeitstagung der

b.w.



V Januar / Februar

Commission einen Arbeitsbericht bekommen, in dem die Ergebnisse mitgeteilt werden. Wir würden dann auch von uns aus bestimmte Anregungen mit in die Arbeit der Commission hineingeben. So könnte etwas Gutes geschaffen werden.

Und die Synode sollte dann nicht als außerordentliche, sondern als ordentliche Synode etwa im ~~unten~~ nächsten Jahres zusammengerufen werden. Dafür ist dann ja auch Geld im Etat vorgesehen.

Es ist mir unmöglich, vor Mitte November in Indien einzutreffen (soweit ich bis jetzt sehe), und darum wäre es mir lieb, wenn es Ihnen gelingen könnte, Tiga und Lakra zu einer langsamen und gründlichen Commissionsarbeit zu überreden.

Einige unserer Kuratoriumsmitglieder und auch ich selbst sind an die Aufgabe herangegangen, die alte Konstitution mit den Vorschlägen der Nordzone durchzuarbeiten, und wir haben alle einen Schreck vor dem Umfang der Arbeit bekommen. Darum würde ich es nicht für gut halten, wenn wir diese Arbeit über's Knie brechen.

Für die Commissionsarbeit könnte man von hier aus Geld<sup>er</sup> schicken, die aber nicht allzu hoch sein dürften. Am besten ist es, wenn Sie mir schreiben, was das ungefähr kosten könnte.

Voraussetzung für dies alles ist die Bitte des Kuratoriums an das CC, Sie entweder zum stellvertretenden Chairman in der Commission zu machen oder Sie als den Vertreter des Kuratoriums in die Commission hineinzuwählen. Sonst verspreche ich mir aus dieser Arbeit herzlich wenig.

### 3.) finanzielle Fragen :

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns eine Abrechnung für das erste Halbjahr 1957 schicken könnten.

Das die 1000.-Rs. für den Operationstisch immer noch nicht abgesandt wurden, lag nicht an uns, sondern am Kirchlichen Hilfswerk. Jetzt endlich haben wir auf Grund der eingereichten Rechnung die Gelder Lockergemacht. Wir schicken Ihnen den Gegenwert von 900.- DM und zwar in 3 gleich hohen Überweisungen. Eine davon geht an Sie, die zweite an Schwester Ilse Martin und die dritte an Dr. Bischoff. Wir senden diese Beträge nämlich nicht über Hamburg, sondern direkt von Berlin. Da es nicht erlaubt ist, mehr als 300.-DM an eine Person zu schicken, haben wir den Gesamtbetrag in 3 gleiche Teile geteilt. Sie müssen nun also gelegentlich bei einer Gehaltszahlung an Schwester Ilse Martin und Dr. Bischoff jeweils einen Teil (wie Sie ihn auch direkt erhalten) einbehalten.

Ferner: aus dem Protokoll des J.M.B. geht hervor, daß Sie ~~bei~~ den Bauten für rund 8000.- Rs. planen.

Meine Frage an Sie ist die: wieviel ~~von~~ diesen 8000.-Rs. wollen Sie von Indien aus beitragen ? und wieviel erwarten Sie von uns ? Und endlich : bis wann erwarten Sie unseren Beitrag für die Bauten ?

Das wäre heute alles. - Ich schreibe Ihnen dies in der Erwartung, daß Sie mir umgehend antworten, da ich am 10. August auf Urlaub gehe und auf Grund Ihrer Antwort noch dies oder jenes anweisen muß.

In jedem Falle danke ich Ihnen für alle Mühen, die Sie inzwischen gehabt haben und grüße Sie und Ihre liebe Frau sowie Annedorle vom ganzen Gossnerhause herzlichst.

PS. Herzlichen Dank auch für die mir zugedachten Bücher. -

Ihr

L

stätt gründlichst zu studieren und mir dann Ihre Meinung  
zu schreiben. Sicher sind viele Fragen dabei zu beantworten und  
ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Fragen an uns richten

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, 27. Juli 1957

Berlin-Friedenau

Handjerystraße 19/20

Rev. Helmuth BORUTTA  
G.E.L. Church Compound  
Ch a i b a s a

Distr. Singhohum / Bihar

I n d i a

Lo/Su.

185

*L. J. ...  
... Schottstädter Brief  
✓ L*

Lieber Bruder Borutta,

/ in der Anlage schicke ich Ihnen Abschrift eines Briefes von  
Bruder Schottstädt zu, der - wie Sie wissen - der Leiter un-  
serer Heimatarbeit in der Ostzone ist.  
Br. Schottstädt war vom Oekumenischen Rat aufgefordert worden,  
ein Arbeits-Team für Tunis zu bilden. Ich fragte ihn darauf:  
"Warum nicht im Gebiet der Goßnerkirche in Indien?", zumal  
ja der Oekumenische Rat diese ganze Arbeit finanziert.

Die Frage ist nun, ob Sie soetwas überhaupt für möglich halten?  
Ich selbst würde mich sehr freuen, wenn Sie eine positive  
Stellung zu diesem weitreichenden Plan einnehmen könnten. Das  
wäre eine neue Art missionarischen Einsatzes und - soweit ich  
sehe - auch für Indien anwendbar. Ich schreibe Ihnen heute  
darüber nur ganz kurz, bitte Sie aber, den Brief von Br. Schott-  
städt gründlichst zu studieren und mir dann Ihre Meinung darüber  
zu schreiben. Sicher sind viele Fragen dabei zu beantworten und  
ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Fragen an uns richten  
wollten.

Inzwischen ist Miss BODRA hier gewesen, ein lieber und hoch-  
intelligenter Mensch. Sie war nur kurze Zeit in Berlin, aber ich  
hoffe doch, daß sie einen Eindruck davon bekommen hat, wieviel  
Liebe hinter den Gemeinden der Goßnerkirche in Indien steht.

Nun noch eine Sache: Ich schrieb Ihnen das letzte Mal über  
Gottesdienste in Rourkela. Inzwischen ist vom Kirchlichen Außenamt  
und Bruder Peusch der Gedanke ausgesprochen worden, daß es viel-  
leicht garnicht schlecht sei, wenn die evangelischen Deutschen in  
Rourkela zunächst unversorgt bleiben. Man meint, daß die verant-  
wortlichen Stellen in Rourkela der Auffassung sein könnten, es  
brauche kein besonderer Auslandspfarrer nach dort herauszukommen,  
weil ja für die geistliche Betreuung durch Missionare gesorgt sei.  
Ich weiß nicht, ob diese Argumentationen stichhaltig sind. Ein ge-  
legentlicher Gottesdienst durch Sie braucht keinen Schaden anzu-  
richten, zumal Sie ja immer sagen können, daß Sie bald nach  
Deutschland zurückkehren. Ich wollte Ihnen aber wehigstens diese  
im K.A. aufgestellten Argumentationen mitteilen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle

Ihr

*L*

Anlage.

*Rev. ...*



# A b s c h r i f t

Evangelische Kirche in Deutschland

GOSSNER MISSION

Berlin N 58, am 16.7.57  
Göhrener Str. 11  
Tel. 44 40 50

Herrn  
Missionsdirektor D. LOKIES

Lieber Bruder LOKIES,

nach unserem letzten Gespräch habe ich mir so einige Gedanken zur Team-Arbeit in Indien gemacht. Mit Bruder JACOB habe ich gesprochen, der ist bereit, sich für diese Arbeit verantwortlich zu fühlen und selber mit Frau (so sie beide gesund sind) mit rauszugehen. Somit könnten wir das ganze Projekt

"Team - Arbeit in Indien"

an der Person von Jacob festmachen. Ich selber habe an den Oekumenischen Rat geschrieben - Herrn Dr. van BEYMA, Referent für außereuropäische Länder bei INTER-CHURCH AID - und ihm mitgeteilt, daß Sie eine Team-Arbeit im Gebiet der Ureinwohner Indiens, in dem die Gossner-Mission arbeitet, sehr begrüßen würden. Ich habe angefragt, ob der Oekumenische Rat bereit ist, diese Arbeit - ähnlich wie in Tunis - in der Provinz BIHAR/Indien mit einem Oekumenischen Team (vorwiegend Deutsche) einzurichten.

Meines Erachtens sind jetzt folgende Schritte zum Anlaufen dieser Arbeit zu unternehmen:

1. Ein Projekt ist auszusuchen. Dabei sollte es um praktische Tätigkeiten gehen, und die Arbeit muß genauestens umrissen werden können. Ich denke, daß wir die Erfahrungen aus anderen Entwicklungsländern ausnutzen könnten - also:
  - a) Unterrichtung von Analphabeten
  - b) Arbeit an Kranken
  - c) Hilfe bei Bewässerungsanlagen und Einrichtung von Probefeldern, mit welchen den Ureinwohnern gezeigt werden kann, wie bessere Ernten erzielt werden können u.ä.
2. In die Einrichtung dieser Arbeit sollte man die beiden Länder GABON und SURIN eng miteinbeziehen und auch später ständig die beiden als "Mentoren" betrachten.
3. Die Mannschaft wird von uns aus Ost- und Westdeutschen zusammengestellt und bereits vor der Abreise zusammengebracht zur theoretischen Vorbereitung. Es sollte auf jeden Fall eine Diplom-Landwirt, ein Mediziner und ein Ingenieur in der Gruppe sein.  
Damit die Arbeit von vornherein oekumenischen Charakter hat, ist es notwendig, daß mindestens ein Ausländer im Team ist - dieser sollte vom Oekumenischen Rat bestimmt werden.
4. Nach Vorhandensein des Projektes kann man einen Termin setzen - die Arbeit sollte auf jeden Fall aber 1958 beginnen.
5. Das gesamte Unternehmen würde ich so ansehen:  
Es ist eine Arbeit der Oekumene im Gebiet der Gossner-Kirche in Indien (die Oekumene finanziert darum auch diese Arbeit)

und die Goßner-Mission und Goßner-Kirche bemühen sich,  
beratenden Anteil zu nehmen und haben die "geistliche Auf-  
sicht".

Dies sind in groben Zügen meine Gedanken zu dem neugeplanten  
Unternehmen.

Zur Arbeit Goßner-Mission und Erziehungskammer in Ostberlin:  
Wir würden es sehr begrüßen, wenn Sie Gerhard JOHANN als Kreis-  
katecheten und später als Referenten im demokratischen Sektor  
von Berlin einstellen könnten.

Mit herzlichen Grüßen bin ich  
Ihr dankbar ergebener

gez. Bruno Schottstädt



248  
Helmuth Borutta,  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Distr.Singhbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 26.VII.57

Eingegangen

- 2. AUG. 1957 -

Herrn

Missionsdirektor Dr.H.Lokies,  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20.  
Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Heute ist Tiga bei mir gewesen. Er hatte hier wegen Land etwas zu tun und so kam er auch zu mir, um über Ihre zukünftige Arbeit zu sprechen. Die Punkte, die er mir vortrug, waren nicht neu, da sie bereits im full C.C. besprochen worden sind. Es geht um die Finanzierung der Arbeit, die Sie von A bis Z zu tun haben. Dazu gehört auch eine Mahasabha.

Tiga hat Ihnen die Summe der Mahasabha angegeben. Die Vorarbeit können Sie auch noch mit Rs.3000/- ansetzen. Diese Summe sah ich kommen und darum habe ich Ihnen schon früher einmal geschrieben, dass uns der Kirchenstreit, den Joel verursacht hat, teuer wird.

Ich bin der Meinung, dass unsere Kirche hier unterstützt werden muss. Doch das C.C. soll at least Rs.1500/- bis 2000/- aufbringen. Dass die Streitbeilage im Interesse der ganzen Kirche ist, ist klar, darum sollte auch die Nordzone verpflichtet werden an dem Aufbringen der sich zu beteiligen. Diese Aufforderung kann aber nicht vom C.C. ausgehen. Hier werden die Stellen einsetzen müssen, die von der Kirche um Geld angegangen werden.

Ich schreiben Ihnen diesen Brief, damit Sie rechtzeitig noch bei der LWF die Lage schildern können. Vielleicht gelingt es Ihnen von dort etwas Geld zu erhalten.

In der Zwischenzeit werden Sie die Einladung erhalten haben. Es wäre gut, wenn Sie uns recht bald Ihre Ankunft mitteilen könnten, damit hier die ersten Vorbereitungen gemacht werden können.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*

# Empfangsbescheinigung

81892 \*

**DM**

in Buchstaben

DM

sind von

für

an die unterzeichnete Kirchenkasse gezahlt worden.

Berlin-

, den

195

(L.S.)

**Kirchenkasse der  
Kirchengemeinde**

Anerkenntnis des Einzahlers

C 24 Einnahmegültung, Blatt 2  
Hans Winter, Berlin SW 61



Helmuth Dorutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa  
Distr.Singbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 23.VII.57.

199  
Eingegangen

am 29. JULI 1957

erledigt

An:-

Herrn Missionsdirektor Dr.H.Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr.19/20.

Lieber Bruder Lokies!

Heute ist Ihr Brief gekommen, auf den ich schon sehr lange gewartet habe. Ich danke Ihnen sehr herzlich für den Brief und für den Bericht über die Tagung in Mühheim. Mein Herz ist voller Freude, dass Sie kommen. Bitte, teilen Sie dem C.C. diese Nachricht mit. Sie fragen nach einem Termin. Den kann ich nicht geben. Nur so viel: wir rechnen, dass Sie bald kommen, i.e. spätestens im Oktober. Die Lage in Ranchi ist gespannt, es es keiner unter den Brüdern da, der beiden Gruppen zur Vernunft bringen kann. Tiga, allein gelassen, macht den größten Unfug. Die anderen sind wie wilde Esel, die blind um sich schlagen.

Das full C.C.meeting ist hinter uns. Anstatt drei Tage, sassen wir 5 Tage. Das agreement ist durch. Tiga und ich waren uns hier einig, dass es durchkommen musste. Natürlich waren einige Besserwisser vorhanden, aber die liessen sich führen.

Schwierig wurde es bei der praktischen Anwendung des agreements. Hier kam Tigas Haltung zum Durchbruch. Auf der einen Seite brachte er das agreement durch, auf der anderen Seite stellte er Forderungen, die den "good will" des agreements zerschlugen. Hier musste ich schwer bremsen. Wir kamen einmal hart aneinander und zwar so weit, dass er mich als Parteigänger für Lakra stempelte. Hier ergriff das C.C. für mich Partei und forderte Tiga auf, sich zu entschuldigen. Ich dachte nie, so etwas von ihm zu fordern. Er entschuldigte sich und zwar ging er so weit, dass er sagte: "Wenn Sie mir nicht verzeihen, dann muss ich abdanken". Was ich getan habe, brauche ich Ihnen nicht zu schreiben.

Das C.C. spürte es sehr deutlich, dass Tiga nicht im mood war, mit Lakra Frieden zu schliessen und bei solch einer Gelegenheit bemerkte der Secretary N.E.Horo zu Tiga: "You are making a personal matter a Church affair". Tiga empörte sich, schrieb seine resignation, reichte sie dem Secretary. Ich erbat mir die resignation von Tiga, der sie mir gab. Ein paar verbindliche Worte, die Sache war beigelegt. Ich zerriss die Abdankung, steckte sie in die Tasche und der Fall war aus der Welt.

So schlugen wir uns durch und das Ende war die Wiedereinsetzung von Lakra als Prinzipal. Damit war Lakra aber noch nicht der Prinzipal. Er erhielt seine Berufung und nun machte er den gleichen Fehler wie Tiga. Er stellte Bedingungen, interpretierte das agreement. Nur Schlagwörter, damit Sie sehen: Lakras Meinung. Appointment means reappointment, that means all the salaries since Oktober 1956 to be paid. Dass das C.C. auf solche Bedingungen nicht eingehen konnte, war klar. Ausserdem brachte Joel auch noch den Johann Kujur, der Zeuge der Übernahme sein sollte. Das ging auch zu weit. Tiga verfuhr mit Lakra nicht sehr freundlich. Nun durfte ich keinen irgendwie zur Ordnung rufen. Ich stand auf und schlug vor, dass Joel Lakra seine Bedingungen vor dem C.C. genau erklären sollte, damit das C.C. weiss, wie es zu handeln und antworten hat. Lakra sollte sich die Antwort anhören, es sollte ihm Zeit zur Überlegung gegeben werden. Der Vorschlag wurde angenommen. Einer hörte den anderen. Lakra erbat sich Zeit und da hatte ich Gelegenheit ihn zu beeinflussen. Der Heilige Geist brachte L. zur Einsicht und er lenkte fabelhaft ein.

So war Lakra nicht der Mann, der die stärkste Opposition verkörperte. Aber die Geister, die er rief, wird er nicht los. Joel steht unter Druck. Es spielte sich zwischendurch noch allerlei ab. Wenn Sie kommen, werde ich Ihnen alles berichten. Bitte, bringen sie ein Tonbandgerät mit, das wird uns sehr gute Dienste in den Verhandlungen tun.....

Wir haben jetzt ein Seminar, ich habe noch die offizielle Eröffnung miterlebt, dann musste ich nach Chaibasa. Der Anfang ist gemacht, aber die Frage bleibt, was werden sie in Ranchi allein machen. Darum schieben Sie Ihre Ausreise nach Indien nicht auf die lange Bank. Kommen Sie schnell, damit in der Zwischenzeit kein zu grosses Unheil geschehen kann.

Vor meiner Fahrt nach Ranchi war die Joint Mission Board Sitzung. Sie fand in Jamshedpur am 13.VII. statt, began um 4 Uhr und wir schlossen sie um 9 Uhr. Den Bericht über die Sitzung erhalten sie. Nach dieser Sitzung frage ich mich und Mandulna wird sich auch fragen: Warum hat die Mission solch einen Mann auf das Missionsfeld geschickt?



Weder Kandulna noch ich konnten Bischoff von seinen Ideen abbringen. Um einen dead-lock zu vermeiden, haben wir Kirche im Hospitalgebäude mit Tonnengewölbe fallen gelassen, das heisst, wir haben keinen festen Plan für die Zukunft fassen können. Obwohl Kandulna gegen die Kirche im Hospitalgebäude gesprochen hat, obwohl er gegen das Tonnengewölbe gesprochen hat, obwohl ein schriftliches Gutachten von dem Bauing. F.D. Panna vorlag, obwohl ich müddlich berichtete, dass Dipl. Ing. Zika uns abrät, ein Tonnengewölbe zu bauen, liess sich Bischoff nicht beirren, seine Idee aufzugeben.

Nach grosser Mühe haben wir dann das, was Sie im Bericht finden, beschliessen können. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass weder Kandulna noch ich mit vollem Herzen den Bauplänen zugestimmt haben. Wir sehen Schwierigkeiten kommen von Seiten der Regierung betreffs der Schule im Hospitalbau und auch der Wohnräume wegen für die nuns.

Als wir vor dem dead-lock standen schlug Kandulna vor, die Angelegenheit Schule, Kirche und Tonnengewölbe vor das C.C. zu bringen. Bischoff ging darauf ein. Ich lehnte es ab. Warum? Nun, wozu sind wir das J.M.B.? Und zweitens, wenn die Sache vor dem C.C. verhandelt wird, muss es auch vor dem Kuratorium verhandelt werden. Und drittens wollte ich nicht, dass sich Bischoff so exponieren sollte, wo er erst einige Wochen hier ist. Ich sende Ihnen den Brief von Panna zu, das Homeboard soll entscheiden, wie gebaut werden soll.

Den Vorwurf von Br. Bischoff, dass ich schuldig wäre, weil das Instrument zerbrochen ist, lehne ich ab. Auf dem Schiff, als dort die Kisten von den Kulis gekantet wurden, sagte ich zu Br. Bischoff: "Bitte, achten Sie auf die Kisten, da bleibt nichts heil, wenn die Kulis weiter so mit den Kisten umgehen." Br. Bischoff schwieg und sagte nichts. Weil wir nun wissen, was Geistes Kind Br. Bischoff ist, können wir nichts mehr für ihn tun. So lange ich hier bin, werde ich meine offiziellen Pflichten erfüllen, leider nicht mehr. Geht etwas schief, sind wir die Schuldigen.

Betreffs der Instrumente kann ich Ihnen mitteilen, dass ich Rs. 1000/- ausgelegt habe. Der Zoll beträgt zirka 850/-. So haben wir noch Glück. Ich bitte Sie sehr herzlich, mir diese Rs. 1000/- extra zu schicken, i.e. auf die gewöhnliche Summe, damit ich wieder etwas Oberwasser bekommen. Da ich bei den elenden Finanzen bin, will ich Ihnen die Freude mitteilen, dass ich von Br. Sovik die Auslagen für Bischof Manikam ersetzt bekommen habe. Bitte, vergessen Sie nicht die RM. 1000 für den Operationstisch mir zu schicken. Nach Ihrer Zusage sollte ich schon seit Monaten im Besitz des Geldes sein. Leider.

Was Sie von Br. Wolff schreiben, ist sehr bedauerlich. An und für sich sehen Sie ja selber, was er für ein Charakter ist aus seiner Wahl der Posten. Seine Handlung berechtigt uns aber nicht, ihn abzuurteilen. Wenn Br. Wolff im Camp ein Nazi war, dann waren wir es alle. Wir verstanden damals unter Nazi im Camp etwas ganz anderes, als was man in Deutschland verstand. Wenn die Herren in Stuttgart während des Krieges im Ausland gewesen wären, würden sie auf die Berichte, die sie jetzt über Br. Wolff erhalten, in den Papierkorb werfen. Zu sagen, Wolff war 150%iger Nazi, finde ich gehässig. Man muss uns, die wir im Ausland waren, anders beurteilen. Ich würde persönlich mich für Br. Wolff einsetzen.

Der zweite Punkt ist leider wahr. Ich kann über die Banaraszeit nichts schreiben, da ich nichts weiss. Was aber von Banaras geschrieben wird, trifft auf die Ranchizeit zu. Das hängt aber mit Wolffs Theologie zusammen, die ja bei ihm von Troeltsch und Herrmann geprägt war, ob sie es noch ist, weiss ich nicht. Wolff schien mir etwas synthetisch in seiner Ansicht angehaucht gewesen zu sein. Dass mir der diastatische Typ der richtige ist, wissen Sie.

Br. Wolff hat sich aber, wie Sie selber einmal schrieben, sehr geändert. Wenn er nun durch viele Nöte gegangen ist und nun endlich den rechten Standpunkt gefunden hat, dann sollen wir uns mit ihm freuen und ihm auf dem neuen Weg helfen. Tübingen soll, ich meine die theologische Fakultät, praktisch erweisen, was ihre Theologie für Früchte bringt. Ich bitte Sie, setzen Sie sich weiter für Br. Wolff ein, dass er doch noch eine Stelle findet, die ihn ganz erfüllt.

Was ich zu Romkela schreiben soll, weiss ich nicht so recht. Das ist fast ausgeschlossen, dass ich dort die Deutschen versorge. Wenn Br. Bischoff die vorübergehende Versorgung übernehmen könnte, wäre das Problem gelöst. Da das nicht geht, soll Br. Peusch so schnell wie möglich kommen. Dass er seinen Doktor noch nicht hat, ist sehr schade, hier in Indien ist er unter den gegebenen Verhältnissen eine grosse Hilfe. Vielleicht finden Sie eine Lösung für Br. Peusch.

Übrigens hätten Sie für die Konferenz in Mühheim Br. Gensichen rufen sollen, der dort gepredigt hat und auch mit den Deutschen sehr gut in Kontakt gekommen ist.

X Romkela



Natürlich hat Br.Symanowski recht in der Beurteilung der Industriemenschen. Dieser Ansicht will ich nicht widersprechen. Einen kleinen Kreis von Menschen wird Br. Peusch aber doch finden, die sich um ihn schliessen werden. So ist Dr. Lucke bewusst evangelisch und seine Frau auch. Ich kann noch mehr nennen. Ich habe in Jamshedpur auch einige gefunden, die durch ihre Haltung uns in unserer Arbeit unterstützen.

Ferner stimme ich der Meinung zu, dass Br. Peusch sich aus der Missionsarbeit heraushalten muss. Er kommt als Pfarrer und weiter nichts. Daran muss er sich zuerst sehr streng halten. Später wird er schon herausfinden, wie weit er sich hinaus wagen darf. Er wird das, was sein katholischer Kollege tut, nicht machen können, denn der ist Missionar in erster Linie. Vielleicht machen Sie Br. Peusch auch auf diesen Punkt aufmerksam, dass er Wert darauf legt, mit dem Römer gut auszukommen. Es wäre schlimm, wenn er sich mit ihm streiten würde. Hier gilt der Grundsatz: "agree to differ".

Da ich gerade bei den Römern bin, komme ich noch einmal auf Amgaon zurück. Mich beunruhigt was die römische Mission angeht in Amgaon nicht. Ich kenne die "Kirche". Ob Br. Bischoff sie gesehen hat, weiss ich nicht. Br. Klimkeit wird Ihnen sagen können, dass diese Kirche ein armes Hüttlein ist, das einfällt. Auch mit der Schule der Römer ist es zur Zeit nicht weit her. Freilich wäre es gut, wenn wir jetzt auch eine Schule und Kirche in Amgaon haben könnten aber nicht so wie Br. Bischoff sich das denkt. Kandulna und ich hatten zwei extra Häuser vorgeschlagen als das nicht angenommen wurde, haben wir ein Gebäude vorgeschlagen, das als Kirche und Schule dienen sollte, aber auch das hat B. Bischoff nicht angenommen. So bleibt es dabei, wie er es haben will, was noch nicht heisst, dass Sie es bewilligen müssen.

Rev. Hemroms Reise ist endgültig abgeblasen worden. Ich sage, es ist gut so, denn er hätte doch unsere Kirchen nicht so vertreten können, wie sie vertreten werden muss.

Der Bücher wegen muss ich Ihnen mitteilen: Das Buch von Bischoff Manikam habe ich für Sie doch bekommen. Es geht morgen ab. Das Buch, das Frau Müller mitnehmen sollte, ist leider nicht mitgegangen. Frau Müller war früher abgeflogen. So muss das Buch hierbleiben. Um das Jahrbuch bemühe ich mich. In Ranchi ist kein gutes Jahrbuch. Auf der Eisenbahn ist es auch nicht besonders. Ich werde meine Frau bitten, dass sie eins in Madras kauft, wenn sie von Kodi nach Chaibasa kommt. Das wird am 4. August sein.

Bitte, teilen Sie mir mit, wann wir Br. Peusch hier erwarten dürfen. Falls er bald kommt, möchte ich mir noch Fotosachen bestellen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen und auf ein baldiges und frohes Wiedersehen in Indien bin ich

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*

3 Anlagen.

28. Juni 1957  
Lo/Me.

Rev. Helmuth Borutta  
G.E.L. Church Compound

C h a i b a s s a  
Dt. Singhbhum/Bihar  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Herzlichen Dank für Ihre letzten Briefe, die ja eine unsagbare innere Entlastung für uns bedeuteten. Ich war inzwischen 8 Tage in Ostfriesland und fahre morgen schon wieder zu Missionsfesten nach Westdeutschland. So schreibe ich an Sie gewissermaßen auf der Durchreise durch Berlin. Sie dürfen nicht erwarten, daß ich auf Ihre so wichtigen Mitteilungen eingehe. Ich werde das in der nächsten Woche tun.

Heute nur dies. Wir danken Gott für die Wendung, die in dem Kirchenstreit der Gossnerkirche eingetreten ist. Im besonderen danken wir auch Ihnen für die Dienste als ehrlicher Makler zwischen Tiga und Lakra. Es tut mir leid, daß meine Briefe an Lakra und Tiga sowohl auch an Frau Tiga und Frau Lakra verspätet eingegangen sind. Das lag wahrscheinlich an der Übersetzung. Deswegen war es gut, daß wir Ihnen den deutschen Text schon sofort zugeschickt haben. Andererseits konnten Sie Tiga und Lakra über den Inhalt meiner Briefe in Kenntnis setzen. Sie haben recht daran getan.

Sehr dankbar bin ich auch dafür, daß Bischof Manikam sofort nach Ranchi gekommen ist. Wir werden nun bald eine Kuratoriumssitzung haben, in der alle Fragen, die Sie an uns gerichtet haben beantwortet werden sollen. Und nun nochmals herzlichsten Dank für alle brüderliche Hilfe, die Sie uns geleistet haben.

Nur noch eine Bitte: Verhandeln Sie mit Br. Plantiko nicht direkt. Sie können von Indien aus nicht wissen, in welche Situation Sie da hineinsprechen. Überlassen Sie das mir und Br. Grothaus. Wir werden schon einen Weg finden, der Ihnen und Ihrer Familie eine gesicherte finanzielle Stellung hier in der Heimatkirche verschafft und Sie uns doch auch der Heimarbeit der Gossner-Mission erhält. Auf all die Angelegenheiten Ihres Briefe gehe ich nach meiner Rückkehr in der nächsten Woche ein.

Es grüßt Sie, Ihre liebe Frau mit allen guten Wünschen und in herzlicher Verbundenheit auch von meiner Frau

Ihr

X



145  
Lieber Bruder Borutta!

Heute vor meiner Abreise nach Espelkamp komme ich endlich dazu, auf Ihre Briefe im einzelnen einzugehen. In Espelkamp bin ich nun schon zum 3. Mal zu dem jährlichen Kirchweih- und Missionsfest, das immer Ende Juli gefeiert wird. Ich will gleich hier bemerken, daß ich mit Bruder Plantiko an Ort und Stelle über eine Wohnung für Sie verhandeln will. Er hatte Ihren Brief in die falsche Kehle bekommen, weil er meinte, wir hätten es auf den Pastor Wilde, der nun 70 Jahre alt wird, abgesehen und gemeint, Sie könnten an Wildes Stelle treten. Daran hatten wir überhaupt nicht gedacht, obwohl man mit 70 Jahren ja auch ruhig in die Pension gehen könnte, um anderen Brüdern den Platz frei zu machen. Aber es könnte ja auch aus guten Gründen geschehen, dass Bruder Wilde länger bleibt. Bei der Pfarrstelle in E. hatte ich an eine dritte Stelle gedacht, die die Westfälische Kirchenleitung neu einzurichten gedenkt. Inzwischen bleiben Sie, wie wir sehr hoffen, mindestens 1 Jahr - am besten noch länger - in unserer Heimatarbeit. Sie bekommen dabei selbstverständlich das volle Pfarrergehalt - genau so wie Bruder Klimkeit -, und inzwischen wird die Frage der Verkirchlichung der Mission nicht nur in Berlin-Brandenburg, sondern auch in Westfalen soweit fortgeschritten sein, daß wir auch Ihren Anschluss an die Pfarrerspensionskasse erreichen können.

Schulverhältnisse sind in Espelkamp durchaus günstig. Jedenfalls hat Hans-Joachim Klimkeit dort die Möglichkeit, das deutsche Abitur nachzuholen. Auch Mädels besuchen diese Schule. Ich will mich aber noch erkundigen, ob dort auch ein neusprachlicher Zweig vorhanden ist. Ich nehme es mit Bestimmtheit an. So, das wäre also Espelkamp.

Um nun noch kurz auf Ihre Briefe einzugehen, folgende Punkte:

1. Ueber meine evtl. Reise nach Indien, die ich natürlich gerne mit meiner Frau zusammen machen möchte, entscheidet das Kuratorium erst Mitte September. Ich kann also bestimmt nicht vor Oktober hinauskommen. Am liebsten wäre es mir, wenn ich während der Monate November, Dezember, Januar hinauskommen dürfte. Wahrscheinlich werde ich aber nicht volle 3 Monate auf Reisen sein können, da ich hier in Berlin verhältnismässig fest gebunden bin. Ich wäre Ihnen darum sehr dankbar, wenn Sie mir wegen der Termine noch ein Wort schreiben könnten. Was die Reisekosten betrifft, so will ich versuchen, dafür Gelder aus anderen Quellen als aus Missionseinnahmen ausfindig zu machen. Eine Möglichkeit ist schon vorhanden

Darüber sprach ich <sup>auch</sup> mit Bischof Meyer, Lübeck, der Ihnen ja gut bekannt ist. Er will sich sehr stark beim lutherischen Weltbund dafür verwenden, daß ich für mich Reisegeld von Genf bekomme. Der Brief Manikams an mich hat ihn ausserordentlich beeindruckt, sodass er auch der Meinung war, ich müsste die Einladung annehmen. Im übrigen hat er es übernommen, die Sache der Goßnerkirche und der Goßner-Mission in der Commission of World Missions in Staten Island und in Minneapolis zu vertreten. Ich habe ihm ein ganzes Aktenstück dazu mitgegeben. Er war nämlich gerade in Berlin, sodaß ich ihn für einen Abend zu uns einladen konnte. Alle unsere Brüder aus der Ostzone haben keine Ausreisegenehmigung nach Minneapolis erhalten, so können auch Ihmels und Brennecke nicht nach Amerika fahren.

Was nun die Gelder für die Reise von Manikam und die Vollsitzung des Church Council betrifft, so haben Sie recht daran getan, es auszulegen. Ich bin garnicht dagegen, dass Sie in dieser Sache direkt an Dr. Birkeli oder Dr. Sovik schreiben und bitten, daß

auch der Lutherische Weltbund zu diesen Ausgaben etwas beiträgt.

Wenn ich nun zurückblicke, was Sie alles getan haben, damit der 17. Juni zustande kam, so kann ich Ihnen nur für alle Ihre Fahrten, Gänge und Verhandlungen von Herzen danken. Ich tue es auch im Namen des Kuratoriums, dem ich in einem Rundschreiben über die letzten Vorgänge in Ranchi Mitteilung gemacht habe, wobei ich auf Ihre Dienste als die eines treuen und ehrliche Maklers zwischen allen Parteien mit großer Dankbarkeit hingewiesen habe. Wie mag sich nun die Vollsitzung des CC. über das Agreement ausgesprochen haben? Ich werde ja wohl bald Bescheid erhalten. Inzwischen hat das CC. auch uns einen offiziellen Bericht über das Agreement zugeschickt, und ebenso bombardiert mich Pastor Kujur als Präsident der Nordzone mit Denkschriften, Memoranden und Programmen. Ich bin ganz Ihrer Meinung, daß unser aller Aufgabe sein sollte, an einer neueren Verfassung zu arbeiten. Auch wir sind von unserer Seite zur Mitarbeit bereit. Ich habe einigen Kirchenjuristen in unserem Kuratorium die alte Verfassung und das Programm der Nordzone zugeschickt, damit wir in der nächsten Kuratoriumssitzung schon ein Gutachten aus ihren Händen haben. Ferner schreibe ich noch in diesen Tagen an Dr. Birkeli, daß er Ihnen das Memorandum über die Kirchenverfassung der Jungen Kirchen in mehreren Exemplaren zuschickt, die der Direktor der schwedischen Kirchenmission ausgearbeitet hat. Es enthält und empfiehlt Grundsätze für die Verfassung der Jungen Kirchen, die wir bei unserer Arbeit berücksichtigen sollten. Ich bin sehr dankbar dafür, daß Sie beide Parteien auf eine gemeinsame positive Aufgabe hingewiesen haben.

Und nun alle die anderen Fragen. Frau Peusch hat schon in Kodaikanal bei bekannten Missionsleuten eine Unterkunftsmöglichkeit zugesichert bekommen. Ich danke Ihnen aber sehr dafür, daß auch Sie sich darum bemüht haben. Ich nehme an, daß es sich um eine andere Familie handelt, als die Sie angegeben haben. Ich werde trotzdem an Rev. Meinzen schreiben und ihm für die Bereitschaft, Frau Peusch aufzunehmen, danken. Oder tun Sie es?

Gehalt von Santosch Surin. Wir haben zur Kenntnis genommen, daß wir ab 1.7. für ihn 200 Rupies zuschicken haben und werden unsere Anweisungen entsprechend erhöhen.

Akkordeon. Wir werden das Akkordeon von Br. Barla kaufen und Bruder Peusch mitgeben.

Bücher. Herzlichen Dank für die Uebersendung des Buches "Revolution in Missions". Es scheint ~~nur~~ interessant zu sein. Es ist gestern angekommen und ich nehme es mit auf die Reise nach Espelkamp. Für die Uebersendung eines Jahrbuches über Indien wäre ich sehr dankbar. Wegen Manikams Buch will ich mich gern nach London wenden. Den Report über die Tätigkeit der Missionare erwarte ich also auf dem Umwege über Frau Müller.

Gerne sollen Sie die Erlaubnis erhalten, geeignete Literatur für unsere Mission einzukaufen und mitzubringen.

Rev. Hemrom hatte an mich geschrieben, daß er mit seinem Geld wenigstens nach London kommen wolle. Er will dann mit Flugzeug nach Amerika, schreibt allerdings, daß dann das ihm bewilligte Geld aufgebraucht sei und er nicht wisse, wie er zurückreisen solle. Ich hätte doch gern endgültig gewusst, ob Bruder Hemrom diese Fahrt ins Blaue tatsächlich unternehmen will.

Dr. Bischoff und Amgaon. Es ist mir sehr wichtig, was Sie mir da im einzelnen geschrieben haben. Ich nehme an, daß alle die von Ihnen angeschnittenen Punkte wieder an mich herankommen werden, sobald Sie die Sitzung des JMB. gehabt haben. Es ist mir aber sehr wichtig, was Sie zu der Frage der Berufung eines ~~syrischen~~ syrischen Arztes, des Kochhauses, des Hauses für die Schwesternschule, der "imposanten Bauten", der Krankenzimmer, der Dachkonstruktion, der Instrumente und der Gesamtanlage in Amgaon geschrieben haben. Auch ich bin der Meinung, daß es gut



wäre, wenn wir auch einen Bericht von Schwester Ilse Martin in Händen hätten, um uns ein richtiges Bild von der Anfangstätigkeit von Dr. Bischoff zu machen. Ich habe ihr in diesem Sinne auch schon geschrieben.

Nun nur noch einige Bemerkungen zu diesem ganzen Fragenkomplex:

1. Ich wäre sehr dankbar, wenn im JMB die Frage des Gewölbebaues endgültig und für alle Male geklärt würde.

2. beunruhigt es mich, daß die katholische Kirche schon in Amgaon mit Kirche und Schule vorangeschritten sein soll. Das würde uns nötigen, auch auf unserem Hospitalgelände mit Schule und Kapelle schneller voranzuschreiten.

3. Wo sind nun die Instrumente von Dr. Bischoff? Sind sie ~~noch~~ noch in Kalkutta oder sind sie schon in Amgaon? Und wie ~~ist~~ es mit den Zollkosten dafür geworden? Im übrigen beklagt sich Dr. Bischoff darüber, daß ein ziemlich kostbares Instrument für die Bestimmung von Brillen dadurch kaputt gegangen sei, daß Sie mit den Kisten in Chaibasa etwas roh umgegangen sind. Es handelt sich in der Tat um ein sehr kostbares Instrument, und es tut uns leid, daß wir es jetzt noch einmal anschaffen müssen, weil nämlich ohne dieses Instrument diese Masse von Brillen nicht an den Mann oder an die Frau gebracht werden können. Ich werde nochmal an Dr. Bischoff schreiben, ob das Instrument nicht doch noch repariert werden könnte. Sonst müssen wir ein neues mit Bruder Peusch mitschicken.

1 / Und nun noch zwei ganz andere Dinge: Ich füge für Sie einen vertraulichen Bericht von Bruder Symanowski über die erste Rüstzeit mit den deutschen Ingenieuren und Technikern im Hause der Begegnung in Mülheim bei, veranstaltet vom Kirchlichen Aussenamt. Bitte behalten Sie diese Mitteilung ganz für sich und bewegen Sie sie in Ihrem Herzen. Was mir Not macht, ist die Tatsache, daß in Rourkela die katholische Kirche schon regelmässig Gottesdienst hält. Wäre es Ihnen möglich, in ähnlicher Weise die evangelischen Deutschen in Rourkela zu bedienen? Für die Sonderkosten müsste das Kirchliche Aussenamt aufkommen.

Dann das andere: Bruder Wolff ist trotz unserer Bemühungen nicht an die Pädagogische Hochschule in Berlin gekommen. In Marburg ist sein Lehrauftrag abgelaufen und nun sitzt er zwischen allen Stühlen. Hätte er doch nur das Referat bei unserer Kirchlichen Erziehungskammer angekommen. Es war ja alles fix und fertig. Die Stelle war für ihn da, und wir hatten schon eine Wohnung für ihn besorgt. Bischof Dibelius hatte ihn selbst berufen. Wir warteten nur, dass er mit dem Flugzeug in Tempelhof ankommen sollte. Dann sagte er ab, weil er sich dazu bewegen ließ, einen Lehrauftrag in Marburg an der Universität anzunehmen. Wir haben ihn trotzdem, auch mit Kirchenleitungsbeschluss, für die Pädagogische Hochschule in Berlin empfohlen; aber der Berliner Senat hat ihn nicht genommen. Das war ein schwerer Schlag für ihn und uns. Und nun hat Bruder Wolff sich für unsern Reisedienst in der Goßnermission angeboten. Ich habe sofort zugesagt, und zwar zunächst für ein halbes Jahr. Er reist auch schon tüchtig herum und tut uns einen wichtigen Dienst. Zugleich aber will er sich als Privatdozent in Tübingen niederlassen. Und nun kommt es dicke. Inzwischen sind nämlich alle seine früheren Feinde, insbesondere aus dem Internierungslager, auf ihn aufmerksam geworden und beschießen ihn überall, wo er sich meldet. Das Landeskirchenamt in Stuttgart bittet mich um ein Gutachten. Es sind zwei Punkte, die ihm vorgeworfen werden: Er sei in der Benares-Zeit überhaupt nicht mehr für die christliche Kirche vorhanden gewesen, und zweitens: er sei 150%iger Nationalsozialist gewesen. Wenn Sie mir zu beiden Punkten Ihre Meinung schreiben wollten, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, weil ich nicht glaube, was über Wolff da gesagt wird, und weil ich ihm gern helfen möchte.

Auf Ihre Wünsche betr. Heimkehr möchte ich nur noch eins antworten. Es ist nicht leicht, in Deutschland eine Pfarrstelle zu bekommen, vor

allen nicht in Westdeutschland. In Berlin könnten wir einen Bruder sehr viel leichter unterbringen als dort. Es ist aber auch nicht möglich, ein Pfarramt zu haben und zugleich in der Heimatarbeit der Goßnermission zu stehen. Das haben wir nun mit Bruder Klimkeit richtig durchexerziert. Ich wäre Ihnen daher nach wie vor nahe legen, längere Zeit in unserem Heimatdienst zu bleiben, wenn wir Ihnen dafür die notwendigen Sicherungen geben.

Ich selbst fahre am 10.8. für einen Monat auf Urlaub nach Kärnten. Wir grüssen Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle aus dem ganzen Goßnerhause von Herzen. Im besonderen herzliche Grüße von Memsahib.

Ihr getreuer und dankbarer

L



Rev. Paul Sandegren  
Lutheran Church  
Pattukkottai  
Tanjore District  
S. India

Wünscht:

- 1) Die "Bienen"
- 2) "Joh. Cogl. Gossner  
Glaubens + Gemeindeglieder"  
von Halstern.
- 3) Und andere Literatur  
über Gossner + Mission  
still in Indien bezieht.  
H. P. S.



Helmut Borutta  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Distr. Singhbhum, Bihar / INDIA.

Chaibasa, 27.VI.57

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies,  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20  
Germany.

Lieber Bruder Lokies!

Inzwischen werden Sie meine beiden letzten Briefe empfangen haben, die Ihnen hoffentlich das Herz etwas leichter machen. Mein Gebet ist: Gott schenke Ihnen eine Gesundheit, die es Ihnen erlaubt nach Indien zu kommen, um hier der Kirche zu helfen. Wir in Indien haben getan, was wir konnten.

Heute habe ich Ihren Brief vom 14. Juni mit der Abschrift des Briefes an Joel Lakra erhalten. Auch für das Bild von der Abschiedsfeier der beiden indischen Brüder herzlichen Dank. Besonders freue ich mich über Ihren Brief an Joel Lakra. Sie haben den Ton getroffen, den Bischof Manikam hier angeschlagen hat. Und es ist der gleiche Ton, mit dem ich zu Lakra gesprochen habe. Nur so und nur so kann der Streit geschlichtet werden. Der Brief sagt es mir sehr deutlich, dass Sie der Mann sind, der jetzt kommen muss. Gott füge es so! Wir wollen es Ihnen, so weit es uns in Indien möglich ist, leicht machen. Dazu gehört aber auch, dass Sie Ihre Frau mitbringen, die Ihnen mehr helfen kann als wir alle zusammen auf dem Missionsfeld. Es wäre eine grosse Freude für unsere Christen, wenn die grosse "Ma" kommen würde.....

Damit Sie genauestens informiert bleiben, schicke ich Ihnen den Brief von Tiga zu. Er soll Ihnen die finanzielle Lage der Kirche zeigen. Denken Sie immer daran, dass dieser Streit von Lakra verursacht, der Kirche grosse geldliche Nöte gebracht hat und bringt. Lakra hat uns schon viel Geld gekostet. Wird er uns noch mehr kosten?

Ich habe bereits gehandelt, in der Gewissheit Ihre Zustimmung zu haben. So habe ich sofort meinen "Astor Junas Soy mit einem Brief und Scheck von Rs. 600/- nach Ranchi geschickt. Das full Church Council ist nun auf den 15. Juli für 3 Tage nach Ranchi gerufen worden. Ich habe keine Sorgen, dass womöglich das agreement nicht durchkommen könnte. Es ist eine Formsache, die aber durchgeführt werden muss.

Mit den Zahlungen von etwa Rs. 600/- an Bischof Manikam und nun an das Church Council noch die Rs. 600/- bin ich sehr arm geworden. Mein "daily expence book" zeigt Einnahmen Rs. 34 315/90. Die Ausgaben sind Rs. 29 000/19. Zahle ich jetzt die Juni-Gehälter, dann bin ich fast blank. Darum meine herzliche Bitte, dass Sie mir umgehend eine zusätzliche Summe von Rs. 3000/- schicken. Ich habe auch bis auf den heutigen Tag noch nicht die Rs. 1000/- für den Operationstisch. Das Geld muss ich auch haben.

Ich habe Ihnen ja bereits geschrieben, dass ich für Amgaon eine Summe von Rs. 6000/- gezahlt habe. Damit sind die Ausgaben für Bruder Bischoff und den Weiterbau gedeckt worden. Sie werden gewiss fragen, wie ich das alles mache. Ich habe leider jetzt keine Zeit, um Ihnen die Zahlen vorzulegen. Ausserdem möchte ich, dass Br. Bischoff oder Schw. Ilse die Bücher sehen, dann sollen Sie die Abrechnung erhalten. Im Stillen hoffe ich, Sie kommen und ich werde Ihnen die Bücher zeigen und vorrechnen. Nur einen Fall will ich Ihnen schildern, der es Ihnen zeigt, wie ich mit Amgaon umgehe. Zur Zeit habe ich nur die Gehälter für Schw. Ilse und Br. Bischoff gezahlt und nicht für die Angestellten. Ich muss hier schon das Geld zurückhalten, sonst baut Br. Bischoff darauf los, dass wir in Teufels Küche kommen.....

Inzwischen habe ich auch die Verbindung mit Br. Phantiko aufgenommen. Er hat mir auch schon geantwortet. Er meint die Pfarrstelle wird in zwei bis drei Jahren vielleicht in Espelkamp eingerichtet. Er meint aber, ich sollte nicht damit rechnen, dass ich sie bekäme, denn noch ist Br. Wilde da, der rüstig ist und bei der Gemeinde beliebt.

So wie die Lage nun ist, glaube ich, wir gehen lieber nicht nach Espelkamp. Meinen Wunsch wissen Sie ja und meine Einstellung zu unserer Mission auch. Haben Sie noch einen anderen Plan ausser Espelkamp? Und wie wäre es, wenn ich mich auch noch selber um eine Pfarrstelle bemühen würde? Ich denke an die Landeskirchen Hannover und Westfalen. Es ist klar für Sie haben zu entscheiden.

In der Hoffnung bald gute Nachricht von Ihnen zu erhalten, grüsse ich Sie sehr herzlich.

Ihr verbundener

Helmut Borutta



Helmut Borutta  
Chaibasa  
Singhbhum, Bihar  
INDIA.

Chaibasa, 19.VI.57

To:-

Herrn Missionsdirektor, Dr., H. Lokies  
Berlin - Friedenau,  
Handjerystr. 19/20.

Lieber Bruder Lokies!

Ich freue mich überaus, dass ich Ihnen heute die freudige Nachricht schreiben darf, dass wir in Ranchi zu einem erfreulichen agreement gekommen sind. Bischof Dr. Manikam war gekommen. Er sass in Tiruchirapalli mitten in seiner C.C. Sitzung. Als er die beiden Telegramme erhalten hatte, brach er seine Sitzung ab und kam nach Ranchi geflogen. Was sich so um diese ganze Geschichte abgespielt hat, will ich nicht schreiben. Ist nicht so wichtig. Nur eins: sieht man diese Tage, dann kommt man zu dem Schluss, dass eine Hand alles wundervoll geordnet hatte in Genf, in Berlin, in Ranchi, in Kodakaikanal. Dafür schulden wir Gott grossen Dank.

Ich schicke Ihnen nun das agreement zu. Ebenso erhalten Sie den Brief von Bischof Manikam. Sie werden vom C.C. das offizielle document erhalten. Any how, Sie können schon jetzt disponieren und sich auf die Reise nach Indien einstellen. Bischof Manikam hat mich gebeten, meinen ganzen Einfluss auf Sie auszuüben, damit Sie nach Indien kommen. Der Vorschlag, Sie als Chairman zu wählen, kam von beiden Seiten. Sie haben das absolute Vertrauen beider Gruppen. Es sind noch zwei Brüder aufgestellt, falls Sie absagen sollten. Bischof Manikam und ich haben weder zu Dr. Birkeli noch zu Dr. Oberdörfer eine volle Zuneigung. Und Bischof Manikam betonte es immer wieder, dass Sie kommen sollten, da Sie am besten die Lage kennen.

Mein Vorschlag ist: Gehen Sie jetzt in die Ferien und rüsten Sie sich auf Indien. Es ist ratsam, dass Sie Ihre Frau mitbringen, damit sie auf Sie "aufpassen" und für Sie sorgen kann. Die Zeit bleibt Ihnen überlassen. Ich würde hier vorschlagen, dass Sie die Monate September, Oktober und November nehmen. In dieser Zeit lässt es sich in Ranchi sehr gut leben. Beantragen Sie ein Touristen Visum. Da gibt es keine Schwierigkeiten. Dr. Freytag hat besondere Verbindungen und Bischof Manikam meint, Sie sollten jene Verbindungen ausnutzen. Es ist ratsam, dass Sie geflogen kommen, da im September die Seereise nicht so angenehm ist. Wohnen werden Sie im Lal Bungalow. Dafür habe ich schon gesorgt. Es soll auch nett gemacht werden.

Da Bischof Manikam und unsere Kirche im Augenblick keine Gelder für diese plötzliche Aktion hatten, habe ich auf Ihren Brief hin einstweilen die Reise für Bischof Manikam bezahlt. Es kommt so an die Rs. 600/-. Ich werde auch die anderen Ausgaben, die die Kirche in dieser Verbindung hatte, bezahlen; denn obwohl die Kirche die Ursache der Ausgaben ist, können wir nicht erwarten, dass sie die Ausgaben trägt. Ich werde mit Ihrer Erlaubnis an Br. Sövik schreiben und ihn um ein besonderes Fond von Rs. 2000/- bitten. An und für sich darf ich es nicht, aber da Bischof Manikam ja auch auf die Bitte der LWF. kam, tue ich es. Ich muss doch mein Geld wiederbekommen.

Ich muss schliessen, damit der Brief heute noch abgeht. Mit den besten Grüßen und Wünschen bin ich

Ihr verbundener

Helmut Borutta

P.S. Einen sehr wichtigen Punkt muss ich noch hinzufügen. Als wir das agreement unterzeichnet hatten, sagte Tiga: "It is understood, that this document comes in force only, when the C.C. has accepted it". Für mich ist diese Angelegenheit eine Formsache. Sollten Schwierigkeiten eintreten, dann hoffe ich, da ich mit, auf Bischofs Manikam Wunsch hin, unterschreiben musste, meinen Einfluss geltend machen kann.



802

Berlin-Friedenau, 14-Juni 1957

Rev. H. Borutta  
G.E.L. Church  
Ch a i b a s a / Dstr.Singhbhum

Lo/Su.

Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

in der Anlage sende ich Ihnen eine Durchschrift meines letzten Briefes an Br.Lakra zu und außerdem auch noch die Abschrift eines Briefes von Br. Hemrum an mich (vom 30.5.) Ich verstehe nicht ganz, die Reiseroute, die er ausgewählt hat. Er fährt über England nach Amerika. Ferner schreibt er, daß er nicht das Geld zur Rückfahrt von Amerika nach Indien hat. Wenn er auch auf seiner Rückreise über England fährt, dann wäre allerdings es finanziell vielleicht möglich, ihn nach Deutschland einzuladen: nämlich unter der Bedingung, daß wir nur die Reise von England hierher und die Aufenthalts- und Reisekosten in Deutschland übernehmen. Bitte schreiben Sie mir, was Sie darüber denken.

Bage und Surin fahren am 3.Juli von Genua ab. Ein Foto von ihrer Verabschiedung im Gossnersaal füge ich bei.

Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre liebe Frau

Ihr

2 Anlagen.

Foto Nr. 784/18

Abschrift:

" Dear Dr.Lokies,  
I received your kind letter today. Thanks for the same. I write to inform you that totally relying upon the grace and strength of the Almighty Father I have already booked myself for U.S.A., though I have no money for my return passage from U.S.A. to India. The G.E.L.Church has no money to help me. I have a strong faith on the promise of the Lord which reads in 1 Peter 5,7. I will embark the ship M.V.Sydney in Cochin Port (S.I.) on the 15th July/57 and expect to arrive in Naples or Genoa on the 27th July. From Naples to London I will be travelling by train. I have arranged for my hospitality in S.P.G. Mission House London during my stay there. From London I will fly at 22,00 hrs. on 31.7. and arrive in New York at 06,45 hrs. on 1.8.57. Yes I surely attend the Commission on World Missions conference in New York. I will try to meet the Mission Director Brennecke and Pastor Berg too. I will do all the instructions you have given me in your letter. My going to Germany will depend upon the finance. I will now decide it finally in U.S.A. and inform you accordingly. Please give me the address of Miss Bodra in England at an earlier date possible. Let me thank you for all the kind thoughts and good wishes you have expressed to me by your letter. I am thankful to you for the progress report regarding my daughter Daisy you have given me.  
I and my family are sending our loving greetings to your family and self.

Yours sincerely

gez. M. Hemrom "

Helmuth Borutta,  
G.E.L.Church,  
Chaibasa,  
Distr.Singbhum,Bihar / INDIA.

Chaibasa, 11.VI.57

Herrn

Missionsdirektor, Dr., H.-Lokies  
Berlin - Friedenau.  
Handjerystr. 19/20  
Germany.

822  
Eingegangen  
am 18 JUNI 1957  
erledigt

Lieber Bruder Lokies!

Vor einer Stunde bin ich in Chaibasa, von Ranchi kommend, eingetroffen. Zwei Besprechungen hatte ich dort, die eine war erst für mehrere Stunden mit Tiga allein und anschliessend mit dem Exc.CC. Die zweite Besprechung hatte ich nachmittags mit Lakra und seiner Frau.

Auf Grund Ihrer Briefe an Tiga, Lakra, Horo und mich vom 4.6., hatte ich grosse Hilfe und eine klare Linie verfolgen können! Herzlichen Dank!

Leider waren Ihre Briefe noch nicht in Ranchi. Da ich nie mit verdeckten Karten spiele, berichtete ich Tiga vom Inhalt Ihrer Briefe. Nach vielem Reden gelang es mir, Tiga für die Einladung von Bischof Manikam zu gewinnen. Darauf wurden N.E.Horo und G.M.Horo gerufen und jetzt hatte ich sie zu gewinnen. Dieses ging schneller und besser, als ich angenommen hatte. Der Sekretär war sehr einlenkend und begrüßte den Vorschlag. Der Treasurer stand N.E.Horo nicht nach. So kamen wir zu einem Beschluss, Manikam zu rufen. Es wurde ein Telegramm aufgesetzt. Ich bot mich an, es abzuschicken, um ganz sicher zu sein, dass keine Änderung noch Verzögerung eintreten konnten. Diese ganze Sache ist "top secret" und darum habe ich das Telegramm hier von Chaibasa abgeschickt. Tigas Telegramm lautet: "Gossner Officers invite you before leaving for Minneapolis. President Tiga". Da ich nun Bischof Manikams besetzte Zeit kenne, habe ich ihn in einem zweiten Telegramm noch persönlich gebeten, ja zu kommen. Ich habe telegraphiert: "Please make it possible to come to Ranchi. Your visit is very important".

Die heutige Sitzung in Ranchi hat uns einen grossen Schritt vorwärts gebracht. Wir haben Gott von Herzen zu danken, dass er die Herzen in Ranchi so willig gemacht hat.

Auf einen Punkt muss ich Sie aufmerksam machen. Sie haben vorgeschlagen, dass die Einladung von Lakra und Tiga gemeinsam geschehen sollte. Das geht nicht, at least jetzt noch nicht. Würde die Einladung von beiden ausgegangen sein, dann wäre dadurch Lakra dem C.C. gleichgestellt und wo bliebe da die Autorität der Kirche?

Tigas Anliegen ist: die Rebellen sollen ihre Beschwerden und Wünsche offiziell einreichen. Das tut Lakra nicht, da er damit ja Tiga wieder anerkennen würde. Ich habe nun Lakra gebeten diesen Schritt doch zu tun, damit das C.C. etwas in die Hände bekommt, worauf sie reagieren müssten. Lakra will das aber auf keinen Fall tun. Ich habe ihn heute gebeten, mir die Wünsche und Beschwerden zu übergeben und ich werde sie offiziell dem C.C. überreichen. Auf diesen Vorschlag ist Lakra eingegangen. Am Sonntag den 16.6. fahre ich wieder nach Ranchi, um die Beschwerden und Wünsche der Opposition zu empfangen. Ich werde sie dem C.C. überreichen und darauf dringen, dass das Anliegen vom C.C. oder einer besonderen Kommission bearbeitet wird. Damit soll dann die ganze Angelegenheit aufgenommen und bearbeitet werden. Dass Lakra meinen Vermittlerdienst wieder in Anspruch nehmen will, ist ein gutes Zeichen. Ich werde nur sehr darauf zu achten haben, damit die Angelegenheit nicht verschleppt wird.

In der Zwischenzeit werden wir von Manikam eine Antwort erhalten haben und weiter planen können. Sobald wir wissen, wann Manikam kommt, wird die Opposition zu einer Besprechung zwischen C.C. mit Manikam eingeladen.

Mein Ziel ist, dass wir uns auf die Ursache des 15. August, 1956 konzentrieren, um zu positiven Ergebnissen zu kommen. Ich bin auf diesen Gedanken durch Ihren Brief gekommen, der die Ursache des Streits nicht in den einzelnen Personen sondern in den "short-comings" der Verfassung sieht. Ich habe heute bereits versucht, "bei Lakra mit diesem Gedanken vertraut zu machen".

Gott hat uns heute einen neuen Anfang geschenkt. Beten Sie, damit wir irrenden Menschen hier keine zu groben Fehler machen.



Im Augenblick ist von der Lage in Ranchi zu berichten, dass statisch ist. Man lebt und arbeitet "nebeneinander".

Julius Tigg hat bereits nach zwei Tagen sein Fasten abgebrochen. Er hat damit die Öffentlichkeit erragt, aber sonst nichts geschafft. Das ist typisch für ihn.

Joel Lekra und Frau reisen tüchtig herum und halten "Bibelklassen". Der grosse case, der im Gericht Ranchi war, ist eingestellt worden. Das ist sehr erfreulich.

Der Besuch von Asirwadani ist negativ ausgelaufen. Ich lege diesem Brief sein "Statement" zu, das nicht schlecht ist, aber für Lakra eben nicht annehmbar.....

Nun zu Ihren verschiedenen Fragen:

Br. Peusch und Familie. Ich habe noch im Kodaikanal mich um eine Wohnung für Peuschs bemüht. (Frau und Kinder) Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass Frau Peusch dort unterkommt und zwar bei den Amerikanern der Missouri Synode. Die Wohnung kommt auf ungefähr Rs. 30/- pro Monat. Bitte, wenden Sie sich persönlich an: Rev. Erwin Meinzen, Loch-End, Kodaikanal, South India. Der Compound ist mitten in der Stadt, nicht weit von Penryn und Frau Peusch ist dort wirklich gut aufgehoben. Hier fällt mir übrigens Ihre Verwandte Frau Hahn ein, die zu der gleichen Mission gehört. Wir sind oft mit ihr zusammen gewesen. Eine Frau mit einer brennenden Sehnsucht im Herzen für ihre alte Heimat.

Tabitaschule. Durch die heutige Sitzung habe ich erfahren, dass die Schwestern ihren Plan für die beiden nach Deutschland kommenden Mädchen geändert haben möchten. Die beiden Lehrerinnen kommen demnach erst im Frühjahr 1958. Ich habe mich heute bei dem C.C. für den Wunsch der Schwestern eingesetzt.

(Entschuldigen Sie, dass das Papier hier gerissen ist. Es ist bereits 9 Uhr abends und es sind immer noch 34 Grad Celsius. Der Fan läuft über mir, macht viel heissen Wind und bringt dann das Papier in die Maschine).

Rev. Santosch Surin. Seine Anstellung beginnt am 1. Juli. Sein Gehalt sind Rs. 250/- und T.A. pro Monat Rs. 50/-. Sie erhalten vom C.C. noch nähere Nachrichten.

Akkordeon. Br. Barla hat Rs. 300/- eingezahlt. Ich bin der Meinung, dass Sie bis zu DM. 350/- gehen können. Barla muss dann einfach zuzahlen.

Bücher. Manikams Buch ist nicht mehr erhältlich. Versuchen Sie doch, bitte, in London bei dem International Miss. Council. Das Jahrbuch will ich Ihnen besorgen, wenn ich nach Calcutta fahre. Ich habe zwei Bücher für Sie. Das eine "Revolution in Missions" schicke ich per Post. Das zweite "Report of the Christian Missionary Activities Enquiry Committee" (Nyogi), kann ich leider nicht mit der Post schicken. Ich werde Frau Müller bitten, die demnächst nach Deutschland kommt, dass sie es mitnimmt und Ihnen zuschickt. Hier möchte ich Sie bitten, mir zu erlauben, für unsere Mission eine grössere Menge von Büchern zu kaufen, die ich dann mitbringen kann.

Rev. Hemrom. Sie fragen, ob er nach Deutschland kommen soll. Wahrscheinlich scheitert seine Reise an dem Geld. Es wurde heute beschlossen, ihm mitzuteilen, dass er ausser den 500 Dollars nichts von der Kirche erwarten soll. Damit ist es einfach schon erledigt, dass er nicht reisen wird. Die 500 Dollars reichen ja nicht einmal für die Hinreise. Und wie soll er zurück nach Indien, wenn er nichts in den Händen hat?

Br. Bischoff und Amgaon. Entschuldigen Sie, der ganze Brief ist Unsinn. Nichts entspricht den Tatsachen.

1. Arzt. Das Joint Mission Board hat schon vor Br. Bischoff die Fühler nach Vellore ausgesteckt. Wir denken ja nicht daran, einen Mann für Rs. 2000/- anzustellen. Und sollte einer angestellt werden, dann wird immer die Anstellung von der Zustimmung des Kuratoriums abhängig gemacht. Ich weiss, was Br. Bischoff für "Ideen" hat. Er will einen syrischen Christen, weil dieser die einzig vernünftigen und zuverlässigen Menschen sind. Unserer Kirche ist aber daran gelegen, einen Arzt später einmal anzustellen, der unserer Kirche näher steht als ein syrischer Christ. Übrigens sind die Rs. 2000/- glatt aus der Luft gegriffen.

2. Kochhaus. Das Kochhaus ist eine einfache Hütte, die mit Stroh gedeckt ist. Da das Dach nicht mehr ganz dicht war, hat Schwester Ilse ein oder zwei Asbestplatten auflegen lassen. Als ich dort war, war vorher ein Sturm gewesen und der hatte eine Platte abgehoben gehabt und da habe ich gesagt: "Der Chowkidar sollte etwas mehr aufpassen und von selbst die Platte auflegen, damit sie nicht von Kühen zertreten wird."



Ich habe nie gesagt, dass einer Platte wegen ~~ein~~ zusätzlicher Mann anzustellen wäre, gar noch einer heruntergefallenen Platte wegen ein Haus zu bauen

Haus für die Trainingsschool. Jawohl, ich bin dafür, dass den werdenden nurses ein besonderes Haus gebaut wird. Das entspricht aber nicht meinen eignen Wünschen sondern den Ordnungen hier im Land. Die nurses, falls sie im Hospitalgebäude wohnen sollten, kämen der Patienten wegen nie zur Ruhe. Ausserdem steckt man nicht die Kranken und Gesunden unter ein Dach. Die Regierung wird das nie erlauben. Das wissen Kandulna und N.E. Horo sehr gut und darum sind sie auch dafür, dass den Schwestern ein Haus gebaut wird, das etwas abseits vom Hospital stehen soll. Dieses Schwesternhaus haben Schwester Ilse, Br. Bischoff und ich auf Rs. 5000/- gerechnet und nicht nur Rs. 2700/-.

"Imposante Bauten" Wir haben solche Gebäude bis heute in Amgaon noch nicht gebaut. Die Wohnhäuser für Europäer und Diener sind bescheidene Bauten, die den Indern nicht auffallen. Will Br. Bischoff wie Diogenes in einer Tonne wohnen? Er persönlich kann es ja halten, wie er es will. So etwas kann er aber nicht den Dienern noch der Schwester Ilse zutragen, die schwer arbeiten müssen und da soll jeder nach der Arbeit einen Raum haben, in dem er sich ausruhen kann, um neue Kräfte für die nächste Arbeit zu sammeln.

Krankenzimmer. Br. Bischoff schreibt: "Dagegen ist kein einziges Krankenzimmer fertiggestellt". Das ist einfach eine Entstellung von Tatsachen. Wir haben zur Zeit drei grössere Räume und drei kleinere Räume, die den ersten Ansprüchen genügt haben. Es ist ein grosser Segen durch diese Räume auf die Patienten gekommen.

Dachkonstruktion-Asbestplatten. Hier hat Br. Bischoff mit seinem Tonnengewölbe eben eine Schappidee, von der er nicht abkommen will noch kann. Wir kommen in Teufelsküche, wenn wir mit Tonnengewölbe beginnen. "er soll das bezahlen? Bei richtiger Arbeitseinteilung können Leerläufe durchaus vermieden werden. Es muss aber eben geplant werden und gut beaufsichtigt werden. Beides kann Br. Bischoff nicht. Der Ausbau hätte auch billiger werden können, wenn Br. Bischoff besser aufgepasst hätte. wegen

Ich habe bereits mit Kandulna und Horo des Tonnengewölbes gesprochen. Sie lehnen es ab, weil es zu teuer wird und später schwer zu reparieren sei. Ich habe Ihnen deswegen ja schon geschrieben und möchte mich hier nicht wiederholen. Nur so viel: Der Weiterbau wird in der kommenden Sitzung vom JMB. beraten und auf diesen Beschluss hin, wird gebaut.

Dr. Scheel und sein Bauen. Das stimmt, dass Br. Scheel fast alles mit eignen Mitteln erbaut hat. Dafür sind zwei Gründe, die er mir angegeben hat.

1. Hat Br. Scheel weit über Rs. 10 000/- an Medizin mitgebracht. Er hat dazu in Fachzeitschriften für grosse Firmen geschrieben, die ihm mit weiteren freien Sendungen an Medikamenten versorgt haben.
2. Br. Scheel baut viel einfacher als wir. Er ist der Meinung, dass die spätere Generation auch zu bauen hat. Dazu kommt, dass Br. Scheel sehr gut planen kann und praktisch veranlagt ist. Beides trifft bei Br. Bischoff nicht zu.

Instrumente. Br. Bischoff hat keine Ursache sich zu beklagen, dass er keine Instrumente hat. Als er nach Indien kam, sagte er mir, dass er die Instrumente in einer Kiste mitgebracht hätte. Es scheint mir aber so, dass er nicht gewusst hatte, was er mitgebracht hatte.

Nachdem er das Fehlen der Instrumente festgestellt hatte, hätte er sich schon längst für einige Rs. die Instrumente in Calcutta kaufen können. Aber das scheint er auch nicht zu verstehen. Und übrigens stimme ich Ihnen zu, dass Br. Bischoff diese notwendigen Instrumente mit sich in seiner Tasche hätte mitbringen müssen.

Ich hoffe in den nächsten Tagen mit Br. Bischoff mich zu treffen. Da werde ich mich der Kiste wegen, die in Calcutta sein soll, erkundigen. Was ich tun kann, werde ich tun, um die Sachen billig durch den Zoll zu bekommen.

Lage in Amgaon. Hier kann ich Ihnen leider nichts schreiben. Auf die Berichte von Br. Bischoff kann ich leider nichts geben, da ich aus Erfahrung weiss, dass er die Lage entstellt. So ist es besser, wir warten auf Schw. Ilse, die uns einen Tatsachenbericht geben kann.



Der clerk Bhushan Lakra has unserem CC office hat eine Bitte an Sie. Er möchte, dass ihm mit Br. Peusch eine gute Mundharmonika und eine Taschenlampe mitgebracht werden. Er meint eine Taschenlampe mit ohne einem Dynamo, wo eine Batterie nicht erforderlich ist. Wenn Sie ihm diesen Wunsch erfüllen könnten, wäre es sehr fein. Bitte, denken Sie daran.

Unsere Heimkehr und "Wunsch". Für mich ist es selbstverständlich, dass ich Reisedienst tue, wenn das Kuratorium es wünscht. Ich frage mich nur, wie ich diesen Dienst am besten und billigsten für unsere Mission tun kann.

Wie wäre es, wenn ich eine Pfarrstelle annehmen würde unter der Bedingung, dass die jeweilige Landeskirche mich für ein Jahr beurlaubt, damit ich deputation work für Gossner tue?

Damit könnte:

1. Unsere Mission für mein Gehalt entlastet werden.
2. Annedore sofort eine Schule besuchen, ohne sie nochmals bis zum Abitur wechseln zu müssen. Ein Wechsel der Schule für Annedore muss vermieden werden, da die Erfahrung zeigt, dass der standard der ausländischen Schulen den deutschen Schulen nicht gleich ist und darum die deutschen Kinder es sehr schwer haben.
3. Uns ein Umzug erspart werden. Meine Frau wünscht sich diese Lösung sehr, um einmal von dem Aus-und-einpacken befreit zu werden.

Für mich ist es eine Frage, ob solch ein Vorschlag praktisch durchführbar ist; denn wie kann ich mich für eine Stelle entscheiden, ohne die näheren Umstände zu kennen. Umgekehrt würde es vielleicht kein Problem sein, da Sie, andere gute Freunde und Verwandte sich für mich einsetzen könnten. Eine Anstellung in der Landeskirche Hessen wünsche ich mir nicht. Wir sind in Chaibasa tüchtig eingeheizt worden und darum möchten wir gern in eine Gegend, wo es nicht zu kalt und zu feucht ist. Ein "warmes Haus" wünschen wir uns.

Ihr Vorschlag von Espelkamp hat mich gestern erreicht. Das wäre vielleicht eine Lösung. Ich kenne Espelkamp und Br. Plantiko ist mir bekannt. Bevor ich mich für die Stelle in Espelkamp entscheide, möchte ich aber erst einige Fragen geklärt haben.

1. Wie sind die Schulverhältnisse?
2. Wann wird die neue Pfarrstelle eingerichtet?
3. Zu welchem Kirchenkreis gehört Espelkamp?
4. Was für einen "Charakter" wird die Gemeinde haben?
5. Wie sind die Wohnverhältnisse?

Ich werde mit Br. Plantiko die Verbindung aufnehmen. Hoffentlich läuft diese Sache gut an.

Mit den herzlichsten Wünschen und Grüßen Ihrer Gattin, Ihren Kindern und Ihnen bin ich

Ihr verbundenener

*Helmuth Borutta.*

Rev. Helmuth BORUTTA  
Ch a i b a s a

Distr. Singhbhum / Bihar  
India

Lieber Bruder Borutta,

haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 25. Mai d.J. - Ich habe sofort Ihre Anregung aufgegriffen und sowohl an das Church Council wie auch an Präsident Tiga, Pastor Lakra und auch an Dr. Birkeli geschrieben, um auch von unserer Seite aus mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Besprechung zwischen Bischof Dr. Manikam und Lakra und seinen Leuten auf der einen Seite und Präsident Tiga und dem CC auf der anderen Seite wirklich zustandekommt.

Die Voraussetzungen für eine solche Besprechung sind in der Tat die Punkte, die Sie in Ihrem Brief angegeben haben. Sicher liegt die Schuld auf beiden Seiten, aber das eine muß feststehen, daß das Church Council mit dem jetzigen Präsidenten und die von ihm einberufene Mahasabha legal sind, während Lakra gerade dadurch, daß er nicht in die Mahasabha hineingegangen ist und dort sein Anliegen vertreten hat, keinen Anspruch auf Legalität erheben kann. Aber über diese formalen Fragen müssen sich beide Gruppen hinwegsetzen können, um dem großen Schaden zu wehren, von dem die ganze Kirche bedroht ist.

Es beunruhigt uns wirklich zu hören, daß schon die Hindus und die römische und anglikanische Kirche Partei ergreifen. Daß Julius Tiga in ein Fasten eingetreten ist, war eigentlich zu erwarten. Für uns lag soetwas geradezu in der Luft. Ich wäre Ihnen aber doch sehr dankbar, wenn Sie mir etwas Näheres darüber schreiben und auch Ihr Urteil zu diesem Vorgang mitteilen wollten.

Von uns aus möchte ich folgendes sagen :

- 1.) ich glaube, daß wir alle darüber einig sind, daß die alte Verfassung nicht genügt, sondern geändert werden muß. Aber die Frage der Kirchenordnung darf niemals und nirgendwo in der Welt der Anlaß zu einem ähnlichen Streit sein.

Wir würden vorschlagen, daß von beiden Gruppen eine Commission gebildet wird, die die Verfassungsfrage in aller Ruhe durcharbeitet. Dazu bedarf es, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, längerer Zeit - ja, wir haben hier in Deutschland Jahre gebraucht, um eine neue Grundordnung der Kirche zu schaffen. Unser Kuratorium wäre bereit, an dieser Frage mitzuarbeiten. Außerdem hat die Commission on World Missions Richtlinien gerade für die Jungen Kirchen erarbeitet, die bei der Schaffung einer neuen Konstitution beachtet werden sollten. Auch die Erfahrungen, die die alten Kirchen in dieser Sache gesammelt haben, im besonderem seit dem letzten Kriege, sollten berücksichtigt werden. Diese Arbeit sollte aber einer Commission übertragen werden, die dann das Ergebnis zuletzt in einer Mahasabha zur Entscheidung vorlegt. Und in dieser Mahasabha sollten wirklich alle Gemeinden und Richtungen in der Kirche vertreten sein.

- 2.) das Kuratorium der Gossner-Mission würde gern eine dreiwöchige größere Konferenz finanzieren, zu der Vertreter beider Richtungen unter Gottes Wort zusammenkommen. In der 1. Woche sollte überhaupt nichts anderes geschehen, als daß man sich unter Gottes Wort und zum Gottesdienst und Gebet in der Kirche zusammenfindet.

Man sollte zu dieser Rüstzeit irgendeinen führenden und geistlich eingestellten Mann aus einer anderen Kirche holen oder auch mit eigenen Leuten besetzen. Das bleibt völlig Ihrem Urteil und dem Urteil der indischen Brüder überlassen. Ich wäre immer dafür, daß an einem solchen Unternehmen



auch ein Vertreter der Federation beteiligt werden sollte. Und erst nachdem man sich wirklich unter dem Wort Gottes und im Gebet zusammengefunden hat, sollte man die Streitfragen in Angriff nehmen.

Unser beiden Brüder BAGE und SURIN würden dann auch schon in Indien sein und an dieser Konferenz teilnehmen können.

Bitte, versuchen Sie, ob Sie soetwas in die Wege leiten können.

Endlich möchte ich unserer Freude Ausdruck geben, daß gerade Santosh SURIN zum Missionspfarrer berufen ist. Ich glaube, daß das eine gute Wahl ist, und wir werden gern das Gehalt für ihn aufbringen. Bitte, teilen Sie mir endgültig mit, wie hoch das Gehalt bemessen ist und von wann ab es von uns aus bezahlt werden muss.

Zum Schluß möchte ich Sie an unserer ganz großen Freude teilnehmen lassen, indem ich Ihnen mitteile, daß unsere beiden indischen Brüder ihr Studienziel erreicht haben. Bruder BAGE hat wirklich seinen Dr.phil. an der FU in Berlin gemacht und Saban SURIN kehrt mit dem degree eines "Master of Theology" nach Indien zurück.

Wir werden die beiden Brüder am Pfingstsonntag im Gottesdienst verabschieden. Den Schluß des Gottesdienstes hat Bischof DIBELIUS selbst übernommen.

Die beiden Brüder fahren am 3. Pfingstfeiertag zu Bruder GROTHAUS nach Westfalen, von dort nach Mainz-Kastel und anschliessend nach Tübingen, um sich dort noch einmal gründlich untersuchen zu lassen.

Am 30. Juni soll ihr Schiff von Genua abfahren.

Eine letzte Frage: wie steht es mit dem Akkordeon für Bruder Barla? Wir wußten nicht, wieviel wir dafür anwenden sollen. Das einfachste neue Instrument kostet etwa 250 Mark. Wir haben versucht, ein gebrauchtes zu bekommen; aber jedesmal handelte es sich dabei um eine solch! große Reparatur, daß der Preis auch über DM 200.- käme - für alt! So haben wir uns entschlossen, noch einmal bei Ihnen anzufragen um nichts falsches zu tun. Da Br. Peusch noch im Juli oder August d.J. ausreisen wird, würden wir ihm das Instrument mitgeben. So haben Sie noch Zeit, unsere Frage zu beantworten.

Mit den herzlichsten Grüßen und mit der Bitte zu Gott, daß er Ihnen Geduld, Weisheit, Freundlichkeit und doch auch Bestimmtheit genug schenken möge, damit der letzte Versuch, die Kirche zum Frieden und zur Einheit zurückzuführen, nicht scheitert, denken wir in herzlicher Fürbitte an Sie.

Ihr getreuer

L

Dir. Anzeigen.

(Copie Prof. Birkeli 4.6.57

Ht. Konzepte Prof. Tisa 2 3. VI.  
- Lakra }  
- Horv 4. qvi.

697  
Gossner-Mission

Berlin-Friedenau, am 28.5.1957  
Handjerystr. 19/20  
Lo./Ja.

Rev.

Helmuth B o r u t t a  
House Roseneck, German Settlement  
K o d a i k a n a l / Madura Distr.  
INDIA

Lieber Bruder Borutta!

Heute erhielt ich einen Brief von Bruder Bischof, den ich mit gemischten Gefühlen gelesen habe. Da handelt es sich z.B. um die ärztlichen Instrumente, die noch per Schiff unterwegs sind. Diese Instrumente sind ein Geschenk von Dr. Samuel Müller im Werte von DM 5.000.--. Wielange vorher sind diese Instrumente von Dr. Müller selbst bestellt worden! Wie oft haben wir dann immer wieder daran erinnert, daß sie rechtzeitig in Hamburg sein sollen! Und zuletzt nahmen wir auch an, daß die Sendung das Schiff zur Zeit erreicht hat. Erst aus Indien erfuhren wir dann, daß die Sendung mit dem nächsten Schiff nachkommt und wahrscheinlich voll verzollt werden muß. Und jetzt schreibt mir Bruder Bischoff, daß er für seine Arbeit Instrumente wie z.B. ein Skalpell und eine Nadel nicht da hat. Das sind doch die allernotwendigsten Dinge, die ein Arzt eigentlich immer bei sich führen muß. Er habe - so beklagt er sich - eine Fußoperation mit der Rasierklinge machen müssen. Man faßt sich geradezu an den Kopf! All' die dazu benötigten Instrumente sind bei der Sendung, die also immer noch unterwegs ist und uns völlig unnötigerweise Geld, das wir dringend für unsere Arbeit brauchen, abnötigen wird. Er schreibt auch von einer Meningitisepidemie, an der drei Patienten hintereinander gestorben sind. Daraufhin sei die Patientenzahl von etwa 200 täglich auf 50 zurückgegangen. Ob das wirklich die Ursache dafür ist? Es könnte ja auch so sein, daß sich herumgesprochen hat, Schwester Ilse Martin sei auf Urlaub, und mit dem neuen Doktor könne man überhaupt nicht sprechen. Ich wäre dankbar, wenn Sie sich über diese Einzelheiten ein Urteil verschaffen und mir etwas darüber schreiben wollten.

Und nun das Bauen. Dazu schicke ich Ihnen auszugsweise eine Abschrift aus dem Brief von Bruder Bischoff mit. Ich kann nur eins sagen: ehe ich nicht einen genauen Gesamtplan und eine genaue Kostenaufstellung in Händen habe, kann ich nichts unternehmen. Außerdem brauche ich zu den Bauplänen von Amgaon, soweit es sich um die Bauvorhaben eines Jahres handelt, einen Beschluß des Joint-Mission-Board.

Endlich die andere Frage, die mit Amgaon zusammenhängt: die Berufung eines indischen Arztes. Das Joint-Mission-Board kann dazu keine Beschlüsse fassen, ohne uns gefragt zu haben, ob wir das Gehalt für den indischen Arzt zahlen wollen und können. Es muß also auch da uns genau mitgeteilt werden, was in Etat des nächsten Jahres für einen indischen Arzt einzusetzen ist. In diesem Jahr können wir nichts versprechen. War es aber inzwischen nicht ausgemacht, daß Dr. Bischoff sich erst selbst einarbeiten solle, ehe man einen indischen Arzt



hinzunimmt? Auch hier brauche ich Beschlüsse des Joint-Mission-Board.

Ich freue mich sehr, daß Schwester Ilse sich doch freigemacht hat und nach Kashmir gereist ist. Sie hat sich ihren Urlaub redlich verdient.

Was nun Ihre Rückkehr nach Deutschland betrifft, so haben wir eine Möglichkeit, Ihnen eine Wohnung zu beschaffen. Ich bekam von dem Pfarrer aus Espelkamp, wo ja gegenwärtig die Brüder Klimkeit und Minj wohnen, einen Brief, in dem er mich bittet, Sie zunächst auch in Espelkamp unterzubringen. Es besteht in der allernächsten Zukunft auch die Möglichkeit, dort eine neue Pfarrstelle einzurichten, für die bereits Bruder Klimkeit vorgesehen war. Die Angelegenheit hat sich etwas verzögert; aber Sie könnten gerade zur rechten Zeit eintreffen, um in diese neu zu beschaffende Pfarrstelle einzurücken. Pfarrer P l a n t i k o von Espelkamp hätte sehr gern einen ehemaligen Gossner-Missionar als seinen Mitarbeiter gehabt. Er will für eine Wohnung Sorge tragen. Wir sollen ihm nur rechtzeitig mitteilen, wann Sie zurückzukehren gedenken. Natürlich läge es im Interesse der Gossner-Mission, der Gossner-Kirche und vor allem Eckart, daß Sie möglichst spät im Jahre 1958 Indien verlassen, um vorher noch Bruder Eckart wenigstens ein wenig einzuarbeiten.

Für Bruder Eckart reichen wir im Monat Juni den Antrag auf Einreiseerlaubnis nach Indien ein. Sobald das geschehen ist, gebe ich Ihnen sofort Nachricht, damit Sie auch von sich aus die zuständigen Stellen zu Eckarts Gunsten bearbeiten können.

Unsere beiden indischen Brüder Bage und Surin werden am Pfingstsonntagsgottesdienst von uns verabschiedet. Sie fahren am 11.6. von Berlin über Westfalen und Mainz-Kastel (wo sie überall Abschied nehmen) nach Tübingen. Ihr Schiff fährt am 30.6. von Genua ab.

Die Doktorarbeit von Bage ist angenommen und gut beurteilt worden. Am Mittwoch vor Himmelfahrt macht er seine mündliche Prüfung. Wenn alles gut geht, können wir Gott nur danken, daß er uns dieses große Experiment mit Bage und Surin hat gelingen lassen. Hoffentlich werden beide Brüder der Gossner-Kirche einen guten Dienst leisten können.

Nun noch eine Bitte für mich persönlich. Könnten Sie mir das neueste Jahrbuch über Indien (möglichst das beste) kaufen und zuschicken? Ich hätte es gern bald in Händen gehabt. Außerdem wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie das letzte Buch von Dr. Manikam für uns bestellen, von sich aus bezahlen und uns zusenden könnten. Ich weiß nicht, in welchem Verlag er seine Bücher hat erscheinen lassen.

Und nun darf ich Sie, Ihre liebe Frau und Annedorle vom ganzen Missionshause, im besonderen auch von meiner Frau, herzlichst grüßen. Ich schicke eine Abschrift dieses Briefes auch nach Chaibasa, für den Fall, daß Sie schon von Kodaikanal abgefahren sein sollten.

In der Hoffnung, daß Sie sich alle Drei in den Ferien gut erholt haben,

Ihr getreuer

PS. Noch eins! Bruder Bischoff schreibt mir nicht, ob die Instrumente schon in Calcutta angelangt sind und in welcher Höhe Zoll verlangt wird. Könnten Sie nicht ein Übriges tun und bei dem Durchlotsen der Instrumente in Calcutta anwesend sein? Vielleicht könnte auch hier wieder Herr Müller helfen. Ich glaube, die Fahrt nach Calcutta würde sich finanziell lohnen, um diese Sache zu regeln.

d.O.

Auszug von dem Brief vom 19. Mai 57  
Dr. Bischoff, Amgaon an Missionsdirektor Lokies, Berlin

Wir haben nun Ihrer Anweisung folgend ein neues Krankenhimmel entsprechend den Plänen des Joint Mission Board gebaut. Es hat etwa 5.000,- Rupies gekostet. Wenn wir gewölbt hätten, hätten wir von dem Gelde außer dem Krankenzimmer noch die Kirche bauen können und auch mehr Geld für unsere Medikamente aufwenden können. Dr. Scheel hat mit der ärztlichen Arbeit seinen ganzen Bau finanzieren können. Es sind ja nicht nur die Materialkosten, die den Bau mit Asbestplatten so verteuern, sondern durch das Beteiligtsein verschiedener Handwerkssparten entstehen ~~xi~~ immer wieder Leerlaufzeiten für die anderen, die mitbezahlt werden müssen. So war z.B. für den Ceiling des Krankenzimmers allein das Zuschneiden und Montieren von 82 Hölzern notwendig. Bisher hat sich niemand nach diesen Vorschriften zu richten brauchen. Von dem zuerst erbauten Kochhaus fallen die Asbestplatten bereits wieder herunter. Br. Borutta meinte, wir sollten einen Mann anstellen, der die Asbestplatten allemal wieder aufhebt. Der müßte natürlich hier wohnen und ein Haus gebaut bekommen - wieder mit Asbestplatten..... Br. Borutta will ein Schwesternwohnhaus für 2700 Rs. bauen. Ich möchte dagegen zuerst den Trakt B fertigstellen und darin die Schwestern unterbringen, damit der Hospitalbau weitergeht. Allen hier aufkreuzenden indischen Beamten muß es auffallen, daß in den 4 Jahren hier wohl imposante Bauten für die Europäer und ihre Diener errichtet wurden, dagegen kein einziges Krankenzimmer fertiggestellt. Auch die Medical Association, unsere überkirchliche christliche Fachorganisation hier, geht diesem Problem jetzt mit aller Schärfe nach. Am 1. April nächsten Jahres wollen wir hier die Schwesternschule eröffnen. Die Tabita-Schule hat uns vier Schülerinnen zugesagt. Sie nimmt im Juli eine unserer bisherigen Kräfte namens Bina auf, die dann als Lehrschwester fungiert, falls uns Vellore keine schickt, wor wir angefragt haben. Das Joint Mission Board will auch einen indischen Arzt haben. Ein solcher beansprucht monatlich 2000,- Rs. Gehalt. Ich möchte deshalb einen aus Vellore haben und ihm in Aussicht stellen, daß er ein Jahr nach Deutschland zu Prof. Domrich darf, wenn er anschließend uns hier mäßiges Gehalt dient. Domrich würde ihn ja sicher bezahlen, und er lernte Gossnertradition kennen. Wie denken Sie darüber?

28.5.57  
Me.



Helmuth Borutta,  
Chaibasa  
Distr. Singhbhum, Bihar  
INDIA.

z.Z. Kodaikanal, 25.V.57.

708

L

Herrn Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20.

Eingegangen

am 31. MAI 1957

erledigt

4. VI. 57

Mr. 725

Lieber Bruder Lokies!

Für Ihren Brief vom 15.V. herzlichen Dank. Ich freue mich, dass unsere Berichte übereinstimmen. Betreffs der Finanzen kann ich Ihnen heute keine nähere Auskunft geben, da ich die Kassenbücher dieses Mal nicht mit mir nach Kodi genommen habe. Diese Angelegenheit werde ich von Chaibasa erledigen. Nur so viel: wenn ich zum Bauen Geld hatte, dann beruht die Tatsache darauf, dass wir bei dem Bauen, wie Sie ja wissen, etwas Geld eingespart hatten. Ausserdem war Schwester Ilse so tüchtig, dass sie die Gehälter für den Amgaon Staff aus dem Reingewinn des Hospital getragen hat. Schwester Ilse war auch in dieser Hinsicht sehr sparsam.

Und nun zu dem Ranchi Konflikt: Die Lage hat sich in Ranchi verschlechtert. Aus diesem Grunde werde ich meine Ferien verkürzen und bereits am 3.VI. Kodi verlassen. Ich habe mich dazu entschlossen, nachdem ich mehrere Gespräche mit Bischof Dr. Manikam hatte. Er wird einstweilen nicht nach Ranchi fahren. Seine Reise nach Ranchi bleibt aber noch offen. Es kommt für ihn alles darauf an, wie sich die Sachen in Ranchi entwickeln werden und ob das CC ihn rufen wird. Tiga für die Einladung zu gewinnen, ist die Absicht meiner vorverlegten Abreise von Kodi.

Bischof Manikam und ich hatten gerade in der letzten Woche täglich mehrere Gespräche und wir beide kamen zu folgendem Beschluss. Bischof Manikam hat den Wunsch ausgesprochen, dass ich Ihnen und Dr. Birkeli unseren gemeinsamen Beschluss mitteilen soll.

A. Wir stimmen überein, dass Tiga mit dem Church Concil gemäss der Verfassung der Gossnerkirche die alleinige Autorität ist. Aus diesem Grunde muss Tiga auf alle Fälle respektiert werden. Und wir respektieren ihn und das Church Council.

B. Trotz der obigen Tatsache ist es ein Factum, dass in der Gossnerkirche eine Spaltung ist, die sich mehr und mehr vertieft und dem Ansehen der Kirche Jesu Christi grossen Schaden zufügt. Wir geben für den Ernst der Lage nur zwei Tatsachen an.

1. Auf Grund der Informationen die wir erhalten haben, hat Julius Tiga, Kanke mit einem Fasten auf dem Ranchi Compound begonnen. Sein Zweck des Fastens ist, dass beide Gruppen zu einem gemeinsamen Gespräch und Schlichtung des Kirchenstreites kommen. Dieses Fasten hat die Öffentlichkeit erregt. Die Presse wie das Publikum fängt an Partei für Julius Tiga und Lakra zu nehmen.

2. Die katholische wie die anglikanische Kirchen sollen sich auf die Seite für Lakra geschlagen haben. Angeblich sollen sie ihre Kirchengebäude für Gottesdienste der Lakragruppe angeboten haben.

Beide Tatsachen sprechen dafür, um weitere Schäden zu verhindern, dass eine Round-table-conference erforderlich ist.

C. Wir beide stimmen überein, dass Tiga für die Wiedervereinigung der gespaltenen Kirche nicht genug tut. Wir stimmen überein, dass er nichts in der Gegenwart tut, um eine Round-table Conference einzuberufen. Aus diesem Grunde bitten wir beide, dass Dr. Birkeli und Dr. Lokies ihren ganzen Einfluss auf Tiga geltend machen und ihn zu einer mehr positiven und aktiven "reconciliation" der Kirche bitten und ermahnen.

D. Wir beide stimmen überein, dass Tiga unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht nach Amerika reisen kann. We only can recommend his visit, when he has solved the problem of the Church. In this connexion we feel, that Tiga must be challenged, in order to be guided to bring peace to the Church.

Dieses sind die Punkte, die wir gemeinsam gefunden haben. Ich schrieb Ihnen bereits in meinem letzten Brief, dass das Verhältnis unserer Kirche zu der Lutheran Federation of India nicht korrekt wäre. Nach Bischof Manikams Aussagen ist es so, dass unsere Kirche die FELC "is defying". Und Bischof Manikam sagt: "I wonder how long the LWF can give help to a Church, who is defying the FELC".



Bei all'diesen Dingen setzt meine Kritik gegen Tige ein. Ich würde aber nie behaupten, dass er die Ursache der Kirchenspaltung in Ranchi ist. Und zweitens sage ich, wenn Tigg auch manch einen Fehler gemacht, ist Lakra nie berechtigt auf Grund geringer Fehler solch eine Aktion zu unternehmen, die solch ein Unheil heraufbringt. Ich freue mich immer wieder, wenn Brüder ausserhalb unserer Kirche die Lage beurteilen und dann zum gleichen Resultat kommen über Lakra wie Sie und wir auf dem Kirchengebiet in Indien. Ich zitiere: "Lakra is the thorn in the flesh, who creates all the trouble". Das hat gestern Bischof Manikam zu mir gesagt. Das Urteil von Rev. Zorn, Direktor des Seminars der Missourier geht in gleicher Richtung. Und wenn ich ausserhalb der Kirche höre Jaipal Singh, Mr. Bodra, dann ist ihr Urteil über Lakra gleich den Männern innerhalb der Kirchen in Indien. An und für sich brauche ich Ihnen dieses Urteil nicht mitzuteilen, da Sie Lakra kennen. Doch ich habe eine Furcht, dass Sie von Brüdern wie Klimkeit nicht gerade umgestimmt werden, aber vielleicht beeinflusst werden könnten. Es ist nun einmal so gewesen, dass ich fast 10 Jahre im CC an Sitzungen teilgenommen habe. Da habe ich reichlich Gelegenheit gehabt Lakra zu studieren.

Will Br. Klimkeit etwa behaupten, dass der 15. August 1956 legal war? Das behauptet nicht einmal die Nordzone. Sie nennen sich selbst Rebellen. Nach der Verfassung der Gossnerkirche war die Mahasabha im März legal. Wenn Br. Klimkeit das nicht einsehen kann oder will, dann soll er lieber schweigen und nicht womöglich von der Heimat aus, die Gruppe Lakra noch stärken.

Mit der heutigen Post habe ich einen Brief von N.E. Horo erhalten. Er schreibt: "Rev. J.D. Asirvadam was here during the second week, and before he departed he left a proposal which requires Rev. Joel Lakra to submit himself to the C.C. by 31st May 1957 and admitting his guilt in ordaining 11 sadhus and in cause of the present agitation in the church. The C.C. on her part will restore him to his former position as Principal of the Seminary if and when he submits himself to the C.C. The C.C. has accepted this proposal, and we have yet to see the reaction. Let's hope that at last some understanding will down upon us."

Ein ganzes Anliegen bei dem Streit in Ranchi ist, die rechtmässige Autorität der jungen Kirche zu stützen und zu festigen. Br. Klimkeit scheint mir das Problem "Autorität" der jungen Kirchen, die darum ringen, noch nicht verstanden zu haben. Die Rebellen sollen es endlich lernen, dass ihre letzte Instanz ihre eigne Kirche ist und nicht "outsides bodies". Br. Klimkeit hätte während Ihres Hierseins in Indien dieses Anliegen von Ihnen handgreiflich fassen sollen, was Sie uns xmal demonstriert haben.

Damit Sie mich nicht missverstehen, möchte ich Ihnen meine Haltung und Beurteilung Tige gegenüber noch etwas erklären. Meine Kritik setzt dort gegen ihn ein, wo er nach meinem Verständnis nicht genug tut, um den Frieden in der Kirche herzustellen. Beide Male, wo es zu einem Gespräch mit der Lakragruppe kam, gehen die Initiative auf mich zurück, die eigentlich von Tige hätten kommen müssen. Darüber will ich aber schweigen. Der anderen Gruppe gegenüber hat Tige das für sich, dass er versucht hat, die Rebellen aber es an gutem Willen hatten fehlen lassen. Tige hätte damit die Sache aber nicht aufgeben sollen, sondern weiter versuchen müssen. Und weil er es nicht tat, sage ich wie Bischof Manikam "Tiga is wrong". Ihm Mut zu machen, die Versuche weiter zu führen, ist unser aller Aufgabe.

Bei dem C.C. meeting in Ranchi vom 14 - 16 Mai wurde beschlossen, Rev. Santosch Surim, Govindpur zum Missionspfarrer zu ernennen. Er soll seine Arbeit bereits am 1. Juli beginnen. Die Unkosten, die unser Mission mit dieser Arbeit entstehen, werden xxxx auf ungefähr Rs. 250/- pro Monat kommen. Horo schreibt mir aber, dass die entgültige Summe mir noch vom Treasurer mitgeteilt wird. Es wäre gut, wenn Sie uns diese Summe ab 1. Juli schicken würden. Über die Wahl des Missionsarbeiters der Kirche bin ich sehr erfreut. Surim ist einer der besten Pfarrer, die wir in unserer Kirche haben.

Alle anderen Fragen, die Sie in Ihrem Brief vom 15.V. anschneiden, werde ich von Chaibasa beantworten.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

*Um eine Walnuss  
für Tausch vorzulegen.*

Ihr verbundener

*Helmuth Borutta*



557  
 Rev.  
 Helmuth BORUTTA  
 House Roseneck, German Settlement  
 K o d a i k a n a l / Madura Distr.  
 I n d i a

Lieber Bruder Borutta,

herzlichen Dank für Ihren Brief aus Kodaikanal und auch für den beigelegten kurzen Jahresbericht. Ich hatte meinen Bericht für die Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes nach Genf schon abliefern müssen, ehe Ihr Schreiben ankam. Ich freue mich, daß beide Berichte miteinander übereinstimmen.

Ich gehe jetzt Ihren Brief durch um keinen Punkt zu vergessen.

- 1.) Gehalt für den Missionspfarrer der Kirche. Wie hoch ist es und von wann ab haben wir es zu überweisen? Sollen wir das Geld über den Joint Mission Board schicken? das Kuratorium war der Meinung, daß der Missionspfarrer Mitglied des J.M.B. werden sollte, damit der Kontakt zwischen seiner Arbeit und der auf dem Joint Mission Field aufrechterhalten wird. Persönlich möchte ich noch folgendes hinzufügen: ich glaube, daß das CC recht daran getan hat, Bage als Lehrer an das Theologische College zu berufen. Er hat wirklich Lehrgaben. Bei Saban Surin liegen die Gaben ganz wo anders. Ich könnte ihn mir gut als Missionspfarrer der Kirche vorstellen, auch wenn er noch etwas jung ist; aber für ihn spricht sein ganzes Temperament und vor allem die Tatsache, daß er hier in der Heimat die ganze Missions-Werbearbeit in den Gemeinden kennengelernt hat. Die Aufgabe des neuberufenen Missionspfarrers wird ja auch darin bestehen, die Gemeinden zu mobilisieren. Andererseits könnte Saban Surin auch gut als indischer Pastor nach Ranchi gehen. Es steht nun fest, daß PEUSCH durch das Kirchliche Außenamt bereits im Juli nach Rourkela entsandt wird. Möglich, daß es auch etwas später wird; aber spätestens im Herbst d.J. wird die Ausreise gelingen. Wenn dann Surin der indische Pastor in Rourkela für die indischen Christen und Nichtchristen sein könnte, wäre eine gute Zusammenarbeit zwischen Peusch und ihm zu erhoffen. Da Surin aber Deutschland kennt und deutsch sprechen kann, würde er auch einen guten Kontakt mit den deutschen Ingenieuren usw. haben. - Ich schreibe Ihnen dies nur als Anregung. Sie können damit machen, was Sie wollen.
- 2.) Den Artikel von Herrn Böhm werde ich fleissig benutzen. Grüßen Sie ihn gelegentlich von mir und sagen Sie ihm, daß wir uns unendlich darüber freuen, daß einer unserer deutschen Volksgenossen sich wirklich für die Mission und die Kirche in Indien interessiert.
- 3.) Gut, daß das Geld aus Genf endlich eingegangen ist.
- 4.) Beim Lutherischen Weltbund haben wir für die Schwestern in Govindpur 3000 Rs. beantragt. Wenn der Brunnen billiger wird, können Sie den Rest des Geldes sonstwo gebrauchen.
- 5.) Der Antrag auf Einreisegenehmigung für P.Kloss ist eingereicht; der für Br.Eckart folgt sehr bald nach. Eckart macht in einem Vierteljahr sein theologisches Examen und steht dann jederzeit für die Ausreise bereit. Es wird alles darauf ankommen, daß Sie von Indien aus nachhelfen und dafür Sorge tragen, daß die öffentlichen und zentralen Stellen willig gemacht werden, die Einreise beider Brüder zu bewilligen. Daß Eckart nach Chaibasa kommt, ist klar - wo aber soll Kloss wohnen? Ich hörte, daß das Lal-Bungalow besetzt ist. Bitte tragen Sie doch Sorge dafür, daß für einen deutschen Missionsarbeiter in Ranchi bald wieder Raum geschaffen wird.
- 6.) Bruder Dr.BISCHOFF und die Bauten in Amgaon: Eines muß ganz fest stehen: daß über die Art und den Umfang der Bauten die Entscheidung im J.M.B.fällt. Wir geben zu keinem Bauplan das Geld, wenn nicht vorher eine Übereinstimmung mit dem J.M.B. dazu herbeigeführt worden ist. Ich werde das ausdrücklich auch noch einmal an Dr.Bischoff schreiben.

b.w.

Nach Ihrem Schreiben und auch den Nachrichten von Schwester Ilse M. wird das Bauen ständig fortgesetzt. Wir waren bisher der Auffassung, daß Bauten in Amgaon nur in den Monaten Januar-Februar-März, evtl. noch April durchgeführt werden können, daß sich dann aber alles Bauen wegen der Regenzeit verbietet. Nach Ihrem Schreiben scheint es nun anders zu sein und Sie erwarten von uns einen monatlichen Betrag von 1200 Rs. für Bauzwecke. Etwas will das Hospital aus eigenen Einnahmen bestreiten.

Über diese Baufragen und die entstehenden Kosten möchte ich aber erst dann entscheiden, sobald Sie sich in der nächsten Sitzung des J.M.B. über den ganzen Bauplan klargeworden sind. Ich brauche einen förmlichen Beschluß des J.M.B. dazu, ehe wir uns zu geldlichen Leistungen entschließen können.

- 7.) Was die Gelder betrifft, die Sie noch in Ihrer Kasse haben, so brauche ich eine Aufklärung Ihrerseits. Wir haben von unserer Seite aus ganz genau nach dem von Ihnen aufgestellten Etat gearbeitet und die entsprechenden Beträge auf Ihr Konto überwiesen. Wie kommt es, daß Sie einen solch' hohen Bestand haben? Auch bei den Schwestern ist nach dem Weggang von Bruder Schultz ein so hoher Bestand vorhanden, daß sie im vergangenen Jahr praktisch auf die Überweisungen für ihre Gehälter verzichtet haben. Welche Vorstellungen müssen in uns entstehen, gerade nach dem von Ihnen kollektiv unterschriebenen Beschwerdebrief vom Dezember 1955? Die Schwestern haben soviel Geld vorgefunden, daß sie auch für dieses Jahr ihre Anforderungen so stark herabgesetzt haben, daß unsere Zahlungen mit dem von Ihnen aufgestellten Etat nicht mehr übereinstimmen.

Eines muß Ihnen allen aber klar sein: daß der auf diese Weise entstandene erhebliche Bestand nicht in Ihre eigene Verfügung übergeht, sondern uns zur Verfügung bleibt. Natürlich müssen Sie für alle Fälle eine gewisse Bewegungsfreiheit haben; aber Sie müssen sich auch darauf gefaßt machen, daß wir einen Teil des bei Ihnen vorhandenen Geldes abrufen und etatmäßig für Indien verwenden. Bedenken Sie bitte, daß wir in Hamburg immer noch mit Schulden arbeiten und jeden Monat über den nach Indien zu überweisenden Betrag hinaus daran abzahlen müssen. Das Geld geht keineswegs leicht bei uns ein und ein einziger Fehlschlag in einem Monat trifft uns sehr empfindlich. Wir leben ja in der Mission immer noch hier in Deutschland von der Hand in den Mund.

Übrigens muss ich noch eine Einzelheit klären, über die ich allerdings noch Bruder Mühlnickel zu befragen habe. Sie schreiben, daß Sie 4000 Rs. zusätzlich für Amgaon ausgegeben haben, darunter befindet sich auch die Rechnung für den Operationstisch. Wie verstehe ich das? Die Rechnung für den Operationstisch hat das Kirchliche Hilfswerk hier aus Calcutta bekommen und, soviel ich weiß, beglichen. Haben wir ihn denn doppelt bezahlt? Aber hierzu schreibe ich wie gesagt noch eine kurze Notiz am Schluß.

- 8.) Schön, daß Sie sich eine Weile in Kodaikanal ausruhen können und daß auch Ihre Frau noch etwas länger in der Kühle bleibt. Grüßen Sie sie und auch Annedorle herzlichst.
- Auch hier eine Frage: Frau Peusch wurde nach ihrer 2. Entbindung vorübergehend für nicht tropenfähig erklärt. Das hat großes Herzeleid bereitet und schien zuerst die ganze Angelegenheit über den Haufen zu werfen. Wir haben sie darum auf Erholung geschickt und jetzt steht fest, daß sie wieder tropenfähig ist und mitausreisen darf, unter einer Bedingung: diese Bedingung besteht darin, daß sie zunächst mit ihren Kindern nicht nach Rourkela geht, sondern am besten nach Kodaikanal. Sie hat dort eine Freundin, an die sie wegen einer Unterkunft auch geschrieben hat. Sicherheitshalber aber möchte ich Sie bitten, sich in Kodaikanal umzuschauen und für eine mehrmonatige Unterkunft für Frau Peusch und ihre Kinder Sorge zu tragen. Die Kosten für diesen Aufenthalt trägt das Kirchliche Außenamt. Wenn Frau Peusch mit ihren Kindern noch eine Zeitlang hätte in Deutschland bleiben müssen (gesundheitshalber) und Br. Peusch erst allein hinausgegangen wäre, hätte das K.A. sowieso auch für den doppelten Haushalt aufkommen müssen. Jetzt ist das K.A. bereit, beide zusammenausreisen zu lassen, wie gesagt



unter der Bedingung, daß Frau Peusch zuerst für mehrere Monate in die "Blauen Berge" geht. Bitte klären Sie diese Frage möglichst noch solange Sie dort in Kodaikanal sind.

- 9.) Ich freue mich, daß Sie mit Bischof Dr. MANIKAM über die Goßnerkirche gesprochen haben. Die Situation ist natürlich höchst unerfreulich. Sie und auch Dr. SOVIK haben den Eindruck, daß die ganze Schuld bei Joel LAKRA liegt. Eine Zeitlang waren Sie auch mit Tiga nicht einverstanden und meinten, daß auch er an dem Kirchenstreit schuldig sei. Aber jetzt scheint auch das Urteil anderer für uns wichtiger Brüder klar und deutlich gegen Lakra auszufallen. Im übrigen wird Bruder KLIMKEIT über Hanukh MINZ in einem anderen Sinne orientiert. Kaum hatte ich in der "Biene" von der legalen Mahasabha geschrieben, daß sie ruhig verlaufen sei, weil die "kleine, illegale Opposition" nicht erschienen war - da schrieb mir Br. Klimkeit, daß auch die große Mahasabha illegal zusammengesetzt gewesen sei und nach der Mahasabha der Kirche Lakra eine zweite Mahasabha mit 300 Teilnehmern gehabt habe. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir etwas über diese zweite Mahasabha schreiben wollten. Daß Br. Klimkeit und Hanukh Minz etwas anders urteilen als Sie, liegt wohl daran, daß der Bruder von Hanukh Minz stark auf Seiten von Lakra steht.

Ich glaube nun wirklich, daß die Federation nochmals in Aktion treten muß und halte das Gespräch zwischen Br. Manikam und Tiga für dringend notwendig, damit in der Missionskonferenz des Lutherischen Weltbundes Manikam selbst den Unterstützungsantrag der Goßnerkirche befürworten kann. HEMROM wird ziemlich hilflos dastehen, und da auch ich nicht nach Amerika fahre, ist es lebenswichtig, Manikam für die Wünsche und Bitten der Goßnerkirche zu gewinnen. Falls es notwendig sein sollte, daß Tiga nach Kodaikanal kommt (es wäre besser, wenn Manikam nach Ranchi ginge), dann wollen wir gerne die Reisekosten für Tiga nach dem Süden übernehmen. Im übrigen fährt auch Br. SYMANOWSKI nicht nach Amerika. Unser Kuratoriumsmitglied, Kirchenrat Dr. BERG vom Evangelischen Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland wird die Gossner-Mission in Minneapolis vertreten. In der vorausgehenden Konferenz der Commission on World Missions in Staten Island bei New York wird Missionsdirektor BRENNECKE von der Berliner Mission unsere Anliegen, d.h. die Anliegen der Goßnerkirche und der Gossner-Mission, vortragen. Ich informiere ihn dazu so gut ich es kann.

Wir haben hier hintereinanderweg zuerst den großen Pastorenkursus für Mission und die darauffolgende Woche die Synode der Berliner Kirche gehabt. So war ich fast 2 Wochen daran gehindert, meine Post zu erledigen. Große Sorge macht mir auch Bruder Dr. WOLFF, der jetzt zwischen allen Stühlen sitzt, weil der Senat von Berlin ihn nicht an die Pädagogische Hochschule berufen hat. Sein Lehrauftrag in Marburg ist abgelaufen. Wir hatten von der Berliner Kirchenleitung aus Br. Wolff für den Lehrstuhl ander PH vorgeschlagen; die Entscheidung des Senats ist auch ein schwerer Affront gegen die Kirchenleitung Berlin. Aber, da ist nichts zu machen! Im Augenblick hat sich Br. Wolff für unsere Heimatarbeit zur Verfügung gestellt und wir sind gerade dabei, für ihn einen großen Reiseplan durch alle unsere Gebiete festzusetzen.

Bruder KLIMKEIT will immer in ein Pfarramt und hat sich überall hin beworben, ohne bisher gewählt zu werden. Wir glauben aber, daß nunmehr seine Berufung ins Pfarramt bald erfolgen wird. Jedenfalls sind wir ihm sehr dankbar dafür, daß er uns bisher in unserer Heimatarbeit mit großem Eifer und Erfolg gedient hat.

Für Ihre Rückkehr und erstmalige Unterbringung und Tätigkeit will ich Ihnen im nächsten Brief bestimmte Vorschläge machen. Sie sollen jedenfalls dessen gewiß sein, daß Sie nach Ihrer Rückkehr nicht irgendwo in der Luft hängen werden. Allerdings wären wir Ihnen - das schreibe ich Ihnen schon heute - sehr dankbar, wenn Sie wenigstens ein Jahr auch wie Br. Klimkeit uns in unserer Arbeit helfen und dabei die von Ihnen in Indien gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen den Missionsgemeinden in der Heimat zugute kommen lassen würden. Ich wäre dankbar, wenn auch Sie sich über Ihre Zukunftspläne äußern wollten. Ich hoffe immer noch, daß Br. Eckart so rechtzeitig nach Indien hinauskommt, daß Sie ihn in die Arbeit einführen können. Kloss und Eckart

sprechen genug Englisch, um sich verständigen zu können. Sie sind ja beide in England gewesen und haben Englisch an Ort und Stelle gelernt. Schwester Ursula von Lingen haben wir jetzt nach England geschickt und sie fängt dort zunächst einmal mit einem gründlichen englischen Sprachstudium an.

Daß Br. Bischoff Englisch nur stammeln kann, habe ich stark vermutet; er behauptete allerdings, daß er mit seinem Englisch gut durch den ganzen vorderen Orient gekommen sei. Ich werde ihm ein kräftiges Sprüchlein auch wegen Englisch schreiben und hoffe, daß er sich die nötigen Sprachkenntnisse durch fleissige Arbeit noch aneignen wird. Sonst kann Schwester Ilse Martin nicht auf Urlaub fahren. Aber wir waren ja in dieser Frage bei der Wahl eines Missionsarztes vor fertige Tatsachen gestellt.

Noch eines: Über etwas bin ich sehr froh: daß in einem Punkte Sie beide, Br. Bischoff und Sie übereinstimmen: nämlich in dem Plan, die zukünftigen indischen Schwestern zuerst durch die Tabitaschule hindurchgehen zu lassen. Vielleicht gelingt es Ihnen und Ihrem diplomatischen Verhalten, auch in anderen Fragen mit Br. Bischoff zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen. Jedenfalls müssen sich beide Seiten um eine solche Verständigung bemühen.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Ihr

PS. Wegen des Operationstisches habe ich mich eben bei Br. Mühlnickel erkundigt wie ich höre, haben Sie die Kosten dafür ausgelegt; aber die Rechnung ist direkt beim Hilfswerk eingegangen, das Dr. Bischoff versprochen hatte, die Kosten zu übernehmen. Das haben wir nur Kirchenrat Dr. Berg zu verdanken, der der Leiter des Kirchlichen Hilfswerkes und unser Kuratoriumsmitglied ist. Die 1000 Rs. des Hilfswerkes gehen Ihnen als Sonderzahlung zu. Ferner wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir endgültig mitteilen wollten, wann die beiden Tabita-Lehrerinnen abreisen und wann wir mit ihrer Ankunft rechnen können. Bleibt es bei dem 8. Juli ab Bombay? Und um welches Schiff handelt es sich?

Eben kommt ein sehr wichtiger Brief von Dr. BIRKELI aus Genf. Er schreibt, ob es nicht doch möglich wäre, daß Tiga zu der Missionskonferenz nach Staten Island und Minneapolis kommt. Er versteht durchaus, daß es Br. Tiga fast unmöglich ist, in diesem Augenblick die Kirche allein zu lassen und die hohen Kosten einer Amerikareise zu übernehmen, während viele Pastoren nicht ihre Gehälter bekommen. Er schreibt mir aber, daß es von größter Wichtigkeit wäre, wenn Tiga persönlich die Anträge der Goßnerkirche unterstützen könnte.

Er schreibt auch, ob nicht auch ich noch kommen könnte. Allerdings schreibt er noch von anderen Fällen finanzieller Unterstützung seitens des Lutherischen Weltbundes. Ergibt aber deutlich zu verstehen, daß er keine Ausnahme mit einer einzelnen Kirche machen kann. Was sollen wir tun?

D.O.



Bericht für das Jahr 1956.

Das Jahr 1956 brachte der Gossner Kirche zum vierten Male eine innere Katastrophe, die sich verheerend auswirkte. Ausserlich und innerlich ist das gesamte kirchliche Leben gestört. Keiner freut sich darüber weder die Römer noch die Hindus. Alle empfinden den Streit innerhalb der Kirche als sehr bedauerlich und schädlich dem Ansehen des Christentums in Indien.

Das Bedauerliche bei diesem Streit ist, dass er keine Volksbewegung ist, kein geistliches noch rassisches Anliegen hat. Die Ursache dieses Gezänks liegt in persönlichen Anliegen und Greifen nach Vorteilen und Ehrenämter einzelner Männer. Freilich geben sie vor für die Sache Jesu Christi zu kämpfen. Doch sieht man die Art der Kampfmethoden an, dann ist in ihnen nichts von dem Geiste Jesu Christi zu spüren.

Seitdem ein Wechsel in der Präsidentschaft der Gossner Kirche eingetreten ist, begann ein Agitieren und Kritisieren gegen die neugewählte Kirchenleitung. Diese Kritiker gingen so weit, dass sie der Kirchenleitung den Gehorsam verweigerten und eine selbständige Kirchenführung am 15. August 1956 erklärten. Unlautere Motive und Elemente haben sich in ihrem Hass gegen die legale Kirchenleitung so verstiegen, dass mit Aussprachen, Ermahnungen und Liebe sie nicht zur Einsicht führen konnte. Ihren Intrigen scheint die legale Kirchenleitung nicht gewachsen zu sein. Die Trennung innerhalb der Kirche ist so weit vorsich geschritten, dass separate Gottesdienste in Ranchi und im Inneren des Landes gehalten werden. Ausserdem beschlagnahmt die Nordzone Besitztum der Kirche. Durch rege und gerissene Propaganda vergrössern sie die Zahl ihrer Anhänger.

Das solch ein Gezänk das ganze kirchliche Leben negativ beeinflusst liegt auf der Hand. So ist für das Jahr 1956 nicht viel über die Missionarbeit zu berichten. Der Geist Gottes ist zwar am Werk gewesen. Besonders erfreuliche Nachrichten über das Vorwärtsschreiten in den Synoden Burju und Kuthitoli geben Hoffnung auf grössere Erfolge. Es zeigt sich hier wieder, dass dort wo Männer ihr Herz in die Arbeit stellen, kein Bemühen umsonst ist. Es taucht aber immer wieder die Frage der Finanzierung der Missionsarbeit auf. Der gegenwärtige Zwiespalt in der Kirche hat die Unterhaltung und programmässige Durchführung der Missionsarbeit zu einem Problem gemacht.

Ein erfreuliches Bild bietet sich uns, wenn wir das Jahr 1956 überschauen auf dem Arbeitsfeld des Vereinigten Missions-Komitees. Wir dürfen mit Dank rund 100 Taufen neuer Taufbewerber berichten, unter denen 50 Hos waren. Das ist die höchste Zahl an Taufbewerbern nach dem ersten und zweiten Weltkrieg in einem Jahr. An drei Stellen wurden im vergangenen Jahr mitten im Ho-Land Missionszentren begonnen, die wir in diesem Jahr auszubauen hoffen.

Dank der Hilfe aus der Heimat durften wir auch die Hospitalarbeit in Amgaon ausbauen. Es ist von Schwester Ilse Martin mit Hilfe ihrer geringen Mitarbeitern eine gewaltige Arbeit geleistet worden. Nicht weniger als 24 000 Patienten sind 1956 im Amgaon-Hospital betreut worden. Diese Arbeit im Hospital in Amgaon, im praktischen Dienst am Mitmenschen, ist Wort Gottes in Aktion.

Helmuth Borutta.

Liebe Bruder Lokies,

in Eile habe ich diesen Bericht Ihrem Wunsch gemäss geschrieben. Morgen in aller Frühe geht es nach Amgaon. Sie können sich darauf verlassen, dass ich Ihren Rat gemäss folgen werde. Ich werde von mir aus nicht mit der Sache Rourkela und Kirchliches Aussenamt beginnen. Mir geht es darum, Br. Bischoff zu helfen in seine Arbeit zu kommen. Wie weit es mir aber gelingen wird, ist eine offene Frage.

Mit den besten Wünschen zum Osterfest und herzlichen Grüssen bin ich

Ihr

*Helmuth Borutta*  
12. 12. 57.

344  
Eingegangen  
am 17. APR. 1957  
erledigt



Helmuth Borutta  
House Rosenbeck, German Settlement  
K o d a i k a n a l  
Madura Distr.  
India.

Kodaikanal, 4.V. 1957

L

Herrn

Missionsdirektor Dr. H. Lokies  
Berlin - Friedenau  
Handjerystr. 19/20.  
Germany.

483

|          |                |
|----------|----------------|
| Eing     | gen            |
| am       | 11. MAI 1957.  |
| erledigt | 15.5.57 v. 557 |

ges. Vh.

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 12. April, der mir in vielen Dingen das Herz erleichtert hat. Meine Freude ist besonders gross, dass Sie für den Missionspfarrer der Gossner Kirche das Gehalt zur Verfügung stellen. Ich habe bereits an den Sekretären der Gossner Kirche geschrieben, der Ihnen nun mitzuteilen hat, wie diese Angelegenheit zu regeln ist. Mit der Bereitstellung eines Gehaltes für einen Missionsarbeiter hat die Kirche die Gelegenheit zum ersten Mal erhalten, zu beweisen, wie weit und energisch sie die Sache der Mission betreiben kann.

Gefreut habe ich mich auch, dass Sie den Aufsatz von Herrn Boehm für die Bäume gebrauchen können. Er ist bei Mercedes Benz in Jamshedpur als Kaufmann angestellt. Er ist ein Christ und darum hat er auch ein Herz für die Mission. Er ist sich der Verantwortung als Christ in Indien bewusst. Dass solch ein Mann uns Missionaren eine Hilfe ist in der gemeinsamen Aufgabe, ist klar. Es wäre sehr gut, wenn Sie seinen Artikel kräftig ausnutzen würden. Sie können ihn veröffentlichen, wo Sie es für angebracht finden.

Als ich kurz vor Ostern von meiner Bamra Reise nach Chalbasa kam, fand ich das Geld aus Genf vor. So ist auch diese Angelegenheit erledigt.

Der weiteren Gelder für Habita wegen, ist es schon gut, wenn Sie noch mehr beschaffen können. Nur für einen Brunnen Rs. 3000/- ist entschädigen zu viel. So ein Brunnen kostet höchstes Rs. 1500/-. Ausserdem erhalten die Schwestern einen Zuschuss von der Regierung.

Was Sie über den Antrag von Br. Kloss schreiben, ist ja sehr gut. Ich persönlich hätte es aber mehr begrüsst, wenn Sie den Antrag für Br. Eckart gestellt hätten. Er ist auf dem Missionsfeld dringender als Br. Kloss. Das College in Ranchi wird mit Bage und Surim einstweilen auskommen. Doch wenn wir im Sommer nach Hause kommen und Br. Eckart bis da jener Zeit nicht angekommen sein sollte, dann weiss ich nicht, wie die Arbeit der Mission und die Arbeit in Angaon weitergehen soll. Wir müssen einen sehr praktischen Mann hier haben. Ich hatte ja gedacht, dass Br. Bischoff wenigstens etwas praktisch sein würde. Leider, leider ist er es nicht. Leicht wird es für den jungen Bruder ja nicht in Angaon unter der Oberaufsicht von Br. Bischoff zu bauen. Er wird es aber doch tun müssen, weil sonst die ganze Angelegenheit zu teuer wird. Ich habe mich vom Bauen in Angaon ganz zurückgezogen, da Br. Bischoff es selber machen wollte. Mein letzter Besuch aber hat mir gezeigt, dass man ihm den Bau nicht überlassen kann. Einmal kann er es nicht und zweitens hat er auch keine Zeit. Das ist sehr schade. Er ist auch sprachlich gebunden. Es ist zu ärgerlich, dass er nicht einmal Englisch kann. Alles fällt auf Schwester Ilse. Aber ihre Kräfte sind ja auch begrenzt. So hatte ich sehr mit Br. Eckarts Ankunft gerechnet, um ihn in die Arbeit einzuführen und mit dem Bau in Angaon vertraut zu machen.

Sehr schwierig wird die Angelegenheit in Angaon wegen der Bauldeen, die Br. Bischoff hat. Ich danke Ihnen hier von ganzem Herzen, dass Sie ihn von sich aus aufmerksam gemacht haben, dass er ohne die Einwilligung des JMB. keine wesentlichen Änderungen durchführen sollte. Ich kann mich für Br. Bischoffs Bauldeen nicht einsetzen, da ich sie für unpraktisch, zu teuer und nicht durchführbar halte. Wir müssen in Angaon so bauen, dass bei notwendigen Reparaturen, die Kirche in der Lage bleibt, sie machen zu können. Wir müssen auch im Baustil des Landes bleiben. Das Tonnengewölbe ist hier fremd und ausserdem viel zu teuer. Wo kommen wir mit dem Geld hin, wenn wir so bauen sollten, wie Br. Bischoff es wünscht?

Auch sein Vorhaben, die Gemeindekirche in das Hospital zu bauen, halten Schwester Ilse, Mr. Kandulna und ich für unangebracht. Die Gemeinde hat ein Recht, ein eignes Gebäude zu beanspruchen.

Alle diese Fragen sollten auf der letzten Sitzung des JMB. besprochen werden. Leider wurde aus dieser Sitzung nichts, da weder Tige noch Mr. Kandulna erschienen waren. So ist die Sitzung vertagt worden. Mitte Juni hoffe ich die Sitzung halten zu können.



Auf dieser Sitzung werden die Baufragen entschieden werden.

Wir hatten in Angaon nur eine Besprechung zwischen Br. Bischoff, Schwester Ilse und mir. Da haben wir auch den Kostenanschlag für den schon begonnenen Weiterbau aufgestellt. Er kommt auf Rs. 4300/- . Hier bitte ich Sie, dass Sie uns die Gelder zur Verfügung stellen und jeden Monat die Summe von Rs. 1200/- , bitte, schicken. Erhalten wir die zusätzliche Summe nicht, dann muss der Bau eingestellt werden, was nicht gut wäre. Ich habe bereits über Rs. 4000/- für Angaon Bau, Operationstisch und Zaun ausgegeben, ohne welche zusätzlichen Gelder erhalten zu haben.

Gut ist der Plan von Br. Bischoff, eine Schwesternschule zu beginnen. Wie diese Arbeit zu starten und weiterzuführen ist, wird auf der nächsten Sitzung beraten werden. Wie diese Beratung mit Br. Bischoff vor sich gehen wird, weiss ich allerdings nicht, da er ja nicht Englisch kann. Bitte, achten Sie darauf, dass in Zukunft kein Missionsarbeiter nach Indien geschickt wird, der nicht Englisch kann. Ich hoffe sehr, Br. Eckart kann Englisch und sollte er es nicht können, dann soll er es lernen.

Die Angelegenheit Kirchliches Aussenamt und Rourkela halte ich für erledigt.

Wie Sie oben am Absender gelesen haben, bin ich jetzt zu "Ferien" in Kodaikanal. Meine Frau und ich kamen am 29.4. hier an. Wir sind wieder mit dem Auto gefahren. Meine Frau hat mich bei dem Fahren entlasten können. Wir freuen uns sehr hier zu sein. Die Kühle ist doch eine gewaltige Erholung. Anfangs Juni fahre ich wieder nach Chaibasa. Meine Frau muss hier bleiben, um in Penryn Hausmutter für 6 Wochen zu sein. Das ist eine Abmachung mit der Breklumer Mission, um die Kosten für das Boarding gering zu halten. So lösen sich die Missionarsfrauen ab.

Mein Nachbar ist Bischof Dr. Manikam. Fünf Minuten entfernt von uns wohnt Bischof Sandegren. Was das bedeutet, wissen Sie. So traf ich schon beide Bischöfe. Mit Bischof Manikam hatte ich schon ein längeres Gespräch über die Situation der Gossnerkirche. Unsere Kirche macht ihm viel Not und Sorge. Er beklagte sich sehr über das Verhalten des CC zur Lutheran Federation of India. Nach seiner Schilderung ist es so, dass unsere Kirche die Federation schneidet und damit Bischof Manikam. Davon wusste ich nicht. Meine Aufgabe hier ist, Tige, CC und Bischof Manikam auf gute terms zu bringen. Heute habe ich bereits einen Brief deswegen an Horo geschrieben. Mein Anliegen ist, dass bevor Bischof Manikam nach Amerika geht, er noch mit unserer Kirche in Kontakt kommt, damit er unsere Kirche und ihre Vertreter vertreten kann. Das ist sehr wichtig, denn wer soll unsere Kirche vertreten, wo Sie, Tige und Horo nicht hingehen. Br. Symanowski wird es ja nicht so tun können, ~~da~~ da er doch nicht so mit den Problemen und Personen der Gossnerkirche vertraut ist. Pastor Hemroms Gehen nach Amerika halte ich für eine unnötige Geldausgabe.

Wie Bischof Manikam und unsere Kirche noch zusammen werden sprechen können, weiss ich heute noch nicht. Es ist auch eine Zeitfrage. Bischof Manikam will noch zwei Besprechungen mit mir haben, dann will er mir seinen Entschluss wissen lassen, ob er geht oder ob Tige kommen soll. Geht Bischof Manikam nach Ranchi, dann kann er beide, die Kirche und Lakra, sprechen. Kommt Tige hierher, dann ist nur halbe Arbeit möglich. Aber hier habe ich die Überzeugung von Bischof Manikam erhalten, dass er vollkommen mit Br. Sövik übereinstimmt, i.e., er sieht in Lakra allein den Sündenbock. So würde ein Gespräch mit Tige schon sehr fruchtbar sein. Mir liegt sehr viel daran, dass Tige mit Manikam in Ordnung kommt, denn damit kommt die Kirche wieder in das rechte Verhältnis zur Federation. Doch die Frage von Bischof Manikam war sofort: "Wer zahlt Tiges Reise? Hat die Kirche das Geld?" Ich teilte ihm mit, dass die Kirche das Geld nicht hat. Soll nun die ganze Sache des elenden Geldes wegen in die Brüche gehen? Ich sagte Bischof Manikam, dass falls er sich für einen Besuch von Tige in Kodi entscheiden sollte, ich Sie bitten würde, dass die Mission die Reisekosten tragen sollte. Bitte, bewilligen Sie mir schon heute die Summe, falls Tige gerufen werden sollte.

Mir sagte Bischof Manikam, falls die Gossnerkirche ihn rufen sollte, er nach Genf telegraphieren würde und von Br. Sövik dafür das Geld bekommen würde. Ich frage mich, warum soll nur ein Bischof dort Geld bekommen? Können Sie es nicht eben so gut bekommen. Vielleicht stellt uns Genf für solche Ausgaben besondere Gelder zur Verfügung.

Sobald sich hier etwas entschieden haben sollte, werde ich Sie informieren. Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr verbundener

Helmuth Borutta